Ibn al-Qayyim al-Jawziyya
Anselm Turmeda (ehemaliger Priester)

EIN RECHTLEITENDES GESCHENK AN WAHRHEITSSUCHENDE CHRISTEN

basseeraVERLAG

Ein rechtleitendes Geschenk an wahrheitssuchende Christen

von

Ibn al-Qayyim al-Jawziyya

ʿAbdullah at-Turjumān (Anselm Turmeda)

2. Auflage

basseera Verlag

Alle Rechte vorbehalten. Diese kostenlose PDF-Version wird von basseeraVERLAG ausschließlich für den privaten Eigenbedarf zur Verfügung gestellt. Das Herunterladen, Speichern und Lesen dieser Datei ist nur zur persönlichen Nutzung gestattet.
Eine kommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt. Insbesondere ist es nicht erlaubt, diese PDF-Datei oder Teile daraus ohne vorherige schriftliche Genehmigung von basseeraVERLAG zu verändern, zu vervielfältigen, zu drucken, als Buch herauszugeben, weiterzuverkaufen oder in anderer Form gewerblich zu verwenden.
Das Zitieren einzelner Stellen ist gestattet, sofern die Quelle eindeutig angegeben wird.
Jede Nutzung über den privaten Eigenbedarf und das zulässige Zitieren hinaus bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung von basseeraVERLAG.
Für Fragen, Verbesserungen oder Anregungen könnt ihr uns gerne eine Email schreiben. Wir werden, so Allah will, versuchen, auf jede Email zu antworten. Auch Kritik nehmen wir gerne entgegen:
info@basseera-verlag.de

© basseera-verlag.de, Köln 2021

2. Auflage, 2021

Besucht uns im Internet:
www.basseera-verlag.de
www.basseera.de

Aus dem Arabischen von:
ʿAasim Abu Yunus

@wiralleliebenjesus

ISBN: 9798707290145
(Auf den Link klicken und das gebundene Buch über Amazon bestellen)

Haftungsausschluss:
basseera.de hat sich selbst verpflichtet, authentisches Wissen über den Islam zu publizieren. Hierbei ist es unumgänglich über gewisse Praktiken eines islamischen Staates mit islamischer Gesetzgebung zu sprechen, die im Widerspruch zur hiesigen Ordnung stehen. Die Darstellung solcher Inhalte ist keinesfalls als Aufruf zur Umsetzung, sondern als Aufklärung über die islamische Sichtweise zu verstehen.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT DES ÜBERSETZERS 11

TRANSLITERATION UND ZITATE DES KORANS 14

AUFBAU DES BUCHES 15

ÜBER IBN AL-QAYYIM AL-JAWZIYYA 17

ÜBER ʿABDULLAH AT-TURJUMĀN (ANSELM TURMEDA) 21

DIE GESCHICHTE HINTER SEINEM ÜBERTRITT ZUM ISLAM 22

EINLEITUNG 28

KAPITEL 1 39

IN WELCHER SPRACHE HAT JESU GEPREDIGT? 39
DIE JÜNGER JESU VS. PAULUS VON TARSUS 40
WIE VIELE EVANGELIEN GIBT ES? 47
HABEN MARKUS, MATTHÄUS, LUKAS UND JOHANNES IHRE EVANGELIEN SELBST GESCHRIEBEN? 48
WER HAT DIE ENDFASSUNG DER HEUTIGEN BIBEL ZUSAMMENGESTELLT? 49

KAPITEL 2 53

DIE VIER VERFASSER DER EVANGELIEN UND IHRE LÜGEN 53
DIE WIDERSPRÜCHE IN DER AUFERSTEHUNGSGESCHICHTE 57
DIE KIRCHE FÜGTE DIE BERICHTE VON DER WIEDERAUFERSTEHUNG JESUS NACHTRÄGLICH HINZU 59

KAPITEL 3 62

WER IST JESUS FÜR DIE CHRISTEN? 62

KAPITEL 4 67

DAS VERDEUTLICHEN DER VERDERBTHEIT DER FUNDAMENTE DER CHRISTEN 67
DIE TAUFE UND IHRE ARTEN 67
EIN KRITISCHER DISKURS ÜBER DIE DREIEINIGKEIT (TRINITÄTSLEHRE) 69

Die Lehre der Inkarnation der Hypostase (Die Fleischwerdung Gottes)..... 74
Die Lehre der Eucharistie (Abendmahl) und ihre Widerlegung 78
Das Beichten der Sünden an einen Priester 81

KAPITEL 5 84

Über die Glaubenslehre des christlichen Glaubensbekenntnisses 84

KAPITEL 6 88

Die Verdeutlichung, dass Jesus ein Mensch und kein Gott ist 88

KAPITEL 7 95

Diskrepanzen zwischen den vier Evangelisten und das Aufzeigen ihrer Fehler 95
Weitere Widersprüchlichkeiten in den vier Evangelien 102

KAPITEL 8 111

Das, was Jesus an Lügen zugeschrieben wurde und sein Reinwaschen durch Gott 111

KAPITEL 9 117

Verfälschungen in der Thora 117
Der Inzest des Propheten Lots mit seinen beiden Töchtern 117
Gott lässt Moses Lepra bekommen 118
Der Prophet Aaron und die Formung eines Kalbes für die Juden zur Anbetung 119
Abraham und die Opferung seines Sohnes Isaak anstatt Ismael 120
Jakob kämpft mit Gott 121
Die Propheten David und Jesus sind Söhne der Unzucht 121
Gottes Ausruhen am siebten Tag der Schöpfung 123
Gottes andauernder Schlaf und die Aufforderung zum Erwachen ... 123
Moses und die Israeliten sehen Gott 124
Gottes nachträgliche Reue über einige Seiner Entscheidungen 124
Die Leugnung der Juden von Jesus und Muḥammad 127

KAPITEL 10 132

VORWÜRFE UND KRITIK DER CHRISTEN AN DIE MUSLIME 132

KAPITEL 11 140

WURDE DER PROPHET MUḤAMMAD IN DER THORA UND IM EVANGELIUM NAMENTLICH ERWÄHNT? 140

KAPITEL 12 153

ZWÖLF FAKTEN, DASS DER PROPHET IN DEN OFFENBARTEN BÜCHERN ERWÄHNT IST..... 153

WIDERSPRÜCHE IN DEN VERSCHIEDENEN ABSCHRIFTEN DER THORA UND DES EVANGELIUMS 156

ZWISCHEN DEM VERFÄLSCHEN UND DEM VERSCHWEIGEN DER EIGENSCHAFTEN DES GESANDTEN 158

KAPITEL 13 165

BEWEISTEXTE AUS DEN FRÜHEREN BÜCHERN ÜBER MUḤAMMADS ERSCHEINUNG, SEINE MERKMALE UND DIE EIGENSCHAFTEN SEINER NATION 165

1. ASPEKT: EINEN PROPHETEN WIE DICH WERDE ICH FÜR DIE KINDER ISRAELS AUFSTELLEN 165

2. ASPEKT: ICH WILL DIE NACHKOMMEN ISMAELS MEHREN 170

3. ASPEKT: EINEN PROPHETEN WIE MICH WIRD DER HERR AUS EUREN BRÜDERN ERSTEHEN LASSEN 172

DAS KOMMEN EINES ANDEREN PROPHETEN NAMENS PARAKLET 172

PERIKLYTOS (DER HOCHGEPRIESENE) VS. PARAKLETOS (DER TRÖSTER) 173

4. ASPEKT: DER PARAKLET WIRD EUCH IN DIE GESAMTE RELIGIÖSE WAHRHEIT EINFÜHREN 176

IST MUḤAMMAD DIESER ERWARTETE PARAKLET? 192

DER FÜRST DER WELT KOMMT 203

UND ICH HABE VON DER ANGELEGENHEIT NICHTS ZU ENTSCHEIDEN 205

WENN ICH ABER GEHE, WERDE ICH DEN PARAKLET ZU EUCH SENDEN 208

WENN DER PARAKLET GEKOMMEN IST, SO WIRD DER VON MIR ZEUGEN. 209

ICH WILL EUCH NICHT ALS WAISEN ZURÜCKLASSEN 210

MEKKA IN DER THORA 211

5. Aspekt: Gott strahlte hervor von den Bergen Mekkas 211
6. Aspekt: Und Ismael wohnte in der Wüste Mekkas..... 218
7. Aspekt: Diese alle kommen versammelt nach Mekka 220
8. Aspekt: Meine Gnade wird nicht von dir weichen o Mekka..... 221
9. Aspekt: Juble o Mekka, du Unfruchtbare, die nicht geboren hat..... 222
10. Aspekt: Kein Unreiner wird nach Mekka hinziehen, sondern er wird für die Gereinigten sein..... 222
11. Aspekt: Wolf und Lamm werden dort zusammen weiden 223
12. Aspekt: Jesaja über den kostbaren Schwarzen Stein an der geheiligten Moschee von Mekka 223
13. Aspekt: Und Er wird ein Banner aufrichten für die Nation in der Ferne..... 224
14. Aspekt: Nun ist er in die Wüste gepflanzt, in ein dürres und durstiges Land..... 225
15. Aspekt: Der Berg Arafat wird fest stehen als Haupt der Berge..... 225
Weitere Verheißungen über das Erscheinen des Propheten Muḥammad..... 226
16. Aspekt: Die Hand des Volkes von Ismael wird über der Hand des Volkes von Isaak sein 226
17. Aspekt: Lobpreis Gottes sei in ihrer Kehle und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand 228
18. Aspekt: Darum hat Gott dich gesegnet für ewig 231
19. Aspekt: Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere 232
20. Aspekt: Ruft laut, ihr Wüsten und die Städte darin samt den Dörfern 234
21. Aspekt: Alle geschnitzten Bilder ihrer Götter hat er zu Boden geschlagen und zerbrochen..... 234
22. Aspekt: Er ist Mein Auserwählter, an dem Meine Seele Wohlgefallen hat 235
23. Aspekt: Der Traum von König Nebukadnezar 247
24. Aspekt: Ein Verweis auf eine Nation, die am Ende der Zeit kommen wird... 249

25. Aspekt: Die Last Arabiens 249
26. Aspekt: Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn..... 250
27. Aspekt: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten? 251
28. Aspekt: Zum Propheten für die Nationen habe Ich dich eingesetzt..... 252
29. Aspekt: Die Herrschaft wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden 253

KAPITEL 14 255

Die Haltung der Muslime gegenüber der Thora und dem Evangelium..... 255
Die Weisheit hinter der Interpolation der Thora und des Evangeliums..... 257
Warnung an jene, die der Wahrheit zuwiderhandeln 259
Ein letzter Appell an die Vernunft 261
Ein Gedicht zum Nachdenken..... 264

INDEX 267

GOTT SPRACH:

"Und streitet mit den Leuten der Schrift [, den Juden und Christen] nur in bester Weise, außer denjenigen von ihnen, die Unrecht tun. Und sagt: ‚Wir glauben an das, was [als Offenbarung] zu uns herabgesandt worden ist und zu euch herabgesandt worden ist; unser Gott und euer Gott ist Einer, und wir sind Ihm ergeben.'"

[*al-ʿAnkabūt* (Die Spinne); Sure 29, Vers 46]

Vorwort des Übersetzers

Im Namen Gottes, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Alles Lob gebührt Gott. Wir danken Ihm, erstreben Seine Hilfe und bitten um Seine Vergebung. Und wir suchen Zuflucht bei Ihm vor dem Übel unserer eigenen Seelen und vor unseren Missetaten. Wen Gott rechtleitet, der wird nie irregehen. Und wen Gott irregehen lässt, für den wird es keine andere Leitung geben. Ich bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt außer dem einen Gott; nur Er ist es Wert, angebetet zu werden. Er ist Einzig und hat keinen Partner, Er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden, und ich bezeuge, dass Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, Sein Diener und Sein Gesandter ist. Er ist der letzte Prophet, den Gott an die gesamte Menschheit gesandt hat und der Siegel der Propheten. Ich bezeuge, dass Abraham, Isaak, Ismael, Moses, Jesus und alle anderen Propheten und Gesandten von Gott mit der Rechtleitung entsandt wurden. Sie alle riefen dazu auf, an den einen Gott zu glauben, Ihn Einzig zu machen (*tawḥīd*) und Ihm nichts beizugesellen (*shirk*).

Nach den verheerenden Anschlägen am 15. März 2019 auf zwei Moscheen in Neuseeland in Christchurch, bei denen 51 Muslime getötet worden sind, hat mich die große Anteilnahme der neuseeländischen Bevölkerung tief bewegt. Das erste Mal habe ich das Gefühl gehabt, dass die mitfühlenden Worte dieser Menschen und ihre Gesten der Anteilnahme ernst gemeint waren. Ich habe gesehen, dass es immer noch Menschen gibt, die sich nicht von Angst und Vorurteilen gegenüber Muslimen leiten lassen, sondern offenherzig und ehrlich sind.

Ich habe lange über diese Ereignisse in Christchurch nachgedacht und auch darüber, was ich solchen aufrichtigen und ehrlichen Menschen im deutschsprachigen Raum zurückgeben kann. Etwas, was

meinen tiefen Dank zum Ausdruck bringt, etwas, was ihnen auch tatsächlich nützt, sowohl im diesseitigen Leben als auch im Jenseits.

Ich bin in Deutschland geboren, habe hier die Schule besucht und bin hier an die Universität gegangen. In dieser Zeit und während meines langjährigen Engagements in einigen Moscheen, habe ich an zahlreichen Veranstaltungen des Dialogs und der Völkerverständigung teilgenommen und wunderbare Menschen kennengelernt: Christen, die Gott lieben, sich das Paradies sehnlichst wünschen, stets nach der Wahrheit suchen und darin bestrebt sind, Gutes zu tun - genauso wie wir. Daher liegt es mir sehr am Herzen, ihnen etwas mit auf dem Weg der Wahrheitsfindung zu geben.

Das beste und wertvollste Geschenk, was ich ihnen anbieten kann, ist die Rechtleitung. Solange sie weiter aufrichtig nach der Wahrheit suchen und Gott unaufhörlich um Rechtleitung bitten, wird Er ihnen die Rechtleitung geben. Es gibt ein schönes Bittgebet, das ich ihnen gerne ans Herz legen möchte: „O Gott! Lasse uns die Wahrheit als Wahrheit erkennen und befähige uns, ihr zu folgen und lasse uns die Falschheit als Falschheit erkennen und befähige uns, uns von ihr zu entfernen!“[1]

Viele von ihnen erinnern mich sehr an die folgenden Verse im Koran: **"Und du wirst ganz gewiss finden, dass diejenigen, die den Gläubigen in Freundschaft am nächsten stehen, die sind, die sagen: ‚Wir sind Christen.‘ Dies, weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie sich nicht hochmütig verhalten. Wenn sie hören, was zum Gesandten [als Offenbarung] herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen wegen dessen, was sie [darin] als Wahrheit erkannt haben. Sie sagen: ‚Unser Herr, wir glauben. Schreibe uns unter den Zeugnisablegenden auf.‘"**[2]

[1] Verzeichnet in *Tafsīr Ibn Kathīr* (1/571).
[2] *Al-Mā'ida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 82-83.

Der Islam wird von ihnen niemals verlangen, auf Jesus zu verzichten oder ihn nicht mehr zu lieben. Im Gegenteil, er wird ihre Liebe zu ihm verstärken und in die richtigen Bahnen lenken, sodass es eine Liebe wird, die seiner würdig ist und mit welcher der Erhabene Gott zufrieden ist.

Ich bitte Gott, sie und uns stets rechtzuleiten und auf dieser Rechtleitung zu festigen, bis wir Ihm begegnen, während Er zufrieden mit uns ist. Und ich bitte Ihn auch, dass Er die Menschen aus diesem Buch Nutzen tragen lässt, mich darin wahrhaftig macht und es mir, den Lektoren und all jenen mit dem Besten vergelte, die darauf verweisen, andere darin unterweisen, es selber lesen oder sich dabei anstrengen, es zu verteilen.

ʿAasim Abu Yunus

Transliteration und Zitate des Korans

Die Transliteration arabischer Wörter erfolgt zur besseren Lesbarkeit in einer vereinfachten Form. Sofern allgemein gebräuchliche Eindeutschungen arabischer Begriffe, sowie Städte- und Personennamen existieren, werden diese verwendet. Andere Begriffe und Eigennamen wurden entsprechend der Regeln des *International Journal of Middle East Studies* translatiert.

ء	ʾ	ط	ṭ	ا	
ب	b	ظ	ẓ	Langes ا oder ى	ā
ت	t	ع	ʿ	Langes و	ū
ث	th	غ	gh	Langes ي	ī
ج	j	ف	f	ـِيّ	iyy
ح	ḥ	ق	q	ـُوّ	uww
خ	kh	ك	k	-َ	a
د	d	ل	l	-ُ	u
ذ	dh	م	m	-ِ	i
ر	r	ن	n		
ز	z	ه	h		
س	s	و	w		
ش	sh	ي	y		
ص	ṣ	ة			
ض	ḍ	ال	al- und -l-.		

Übersetzungen des Korans werden, falls nicht anders angegeben, zitiert nach *Der edle Koran und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache*, Übers. Frank Bubenheim und Nadeem Elyas.

Aufbau des Buches

Das Buch besteht aus vier Teilen:

- **Der erste Teil** bezieht sich auf Kapitel 1 und ist eine allgemeine Einführung, die ich (der Übersetzer) zusammengestellt habe. Es sind Hintergrundinformationen, die dem Leser einen vereinfachten Einstieg in die Thematik ermöglichen sollen.
- **Der zweite Teil** ist eine Übersetzung des Buches *Tuḥfat al-Adīb fī r-Radd ʿalā Ahl aṣ-Ṣalīb* (Geschenk des Literaten zur Widerlegung der Anhänger des Kreuzes) von al-Muhtadī Abū Muḥammad ʿAbdullah at-Turjumān (gest. 1423), der früher Anselm Turmeda hieß und ein christlicher Priester war, der zum Islam konvertierte. Dieses Buch, das in arabischer Sprache verfasst wurde, besteht aus neun Kapiteln, die alle - bis auf Kapitel 9 - hier ins Deutsche übersetzt worden sind. Sie entsprechen in diesem Buch den Kapiteln 2 (außer Abschnitt *Die Kirche fügt die Berichte von der Wiederauferstehung Jesus nachträglich hinzu*, der von mir (der Übersetzer) ergänzt wurde), 3, 4, 5, 6, 7 (1. Abschnitt), 8 und 10. Hingegen wurde Kapitel 9, das sich mit den Verheißungen aus der Thora und den Evangelien befasst, durch ein Kapitel aus dem Buch von Ibn al-Qayyim ersetzt, das den dritten Teil dieses Buches darstellt.
- **Der dritte Teil** ist eine Übersetzung der Dritten Angelegenheit (*al-Massʾala ath-Thālitha*) aus dem Buch *Hidāyat al-Ḥayārā fī Ajwibat al-Yahūd wa n-Naṣārā* (Anleitung der Verwirrten, als Antwort auf die Juden und die Christen) vom islamischen Großgelehrten Ibn al-Qayyim al-Jawziyya (gest. 1350). Dieses Buch ist ein Klassiker in diesem Themenbereich. In diesem Buch entspricht es der Einleitung und den Kapitel 7 (2. Abschnitt), 9, 11, 12, 13 (außer Abschnitt *Periklytos (der Hochgepriesene) versus Parakletos (der Tröster)*, der von mir (dem Übersetzer) stammt und dem Leser die allgemeine Problematik der

Textverfälschung und ihre Auswirkungen aufzeigen soll) und 14 (3. Abschnitt).

- **Der vierte Teil** betrifft Kapitel 14 (Abschnitt 1, 2, 4 und 5), und wurde von mir (dem Übersetzer) zusammengestellt, um dem Leser den islamischen Standpunkt bezüglich der Thora und des Evangeliums aufzuzeigen.

Im gesamten Buch wurden die meisten Bibeltexte aus der *Elberfelder Bibel* zitiert. Alle Fußnoten wurden von mir (dem Übersetzer) hinzugefügt und sind entweder Quellenangaben oder weitere Erläuterungen, die ein besseres Verständnis ermöglichen sollen. Alle Jahresangaben sind in diesem Buch nach christlicher Zeitrechnung angegeben. Sollte die islamische Zeitrechnung beabsichtigt sein, wird darauf explizit mit dem Kürzel „n.H." (nach der Hijra[1]) hingewiesen. Am Ende des Buches befindet sich ein ausführlicher Index.

[1] Die islamische Zeitrechnung basiert auf Mondjahren und beginnt im Jahr 622 n. Chr., dem Jahr der „Hijra" (Auswanderung), in dem der Prophet Muḥammad von Mekka nach Medina auswanderte.

Über Ibn al-Qayyim al-Jawziyya

Seine Herkunft

Es ist der aus Damaskus stammende Imām Shamsu d-Dīn, Vater von ʿAbdullah und Muḥammad, Sohn des Abū Bakr, Sohn des Ayyūb Ibn Saʿd. Er ist unter dem Namen „Ibn al-Qayyim al-Jawziyya“ (Sohn des Leiters der al-Jawziyya-Schule) oder auch nur „Ibn al-Qayyim“ bekannt, weil sein Vater der Schulleiter (Qayyim) der „Jawziyya“-Schule in Damaskus war. Er wurde am 29. Januar 1292 in Damaskus geboren. Dort wuchs er in einem Haus auf, das für seine Religiosität, sein Wissen, seine Gottesfurcht und seine Rechtschaffenheit bekannt war.

Seine Studienzeit

Er studierte seiner Zeit die verschiedensten Zweige der Wissenschaften, bis er in den meisten von ihnen herausragend war. Insbesondere befasste er sich mit der arabischen Sprache und den islamischen Wissenschaften, wodurch er später befugt war islamische Rechtsurteile (*fatāwā*) zu sprechen sowie das Amt des Imāms und den Lehrstuhl zu übernehmen.

Imām Ibn al-Qayyim war der Imām der „al-Jawziyya“-Schule, die von Imām Muḥyi d-Dīn Ibn Abī al-Faraj al-Jawzī (gest. 1258) gegründet wurde. Der islamische Gelehrte Ibn Kathīr (gest. 1373) sagte über diese Schule, dass sie die beste ihrer Zeit war. Und sein Vater war jemand, der viel Gottesdienst (*ʿibāda*) verrichtete. Von ihm hatte Ibn al-Qayyim die islamischen Pflichten gelernt. Das islamische Recht (*fiqh*) lernte er bei seinem Lehrer Ibn Taimiyya (gest. 1328). Er begann mit sechs Jahren islamisches Recht, arabische Sprachwissenschaften und *ḥadīth*[1] zu lernen. Er besaß eine außerordentliche Auffassungsgabe und Intelligenz.

[1] Der Begriff *ḥadīth* (pl. *aḥādīth*) bezeichnet die Überlieferungen der Worte, Aussprüche, Taten des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und seine stillschweigende Billigung der Aussprüche und Handlungen Dritter.

Sein Wirken in der Gesellschaft

Ibn al-Qayyim reiste nach Nablus, Jerusalem, Ägypten und Mekka, wo er häufig die Pilgerfahrt durchführte. Die Bewohner von Mekka berichteten viel über seine verrichteten gottesdienstlichen Handlungen und dass er sehr oft den *ṭawāf* (die rituelle Umkreisung der Kaaba) durchführte. Er studierte alle in seiner Zeit bekannten Rechtsschulen, Richtungen und Bücher im Lichte des Korans und der Sunna. Sein Ziel war es, den Menschen Antworten zu den Themen und Fragestellungen die zu dieser Zeit aktuell waren zu geben. So konnte er das islamische Denken von den irregeleiteten Meinungen und Neigungen befreien. Er hatte ein sehr gutes Gedächtnis und war hochintelligent. Das half ihm ein umfassendes und tiefgründiges Wissen über die *ḥadīth*-Wissenschaften (*ʿulūm al-ḥadīth*), über die *ḥadīth*-Texte (*mutūn*), welche er auswendig kannte und über die Überlieferer (*ruwwāt*) anzueignen, die er einordnen konnte.

Ibn al-Qayyim war ebenfalls in der Thora, dem Evangelium und den Psalmen sehr bewandert. Er beherrschte neben dem Hocharabischen auch Hebräisch, Persisch und Syrisch. Er kannte sich ebenfalls im Bereich der Antike aus. Diese breit gefächerte Bildung, ermöglichte es Ibn al-Qayyim ein Rechtsgelehrter zu werden, der die islamische Scharia intensiver betrachten und ihre Ziele auch erkennen konnte. Ibn al-Qayyim zeigte auf, dass die Philosophen einen großen Fehler machten, indem sie versuchten, ihren Weg nur mit Logik zu bestreiten. Sie erfassten nämlich nicht, dass der menschliche Verstand (*al-ʿaql*) allein unfähig ist, alle Wahrheiten in der Religion zu erfassen, und dass es notwendig ist, sich auf die überlieferten Offenbarungstexte (*an-naql*) zu berufen. Er kämpfte gegen die falschen und zu seiner Zeit weit verbreiteten Meinungen der Sufis, die den Islam durch Theorien, wie

den des sogenannten Pantheismus[1] (*Waḥdat al-Wujūd*), zu einem sehr komplizierten Glauben machten.

Sein Charakter

Imām Ibn Kathīr sagte über ihn: „Er beschäftigte sich Tag und Nacht mit dem Wissen. Er betete viel und las viel den Koran. Er war von gutem Charakter, weder beneidete er noch hasste er jemanden.“[2]

Seine Bücher

Imām Ibn al-Qayyim verfasste zahlreiche Bücher und wurde sehr bekannt. Einige dieser Bücher sind:

- „Hidāyat al-Ḥayārā fī Ajwibat al-Yahūd wa n-Naṣārā“ (Anleitung der Verwirrten, als Antwort zu den Juden und die Christen),
- „Die Rettung vor den Irreführungen des Satans“,
- „Die rechtlichen Bestimmungen bzgl. eines Neugeborenen“,
- „Die Krankheit und das Heilmittel“,
- „Hādī al-Arwāḥ ilā Bilād al-Afrāḥ“,
- „Ar-Rūḥ“,
- „Zād al-Maʿād“,
- „Madārij as-Sālikīn“ - ein Buch über Charakterreinigung und die Annäherung an Gott,
- „Al-Wābil aṣ-Ṣayyib min al-Kalim aṭ-Ṭayyib“,
- „Tahdhīb Mukhtaṣar Sunnan Abī Dāwūd“,
- „Aṭ-Ṭibb an-Nabawī“,
- „Aḥkām Ahl adh-Dhimma“ („Rechtliche Bestimmungen bzgl. nichtmuslimischer Staatsbürger des islamischen Staats“),
- „Al-Manār al-Munīf fī ṣ-Ṣaḥīḥ wa aḍ-Ḍaʿīf“,
- „Tafsīr al-Qayyim“ – eine Koranexegese.

Ibn al-Qayyim und sein Lehrer Ibn Taimiyya

[1] Pantheisten glauben, dass die Schöpfung ein Teil von Gott ist.
[2] *Al-Bidāya wa n-Nihāya* (Der Anfang und das Ende), von Ibn Kathīr, Band 14, S. 270.

Der Name Ibn al-Qayyim ist mit dem Namen seines Lehrers Ibn Taimiyya eng verbunden. Denn Ibn al-Qayyim war bis zu dessen Tod stets bei ihm, nachdem Ibn Taimiyya im Jahr 1313 aus Ägypten nach Damaskus zurückkehrte. Ibn al-Qayyim übernahm Ibn Taimiyyas allgemeines Religionsverständnis und ebenso auch seine Rechtsschule. Obwohl Ibn al-Qayyim von Ibn Taimiyya sehr beeindruckt und beeinflusst war, hatte er dennoch seine eigene Art und Weise. Ibn al-Qayyim folgte bei der Bekämpfung der Neuerungen in der Religion (*bidʿa*) seinem Lehrer, bis er schließlich mit ihm zusammen im Verlies von Damaskus gefangen genommen und gefoltert wurde. Er wurde einmal an ein Kamel gebunden, geschlagen und so durch die Straßen geschliffen. Nachdem Ibn Taimiyya im Jahre 1328 im Verlies starb, wurde Ibn al-Qayyim freigelassen.

Sein Tod

In der Nacht zum Donnerstag, dem 17. September 1350, zur Zeit des Gebetsrufs zum Nachtgebet (*ʿishāʾ*), ist Imām Ibn al-Qayyim al-Jawziyya zu seinem Herrn zurückgekehrt. Für ihn wurde nach dem Mittagsgebet (*Ẓuhr*) des folgenden Tages das Totengebet in der Umayyaden-Moschee in Damaskus verrichtet. Dann wurde er neben seinen Eltern begraben. Möge der Erhabene Gott mit Imām Ibn al-Qayyim gnädig sein und ihn reichlich belohnen!

Über ʿAbdullah at-Turjumān (Anselm Turmeda)

Al-Muhtadī Abū Muḥammad ʿAbdullah at-Turjumān, welcher früher Anselm Turmeda hieß, war ein christlicher Priester, der zum Islam konvertierte. Er wurde um das Jahr 1354 auf Mallorca als einziges Kind einer angesehenen mallorquinischen Familie geboren.

Als ʿAbdullah sechs Jahre alt war, gab ihn sein Vater einem gelehrten Priester in die Hände, unter dessen Anleitung er das Evangelium so studierte, dass er nach zwei Jahren das meiste davon auswendig konnte. Dann begann er sechs Jahre lang, das Idiom (die Spracheigenheiten) des Evangeliums und Logik zu studieren. Er beherrschte sehr früh die lateinische und griechische Sprache. Nach Abschluss dieser Studien zog er von Mallorca nach Lleida in Katalonien, eine Stadt, die unter den Christen der Region für ihre Universität und ihre Wissenschaft bekannt war.[1] Dort studierte er sechs Jahre lang Physik und Astronomie. Danach widmete er sich vier Jahre lang ausschließlich dem Studium des Evangeliums und seines Idioms. Nach seinem Studium verließ er Lleida wieder, um sich nach Bologna in der Lombardei zu begeben. Dort studierte er an der Universität Bologna.

Er lebte im Presbyterium eines sehr alten Priesters und einer großen Autorität namens Nicolas Myrtil bzw. Martel[2]. Dieser Priester hatte in Bologna einen bedeutenden Rang durch seine Wissenschaft, seine Frömmigkeit und seine Askese inne. In den Augen der Christen dieser Zeit galt er als der größte Gelehrte. Von allen Seiten, unter anderen von Königen wurde er in religiösen Belangen zu Rat gezogen. In Zusammenhang mit diesen Fragen wurden ihm zahlreiche kostbare Geschenke überbracht, um seinen Segen zu erhalten. Bei jenem Priester studierte er also die Wissenschaft über die Prinzipien und Grundlagen

[1] Die Universität von Lleida, gegründet im Jahr 1300, existiert nicht mehr.
[2] In einigen Manuskripten steht Nicolau bzw. Nicolo Fratello bzw. Martello oder auch Nicola da Moimacco.

der christlichen Religion. Er diente ihm lange Zeit treu und wurde daher zu einem seiner engsten Freunde. Dies ging so weit, dass er ihm die Schlüssel seiner Wohnung und seiner Vorratsschränke anvertraute. Letztendlich studierte er bei Nicolas Myrtil zehn Jahre.

Die Geschichte hinter seinem Übertritt zum Islam

Nun geschah es, dass Priester Myrtil eines Tages krank wurde und seine Vorlesung nicht halten konnte. Während die Studenten auf ihn warteten, begannen sie über wissenschaftliche Fragen zu diskutieren, bis die folgenden Worte Jesu in den Raum geworfen wurden: "[Ich Jesus werde fortgehen.] Wenn aber jener [Paraklet], der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze [religiöse] Wahrheit leiten."[1] Dabei versuchten sie herauszufinden, welcher Prophet wohl mit „Paraklet“ gemeint sein könnte. Jeder von ihnen äußerte seine Meinung entsprechend seines Wissensstandes und seiner Intelligenz. Die Diskussion wurde immer lebhafter und der Streit größer. Am Ende trennten sie sich, ohne die Frage gelöst zu haben. ʿAbdullah informierte später Nicolas Myrtil über das Geschehen und über den Streit bezüglich des Namens „Paraklet“. Nicolas Myrtil fragte ihn nach ihren Auslegungen und sagte danach: „Niemand von euch hat die wahre Bedeutung dieses Wortes gefunden. Dies kennen nur diejenigen Schriftgelehrten, die im Wissen fest gegründet sind.“ Daraufhin fiel ʿAbdullah zu seinen Füßen nieder, küsste diese und sagte: „Mein Herr, ihr wisst, dass ich aus einem fernen Land zu euch gekommen bin; in all diesen zehn Jahren, in denen ich euch treu gedient habe, habe ich dank euch unzählige Erkenntnisse erworben. Ich bitte euch, eure Freundlichkeit mir gegenüber zu vervollständigen, indem ihr mir diesen edlen Namen nennt.“ Daraufhin fing Priester Myrtil an zu weinen und sagte zu ihm: „Mein Sohn, in der Tat bist du mir sehr lieb, wegen der Dienste, die du mir geleistet hast und wegen deiner Loyalität zu mir. Das

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 13.

Wissen um diesen edlen Namen bringt gewiss einen großen Gewinn mit sich, aber ich fürchte, wenn du ihn offenlegst, werden dich die Christen sofort töten.“ Daraufhin sagte ʿAbdullah: „Bei dem größten Gott, bei der Wahrheit des Evangeliums und bei dem, der es gebracht hat! Ich werde mit niemandem darüber sprechen, was Sie mir anvertrauen werden, außer auf Ihren Befehl hin.“ Der Priester antwortete: „Mein Sohn! Wisse, dass „Paraklet“ einer der Namen des Propheten der Muslime, Muḥammad, ist, dem das vierte Buch offenbart wurde, von dem der Prophet Daniel spricht, dass dieses Buch ihm offenbart werden wird. Es ist wahr, seine Religion ist die wahre Religion, und seine Lehre ist jene wohltätige Lehre, von der das Evangelium spricht.“ „Wenn es so ist, mein Herr", fragte ʿAbdullah ihn, „was haltet Ihr von der Religion der Christen?“ „Mein Kind“, antwortete er, „wenn die Christen der ursprünglichen Religion Jesu treu geblieben wären, dann wären sie auch weiterhin auf der Religion Gottes, denn die Religion Jesu, wie die aller Propheten, ist die Religion Gottes.“ „Wie kann ich dieser misslichen Lage entfliehen, mein Herr?“, fragte ʿAbdullah. Er antwortete: „O mein Sohn, indem du den Islam annimmst!“ ʿAbdullah fragte weiter: „Wird denn derjenige gerettet sein, der diese Religion annimmt?“ „Ja“, sagte er zu ihm, „sie retten ihn in dieser und in der nächsten Welt.“ „Aber, mein Herr“, stellte ʿAbdullah fest, „wählt der intelligente Mensch für sich selbst nicht das aus, was er als das Beste anerkannt hat? Wenn Sie doch den Vorzug der Religion des Islam kennen, was hindert Sie daran, es anzunehmen?“ „Mein Sohn“, antwortete er, „Gott hat mir die Wahrheit dessen offenbart, was ich dir gerade gesagt habe, hinsichtlich des Vorzugs der Religion des Islams und der Größe des Propheten des Islams. Jedoch bin ich sehr alt und mein Körper ist geschwächt. Wir alle haben keine Entschuldigung, da Gott die Beweise gegen uns aufgestellt hat. Wenn Gott mich in deinem Alter zu diesem Weg rechtgeleitet hätte, hätte ich alles aufgegeben und die wahre Religion angenommen. Aber die Liebe zu dieser Welt ist der Kopf aller Sünden. Du kennst meine

Position unter den Christen, meinen hohen Rang und den Respekt, der mich umgibt. Sobald sie etwas von meiner Neigung zum Islam bemerken, werden mich die Leute auf der Stelle töten. Aber auch wenn wir davon ausgehen sollten, dass es mir gelingt, ihnen zu entkommen und mich unter den Muslimen in Sicherheit zu bringen, würde folgendes passieren: Ich würde als Muslim zu ihnen kommen und zu ihnen sagen: ‚Hier bin ich, ich bin jetzt ein Muslim.' Sie hingegen würden mir antworten: ‚Du hast dir selbst damit einen Gefallen getan, die wahre Religion anzunehmen. Warum willst du uns das jetzt als Wohltat vorhalten? Durch deinen Eintritt in die Religion des Islams bist du nun der Strafe Gottes entkommen.' Danach würde ich, mit meinen neunzig Jahren, als armer, alter Mann unter ihnen leben, der nicht einmal ihre Sprache versteht. Ich würde verhungern, während sie meine Lage ignorierten. Gelobt sei Gott, ich bin auf der Religion Jesu und was er gebracht hat. Und Gott ist mein Zeuge." „Mein Herr", sagte ʿAbdullah, „also gebt ihr mir den Rat, in das Land der Muslime zu gehen und ihre Religion anzunehmen?" Der Priester antwortete: „Wenn du einen gesunden Menschenverstand hast und nach Erlösung suchst, dann rate ich dir, dich damit zu beeilen, es zu tun, denn dadurch wirst du diese und die andere Welt gewinnen. Aber, mein Sohn, da bis jetzt niemand über diese Angelegenheit Bescheid weiß, verberge es mit äußerster Vorsicht, denn wenn auch nur ein Bruchteil davon in die Öffentlichkeit kommen sollte, würden sie dich sofort töten und ich würde nichts für dich tun können. Es würde dir auch nichts nützen, die Sache auf mich zu schieben, denn ich würde es leugnen. Und während man dem, was ich gegen dich sagen würde, Glauben schenken würde, würde man nicht glauben, was du gegen mich sagen würdest." Nachdem ʿAbdullah ihn beruhigen konnte, bereitete er seine Reise vor und verabschiedete sich von ihm, der ihm fünfzig Goldmünzen für seine Reise mitgab.

ʿAbdullah fuhr mit dem Schiff in seine Heimatstadt Mallorca zurück, wo er sich sechs Monate lang aufhielt. Dann machte er sich auf den Weg

nach Sizilien, wo er für fünf Monate blieb, um auf ein Schiff zu warten, das in das Land der Muslime segelte. Nachdem schließlich ein Schiff nach Tunis gekommen war, nahm er es. In Tunis angekommen, erwarteten ihn dort bereits einige christliche Mönche, die von seiner Ankunft gehört hatten und ihn mit sich nach Hause nahmen. In Tunis lernte er auch einige christliche Kaufleute kennen. Er erkundigte sich bei ihnen, ob am Hof des Sultans jemand die Sprache der Christen sprechen würde. Der Sultan zu dieser Zeit war Abū l-ʿAbbās Aḥmad. Sie erzählten ihm, dass es am Hof einen angesehenen Mann gab, namens Yūsuf, einen der Hauptbediensteten des Sultans und sein Leibarzt. Also ging ʿAbdullah zu ihm, erklärte ihm seine Situation und dass der Grund für sein Kommen nach Tunis der Wunsch sei, die Religion des Islam anzunehmen. Der Arzt war über diese Nachricht sehr erfreut, vor allem, weil dieses glückliche Ereignis durch ihn stattfinden sollte.

Der Arzt ging mit ʿAbdullah zum Palast und informierte den Sultan über seine Geschichte und bat um dessen Einlass, der ihm gewährt wurde. Der Sultan erkundigte sich zuerst nach seinem Alter. ʿAbdullah teilte ihm mit, dass er 35 Jahre alt wäre. Dann wollte der Sultan wissen, welche Wissenschaften er studiert hatte und er berichtete ihm davon. Der Sultan sagte: „Du bist zu etwas Gutem gekommen. Nun, dann nimm den Islam an, mit dem Segen des Erhabenen Gottes.“ ʿAbdullah sagte dem Übersetzer, dem Leibarzt des Sultans: „Sage unserem Herrn, dem Sultan, niemand verlässt jemals seine Religion, außer dass seine Glaubensgenossen ihre Stimmen gegen ihn erheben und ihn verleumden. Ich bitte daher um Ihr Wohlwollen, die christlichen Kaufleute und die anderen Persönlichkeiten, die sich in ihrer Hauptstadt befinden, suchen zu lassen und sie nach mir zu befragen. Auf diese Weise werden sie hören, was sie über mich sagen. Danach werde ich den Islam annehmen.“

Der Sultan ließ die christlichen Mönche und einige Kaufleute bringen. Nachdem ʿAbdullah in einen Raum nahe der Audienzhalle gebracht

wurde, sagte der Sultan zu ihnen: „Was ist eure Meinung von diesem neu angekommenen Priester?“ Sie antworteten: „Er ist ein großer Gelehrter in unserer Religion. Unsere Führer behaupten sogar, dass es in der christlichen Welt derzeit keinen Mann gibt, der diesen Grad an Wissenschaft und Frömmigkeit erreicht hat, wie er.“ Der Sultan fragte sie: „Was würdet ihr über ihn sagen, wenn er den Islam annehmen würde?“ Sie riefen: „Gott bewahre, das wird er niemals tun.“

Nachdem der Sultan die Meinung der Christen über ihn hörte, schickte er nach ihm. ʿAbdullah sprach daraufhin in Gegenwart der Christen das Bekenntnis des islamischen Glaubens aus. Die anwesenden Christen bekreuzigten sich schockiert und sagten, dass allein der Wunsch zu heiraten, ihn zu dieser Handlung gedrängt habe, da er als Priester zu Hause nicht heiraten könne. Dann verließen sie tief betrübt den Palast.

Der Sultan gab ʿAbdullah einen Posten - unter anderem als Übersetzer, daher der Beiname at-Turjumān (der Übersetzer) - und eine Unterkunft für Angestellte. Er verheiratete ihn mit der Tochter von Muḥammad aṣ-Ṣaffār, die ihm einen Sohn gebar, den er Muḥammad nannte.

ʿAbdullah lernte danach arabisch und erlangte großen Ruhm als Schreiber und Zollaufseher. Vor allem sein Werk *Tuḥfat al-Adīb fī r-Radd ʿalā Ahl aṣ-Ṣalīb* (Geschenk des Literaten zur Widerlegung der Anhänger des Kreuzes), das wir hier in diesem Buch übersetzt haben erreichte großes Ansehen.

Nachdem ʿAbdullahs Übertritt zum Islam bekannt wurde, versuchten verschiedene christliche Potentaten, ihn jeweils unter dem Angebot der Straffreiheit und des freien Geleits zur Rückkehr in den Schoß der Kirche zu bewegen. Dazu gehörten der Vizekönig von Mallorca, Roger de

Montcada und der damalige Papst Benedikt XIII.[1] Auch König Alfons V. von Aragón versuchte vergebens mithilfe zahlreicher Versprechungen ihn zur Rückkehr in seine alte Heimat und zum Christentum zu bewegen.[2]

Im Jahre 1423 starb al-Muhtadī Abū Muḥammad ʿAbdullah at-Turjumān und wurde in Tunis auf einem Friedhof in der Nähe des Königspalastes bestattet. Möge Gott gnädig mit ihm sein.

[1] *Fra Anselm Turmeda en 1402* von Elvir Sans (Estudis Universitaris Catalans, 1936), S. 405-406.
[2] *Fray Anselmo Turmeda* von Agustin Calvet (Casa ed. Estudio, 1914), S.41-42.

Einleitung

Im Namen Gottes, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Gelobt sei Gott, Der mit dem Islam als Religion für uns zufrieden ist, und uns die Hinweise auf Seine Wahrhaftigkeit als deutlichen Beweis aufgestellt und den Weg klar gemacht hat, um Ihn zu verstehen und an Seine Wahrheit mit Gewissheit zu glauben. Er versprach jenen, die Seinen Gesetzen folgen und Seine Grenzen einhalten, einen gewaltigen Lohn. Und Er hält für die, die Ihm treu bleiben, eine großzügige Belohnung und einen großartigen Erfolg bereit. Er befahl uns, uns Ihm zu unterwerfen, Seinen Regeln zu gehorchen, uns an Seine Fundamente und Stützpfeiler festzuklammern und uns an der festesten Handhabe festzuhalten, bei der es kein Zerreißen gibt.

Es ist Seine Religion, mit der Er für Sich Selbst, für Seine Propheten, für Seine Gesandten und für die Engel, die Seine Heiligkeit preisen, zufrieden ist. Durch diese Religion finden die Gläubigen die wahre Führung, und zu dieser Religion haben alle Propheten und Gesandten gerufen. **"Begehren sie denn eine andere als Gottes Religion, wo sich Ihm doch [jeder] ergeben hat, der in den Himmeln und auf der Erde ist, freiwillig oder widerwillig? Und zu Ihm werden sie zurückgebracht."**[1]

Gott wird weder von den Früheren noch von den Späteren eine andere Religion annehmen als diese: **"Wer aber als Religion etwas anderes als den Islam begehrt, so wird es von ihm nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er zu den Verlierern gehören."**[2]

Gott bezeugte, schon bevor es die Menschheit tat, dass der Islam Seine Religion ist, die Er schätzt, deren Ansehen Er erhöht und deren Anhänger Er damit bezeichnet. Er, Erhaben ist Er, sagte: **"Gott bezeugt, dass es keinen [anbetungswürdigen] Gott gibt außer Ihm; und [ebenso**

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 83.
[2] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 85.

bezeugen] die Engel und diejenigen, die Wissen besitzen; der Wahrer der Gerechtigkeit. Es gibt keinen [anbetungswürdigen] Gott außer Ihm, dem Allmächtigen und Allweisen. Gewiss, die Religion ist bei Gott der Islam."[1]

Gott machte die Anhänger des Islams zu Zeugen über die anderen Menschen am Jüngsten Gericht, wenn die Zeugen auftreten, da Er sie in ihren Reden, ihren Taten, ihren Anweisungen, ihren Absichten und ihrem Glauben mit der Richtigkeit bevorzugt hat, sodass sie ein größeres Anrecht darauf haben und dessen auch würdig sind. Daher sagte Er: **"Und müht euch für Gott ab, wie der wahre Einsatz für Ihn sein soll. Er hat euch erwählt und euch in der Religion keine Bedrängnis auferlegt, dem Glaubensbekenntnis eures Vaters Abraham (Ibrāhīm): Er hat euch Muslime genannt, zuvor und [nunmehr] in diesem [Koran], damit der Gesandte Zeuge über euch sei und ihr Zeugen über die Menschen seid. So verrichtet das Gebet, entrichtet die Abgabe und haltet an Gott fest. Er ist euer Schutzherr. Wie trefflich ist doch der Schutzherr, und wie trefflich ist der Helfer!"**[2]

Und Gott, Erhaben ist Er, hat bestimmt, dass der Islam die beste Religion ist und dass es kein besseres Gesetz als Sein Gesetz gibt und dass keiner wahrhaftiger ist als Gott in Seinen Worten. Er sagte: **"Wer hätte eine bessere Religion, als wer sein Gesicht Gott hingibt und dabei Gutes tut und dem Glaubensbekenntnis Abrahams folgt, [als] Anhänger des rechten Glaubens? Und Gott nahm sich Abraham zum Freund."**[3]

Wie kann ein Mensch, mit einem auch nur minimalen Denkvermögen, nicht dazu imstande sein, zwischen einer Religion, deren Fundament und Bauwerk auf der Verehrung des Allerbarmers in Aufrichtigkeit gegründet ist, auf geheime oder offenkundige Taten, die

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 18-19.
[2] *Al-Ḥajj* (Die Pilgerfahrt), Sure 22, Vers 78.
[3] *An-Nisāʾ* (Die Frauen), Sure 4, Vers 125.

Er liebt und mit denen Er zufrieden ist, auf Gerechtigkeit und Güte im Umgang mit Seiner Schöpfung und auf das Vorziehen Seines Gehorsams gegenüber dem Gehorsam des Satans, und einer Religion zu unterscheiden, dessen Bau auf den Rand eines abstürzenden Hanges gegründet ist, so dass er mit seinen Anhängern ins Feuer der Hölle abstürzen wird, weil es auf der Anbetung des Feuers gegründet ist und auf das Eingehen eines Bündnisses zwischen dem Allerbarmer und dem Satan und zwischen Ihm und den Götzen?

Wie kann ein Mensch, mit auch nur einem minimalen Denkvermögen, nicht imstande sein, zwischen der wahren Religion Gottes und einer Religion zu unterscheiden, deren Bau auf der Verehrung von Kreuzen und Bildern an den Decken und Wänden beruht und verkündet, dass der Herr der Welten vom Stuhl Seiner Herrlichkeit herabgestiegen sei und Sich im Inneren eines weiblichen Leibes einschließen ließe, um dort, inmitten von Menstruationsblut, den Finsternissen der Eingeweiden und hinter all dem Bauchspeck eine Zeit lang zu verweilen?[1] Dann sei Er aus einer engen Öffnung als Säugling herausgekommen[2], sei allmählich aufgewachsen, habe geweint, gegessen, getrunken, uriniert, geschlafen und mit anderen Kindern gespielt. Sie schrieben Ihn danach an einer Schriftschule ein, wo Er mit anderen jüdischen Kindern das lernte, was ein jeder lernen muss. Auch wurde Ihm später während einer Beschneidungszeremonie Seine Vorhaut abgeschnitten.[3] Später im Erwachsenenalter erlaubte Er den Juden, Ihn zu vertreiben und von einem Ort zum anderen zu jagen, bis sie Ihn schließlich verhafteten und Ihm alle Arten von Demütigung und Schande zufügten die nur erdenklich sind: Sie banden einen der grausamsten Dornenkränze um Seinen Kopf und gaben Ihm einen Stock in die rechte Hand, um Ihn damit zu verhöhnen.[4] Dann führten sie Ihn

[1] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 1, Vers 31.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 25.
[3] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 2, Vers 21.
[4] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 27, Vers 29.

zum Holzkreuz, während Sein Gesicht von allen Seiten bespuckt und Er von allen Seiten umringt und bedrängt wurde.[1] Sie kreuzigten Ihn auf diesem Folterfahrzeug, dessen Anblick Herzen und Körper schaudern lässt. Seine Hände und Beine wurden mit einem Seil festgebunden und mit Nägeln durchhämmert, die Knochen zerbarsten und Muskeln zerfetzten.[2] Dabei flehte Er sie an, sich Seiner zu erbarmen, doch niemand reagierte auf seine qualvollen Bitten. Und doch war Er zu diesem Zeitpunkt immer noch der Gott, der alle Angelegenheiten der Welt regelt und Ihn, wer in den Himmeln und auf der Erde ist, bittet, und der Sich jeden Tag mit diesen Angelegenheiten befasst. Schließlich starb Er an diesen Misshandlungen und wurde tief im Bauch der Erde begraben, unter der belastenden Stummheit von festen Felsen und Schiefer aus Feuersteinen.[3] Dann ist Er aus dem Grab auferstanden[4] und ist wieder zu Seinem Thron und Seiner Herrschaft aufgestiegen[5], nachdem Er all das war, was wir zuvor erwähnt haben. Welche Meinung hast du nun also von Zweigen, deren Wurzel, aus dem auch der Stamm genährt wird, all diese schrecklichen Fantasien sind?

Oder welche Meinung hast du von einer Religion, deren Bauwerk auf der Verehrung eines von Hand gemeißelten Gottes fundamentiert ist? Ein Gebilde, das aus der Summe von Vorstellungen aller Arten von Spezies, die es auf dieser Erde gibt, entstand, und dem sie sich dann fügen, sich Ihm unterwerfen und Ihn niederwerfend bitten, bis ihr Kinn den Boden berührt. Derjenige, der der Religion eines solchen Gottes folgt, glaubt nicht an den wahren Gott, an Seine Engel, an Seine Bücher und an Seine Gesandten. Auch glaubt er nicht daran, dass an dem Tag, wo Gott denjenigen, die Böses getan haben, das vergelten wird, was sie

[1] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 14, Vers 65.
[2] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 15, Vers 24.
[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 15, Vers 42 ff.
[4] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 6.
[5] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 19.

getan haben, und denjenigen, die Gutes getan haben, mit dem Allerbesten vergelten wird: Ihm zu begegnen.

Oder welche Meinung hast du von der Religion der Menschen, die Gott verärgert haben und sich Gottes Wohlgefallen entledigten, so wie sich die Schlange ihrer Haut entledigt? Sie zogen sich Zorn, Schande und Erniedrigung zu. Sie missachteten die Gesetze der Thora und warfen sie hinter ihren Rücken und verkauften sie für einen geringen Preis; das Glück verließ sie und der Misserfolg freundete sich mit ihnen an[1], weil sie die Treue zum Satan[2] der Treue zu Gott, Seinen Engeln, Seinen Gesandten, Seinen Propheten und Seinen Anhängern bevorzugten.[3]

Oder welche Meinung hast du von einer Religion, deren Bauwerk auf dem Glauben gründet, dass der Herr der Welten ein abstrakter Begriff sei, der nur in den Vorstellungen des Geistes und nicht in der tatsächlichen Existenz der Realität besteht, weder innerhalb der Welt noch außerhalb, weder ist Er mit ihr verbunden noch ist sie von Ihm losgelöst. Weder hört Er, sieht oder weiß Er über irgendetwas Bescheid. Die Dinge, die existieren, laufen nicht nach Seinem Willen und Er tut nicht, was Er will. Er ist leblos, machtlos, hat keinen eignen Willen und keine Wahl, und Er hat weder Himmel und Erde in sechs Tagen erschaffen noch haben die Himmel und die Erde nach Seinem Befehl Gestalt angenommen. Er hat sie weder aus dem Nichts geschaffen noch hat Er die Macht, sie zu vernichten. Er hat kein Buch auf einen Menschen herabgesandt und keinen Gesandten an irgendein Volk entsendet. Er hat kein Gesetz erlassen, das wir befolgen sollen und keinen Gesandten zu irgendeinem Volk geschickt, um es zu führen. Es gibt kein Leben nach dem Tod, keinen Tag des Gerichts, keine Hölle und kein Paradies. Es ist lediglich Kosmos, rotierende Umlaufbahnen, sich bewegende Sterne, selbstgebärende Mutterleibe und eine Erde, die die

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 21, Vers 43.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 8, Vers 44.
[3] Neues Testament, Römer, Kapitel 2, Vers 1-29.

Toten schluckt. **"Und sie sagen: ‚Es gibt nur unser diesseitiges Leben; wir sterben und leben, und nur die Zeiten vernichten uns.' Sie haben [aber] kein Wissen davon, sie stellen nur Mutmaßungen an."**[1]

Ich bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt, außer dem Einen Gott. Er hat keinen Teilhaber, keinen Ebenbürtigen, keinen Rivalen, keine Gefährtin, keinen Sohn und niemand ist Ihm jemals gleich. Erhaben ist Er über die ungeheuerlichen Lügen, die Ihm diejenigen zuschreiben, die Nichtiges tun, und Erhaben ist Er über die Verleumdungen der Lügner. Auch ist Er Erhaben über den Götzendienst (*shirk*) derer, die Ihm Partner beigesellen und über die Irrtümer der Atheisten. Diejenigen, die Ihm andere Götter gleichsetzen, sind fürwahr weit abgeirrt und haben wahrlich einen offenkundigen Verlust erlitten. **"Gott hat Sich keine Kinder genommen, und keinen Gott gibt es neben Ihm, sonst würde fürwahr jeder Gott das wegnehmen, was er erschaffen hat, und die einen von ihnen würden sich den anderen gegenüber wahrlich überheblich zeigen. Preis sei Gott, [und Erhaben ist Er] über das, was sie [Ihm] zuschreiben, Dem Kenner des Verborgenen und des Offenbaren! Erhaben ist Er über das, was sie [Ihm] beigesellen."**[2]

Und ich bezeuge, dass Muḥammad Sein Diener und Sein Gesandter ist. Er ist Sein Auserkorener unter all Seiner Schöpfung, Seine Auswahl unter all Seinen Geschöpfen, der Treuhänder Seiner Offenbarung und Sein Botschafter zwischen Ihm und Seinen Dienern. Er entsandte ihn mit dem besten Glaubensbekenntnis, den besten Gesetzen, der klarsten Argumentation und den offensichtlichsten Beweisen für alle Weltenbewohner, sowohl für die Menschen als auch für die Dschinn, für die Araber als auch für die Nicht-Araber, für die Stadtbewohner als auch für die Beduinen.

---

[1] *Al-Jāthiya* (Die Kniende), Sure 45, Vers 24.
[2] *Al-Muʾminūn* (Die Gläubigen), Sure 23, Vers 91-92.

Sein Kommen wurde in den früheren Büchern vorausgesagt und von den vorherigen Gesandten prophezeit. Er wurde über all die Jahrhunderte in den abgelegensten Dörfern und in den Städten stets von den vergangenen Völkern erwähnt. Die Verheißungen über sein Prophetentum gab es seit der Zeit Adams, dem Vater der Menschheit, bis zur Zeit Jesu, dem Menschensohn. Jedes Mal, wenn ein Gesandter entsandt wurde, nahm er den feierlichen Eid auf sich, an ihn zu glauben und sein Prophetentum zu verheißen, bis die Linie der Prophetentümer denjenigen erreichte, der zu Gott, dem Allerbarmer, sprach, nämlich Moses, der Sohn Amrams (ʿImrāns), der das Prophetentum von Muḥammad in aller Öffentlichkeit und unter allen Kindern Israels ankündigte: "Der Herr kam vom Sinai und leuchtete ihnen auf von Seir. Er strahlte hervor vom Berg Paran."[1]

Dann kam der Messias, der Sohn Marias, der Diener Gottes, Sein Gesandter, Sein Geist und Sein Wort, das Er Maria entbot und annoncierte seine Prophetie in einer beispiellosen Verkündung. Er hat sich inmitten der Kinder Israels als Wahrhaftiger und Ratgeber aufgerichtet; sie aber liebten nicht die guten Ratgeber. Er sagte: **"[…] ‚O Kinder Israels, gewiss, ich bin Gottes Gesandter an euch, das bestätigend, was von der Thora vor mir [offenbart] war, und einen Gesandten verkündend, der nach mir kommen wird: sein Name ist Aḥmad.' Als er nun mit den klaren Beweisen zu ihnen kam, sagten sie: ‚Das ist deutliche Zauberei.'"**[2]

Bei Gott! Der Messias hat seine Verlautbarung so verkündet, dass diese sowohl von den Beduinen als auch von den Stadtbewohnern gehört wurde. Die wahren Gläubigen antworteten ihm und die Beweise Gottes wurden gegen die Leugner und Ungläubigen aufgestellt. Gott ist größer als das, was diejenigen, die Nichtiges tun, über Ihn sagen, womit

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 33, Vers 2. Siehe dazu den Abschnitt „Mekka in der Thora", „5. Aspekt: Gott strahlte hervor von den Bergen Mekkas" in Kapitel 13.
[2] *Aṣ-Ṣaff* (Die Reihe), Sure 61, Vers 6.

Ihn die Lügner beschreiben und was die Leugner Ihm zuschreiben. Dann sprach Jesus zu ihnen, dass er bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt, außer dem Einen Gott. Er hat keinen Teilhaber, keinen Ebenbürtigen, keinen Rivalen, keine Gefährtin, keinen Sohn, Einer, der Überlegene. Er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden, und niemand ist Ihm jemals gleich.[1]

Dann erhob er seine Stimme und bezeugte seinem Bruder im Prophetentum, Muḥammad, dass er ihm am nächsten stehe und dass er ein Diener Gottes und Sein Gesandter sei, der Führer der Welt und der Geist der Wahrheit, der nicht von sich aus spreche, sondern nur das spreche, was ihm offenbart werde und der Menschheit von allem erzähle, was Gott für sie vorbereitet hätte. Er werde sie zur Wahrheit führen, ihnen von den zukünftigen Ereignissen erzählen und ihnen die Interpretation bringen. Er werde die Welt für die Sünde tadeln und sie von der Hand des Satans befreien. Die Lehre, die er lehren wird und seine Autorität werden bis zum Ende der Zeit andauern. In seinem Zeugnis verkündete der Messias seinen Namen, seine Eigenschaften, seine Merkmale und seinen Lebensgang in einer so lebendigen Beschreibung, dass die Zuhörer ihn vor ihren Augen gar zu sehen schienen.[2]

Dann rief Jesus zum Gebet hinter dem Anführer der Gesandten und dem Herrn der Kinder Adams auf. Er rief sie zum Erfolg durch das Befolgen desjenigen, bei dessen Befolgen und dem sich Anschließen an seine Gemeinschaft, die Glückseligkeit zu finden ist. Er stand auf, übernahm die Leitung der Gemeinde und sagte: "Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Beistand (orig. Parakleten) geben, dass er

[1] Zusammenfassende Darstellung aus islamischen Quellen. Siehe auch: Markus-Evangelium, Kapitel 12, Vers 29 und Matthäus-Evangelium, Kapitel 4, Vers 10;
[2] Siehe Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 7-14.

bei euch sei in Ewigkeit. […] Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch."[1]

Möge Gott Jesus segnen, weil er ein vortrefflicher Ratgeber war, der das Kommen seines Bruders im Prophetentum, Muḥammad, vorausgesagt hat. Möge Gott beide loben und ihnen Heil schenken. Sein Bruder im Prophetentum, Muḥammad, glaubte an ihn und bestätigte seine Prophetie. Er sprach ihn frei von all dem, was seine Feinde über ihn und seine Mutter an Lügen, Falschheiten und verfälschten Aussagen behaupteten und damit Gottes Zorn erregten. Auch hat sein Herr, sein Schöpfer und sein Sender ihn von all dem freigesprochen, was die Anhänger der Trinität und Anbeter des Kreuzes, über Ihn (Gott) sagten sowie von der Unvollkommenheit, Schande und Verachtung, die sie Ihm (Gott) zuschrieben.

Gott, majestätisch ist Er in Seiner Preisung, geheiligt und segensreich ist Sein Name, Erhaben ist Er in Seiner Größe und keinen anbetungswürdigen Gott gibt es außer Ihm. Er machte den Islam zum Schutz für den, der zu ihm flüchtet, und zum Paradies für den, der sich an ihm festhält und darin bestehen bleibt. Der Islam ist Sein geschützter Bezirk und Seine Festung: wer ihn betritt, gehört zu denjenigen, die in Sicherheit sind, und wer dorthin flüchtet, gehört zu den Erfolgreichen. Wer sich jedoch von ihm abwendet, der wird zu denjenigen gehören, die untergehen werden. Gott lehnt es ab, eine andere Religion von irgendjemandem zu akzeptieren als diese eine, auch wenn der Anhänger dieser anderen Religion auf seinem Weg zu Ihm all seine Anstrengungen und Kräfte ausschöpft. Er gab dem Islam die Oberhand über alle Religionen, bis sie sich in den östlichen und westlichen Gegenden dieser Erde verbreiten konnte, so wie sich der Sonnenschein über die Gebiete ausbreitet. Sie erreichte die abgelegensten Gegenden, wo die Nacht aufhört und der Tag anbricht.

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 15-18.

Der Ruf zum Islam (*daʿwa*) nahm einen herausragenden Platz in der Welt ein und stieg hoch und höher, während seine Wurzeln weiter fest saßen und seine Zweige in den Himmel reichten. Seine Rufer rufen seine Parole stets lautstark in der weiten Atmosphäre des Himmels, zwischen Ost und West: „Ich bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt außer dem Einen Gott. Er hat keinen Teilhaber. Und ich bezeuge, dass Muḥammad Sein frommer Diener und Gesandter ist."

Gott stellte Seinem auserwählten Propheten Muḥammad Helfer und Anhänger zur Seite, die die Flaggen und Fahnen des Islams verbreiteten und seine Grenzen und Gesetze vor Veränderungen und Verfälschungen schützten. Sie übermittelten ihren Zeitgenossen seine Gebote und Verbote so authentisch, wie sie sie von ihren Vorgängern aus erster Hand erhalten hatten. Sie ehrten seine Kulthandlungen hoch, lehrten seine Gesetze und Regeln und bekämpften seine Gegner mit Beweis und Klarheit. **"Und ihr Gleichnis im Evangelium ist das eines Getreidefeldes, das seine Triebe hervorbringt und dann stärker werden lässt, so dass sie verdicken und ebenmäßig auf ihren Halmen stehen, so dass es den Anbauern gefällt. [Dies,] damit Er die Ungläubigen durch sie ergrimmen lasse."**[1]

Weil das Bauwerk des Islams auf Gottesfurcht und das Wohlgefallen Gottes erbaut ist und nicht auf den Rand eines abstürzenden Hanges errichtet wurde, ist er hoch aufgestiegen. Segensreich ist daher Gott, Der das Ansehen und die Worte des Islams erhöht, seine Sache veredelt, seine Gegner gedemütigt und seine Widersacher und Feinde unterdrückt hat. Wenn sie Gott in diesem Zustand des Unglaubens begegnen, wird Er ihnen die schwersten Strafen bereiten. Und Er urteilte über sie, dass sie noch weiter vom Weg abgeirrt sind als das Vieh, weil sie den Götzendienst (*shirk*) annahmen, anstatt den Eingottglauben (*tawḥīd*), und das Irregehen anstatt der Rechtleitung,

[1] *Al-Fatḥ* (Der Sieg), Sure 48, Vers 29.

und den Unglauben (*kufr*) anstatt des Islams. Der Erhabene Gott urteilte über die Gelehrten und Diener des Unglaubens, dass sie ihr Handeln als gut sehen. Der Erhabene Gott sagte: **"Sag: Sollen Wir euch Kunde geben von denjenigen, die an ihren Werken am meisten verlieren, deren Bemühen im diesseitigen Leben fehlgeht, während sie meinen, dass sie gut handeln würden? Das sind diejenigen, die die Zeichen ihres Herrn und die Begegnung mit Ihm leugnen. So werden ihre Werke hinfällig, und so werden Wir ihnen am Tag der Auferstehung kein Gewicht beimessen. Das ist ihr Lohn - die Hölle - dafür, dass sie ungläubig waren und sich über Meine Zeichen und Meine Gesandten lustig machten."**[1]

[1] *Al-Kahf* (Die Höhle), Sure 18, Vers 103-106.

Kapitel 1

In welcher Sprache hat Jesu gepredigt?

In dieser Frage weichen die Ansichten der christlichen Gelehrten stark voneinander ab. Man ist sich heute in der christlichen Theologie aber darüber einig, dass Jesus seine Botschaft in Aramäisch oder in einem stark aramäisierten Hebräisch verkündet hat. Aramäisch gehört wie Hebräisch und Arabisch zu den semitischen Sprachen. Die islamischen Gelehrten Ibn Taimiyya und Ibn al-Qayyim waren allerdings der Ansicht, dass Jesus keine andere Sprache als Hebräisch sprach. Ibn Taimiyya sagte in *al-Jawāb aṣ-Ṣaḥīḥ*: „Der Messias war ein Hebräer und sprach nur Hebräisch."[1] An einer anderen Stelle in diesem Buch sagte er: „Derjenige, der sagt, die Sprache des Messias sei aramäisch oder griechisch, täuscht sich."[2]

Laut Auffassung der christlichen Theologen hat Jesus selbst nichts Schriftliches hinterlassen. Auch sind seine aramäischen Worte nicht überliefert. Erhalten sind nur die späteren Übersetzungen ins Griechische. Diese späteren griechischen Texte enthalten zahlreiche Fehler, da sie durch unzählige redigierende Hände gegangen sind. Dabei wurde der Sinn der Worte Jesus verschoben, gar verfälscht, bis schließlich daraus Pergamenthandschriften entstanden, die als Codex Vaticanus, Codex Sinaiticus usw. bekannt sind.

Diese Urtexte des Neuen Testaments liegen also alle in griechischer Sprache vor, obwohl Jesus kein Griechisch konnte. Noch weniger sprach er das römische Latein. An einigen Stellen des Neuen Testaments schimmert weiterhin die aramäisch-hebräische Muttersprache Jesus und seiner Apostel durch den griechischen Text hindurch, da zahlreiche aramäische Wörter (sogenannten Aramaismen) in den Bibeltexten

[1] *Al-Jawāb aṣ-Ṣaḥīḥ liman baddala Dīn al-Masīḥ* (Die richtige Antwort an diejenigen, die die Religion des Messias verändert haben) von Ibn Taimiyya (gest. 1328); Band 6, S.75.
[2] *Al-Jawāb aṣ-Ṣaḥīḥ liman baddala Dīn al-Masīḥ* Band 1, S.90.

auftreten. Jedoch kann auch hier nicht zweifelsfrei belegt werden, dass diese Worte auch tatsächlich von Jesus stammten.

Aus diesem Grund sollte sich jeder Christ, der nach Wahrheit strebt, diese Frage stellen: Stimmt das, was im Neuen Testament steht, wirklich mit dem überein, was Jesus geglaubt und gepredigt hat?

Die Jünger Jesu vs. Paulus von Tarsus

Die Jünger Jesu (*al-Ḥawāriyyūn*) sind die Gefährten Jesu und seine Anhänger. Sie wurden Jünger genannt, weil sie seine Helfer waren. Der Erhabene Gott sagte im Koran über sie: **"Als Jesus aber ihren Unglauben wahrnahm, sagte er: ‚Wer sind meine Helfer [auf dem Weg hin] zu Gott?' Die Jünger sagten: ‚Wir sind Gottes Helfer. Wir glauben an Gott, und bezeugen, dass wir [Ihm] ergeben sind!'"**[1] Und Er sagte über sie auch: **"O die ihr glaubt, seid Gottes Helfer, so wie Jesus, der Sohn Marias, zu den Jüngern sagte: ‚Wer sind meine Helfer [auf dem Weg] zu Gott [hin]?' Die Jünger sagten: ‚Wir sind Gottes Helfer.' So glaubte ein Teil von den Kindern Israels, während ein [anderer] Teil ungläubig war."**[2] Und der Gesandte Gottes Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte: **„Nie zuvor war ein Prophet von Gott zu seinem Volk gesandt worden, außer dass er unter seinem Volk Jünger und Gefährten hatte, die seinem Weg folgten und seinem Befehl gehorchten."**[3] Die Jünger Jesu waren alle Gottergebene, die mit Jesus direkt in Kontakt gestanden haben. Ibn Taimiyya sagte über sie: „Was die Jünger [Jesu] betrifft, so hat sie der Erhabene Gott im Koran erwähnt und sie mit dem Islam, mit der Gefolgschaft des Propheten und mit dem Glauben an Gott beschrieben."[4] Was die Anzahl und die Namen der Jünger Jesus betrifft, so gibt es keine verlässlichen Quellen, auf die sich zweifelsfrei gestützt werden kann.

---

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe Imrans); Sure 3, Vers 52.
[2] *Aṣ-Ṣaff* (Die Reihe); Sure 61, Vers 14.
[3] Verzeichnet bei Muslim (Nr. 50).
[4] *Al-Jawāb aṣ-Ṣaḥīḥ liman baddala Dīn al-Masīḥ* Band 2, S.348.

Christen zählen hingegen Paulus von Tarsus, der der Sohn einer orthodoxen jüdischen Familie aus der Stadt Tarsus in der heutigen Türkei war, zu den Jüngern Jesu, obwohl er Jesus nie kannte. Im Gegenteil: Paulus, dessen jüdischer Vorname Saulus war, war einer der gewalttätigsten Feinde der Anhänger Jesu. Er erbat sogar als römischer Bürger ein Dekret der römischen Gouverneure, die Christen zu ergreifen, wo immer er sie treffen würde, um sie nach Jerusalem zu führen und sie einzusperren.[1]

Auf dem Weg nach Damaskus gab Paulus an, in einer Vision die Stimme von Jesus gehört und ihn sogar gesehen zu haben. Von nun wandelte sich Paulus vom Gegner zum glühenden Anhänger der Christenheit.[2] Doch anstatt sich nach Jerusalem zu begeben und von den dortigen Jüngern Jesu zu lernen, gab er an, mehr über Jesus zu wissen, als alle anderen, obwohl er mit dem lebenden Jesus nie in Kontakt stand. Er gab vor, in Kontakt mit dem himmlischen Jesus zu stehen, der ihn in allen religiösen Angelegenheiten direkt unterweise. Für Paulus war der himmlische Jesus eine bessere Auskunftsquelle als der irdische.

Er ging zu den heidnischen Völkern und begann aus eigenem Entschluss mit dem Predigen. Er gestattete auch Nichtjuden, sich dem Christentum anzuschließen, ohne die jüdischen Gesetze einhalten zu müssen. Die Jünger Jesu in Jerusalem taten sich damit schwer, dass Paulus seine Missionsarbeit auf die Heiden konzentrierte, obwohl Jesus zu ihnen vor seinem Tod unmissverständlich sagte: "Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht nicht in eine Stadt der Samariter, sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel."[3] Auch als eine kanaanäische Frau Jesus um Hilfe bat, verwehrte er ihr die Hilfe mit

[1] Neues Testament, Apostelgeschichte, Kapitel 22, Vers 5.
[2] Neues Testament, Apostelgeschichte, Kapitel 9, Vers 1-18.
[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 5-6. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*.

seiner Aussage: "Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel."[1]

Die Jünger Jesu waren auch über seine Ansichten erzürnt, dass die neuen Christen, die sogenannten Heidenchristen, die ursprünglich keine Juden waren, die jüdischen Gesetze nicht einhalten müssten. Sie verstanden das Evangelium stets als Ergänzung der Thora.[2] Sie waren der Ansicht, dass Jesus kam, um die Thora zu säubern, nachdem Priester im Laufe der Jahrhunderte dort Texte fälschten und auf diese Weise ihre eigene Lehre in der Heiligen Schrift als Wort Gottes und als Gesetz ausgaben. Für sie war es eine Selbstverständlichkeit, dass alle Anhänger Jesu streng gläubig leben müssten. Dies schloss sowohl die religiösen Speisevorschriften als auch die Beschneidung ein. Denn Jesus sagte zu ihnen: "Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Weisungen der Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen und ihnen volle Geltung zu verschaffen. Ich versichere euch: Solange

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 15, Vers 24. Dies stimmt auch mit der Aussage des Propheten Muḥammads, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, überein, der sagte: **„Ein jeder Prophet wurde stets zu seinem jeweiligen Volk geschickt. Ich hingegen wurde zu allen Menschen geschickt."** (Al-Bukhārī, Band 1, S.437 und Muslim, Band 1, S.370-371). Missionarisch motivierte Christen bringen gerne den folgenden Vers von Matthäus, den sie als „Missionsbefehl" verstehen: "Macht alle Menschen zu meinen Jüngern." (Matthäus-Evangelium, Kapitel 28, Vers 16-20). Jesus soll dies nach seiner Auferstehung und vor seiner Himmelfahrt gesagt haben. Das Erstaunliche ist, dass keiner der Apostel diesen „Missionsbefehl" je ausgeführt hat. Nur Paulus ist in der Welt umhergezogen und hat überall seine neue Religion verkündet. Die meisten kritischen Wissenschaftler, wie Ackermann, Dibelius, Bultmann, Lietzmann, E. Meyer, Heitmüller, Bornkamm, Schweitzer, Harnack, u. a., sind sich daher einig, dass dieser Text von Matthäus nachträglich eingefügt worden ist. Der bekannte Schriftsteller Karl-Heinz Deschner (gest. 2014) sagte dazu: „Um diese [von den Christen betriebene Heidenmission] freilich zu rechtfertigen, schmuggelte man später - im Widerspruch zu seinen Worten - an den Schluss des Matthäusevangeliums den Taufbefehl, in dem der Auferstandene die Weltmission gebietet. Dieser Befehl, den die Christen ausführten, bevor er gegeben war, gilt allen kritischen Theologen als Fälschung." (*Der gefälschte Glaube*, S.102).

[2] Dies ist auch die islamische Sichtweise gegenüber dem Evangelium. Der islamische Gelehrte Ibn Kathīr sagte: „Das Evangelium wurde als Ergänzung der Thora herabgesandt." (*Tafsīr Ibn Kathīr*, Erläuterung zu den Versen 52-55 von Sure *al-Qaṣaṣ*).

Himmel und Erde bestehen, wird kein i-Punkt und kein Komma im Gesetz gestrichen. Das ganze Gesetz muss erfüllt werden. Wer also ein noch so unbedeutendes Gebot für ungültig erklärt und die Menschen in diesem Sinne lehrt, wird in der neuen Welt Gottes den letzten Platz einnehmen. Wer es aber befolgt und andere dazu anhält, wird in der neuen Welt Gottes hoch geachtet sein."[1] Daher ließen sie Paulus nach Jerusalem bestellen, um ihn zurechtzuweisen. In dieser Apostelversammlung, das auch als das Apostelkonzil (zwischen 44 und 49 n. Chr.) bekannt ist, stritten die Jünger Jesu mit Paulus und seinen Begleitern darüber, ob sich die neuen Heidenchristen, die ja ursprünglich keine Juden waren, auch an die Gesetze der Thora halten müssten, so wie die Judenchristen es taten. Nun war Paulus klar war geworden, dass er eine abweichende Meinung vertrat und dass er „einen anderen Jesus" und „ein anderes Evangelium" verkündete als die Jünger in der Jerusalemer Urgemeinde.[2] Der Kirchenvater Tertullian beschimpfte ihn daher später auch als „Apostel der Ketzer" (haereticorum apostolus).[3]

Von nun an führte Paulus die Heidenchristen nicht mehr zu den ursprünglichen Lehren Jesus, sondern zu einem heidnischen Jesus-Kult, den er selbst schuf. Er predigte ihnen seine Erlösungslehre, die besagt, dass es für den Eintritt in den Himmel völlig ausreiche zu glauben, dass Jesus für ihre Sünden gestorben sei, anstatt sich an all die mühsamen und unbequemen Gesetze der Thora zu halten.[4] Diese Irrlehre entnahm er aus dem jüdischen Opferkult, den er als früherer Jude bestens kannte: Während strenggläubige Juden durch Tieropfer einen angeblichen Zorn Gottes besänftigen wollen, erklärt Paulus kurzerhand, dass das Blut, das Jesus bei seiner Hinrichtung vergossen hatte, bei Gott

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 5, Vers 17-19. Zitiert aus *Gute Nachricht Bibel*.
[2] Neues Testament, 2. Korinther-Brief, Kapitel 11, Vers 4.
[3] *Abermals krähte der Hahn* von Karlheinz Deschner; S.267.
[4] Römerbrief, Kapitel 3, Vers 24.

angeblich ein für alle Mal sühnende Wirkung hätte.[1] Paulus schuf ihnen eine neue „angenehmere“ Religion, die mit der Religion von Jesus und seinen Jünger gänzlich rivalisierte. Er lehrte ihnen, dass das Heil allein durch Glauben erlangt werden kann, da niemand die Vorschriften der Gesetze Gottes alle erfüllen könne.[2] Er vermischte Teile der ursprünglichen, wahren Religion Jesu mit heidnischen Traditionen, mit griechisch-römischen Philosophien, mit dem Kaiserkult und mit vielen anderen Kulturen. Er führte die Lehren der Gottessohnschaft, Zweinaturen, Erbsünde, Taufe, Auferstehung Christi und andere solcher Irrlehren ein (siehe *Kapitel 4*).

Während Paulus als römischer Bürger seine neue Religion und seinen Jesus-Kult ungestört verkünden konnte, wurden die Jünger, die mit Jesus direkt in Kontakt gestanden hatten, verfolgt und ermordet. Daher schrieben nicht die Jünger ihre Version der Geschichte Jesu nieder, wie sie heute im Neuen Testament vorliegt, sondern die Gefährten Paulus.[3] Von den Jüngern Jesu hingegen wurden keine schriftlichen Zeugnisse überliefert.

Paulus von Tarsus ist für Christen heute der Begründer der Kirche, ein Heiliger und der geistige Wegbereiter des Christentums und das obwohl er die Lehre Jesu korrumpierte und sabotierte und sich sein Apostolat lediglich erschlich. Denn er wurde von Jesus weder direkt belehrt noch hat er ihn jemals persönlich getroffen. Trotzdem wurden die Irrlehren von Paulus zum Fundament für die neu entstehende katholische Kirche. Durch ihn wurden Priester mit einer Machtfülle

[1] Neues Testament, Römerbrief, Kapitel 3, Vers 25.

[2] Neues Testament, Römerbrief, Kapitel 3, Vers 9-28. Auch Martin Luther knüpfte später an diesen Irrglauben an und entwickelte ihn weiter. Er lehnte nicht nur die Gesetze und Ethiken des Alten Testaments ab, sondern auch die des Neuen Testaments. Für Paulus und Luther war der Glaube allein ausschlaggebend, um Gottes Wohlgefallen zu erlangen, nicht das Einhalten Seiner Gesetze.

[3] Erst in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts wurden die vier klassischen Evangelien verfasst: ca. 70 n. Chr. Markus; zwischen 80 und 90 n. Chr. Lukas und Matthäus; um 120 Johannes; die Apostelgeschichte des Lukas und die Offenbarung des Johannes zwischen 80 und 120 n. Chr.

versehen, die es ihnen ermöglichte, die ursprüngliche Lehre Jesu zu verwässern und mit Götzendienst und Heidenkult zu ersetzen. Auch die evangelischen, protestantischen, koptischen, orthodoxen, evangelikalischen sowie alle anderen christlichen Gruppen, haben die meisten dieser Heidenkulte, wie Sakramente (siehe *Kapitel 4*), Altar, Mittlerschaft usw., übernommen.

Erstaunlicherweise findet man im 5. Buch Mose eine klare Warnung vor solchen Scharlatanen, die den Menschen durch Lügen und angebliche Visionen, die ihnen die Satane einhauchen, die Religion verderben. Gott sagte: "Haltet euch genau an alle Weisungen, die ich euch gebe! Fügt nichts hinzu und lasst nichts weg! In eurem Volk werden sich Leute als Propheten ausgeben oder behaupten, durch Träume Offenbarungen zu empfangen. Sie werden besondere Ereignisse oder Wunder ankündigen, die tatsächlich eintreffen. Zugleich werden sie euch auffordern: ‚Kommt, wir folgen anderen Göttern, die ihr noch nicht kennt! Wir wollen ihnen dienen.' Hört nicht auf sie! Der Herr, euer Gott, stellt euch durch solche Menschen auf die Probe. Er will sehen, ob ihr Ihn von ganzem Herzen und mit aller Hingabe liebt. Ihm sollt ihr nachfolgen, vor Ihm sollt ihr Ehrfurcht haben. Nur nach Seinen Geboten sollt ihr leben und allein auf Ihn hören. Ihr sollt Ihm dienen und eng mit Ihm verbunden bleiben! […] Solche Propheten und Träumer aber versuchen, euch gegen Ihn aufzuwiegeln. Sie wollen euch von dem Weg abbringen, den Er euch vorgegeben hat. Deshalb müssen sie sterben. Ihr dürft das Böse in eurem Volk nicht dulden! Das gilt selbst dann, wenn der Verführer dein eigener Bruder oder dein Sohn, deine Tochter, deine geliebte Frau oder dein bester Freund ist, an dem du wie an deinem eigenen Leben hängst. Vielleicht sagt einer von ihnen heimlich zu dir: ‚Komm, lass uns anderen Göttern dienen!' […] Hör nicht auf ihn und gehe nicht darauf ein! Du darfst den Vorfall nicht vertuschen und deinen Freund oder Verwandten nicht schonen. Habe kein Erbarmen mit ihm! Wirf selbst den ersten Stein, um ihn zu töten, und

nach dir sollen die anderen aus deinem Volk ihn steinigen. Er muss unbedingt sterben! Denn er wollte, dass du dem Herrn die Treue brichst."[1] Hätten Christen sich an diese Anweisungen gehalten, hätte Paulus nie diesen Rang in der Christenheit erlangt und vielleicht wären sie nie in die Irre gegangen, **"aber [es geschah so], damit Gott eine Angelegenheit entscheide, die ausgeführt werden sollte."**[2]

Auch bei den Muslimen findet sich ein entsprechendes Pendant zu Paulus von Tarsus und zwar ʿAbdullah Ibn Sabaʾ (gest. 670), ein Jude, der vorgab, den Islam angenommen zu haben. Er gilt als Begründer der schiitischen Religion und hat unter den Muslimen abtrünnige Glaubensansichten verbreitet. Der schiitische Großgelehrte al-Kashshī (gest. 951) sagte: „Die Gelehrten haben berichtet, dass Ibn Sabaʾ ein Jude war, der den Islam akzeptierte und die Meinung bezüglich der Nachfolgerschaft von ʿAlī offen vertrat. Als er noch ein Jude war, hatte er übertriebene Ansichten über Josua, dem Sohn des Nun, von dem er behauptete, er wäre der gottgewollte Nachfolger des Propheten Moses, später nahm er ähnliche Ansichten in Bezug auf ʿAlī, wegen seiner Verwandtschaft zum heiligen Propheten [Muḥammad], an. Er war der erste, der den Glauben an das *imāmat* (Führungsauftrag) vertrat und seine Feinde [die ersten drei Kalifen des Propheten] verurteilte und als Ungläubige diffamierte. Aus diesem Grund sagen die Feinde der Schiiten: Der Ursprung des *rafḍs* (Synonym für das Schiitentum) basiert auf dem Judentum.“[3] Mehr zu diesem Thema findet ihr im Buch *Schiiten und Sunniten - Unterschiede zwischen Shia und Sunna* von Eḥsan Elahi Ẓaheer (gest. 1987).

[1] Altes Testament, 5.Buch Moses, Kapitel 13, Vers 1-11. Zitiert aus *Hoffnung für Alle*.
[2] *Al-Anfāl* (Die Beute); Sure 8, Vers 42.
[3] *Rijāl al-Kashshī*, S.101. Zitiert aus dem Buch *Schiiten und Sunniten - Unterschiede zwischen Shia und Sunna* von Eḥsan Elahi Ẓaheer (Deutsche Ausgabe).

Wie viele Evangelien gibt es?

Es sei hier festzuhalten, dass es zwischen dem einen Evangelium, welches Gott auf Jesus herabsandte, und zwischen der Bibel und ihren Evangelien zu unterscheiden gilt, die von Menschenhand geschrieben wurden. Denn bis zum Jahr 200 n. Chr. entstanden bis zu fünfzig Evangelien, wie etwa die Evangelien nach Petrus, Maria Magdalena, Thomas, Judas, Philippus und den Hebräern. Die meisten dieser Evangelien sind aber nicht erhalten geblieben und nur vier haben es tatsächlich in das Neue Testament geschafft: Die Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Alle anderen wurden vorher verboten, da die Kirche kontroverse Darstellungen nicht duldete. Wie Ausgrabungen und archäologische Funde aus dem 19. Jahrhundert zeigten, waren die Gründe dafür, dass beispielsweise das Petrus-Evangelium neue Fakten zur angeblichen Auferstehung Christi beinhaltete. Das Evangelium der Maria Magdalena bezeichneten hingegen sie, anstatt Petrus', als Fels der Kirche. Das Judas- Evangelium berichtete davon, dass Jesus auf eigenen Wunsch gekreuzigt worden sei. Und im Thomas-Evangelium[1] stand, dass praktisch jeder Sohn Gottes werden könne, der sich Gott demutsvoll hingibt: "Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden, und ihr werdet begreifen, dass ihr die Kinder des lebendigen Vaters seid!"[2] Daraus lässt sich ableiten, dass der Begriff „Sohn Gottes“ damals nur metaphorisch zu verstehen war.

Die Entscheidung, welche dieser fünfzig Evangelien in das Neue Testament aufgenommen werden sollte, wurde aus rein politischen

[1] Das Thomas-Evangelium liegt in zwei Versionen vor, in einer griechischen und einer koptischen Version, die sich inhaltlich stark voneinander unterscheiden. Auch enthalten beide nur wenige Übereinstimmungen zu den Worten Jesu, die im Neuen Testament bekannt sind. Das Thomas-Evangelium baut auf eine direkte Beziehung zwischen dem Gläubigen und seinem Herrn auf und widerspricht klar der Amtskirche mit ihren Priestern und Bischöfen. Griechische Papyrusfragmente aus den Funden von 1897 lassen vermuten, dass das Thomas-Evangelium älter als die vier klassischen Evangelien ist.

[2] Thomas-Evangelium, Kapitel 3, Vers 4.

Motiven getroffen. Es ging nicht um Glaubensfragen, sondern um weltliche Ziele, die von dem römischen Kaiser Konstantin I. (gest. 337) und den Bischöfen seiner Zeit angestrebt wurden. Die Bischöfe sahen viele Evangelien als Gefahr für die etablierte, hierarchische Amtskirche. Besagte Evangelien lehnten die Stellung der Priester und Bischöfe als Vermittler zwischen den einfachen Menschen und Gott ab. Dies gefährdete ihre privilegierte Stellung. Auch Kaiser Konstantin I. sah sein Reich langsam aber sicher zerfallen und unternahm daher einen letzten Versuch, es wieder zu vereinen. Er berief im Jahre 325 das Konzil von Nicäa ein. Zusammen mit dreihundert der einflussreichsten Kirchenmänner legten sie dort gemeinsam verbindliche Glaubenssätze und Dogmen fest. Dabei war das vorderste Ziel, das Reich mit einer einheitlichen Ideologie zu vereinen, den Kaiser als oberste Kontrollinstanz zu bestätigen und die privilegierte Stellung und Autorität der Kirchenmänner zu sichern. Auch wurde dort der Glaube an die Dreieinigkeit als grundlegendes Dogma festgelegt. Kaiser Konstantin I. bekundete auch, welche Evangelien er akzeptierte und welche nicht und gab eigens fünfzig Kopien dieser neuen Bibel in Auftrag. So entstand erst 300 Jahre, nachdem Jesus in den Himmel erhoben wurde die Bibel, so wie wir sie heute kennen. Alle anderen Evangelien wurden im Jahre 382 von Papst Damasus I. (gest. 384) in einer Synode verbannt, später von Kaiser Theodosius I. (gest. 395) für Häresie[1] erklärt und ihre Besitzer eingesperrt oder gar getötet.

Haben Markus, Matthäus, Lukas und Johannes ihre Evangelien selbst geschrieben?

Wie im vorherigen Abschnitt erwähnt, gab es bis zum Jahr 200 n. Chr. bis zu fünfzig Evangelien. Bis auf vier dieser Evangelien wurden alle verboten. Die Begründung lautete stets, dass es sich um Fälschungen handele und dass die erwähnten Autoren keineswegs die wahren

[1] Häresie: Von der kirchlichen Lehre abweichende Meinung, Ketzerei, Irrlehre.

Verfasser sein konnten. Doch auch bei den vier klassischen Evangelien ist nicht bekannt, wer sie tatsächlich verfasst hat. Man schrieb diese Evangelien Markus, Matthäus, Lukas und Johannes zu, denn das waren große Namen. In den Evangelien selbst sind ihre Verfasser nicht aufgeführt. Daher sind sich die meisten Theologen einig, dass die vier klassischen Evangelien nicht von den Aposteln geschrieben wurden, deren Namen sie tragen.

Was das Markus- und das Matthäus-Evangelium betrifft, so war es Bischof Papias von Hierapolis (gest. 163), der Markus als Übersetzer und Verfasser des Petrus-Evangeliums, sowie Matthäus als Autor des Matthäus-Evangeliums nennt.[1] Auch die Suche nach den Autoren der zwei anderen Evangelien führt in historisches Dickicht. Der römisch-katholische Theologe Joachim Gnilka (gest. 2018) sagte über das Johannes-Evangelium in seinem gleichnamigen Buch: „Den Verfasser des Evangeliums […] kennen wir nicht."[2] Fakt ist also, dass die Verfasser aller vier klassischen Evangelien nicht eindeutig identifiziert werden können. In *Kapitel 2* werden wir auf die vier klassischen Evangelien inhaltlich näher eingehen.

Wer hat die Endfassung der heutigen Bibel zusammengestellt?

Die Bibel wurde über einen langen Zeitraum und auf drei Kontinenten hinweg verfasst. Von vierzig Autoren über eine Periode von fast 1500 Jahren geschrieben, besteht die heutige Bibel aus 66 Büchern, 39 im Alten und 27 im Neuen Testament.

Dieser Tatsache geschuldet, spricht die Kirche auch nicht mehr von der Bibel als „das Wort Gottes", sondern als „das inspirierte Wort Gottes". „Getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet"[3], so hat es Petrus zu erklären versucht.

---

[1] *Kirchengeschichte* von Eusebius von Caesarea; Band 3, S.39.
[2] Joachim Gnilka: *Johannesevangelium*, Würzburg: Echter-Verlag, 1983, 164; S.8.
[3] Neues Testament, 2. Petrus, Kapitel 1, Vers 21.

Die Tragik dieser zahlreichen „von Gott inspirierten“[1] Autoren zeigt uns der katholische Priester Johannes Greber (gest. 1944) auf, als er über den Kirchenvater und Kirchenheiligen Hieronymus (gest. 420) folgendes schrieb: „Mit Recht sagte daher Dr. Eugen Hühn in seinem Hilfsbuch zum Verständnis der Bibel: ‚Wer von uns nur sein geglättetes Neues Testament kennt, wird es nie für möglich halten, dass viele Tausende verschiedener Lesarten existieren. Die Verhältnisse liegen nach kundiger Schätzung so, dass mehr Verschiedenheiten als Worte des Textes im Neuen Testament enthalten sind. Bei diesem Sachverhalt würde die Kirche sich heutzutage in nicht geringe Verlegenheit versetzt sehen, wollte sie das Dogma von wörtlicher Inspiration der Bibel aufrechterhalten.‘ Wer diesen Sachverhalt ohne Voreingenommenheit betrachtet, muss mit Pilatus fragen: ‚Was ist die Wahrheit?‘ Denn wenn die uns vorliegenden Abschriften des Neuen Testamentes in den für den Glauben der christlichen Kirche wichtigsten Punkten wesentlich voneinander abweichen, und dazu noch in die modernen Sprachen falsch übersetzt wurden, dann gibt es überhaupt keine Glaubenswahrheit mehr, bei der man sich mit dem Gefühl der Sicherheit auf die Bibel berufen könnte. Das bestätigt kein Geringerer als der Heilige Hieronymus. Er übersetzte um 370 nach Christi Geburt die ganze Bibel in die lateinische Sprache. Der damalige Papst Damasus hatte ihn zu dieser Übersetzung aufgefordert. In einem Brief an Damasus berichtet nun Hieronymus über sein neues Bibelwerk. Darin sagt er, dass es eine gefährliche Anmaßung sei, eine Bibel schreiben zu wollen, welche den richtigen Text wiedergäbe. Denn die vorhandenen Abschriften des Urtextes, die über die ganze Welt zerstreut seien, wichen alle voneinander ab. Nun solle er den Schiedsrichter spielen. Wenn er nun eine neue Bibel herausgäbe, so würde sie von den bisherigen abweichen. Die Folge werde sein, dass man ihn einen gotteslästerlichen Fälscher nenne, weil er Worte und Sätze geändert,

[1] Neues Testament, 2. Timotheus, Kapitel 3, Vers 16.

hier etwas ausgelassen, dort etwas hinzugesetzt oder sonstige Verbesserungen vorgenommen habe. Und dann schreibt er den Satz, der den schwersten Schlag gegen jeden führt, der die Bibel, wie sie uns jetzt vorliegt, als das unverfälschte Wort Gottes ansieht. Er sagt: ‚Selbst diejenigen, die mich als gotteslästerlichen Fälscher schmähen, müssen zugeben, dass dort nicht mehr von »Wahrheit« die Rede sein kann, wo das, was die Wahrheit sein soll, voneinander abweicht.' Er will damit sagen: Wenn die Schriften, welche die Wahrheit enthalten sollen, sich bezüglich der Wahrheit widersprechen, dann kann mich niemand einen ‚Fälscher der Wahrheit' nennen; denn in meinem Falle kann von ‚Wahrheit' überhaupt nicht mehr die Rede sein, und darum auch nicht von einer ‚Fälschung der Wahrheit'. Weiter schildert Hieronymus in seinen Briefen, wie die vielen Verschiedenheiten der Abschriften des ursprünglichen Textes zu erklären seien: ‚Manche Abschreiber' - sagte er - ‚haben in verbrecherischer Weise absichtlich gefälscht. Andere wollten in ihrer Anmaßung den Text verbessern, haben ihn jedoch in ihrer Unerfahrenheit noch mehr verdorben. Wieder andere haben beim Abschreiben geschlafen und dadurch manches ausgelassen, verkehrt gelesen oder an die verkehrte Stelle gesetzt.' Aber was Hieronymus von den Abschriften überhaupt und was er über die Abschreiber sagt, gilt in demselben Umfang für seine eigene Bibelausgabe. Denn auch er hat dasselbe getan, was alle früheren Übersetzer und Abschreiber taten. Auch er hat nach seinem persönlichen Gutdünken in seiner neuen Bibel Zusätze angebracht, Stellen und Worte umgeändert, und Teile ausgelassen, wie er selbst zugibt. Und sicherlich sind seine Änderungen nicht zu Ungunsten der damaligen Lehren des Papsttums ausgefallen. Später hat man an dieser Übersetzung des Hieronymus, die den Namen ‚Vulgata'[1] führt, noch weitere Änderungen vorgenommen und dann auf

[1] Vulgata (lateinisch für „die Volkstümliche") bezeichnet die im Mittelalter verbreitete lateinische Fassung der Bibel, die sich gegen verschiedene ältere lateinische

dem Konzil von Trient den Glaubenssatz aufgestellt, dass die Vulgata das ‚inspirierte Wort Gottes' enthalte. Es wird dabei nicht gesagt, wem denn die Vulgata mit all ihren Zusätzen, Weglassungen und nachträglichen Änderungen inspiriert worden sei, ob dem Hieronymus oder wem sonst. So hatte Hieronymus z. B. die für die katholische Trinitätslehre so wichtige Stelle im ersten Johannesbrief: "Drei sind im Himmel, die Zeugnis geben" nicht in seiner Vulgata; denn keine einzige der vielen Handschriften, die ihm vorlagen, enthielt diese Stelle. Jedoch in die Vulgata, die das Konzil von Trient vor sich hatte, war diese Stelle eingefügt; infolgedessen hat auch diese Fälschung als ‚inspiriert' zu gelten, obschon sie vor dem 15. Jahrhundert in keiner einzigen Handschrift enthalten ist. Da auch katholische Theologen diese Stelle als Fälschung ansahen, hat die Indexkongregation am 15. Januar 1897 im Auftrage des Papstes ausdrücklich erklärt, dass sie einen ‚integrierenden' Bestandteil des Neuen Testamentes bilde und darum als vom Heiligen Geist inspiriert zu betrachten sei. - Diesen gefälschten ‚Beweis' für die Lehre von dem ‚einen Gott in drei Personen' wollte man sich nicht mehr aus der Hand nehmen lassen, da kein anderer Beweis dafür in der Bibel enthalten ist."[1]

Bibelübersetzungen durchgesetzt hat. Das Konzil von Trient erklärte 1546 die Vulgata als „altehrwürdige, allgemeine Übersetzung, die durch so lange Jahrhunderte im Gebrauch der Kirche erprobt ist", für den Gebrauch in der katholischen Kirche als maßgeblich. Im Anschluss an das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) wurde eine Nova Vulgata geschaffen, welche die Vulgata-Übersetzung anhand des hebräischen und griechischen Grundtextes überprüfte und stilistisch überarbeitete. Sie wurde 1979 eingeführt und soll in der katholischen Kirche dort verwendet werden, wo biblische Texte in lateinischer Sprache gebraucht werden.

[1] Johannes Greber: *Das Neue Testament. Aus dem Altgriechischen neu übersetzt.* (1936); S.11-13.

Kapitel 2

Die vier Verfasser der Evangelien und ihre Lügen

Wisst, dass diejenigen, die die Evangelien geschrieben haben sollen, vier von der Zahl sind, nämlich: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Diese Vier sind es, die die Religion Jesus entstellt haben, indem sie einige Dinge hinzugefügt und andere entfernt haben. Sie haben göttliche Worte gegen menschliche Worte ausgetauscht, so wie es der Erhabene Gott in seinem edlen Buch, dem Koran, berichtet hat. Diese Vier gehören gewiss nicht zu den Aposteln (al-Ḥawāriyyūn), die von Gott im Koran gelobt wurden.

Was Matthäus betrifft, so ist er der erste der vier klassischen Evangelisten, jedoch hat er Jesus, möge Gott ihm Heil schenken, weder persönlich gekannt noch jemals gesehen, außer in dem Jahr, wo der Erhabene Gott ihn in Seinen Himmel erhob. Nachdem Jesus in den Himmel erhoben wurde, soll Matthäus in der Stadt Alexandria das Evangelium geschrieben haben. Darin erzählte er von der Geburt Jesu, den Wundern, die mit seiner Geburt einhergingen und der Reise seiner Mutter nach Ägypten aus Angst vor König Herodes, der ihren Sohn Jesus töten wollte.

Der Grund für diese Reise ist nach Matthäus der folgende: "Als aber Jesus zu Bethlehem[1] in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs

[1] Die meisten Theologen sind sich heute darüber einig, dass Jesus nicht in Bethlehem, sondern in Nazareth in Galiläa geboren wurde. Die Evangelien von Johannes und Markus beschreiben, dass Jesus aus Nazareth stammt (Markus-Evangelium, Kapitel 6, Vers 1; Johannes-Evangelium, Kapitel 1, Vers 45f) und verwerfen ausdrücklich die Behauptung, er sei in Bethlehem geboren (Johannes-Evangelium, Kapitel 7, Vers 41f). Das wissenschaftliche Buch ‚Der historische Jesus: Ein Lehrbuch' kommt zum folgenden Ergebnis bei der Frage nach dem Geburtsort Jesu: „Jesus stammt aus Nazareth. Die Verlagerung des Geburtsortes nach Bethlehem ist ein Ergebnis religiöser Phantasie." (Der historische Jesus: Ein Lehrbuch von Gerd Theißen und Annette Merz, S.158).

Herodes, siehe, da kamen [drei] Weise (orig. Magier[1]) vom Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: ‚Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.' Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm; und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. Sie aber sagten ihm: ‚Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: „Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas, denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel hüten wird."' Dann berief Herodes die Magier heimlich und erforschte genau von ihnen die Zeit der Erscheinung des Sternes; und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: ‚Zieht hin und forscht genau nach dem Kind! Wenn ihr es aber gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich komme und ihm huldige.' Sie aber zogen hin, als sie den König gehört hatten. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er kam und oben über der Stelle stand, wo das Kind war. Als sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude. Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm, und sie öffneten ihre Schätze und opferten ihm Gaben: Gold und Weihrauch und Myrrhe. Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg hin in ihr Land. Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter des Nachts zu sich und zog hin nach Ägypten."[2]

[1] In Luthers Übersetzung werden aus den Magiern die Weisen aus dem Morgenland. Doch im griechischen Ausgangstext steht „Μάγοι", „Magoi", wörtlich „Magier" und in der arabischen Fassung „Majūs". Die Magier verwandelten sich erst im Laufe der Zeit in die heiligen drei Könige. Es fing damit an, dass der Kirchenlehrer Tertullian um das Jahr 200 erklärte, die Magier wären Könige gewesen, um die Bedeutung der Huldigung zu steigern.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 2, Vers 1-14.

Das sind die Worte von Matthäus in seinem Evangelium. Sie sind falsch, erlogen und verfälscht. Dies wird auch dadurch verdeutlicht, dass die Entfernung zwischen Bethlehem und Jerusalem nur fünf Meilen (acht Kilometer) beträgt. Hätte König Herodes tatsächlich Angst vor diesem Neugeborenen gehabt und nach ihm gesucht, dann wäre er gewiss persönlich mit den drei Magiern gegangen oder er hätte zumindest einige seiner treuen Gefolgsleute mit ihnen geschickt, um nach diesem Neugeborenen gründlich zu suchen. Dies ist ein Beleg dafür, dass Matthäus in dieser Geschichte gelogen hat.

Ein weiterer Beweis dafür, dass dieser Bericht von Matthäus falsch ist, ist, dass weder Lukas noch Markus oder Johannes in ihren Evangelien etwas darüber erwähnen. Da Matthäus kein Augenzeuge der Geburt Jesu war, muss er diese Geschichte aus dem Mund eines Lügners gehört haben, der ihm erzählte, was er niederschrieb.

Was Lukas betrifft, so hat auch er Jesus weder persönlich gekannt noch jemals gesehen. Er ist zum Christentum übergetreten, als Jesus bereits in den Himmel erhoben wurde. Er nahm das Christentum durch Paulus, der vorher Jude war, an. Auch Paulus hat Jesus weder persönlich gekannt noch gesehen. Im Gegenteil, er war einer der gewalttätigsten Feinde der Christen, bis er ein Dekret der römischen Gouverneure erbat, die Christen zu ergreifen, wo immer er sie treffen würde, um sie nach Jerusalem zu führen und sie einzusperren (siehe Abschnitt *Die Jünger Jesu vs. Paulus von Tarsus*).[1]

In seinem Buch „Apostelgeschichte“ erzählt der oben erwähnte Lukas, dass Paulus mit einer Reitertruppe unterwegs war, als er plötzlich ein Licht sah, das wie die Sonne strahlte, und eine Stimme hörte, die zu ihm sagte: „Paulus, Paulus, was verfolgst du mich?“ Diese Geschichte ist erlogen oder gehört zu den Tücken des Satans! Weiter heißt es in dieser Geschichte: „Er [Paulus] aber sprach: ‚Wer bist du, Herr?‘ Er aber sagte:

[1] Neues Testament, Apostelgeschichte, Kapitel 22, Vers 5.

‚Ich bin Jesus, den du verfolgst. Doch steh auf und geh in die Stadt (Damaskus), und es wird dir gesagt werden, was du tun sollst!' […] Es war aber ein Jünger in Damaskus, mit Namen Hananias; und der Herr sprach zu ihm in einer Erscheinung: ‚Hananias!' Er aber sprach: ‚Siehe, hier bin ich, Herr!' Der Herr aber sprach zu ihm: ‚Steh auf und geh in die Straße, welche die 'Gerade' genannt wird, und frage im Haus des Judas nach einem mit Namen Saulus von Tarsus! Denn siehe, er betet; und er hat in der Erscheinung einen Mann mit Namen Hananias gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend werde.' […] Hananias ging hin und kam in das Haus; und er legte ihm die Hände auf und sprach: ‚Bruder Paul, der Herr hat mich gesandt durch Jesus - der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst -, damit du wieder sehend und mit Heiligem Geist erfüllt werdest.' Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend, und stand auf und ließ sich taufen."[1]

Paulus trat also durch Hananias und Lukas durch Paulus in das Christentum über, von dem er das Evangelium lernte. Beide haben jedoch Jesus weder persönlich gekannt noch jemals gesehen. Es sind diese Vermischungen, die auf ihre Lügen und Falschheiten klar hindeuten.

Was Markus anbetrifft, so hat auch er Jesus nie persönlich gesehen. Auch er ist in die Religion der Christen erst eingetreten, als Jesus bereits in den Himmel erhoben wurde. Er nahm das Christentum durch den Apostel Petrus an. In der Stadt Rom lernte er von ihm das Evangelium. In vielen wichtigen Fragen hat sich Markus erheblich von den anderen drei Evangelisten unterschieden, wie wir mit Gottes Erlaubnis in *Kapitel 7* zeigen werden.

Was Johannes anbetrifft, so ist er der Sohn einer Tante Jesu. Christen behaupten, dass Jesus, als er an der Hochzeit von Johannes teilnahm,

[1] Neues Testament, Apostelgeschichte, Kapitel 9, Vers 1-18.

sein erstes Wunder vollbrachte und das Wasser in Wein verwandelte. Beim Anblick dieses Wunders verließ Johannes seine Frau, folgte der Religion Jesu und begleitete ihn auf seinen Reisen.[1]

Christen erwähnen auch, dass Jesus diesem Johannes, der der Sohn seiner Tante ist, befohlen haben soll, sich um seine Mutter Maria zu kümmern, als die Juden ihn umzingelten und er wusste, dass er sterben würde. Er sagte zu ihm: "Siehe, deine Mutter!" Und zu seiner Mutter habe er gesagt: „Frau, siehe, dein Sohn.“[2] Diese Geschichte ist in den anderen drei Evangelien nicht zu finden. Außerdem soll Johannes sein Evangelium in der Stadt Ephesus in griechischer Sprache verfasst haben.

Das sind also die Vier, die die vier Evangelien geschrieben, verändert, vertauscht und in ihnen gelogenen haben. Das Evangelium, mit dem Jesus kam, war hingegen nur ein einziges, das ohne Widersprüche, Verwirrungen und Unstimmigkeiten war. Die anderen vier Evangelien hingegen weisen erhebliche Widersprüche, Verwirrungen, Unstimmigkeiten und das Ersinnen von Lügen gegen Gott und gegen Seinen Propheten Jesus auf, was allseits bekannt ist. Christen können diese Tatsache nicht leugnen. Wir werden später genügend Beispiele dafür anbringen, so Gott will.

Die Widersprüche in der Auferstehungsgeschichte

Zu ihren Lügen gehört beispielsweise auch das, was Markus in seinem Evangelium im ersten Kapitel gesagt hat: "Wie in dem Propheten Jesaja geschrieben steht: ‚Siehe, ich sende Meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird.‘"[3] Er meinte damit Jesus, möge Gott ihm Heil schenken. Diese Worte sind im Buch Jesaja nicht enthalten. Vielmehr sind diese im Buch des Propheten Maleachi zu finden.[4] Das gehört zu den schändlichsten Lügen gegen die Propheten

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 2, Vers 1–12.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 19, Vers 26-27.
[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 2.
[4] Altes Testament, Maleachi, Kapitel 3, Vers 1.

des Erhabenen Gottes, indem einem von ihnen etwas zugeschrieben wird, was in Seinem Buch nicht vorkommt.[1]

Dazu gehört das, was Matthäus in Kapitel 12 in seinem Evangelium erwähnt hat; dass nämlich Jesus gesagt habe: "Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein."[2]

Und es gehört zu den offensichtlichsten Lügen und Verleumdungen, dass Matthäus in seinem Evangelium in Übereinstimmung mit den drei anderen Evangelisten geschrieben hat, dass Jesus am späten Nachmittag des Karfreitags gestorben und in den ersten Stunden der Nacht zum Karsamstag beerdigt worden sei.[3] Daraufhin sei er wieder am frühen Morgen des darauffolgenden Ostersonntags von den Toten auferstanden.[4]

Nach dieser verdorbenen Behauptung war er schließlich nur einen Tag und zwei Nächte im Bauch der Erde, was im Gegensatz zu der vorherigen Aussage Matthäus' steht, wonach Jesus sagte, dass er drei Tage und drei Nächte im Bauch der Erde bleiben werde, so wie auch Jona (Yūnus) diese Zeit im Bauch des großen Fisches verbrachte. Hier zeigt sich die Lüge Matthäus und die Widersprüchlichkeit in seiner Überlieferung.

So herrscht in dieser Angelegenheit kein Zweifel an den Lügen dieser vier, die die Evangelien geschrieben haben sollen. Da weder Jesus dies jemals über sich selbst erzählte noch Gott in Seinem Evangelium berichtet hat, dass Jesus getötet und dann einen Tag und zwei Nächte oder auch drei Tage samt ihren Nächten begraben wurde. Vielmehr

[1] Diese Lüge ist den Übersetzern natürlich nicht verborgen geblieben. Daher versuchten sie dies zu vertuschen, indem sie den Namen „Jesaja“ aus dem Vers entfernten, wie bei *Schlachter 2000*: "Wie geschrieben steht in den Propheten: ‚Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.‘"
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 12, Vers 40.
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 19, Vers 30-42.
[4] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 20, Vers 20-1-2.

verhielt es sich so, wie es der Erhabene Gott in Seinem edlen Buch, dem Koran, den Er auf Seinen wahrhaftigen und edlen Propheten Muḥammad herabsandte, berichtet hat: **"Aber sie haben ihn weder getötet noch gekreuzigt, sondern es erschien ihnen so."**[1] [2]

Zu diesen Lügen gehört auch die Behauptung Markus', dass sich der Messias nach seiner Auferstehung von den Toten mit den Aposteln unterhielt und noch am selben Tag in den Himmel aufstieg[3]. Dies widerspricht Lukas' Bericht in seiner Apostelgeschichte. Tatsächlich wäre Jesus nur vierzig Tage nach seiner Auferstehung von den Toten in den Himmel gekommen. Das sollte genügen, um sie der Lüge zu überführen. Bei Gott! Weder wurde Jesus getötet oder begraben, noch ist er von den Toten auferstanden.

Die Kirche fügte die Berichte von der Wiederauferstehung Jesus nachträglich hinzu

Diese zahlreichen Widersprüche und Lügen in den vier klassischen Evangelien waren für die Kirche wohl ein günstiger Anlass, ihre Irrlehre nachträglich „unbemerkt" in die Texte der Evangelien einzufügen. Ein Beleg dafür sind die Berichte von der Wiederauferstehung Jesu und seiner Himmelfahrt im Markus-Evangelium (Kapitel 16, Vers 9-20), die von den meisten neutestamentlichen Gelehrten im vergangenen Jahrhundert als eine spätere Ergänzung des Markus-Evangeliums bezeichnet wurden. In den ältesten bekannten Manuskripten der Bibel,

---

[1] *An-Nisāʾ* (Die Frauen); Sure 4, Vers 157.

[2] Der Bischof Sankt Alfons Maria von Liguori (gest. 1787) erwähnt in seinem Buch, dass die christlichen Theologen sich uneins sind, wer tatsächlich am Kreuz starb. Er sagte: „[Einige sagten, dass Jesus Christus] eine unkörperliche Kraft [sei], welche sich mit einer beliebigen Gestalt bekleide; deshalb habe er, als die Juden ihn kreuzigen wollten, die Gestalt des Simon von Cyrene angenommen und die seinige dem Simon mitgeteilt, sodass Simon und nicht Jesus gekreuzigt worden sei. Letzterer habe die Juden verspottet, sei hierauf unsichtbar zurückgekehrt und in den Himmel emporgestiegen." (*Triumph der heiligen Kirche über alle Irrlehren*, S.17). Auch der Priester John C. Fenton (gest. 2008), der Kommentator des Matthäus-Evangeliums und ehemaliger Leiter der Lichfield Theological College, erwähnte dies in seinem Buch *The Gospel of St. Matthew: Commentaries* (S.440).

[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 9-19.

dem „Sinai-Palimpsest“[1] (2. Jh.), dem „Codex Sinaiticus“[2] (4. Jh.) und dem „Codex Vaticanus“ (4. Jh.), endet das Markus-Evangelium mit Vers 8 und nicht mit Vers 20, wie heute. Darüber hinaus weist das Ende einige stilistische Merkmale auf, die darauf hindeuten, dass es von einer anderen Hand stammt.

Der englische Theologe Westcott (gest. 1901), eine Autorität auf dem Gebiet der Bibelmanuskripte, erklärte, dass die Verse „zu einem anderen Zeitpunkt und wahrscheinlich von einer anderen Hand hinzugefügt [wurden]“ und daher „kein Teil des ursprünglichen Berichts, sondern ein Zusatz“[3] seien. Der Kirchenvater und Kirchenheilige Hieronymus sagte: „Fast alle griechischen Kodizes (Handschriften) haben diese Passage nicht.“[4] In der *New Catholic Encyclopedia* wird gesagt: „Im Wortschatz und Stil unterscheidet er sich so radikal von dem übrigen Teil des Evangeliums, dass es kaum möglich erscheint, dass Markus ihn selbst geschrieben hat.“[5] Und im *Kommentar zur Heiligen Bibel* steht: „Implizite Beweise deuten definitiv darauf hin, dass die letzten zwölf Verse nicht von Markus stammen.“[6] Und Bruce Metzger (gest. 2007) kommentierte dies wie folgt: „Heute wissen wir, dass die letzten zwölf Verse des Evangeliums nach Markus (16:9-20) in den ältesten griechischen, lateinischen, syrischen, koptischen und armenischen Manuskripten fehlen, und dass in anderen Manuskripten

[1] *Evangelion Da-Mepharreshe*, Kapitel: MARK XVI, S.243; Cambridge University Press, 1904.
[2] *CODEX SINAITICUS: The New Testament in English*, Kapitel: Mark 16, S.99; Jackson H. Snyder II, 2004 (1861). Hier steht außerdem ein Vermerk, dass „die übrigen zwölf Verse nicht von Markus [stammen]“ und dass die Skripte „Codex Sinaiticus und Vaticanus sie nicht [haben]“.
[3] *An Introduction to the Study of the Gospels*, von Brooke Foss Westcott; London: Macmillan 1881, S.338.
[4] *The Last Twelve Verses of the Gospel According to S. Mark*, von John William Burgon; London: James Parker, 1871, S.53.
[5] *New Catholic Encyclopedia* (1967), Band 9, S.240.
[6] *A Commentary on the Holy Bible*, bearbeitet von J.R. Dummelow; New York: MacMillan, 1927, S.732-733.

Sternchen oder Obeli[1] die Verse als zweifelhaft oder falsch kennzeichnen."[2]

Der evangelische Theologe Rudolf Bultmann (gest. 1976) schreibt in seinem Buch *Jesus*: „Im Übrigen hat Jesus nicht von seinem Tod und seiner Auferstehung und von ihrer Heilsbedeutung geredet. Zwar sind ihm in den Evangelien einige Worte solchen Inhalts in den Mund gelegt, aber sie stammen erst aus dem Glauben der Gemeinde, und zwar wohl durchweg nicht einmal aus der Urgemeinde, sondern aus dem hellenistischen Christentum."[3]

Gott sagte über diejenigen, die die geheiligte Schrift verfälschen und es dann als Gottes Wort verkaufen: **"Doch wehe denjenigen, die die Schrift mit ihren [eigenen] Händen schreiben und hierauf sagen: ‚Das ist von Gott', um sie für einen geringen Preis zu verkaufen! Wehe ihnen wegen dessen, was ihre Hände geschrieben haben, und wehe ihnen wegen dessen, was sie verdienen."**[4]

[1] Obelus (pl. obeli) ist ein Zeichen (- oder ÷), das in alten Manuskripten verwendet wird, um fragwürdige Passagen oder Lesungen anzuzeigen.
[2] *The Canon of the New Testament: its Origin, Development, and Significance*, von Bruce Metzger; Oxford: Clarendon Press, 1987, S.269-270.
[3] *Jesus* von Rudolf Bultmann; Tübingen: Mohr (Siebeck), 1958, S.145.
[4] *Al-Baqara* (Die Kuh): Sure 2, Vers 79.

Kapitel 3

Wer ist Jesus für die Christen?

Christen haben sich in zahlreichen Gruppen gespalten. Jedoch kann man diese Gruppen grob durch zwei verschiedene Ansichten unterscheiden: Die erste glaubt, dass Jesus Gott ist, der Schöpfer und der Erschaffer, der Himmel und Erde schuf.[1] Zu ihnen soll gesagt werden: Ihr habt gelogen, seid ungläubig geworden und habt euch euren eignen Evangelien widersetzt. Denn Matthäus sagte in Kapitel 26 seines Evangeliums, dass Jesus, einen Abend bevor die Juden ihn mitnahmen, zu den Aposteln sprach und dabei sehr „betrübt und geängstigt“ war. Dann ging er "ein wenig weiter und fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: ‚Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst.‘"[2]

Das ist ein Eingeständnis des Messias, dass er nur ein Mensch ist, der machtlos ist und Angst davor hat, dass der Tod ihn ereilt. Er bestätigt hier, dass er einen Gott hat, den er bittet und flehend anruft. Sie fügten sogar hinzu, dass er trotz seines Menschseins, seiner Angst und seines Kummers, zu den Zweiflern gegenüber der Macht Gottes gehörte, als er sagte: „Wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber“. Dies ist der klare Zweifel an die Macht Gottes, Erhaben ist Er.

Zweifelsohne kann dem Messias nicht die Kenntnis verborgen geblieben sein, dass sich nichts Gottes Willen entziehen kann. Was

[1] Dieser Unglaube wurde erst im Konzil von Nicäa im Jahre 325 beschlossen. Den Gefallen taten die „Konzilsväter“ von Nikäa dem damaligen Kaiser Konstantin I., der einen Jesus als bloßes Geschöpf Gottes als ungeeignet für sein Reich und seine Herrschaft sah. Ein Jesus als Mensch und Prophet passte nicht ins politische Konzept Konstantins. Daher hat das Konzil am Ende ihrer Tagung beschlossen, Jesus sei wirklich Gott. Alle anderen Ansichten über Jesus wurden als „Irrlehre“ deklariert und unter Strafe gestellt. Schaut man sich aber das Neue Testament genauer an, so gibt es über 760 neutestamentliche Stellen, die klar zwischen Gott und Jesus unterscheiden.

[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 26, Vers 39.

bedeutet nun seine Aussage, „wenn es möglich ist“, wenn er doch weiß, dass Er zu allem die Macht hat? Und wenn er gewusst hat, dass Gott ohnehin nicht die Macht dazu hat, welche Bedeutung hätte dann noch seine Bitte und sein Flehen gehabt? Niemals würde Jesus, der Geist Gottes und Sein Gesandter, an der Macht des Erhabenen Gottes zweifeln! Vielmehr wusste er mit größter Gewissheit, dass nichts und niemand sich Gottes Willen entziehen kann und dass alle Wunder, die er vollbracht hatte, nur durch die Wirkung der göttlichen Kraft und des göttlichen Willens geschehen waren. Es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Ihm!

Zu dieser Gruppe kann auch folgendes gesagt werden: Ihr habt euch dem widersetzt, was Johannes in Kapitel 17 seines Evangeliums gesagt hat: "Dies redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: ‚Vater, die Stunde ist gekommen. […] Dies aber ist das ewige Leben, dass sie Dich, den allein wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe Dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollbracht, das Du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte."[1]

Hier gesteht sich der Messias ein, dass er einen Gott hat. Er ruft Ihn flehend an, dankt Ihm für Seine Gunst und für die Erfüllung seiner Bitten. Wie kann dann noch gesagt werden, dass Jesus der Gott ist, der Himmel und Erde schuf? Und wie kann ein Mensch mit gesundem Menschenverstand so etwas nicht anprangern?

Dazu zählt auch das, was in ihren Büchern steht und von Johannes in Kapitel 5 seines Evangeliums gesagt hat. Nämlich, dass Jesus zu den Juden sprach: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt Dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben."[2] Im gleichen Kapitel seines Evangeliums steht, dass Jesus gesagt hat, als die Juden ihn fragten, wer es ihm bezeugen kann: "Und der Vater, der mich

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 17, Vers 1-4.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 5, Vers 24.

gesandt hat, Er Selbst hat Zeugnis von mir gegeben."[1] Jesus bestätigt hier, dass er ein Prophet ist, der gesandt wurde und einen Herrn hat, der ihn gesandt hat. Derjenige, der das befolgt, was er von ihm gehört hat und an Denjenigen glaubt, der ihn gesandt hat, der wird ins Paradies eingehen.

Dazu zählt auch das, was in ihren Büchern steht und was Markus in Kapitel 1 seines Evangeliums gesagt hat: "Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist; und er schrie auf und sagte: ‚Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist: der Heilige Gottes, den Er gesandt hat.'[2] Und Jesus bedrohte ihn und sprach: ‚Verstumme und fahre aus von ihm!' Und der unreine Geist zerrte ihn und rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus."[3]

All die zuvor erwähnten Passagen aus den verschiedenen Evangelien zeigen deutlich auf, dass Jesus ein Mensch wie alle anderen Menschen war und ein Gesandter wie alle anderen Gesandten, möge Gott sie loben und ihnen allen Heil schenken.

Die zweite Gruppe hingegen glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes[4] sei, er sei Gott und Mensch zugleich, Gott seitens seines Vaters und Mensch seitens seiner Mutter.[5] Sie glauben, dass die Juden lediglich sein

---

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 5, Vers 37.

[2] In zahlreichen Übersetzungen wurden die Worte, „den er gesandt hat", einfach weggelassen. In der Bibel, die ʿAbdullah at-Turjumān (Anselm Turmeda) vorlag, heißt es wörtlich: "Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus? Willst du mich etwa aus diesem Körper austreiben, nur damit die Menschen wissen, dass du ein Prophet bist, ein Geist Gottes und dass Gott dich gesandt hat?"

[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 23-26.

[4] In den modernen Bibeln lesen wir im Markus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 1: "Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes"; allerdings heißt dieser Vers in dem ältesten Manuskript „Codex Sinaiticus" lediglich: "Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus." Die Worte „Sohn Gottes" fehlen gänzlich und wurden erst in den späteren Bibelversionen hinzugefügt.

[5] Wie kann Jesus Sohn Gottes sein, wenn er Gott ist? Ist dann der Sohn der Vater? Oder ist Jesus der Sohn eines „Wesens", dessen Mitglied oder Seinsart auch sein eigener Vater ist? Oder soll eine Person eines 3-Personen-Wesens gleichzeitig Sohn dieser „Vereinigung" sein?

menschliches Wesen töteten. Als dieser menschliche Körper ins Grab gelegt wurde, ist seine andere göttliche Seite ins Höllenfeuer abgestiegen und hat dort Adam, Noah, Abraham und alle anderen Propheten herausgeholt. Sie waren dort aufgrund der Sünde, die Adam begangen hatte, als er vom Baum aß. Alle Propheten sind danach in Begleitung seiner Gottheit - nachdem sich seine Gottheit und seine Menschlichkeit wieder vereinten - in den Himmel aufgestiegen.[1] Dieser Glaube ist der Gipfel des Unglaubens, des Schwachsinns und der Verderbtheit in ihrer Religion. Möge Gott uns davor bewahren![2]

Zu ihnen soll gesagt werden: Ihr habt gegen Gott und gegen seinen Gesandten Jesus gelogen. Und der Beweis dafür ist das, was in euren Büchern steht und was Markus in Kapitel 12 seines Evangeliums berichtet hat, dass Jesus nämlich sagte: "Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein Herr!"[3]

---

[1] Diese erlogene Geschichte ist bekannt als „Die Höllenfahrt“ Christi. Darauf sollen die Stellen in Epheser (Kapitel 4, Vers 9), 1. Petrus (Kapitel 3, Vers 19) und Psalm (Kapitel 68, Vers 19) deuten und ist im Nikodemus-Evangelium (Kapitel 17-27) ausführlich beschrieben.

[2] Im Buch Römer (Kapitel 8, Vers 14) steht: "Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder." Bedeutet dies, dass jeder, der den Geboten Gottes nachgeht, genauso wie Jesus ein Kind Gottes ist? Oder meinen Christen damit, dass Jesus Sein leiblicher Sohn ist? In Johannes (Kapitel 3, Vers 16) versuchen Christen eine Unterscheidung zu machen, indem sie sagen, Jesus sei der „eingeborene“ Sohn Gottes: "Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er Seinen eingeborenen Sohn gab." Doch in der Bibel werden auch andere Propheten, wie David, damit bezeichnet, so wie es in Psalm (Kapitel 89, Vers 27) steht: "Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen, zum Höchsten unter den Königen auf Erden." Auch wird Israel in Jeremia (Kapitel 31, Vers 9) als Gottes Sohn bezeichnet: "Denn ich bin Israels Vater und Ephraim ist mein erstgeborener Sohn." Gottes Beziehung zu Söhnen und Töchtern ist in der Bibel immer geistlich zu verstehen und im semitisch-hebräischen Sinn niemals in körperlicher Hinsicht!
In der Bibel wird sogar indirekt auf Josef als Vater von Jesus hingedeutet. In Matthäus (Kapitel 1, Vers 16) steht: "Jakob zeugte Josef, den Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, welcher der Christus genannt wird." In Lukas (Kapitel 2, Vers 27) werden Maria und Josef schließlich als Eltern von Jesus präsentiert: "Und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um an ihm zu tun, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, da nahm er es auf die Arme und pries Gott und sprach […]."

[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 12, Vers 28-29.

Welches Zeugnis ist schlüssiger gegen sie, als dieses Zeugnis von Jesus selbst, das in ihren Evangelien zu finden ist!

Kapitel 4

Das Verdeutlichen der Verderbtheit der Fundamente der Christen

Im Folgenden werden wir auf einige ihrer Dogmen eingehen, die - von wenigen Ausnahmen abgesehen - von den Anhängern des Christentums befolgt werden und mit Textstellen aus den Evangelien darauf antworten.

Es gibt fünf Dogmen der christlichen Religion, nämlich:

- Die Taufe
- Der Glaube an die Dreieinigkeit (Trinitätslehre)
- Der Glaube an die Inkarnation[1] der Hypostase[2] des Sohnes im Schoß Marias
- Das Dogma der Eucharistie (Abendmahl)
- Das Beichten der Sünden an einen Priester

Die Taufe und ihre Arten

Das erste Fundament ist die Taufe. Markus sagte dazu in seinem Evangelium: "Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird gerettet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden."[3] Aufgrund dieses Textes glauben Christen, dass es nur durch Taufe möglich ist, in den Himmel zu gelangen.[4]

Ihnen soll gesagt werden: Was sagt ihr aber über Abraham, Moses, Isaak, Jakob und alle anderen Propheten, möge Gott ihnen Heil schenken? Sind sie im Paradies oder nicht? Sie müssen sagen, dass sie im Paradies sind. Dann soll zu ihnen gesagt werden: Wie konnten sie ins

[1] Fleischwerdung, Menschwerdung eines göttlichen Wesens.
[2] Als Hypostasen bezeichnen die Christen die Personen der Trinität (Vater, Sohn und Heiliger Geist).
[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 16.
[4] Die Taufe wurde aus den okkulten Mysterienreligionen des Heidentums übernommen. Auch dort waren bei Einweihungen Taufkleid, Taufkerze, Taufpaten und Taufgelöbnis üblich. Erst ab dem 3. Jahrhundert vermischte die Kirche diese heidnischen Taufriten immer mehr mit dem Christentum. Im Jahr 418 schließlich, entschied die Kirche, dass „wenn Kinder ungetauft sterben, sie in die Hölle kommen“ (Synode von Karthago).

Paradies eingehen, wenn sie doch nicht getauft wurden? Sie werden vermutlich antworten, dass ihre Beschneidung die Taufe vergolten hat. Dann soll zu ihnen gesagt werden: Was sagt ihr zu Adam und Noah, möge Gott ihnen Heil schenken, die nicht beschnitten oder getauft wurden? Und doch sind sie laut euren Evangelien und dem Konsens eurer Schriftgelehrten im Himmel. Auf diesen Einwand können sie nicht zufriedenstellend antworten. Wisse also, dass die Taufe eines jener Dinge ist, die unwahrheitsgemäß in die Evangelien hinzugefügt wurde.

Der Taufritus: In fast jeder Kirche gibt es ein Taufbecken, das der Priester mit Wasser füllt und darin etwas aus dem Evangelium liest. Dann vermengt er das Wasser mit viel Salz und etwas Balsam. Wenn ein Erwachsener zum Christentum übertritt und eine Taufe wünscht, versammeln sich der Priester und einige Christen mit ihm, die für ihn als Taufzeugen vor Gott dienen sollen, so ihre Behauptung.

Der Priester spricht dann zum Taufbewerber, nachdem sie am Taufbecken stehen: „O Soundso! Wisse, dass das Annehmen des Christentums bedeutet, dass du glaubst, dass Gott einer von dreien ist (Trinitätslehre) und dass du nur durch die Taufe ins Paradies gelangst. Du musst glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist und dass er im Bauch seiner Mutter Maria zu Fleisch wurde, sodass er zu Mensch und Gott gleichermaßen wurde. Er ist Gott durch das Wesen seines Vaters, und Mensch durch das Wesen seiner Mutter. Er wurde gekreuzigt, starb und lebte. Dann ist er drei Tage nach seiner Beerdigung wieder auferstanden und in den Himmel aufgestiegen. Dort hat er sich zur Rechten seines Vaters gesetzt. Am Tag der Auferstehung wird er zwischen den Geschöpfen richten. Glaubst du an all das, woran die Kirche glaubt?“ Der Taufbewerber sagt daraufhin: „Ja.“ Dann nimmt der Priester Wasser aus dem Taufbecken mit einer Schüssel, gießt es über ihn und sagt: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Der Taufbewerber trocknet sich dann mit einem Tuch und ist somit ins Christentum übergetreten.

Wenn es sich um die Taufe eines Kindes handelt, bringen die Eltern es am achten Tag nach seiner Geburt in die Kirche und stellen es dem Priester vor. Der Priester nimmt das Kind, spricht die Worte, die wir zuvor erwähnten und die Eltern bejahen es. Dann tauft er es und das Kind wird zum Christen.[1] Das ist der Taufritus.

Das Taufwasser, was der Priester in der Kirche ins Taufbecken gießt, bleibt manchmal über Jahre dort, ohne alt oder schlecht zu werden, sodass manche einfachen Christen anfangen zu glauben, dass es aufgrund der Segnungen des Priesters und der Kirche nicht alt wird. Tatsächlich ist es aber so aufgrund der Unmengen an Salz und Balsamöle, die dem Wasser zuvor beigemischt wurden. Auch ich habe dies in der Zeit der Unwissenheit getan und zahlreiche Christen getauft. Gepriesen ist Gott, Der mich dann zur Wahrheit geleitet hat und mich aus den Finsternissen heraus ins Licht führte.

Ein kritischer Diskurs über die Dreieinigkeit (Trinitätslehre)

Das zweite fundamentale Dogma ist der Glaube an die Dreieinigkeit[2], eine unabdingbare Voraussetzung für den Eintritt ins Paradies, so die Meinung ihrer Gelehrten.

---

[1] Es sei hier anzumerken, dass in den ersten Generationen der Christen die Kindertaufe nicht bekannt war. Zu ihrer Zeit konnten nur Erwachsene getauft werden, die sich bewusst für das Christentum entschieden hatten. Um jedoch die Menschen zu verwirren, werden während der Taufe Zitate aus der Bibel, wie "Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes" (Markus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 14), gelesen, um den Anschein zu erwecken, dass die Kindertaufe von Jesus gewollt ist. Dieses Zitat hat aber mit einer Taufe überhaupt nichts zu tun und ist eines ihrer zahlreichen Vernebelungslügen.

[2] Die Dreieinigkeitslehre ist ein Glaube, der weder in der hebräischen Bibel noch dem Neuen Testament zuverlässig begründet ist. Er wurde erst im 4. Jahrhundert nach den Konzilen in Nicäa im Jahre 325 und Konstantinopel im Jahre 381 offizielle Lehre. Der Ursprung dieser Irrlehre geht aber auf den homosexuellen griechischen Philosophen Platon, ein Schüler von Sokrates, zurück, der im Jahr 386 vor Christus eine Schule in Athen gründete und dort seine Lehren von dem göttlichen Logos und von der Dreieinigkeit Gottes entwickelte. (Edward Gibbon: The Decline and Fall of the Roman Empire; Band 2; S. 301). Viele „griechische Kirchenväter“ waren vor ihrer Konvertierung zum Christentum Nachfolger Platons gewesen, die nach ihrer Konvertierung nie von der Philosophie Platons

Christen glauben, dass Gott dreifach ist[1], dass Jesus der Sohn Gottes ist und zwei Naturen hat: eine menschliche und eine göttliche, die zu einem Gleichen verschmelzen. Die göttliche Natur ist zu einem vollständigen Menschen geworden, geboren und geschaffen, und die menschliche Natur ist zu einem vollständigen, schöpferischen, ungeschaffenen Gott geworden.[2]

Es gibt sogar Christen, die behaupten, dass die drei Personen der Dreieinigkeit Gott, Jesus und Maria sind. Diese Behauptung verdient kaum widerlegt zu werden. Zweifellos sind beide Aussagen klarer Unglaube.

Jeder Mensch mit gesundem Menschenverstand wird verstehen, dass jeder, der auch nur einen Hauch Verstand besitzt, sich von solch einem Glauben abwenden wird, der höchstens Kinder amüsieren kann und worüber intelligente Menschen nur lachen können. Ich für meinen Teil danke Gott dafür, dass er mich vom Irrtum derjenigen bewahrt hat,

---

von einem göttlichen Logos und einem dreieinigen Gott Abstand nehmen konnten und es in ihre Lehren und Schriften einbrachten.

[1] Anhänger der Dreieinigkeit zitieren gerne einen Abschnitt aus dem 1. Johannesbrief, Kapitel 5, Vers 7, der besagt: "Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins." (Schlachter 2000). In anderen Bibelübersetzungen steht lediglich: "Denn es sind drei, die es bezeugen." (Elberfelder Bibel). Der Zusatz, "[…] im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins" ist bekannt als *Comma Johanneum*. Dieser Satzteil, der ein biblisches Zeugnis für die Trinitätslehre darstellen soll, war in der Vulgata in der Version des Hieronymus nicht enthalten, in der 1592 erschienenen Vulgata Clementina dagegen schon. Heute sind sich die Theologen weitgehend einig, dass das Comma Johanneum nicht zum ursprünglichen Textbestand des 1. Johannesbriefs gehört und nachträglich hinzugefügt wurde. Der bekannte Bibelwissenschaftler Bruce Metzger (gest. 2007), sagte, dass nur drei von allen bekannten griechischen Handschriften den Text enthielten der von den Anhängern der Trinitätslehre verwendete Text in 1. Joh. 5, 7-8. Die Zeitdatierung dieser Handschriften ergibt jedoch einwandfrei, dass keine davon älter als 1000 Jahre ist und somit in den älteren Überlieferungen fehlt. (*Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die neutestamentliche Textkritik*, 1966). Auch Dr. Martin Luther nahm diese Textstelle nicht in seiner ursprünglichen Übersetzung auf.

[2] Der bekannte Theologe Karl Barth (gest. 1968) schreibt: „Es fehlt in der Bibel die ausdrückliche Feststellung, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gleichen Wesens und also im gleichen Sinn Gott selber sind." (*Die Lehre vom Wort Gottes*, S.401). Der Theologe Emil Brunner sagte: „Kein Apostel hätte je im Traum daran gedacht, dass es drei göttliche Personen gibt." (*The Christian Doctrine of God*, Bd. 1, S. 226).

die behaupten, dass Christus der Sohn Gottes ist und dass sein Wesen, seine Kraft und sein Wissen denen Gottes gleich sind. Nein, das ist falsch, und der Beweis ist das Wort Markus‘ in Kapitel 13 seines Evangeliums. Nachdem die Apostel Jesus nach der Stunde gefragt haben, zu der das Jüngste Gericht stattfinden wird, antwortete Jesus: "Von jenem Tag aber oder der Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater."[1] Also nur der Erhabene Gott.[2]

Durch dieses Wort erkennt Jesus sich den Engeln im Wissen als unterlegen an und bestätigt, dass nur Gott die Zeit des Gerichtstages kennt. Er selbst weiß nur das, was dieser Gott ihn wissen lässt.

In ähnlicher Weise sagt Matthäus in Kapitel 26 seines Evangeliums, dass in der Nacht, in der die Juden beschlossen hatten Jesus zu ergreifen und ihn zu töten, er sehr "betrübt und geängstigt"[3] gewesen war. Wer aber betrübt und geängstigt ist, ist in den Augen eines Menschen mit gesundem Menschenverstand weder Gott noch Sohn Gottes.

Kommen wir nun zum zweiten Teil des Dogmas, das Jesus zwei Naturen zuordnet, einer menschlichen und einer göttlichen, die in ein und derselben Sache verschmolzen sind. Das ist gewiss schlimmer als jemand, der sagt, dass Wasser und Feuer, Licht und Dunkelheit zu ein

---

[1] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 13, Vers 32. In der Bibel, die ʿAbdullah Turmeda vorlag, heißt es wörtlich: "Diese Stunde kennt niemand, nicht einmal die Engel, die im Himmel sind. Niemand kennt es, als der Vater."

[2] Der islamische Großgelehrte Ibn Taimiyya (gest. 1328) sagte: „Jesus hat in diesem Satz das Wissen über die Stunde von sich abgewiesen. Dies beweist zwei Dinge. Erstens: Der Name „Sohn“ betrifft nur seine menschliche Seite, nicht aber seine göttliche Seite. Denn von einer Gottheit darf nicht die Kenntnis über die Stunde verneint werden. Zweitens: Der Sohn wusste nicht, was Gott wusste. Und das macht ihre Aussage über die Vereinigung (zwischen Menschlichkeit und Gottheit Jesu) nichtig. Wäre die Vereinigung wahr, so wie sie es behaupten, dann würde Jesus all das wissen, was auch Gott weiß und die gleichen Fähigkeiten besitzen wie Er, denn er ist Gott bei ihnen. Seine Menschlichkeit unterscheidet sich bei ihnen nicht von seiner Gottheit, so wie sie ihn beschreiben, nämlich dass er wissend ist, die Macht hat, Leben schenkt und Sterben lässt.“ (*al-Jawāb aṣ-Ṣaḥīḥ liman baddala Dīn al-Masīḥ* - Die richtige Antwort an diejenigen, die die Religion des Messias verändert haben; Band 2, S.223).

[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 26, Vers 37-38.

und derselben Sache verschmelzen können. Da eine Sache genau das Gegenteil von der anderen ist, liegt die Unmöglichkeit einer Fusion auf der Hand. Wie kann dann ein gesunder Menschenverstand akzeptieren, dass der Schöpfer der Kreaturen, die nur durch Ihn existieren, der mit Seinem Wesen und Seinen Eigenschaften ihnen unbedürftig ist, und Dessen Oberhoheit und Allgewaltigkeit geheiligt sind, als dass Er ihnen in irgendetwas ähneln könnte, mit einer Seiner Kreaturen zusammengeschmolzen sei, um mit ihm eins zu werden? Erhaben ist Gott über diese Behauptungen.

Und wo war die göttliche Natur, als die menschliche Natur tot war, da sie behaupten, dass die göttliche Natur mit der menschlichen Natur vereinigt, vermischt und sich darin verkörpert hat? Was hat die beiden Naturen wieder voneinander getrennt, als sein Körper und seine menschliche Natur mit Peitschen geschlagen wurden, sein Kopf mit Dornen gekrönt war, er an das Holz gehängt und mit Speeren durchbohrt wurde, bis er starb, während er verängstigt und traumatisiert schrie? War die göttliche Natur trotz der Verschmelzung und Inkarnation in diesen schrecklichen Momenten abwesend?

Nun behaupten Christen zwar, dass die göttliche Natur im Moment der Kreuzigung Jesus verlassen hätte und zur Hölle hinabgestiegen sei, um die Propheten von dort herauszuholen; danach wäre seine göttliche Natur wieder zu der menschlichen Natur zurückgekommen, die begraben gelegen hätte, hätte sie aus dem Grab genommen und wäre mit ihr in den Himmel gestiegen - aber all diese Behauptungen sind falsch, klarer Unglaube und widersprechen dem gesunden Menschenverstand[1].

[1] Der Trinitarier Millard J. Erickson, Professor der Theologie am S.W. Baptist Theological Seminary (Südliche Baptisten) schreibt in seinem Buch über die Trinität *God In Three Persons*: „Ein anderer Grund für die Bedeutung dieser Lehre liegt darin, dass sie ein fortwährendes Problem darstellt. Einige Lehren sind ausgearbeitet worden und haben damit größere Probleme beseitigt. Diesen Zustand hat man allerdings - bei allem Respekt

Wie können sie Jesus zwei Naturen zuschreiben, die zu einer verschmolzen sind, während in ihren Evangelien eindeutige Textstellen zu finden sind, die ihm nur eine Natur zuschreiben, und zwar die menschliche? In der Tat lesen wir in Kapitel 13 des Matthäus-Evangeliums, dass Jesus von den Menschen mit Verachtung behandelt wurde, als er in die Stadt ging, in der er geboren wurde, worauf er sagte: "Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und in seinem Haus."[1] Hier gesteht Jesus, dass er ein Prophet von vielen ist und alle Propheten hatten bekanntermaßen nur eine Natur, nämlich die menschliche.

Dies wird auch durch das bestätigt, was Simon Petrus, der Führer der Apostel, den Juden sagte, als sie gegen Jesus heuchelten: "Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, der von Gott euch gegenüber erwiesen worden ist durch Machttaten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr selbst wisst."[2]

Diese Aussage befindet sich in dem Buch der Apostelgeschichte, das unter den Christen die gleiche Autorität wie das Evangelium hat. Könnte es einen Mann geben, der vertrauenswürdiger und wahrhaftiger ist als Simon? Nun, dieser Simon Petrus, dessen Andenken wegen seiner Tugendhaftigkeit und seiner Frömmigkeit unter den Christen gesegnet ist, bezeugt, dass Jesus ein Mann von Adam (also ein Mensch) und einer unter vielen Propheten und Gesandten ist, die Gott durch Wunder stärkte. Bei den Wundern Jesu ist es nicht anders. Er handelte in der Kraft Gottes und nicht in seiner eigenen.

Die Aussage von Simon Petrus zeigt die Wahrheit über Jesus, während die andere Aussage voller Unglauben ist, nämlich dass die Göttlichkeit, nachdem sie in der Menschlichkeit Jesu inkarniert worden

---

- bei der Lehre von der Dreieinigkeit leider nicht erreicht. Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist genauso ein immerwährendes Problem, wie das Problem des Bösen.“ (S. 19)

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 13, Vers 57.

[2] Neues Testament, Apostelgeschichte, Kapitel 2, Vers 22.

war, also in seinen Körper, mit ihr zu einem vollständigen, ungeschaffenen Gott wurde. Wie konnte der Satan ihr Sehvermögen so in seine Gewalt gebracht haben, dass sie an etwas so Unmögliches glaubten das schier im Gegensatz zur Vernunft und Natur der Dinge steht?

Fügen wir hinzu, was Lukas am Ende seines Evangeliums sagt: Nach der Auferstehung Jesu aus seinem Grab, trafen ihn zwei Männer seiner Jünger, Kleopas und Lukas. Jesus fragte sie, warum sie so traurig seien. "Einer aber, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: ‚Bist du der Einzige, der in Jerusalem weilt und nicht weiß, was dort geschehen ist in diesen Tagen?' Und er sprach zu ihnen: ‚Was denn?' Sie aber sprachen zu ihm: ‚Das von Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig im Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk.'"[1]

Dieses Zeugnis der Jünger beweist einmal mehr, dass Jesus ein Mann war, der von Gott bestätigt wurde und dass er weder Schöpfer noch Gott oder Sohn Gottes war.

Die Lehre der Inkarnation der Hypostase (Die Fleischwerdung Gottes)

Das dritte Dogma besteht im Glauben, dass die Hypostase[2] des Sohnes in der Person Jesu, im Schoß Marias, inkarniert wird. Hierbei muss man wissen, dass Christen glauben, dass Gott Adam und seine

[1] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 24, Vers 18-19.

[2] Hypostase (griech. *hypostasis*, dt.: Substanz) ist ein Begriff, der aus der griechischen Philosophie der römischen Kaiserzeit stammt und immer wieder Umdeutungen in verschiedenen Disziplinen erfahren hat. In der christlichen Theologie sind Hypostasen die „Personen" der Trinität, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Philon von Alexandrien (ca. 25 v. – 50 n. Chr.), Vertreter des „Alexandrinischen Eklektizismus" postulierte im Rückschluss auf Platon den Inbegriff der Ideen als den „Logos" - die weltdurchwaltende Vernunft. Der Logos ist nicht mit Gott identisch, sondern nimmt die zweite Stelle nach Gott ein. Er wird von Philon „Gottes Sohn" genannt. Er ist der Vermittler Gottes zu den Menschen und der Fürsprecher der Menschen vor Gott. Diese Theorie wurde später von Philons Zeitgenossen Paulus zur Dreifaltigkeit (Trinitätslehre) weiterentwickelt und von der Kirche auf den vier ersten „heiligen" Konzilien durch Dogmen mit der christlichen Lehre vermischt und zum Fundament des christlichen Glaubens erklärt.

Nachkommenschaft für Adams Sünde bestraft hat, als er vom Baum aß. Dann hatte Gott Mitleid mit ihnen und erwies ihnen eine Wohltat, indem Er sie aus dem Feuer holte, und dafür eigens Seinen Sohn schickte, der im Schoß seiner Mutter Maria mit dem Körper Jesus inkarniert wurde und so Mensch und Gott wurde, Mensch durch das Wesen seiner Mutter und Gott durch das Wesen seines Vaters.

Aber Jesus hatte keine andere Möglichkeit, Adam und seine Nachkommen aus dem Feuer zu holen, außer durch seinen eigenen Tod. Nur durch ihn würden alle Geschöpfe von der Hand Satans erlöst werden. Und so starb er einen gewaltsamen Tod und lebte nach drei Tagen wieder und stieg in die Hölle ab, um aus ihr Adam und die anderen Propheten herauszuholen.

Diese Lehre des Unglaubens beruht auf keinem Fundament; weder ein Prophet noch ein Gesandter haben je etwas Derartiges gelehrt. Es ist ausgeschlossen, dass Gottes Gesandten und Propheten so etwas Lächerliches und in sich Widersprüchliches predigen.

Wie konnte es außerdem sein, dass der ewige Schöpfer in Fleisch und Blut verwandelt worden war, oder dass Er nun einen Sohn auf der Erde oder im Himmel hatte, oder dass Sein Kommen und Sein Bleiben, die ja kein Ende haben, nun begrenzt oder eingenommen waren? Nein, Gott ist Derjenige, der niemanden neben Sich hat, der Ihm ähnlich oder gleichrangig ist; mögen Seine Herrlichkeit geheiligt sein und Seine Vollkommenheit angesichts des Fleisches, das zum Sterben bestimmt ist, erhaben sein! Wie denn auch, wenn Er doch der Lebendige ist, Der nicht stirbt? Wie kann Er mit Seinem erhabenen, geheiligten Wesen im Bauch einer Frau inkarnieren, während Sein Thronschemel die Himmel und die Erde umfasst?

Aber lasst uns die Frage diskutieren: Ihr glaubt doch, dass Jesus Gott ist, und dass derjenige, der nicht daran glaubt, kein Christ ist? Da es für sie absolut notwendig ist, diese Frage mit „Ja“ zu beantworten, sagen wir ihnen: Ihr macht einen großen Fehler und eine offenkundige

Unmöglichkeit; denn ihr habt einen Menschen zum ewigen Schöpfer erklärt, obwohl er erschaffen ist. Was immer ihr auch tut, eure Lehre über Jesus kann nur nach einem der folgenden fünf Gesichtspunkte erklärt werden. Erstens: Entweder ihr habt ihn zum ewigen Gott erklärt oder zu einer Heimstätte, in der der ewige Gott lebt. Zweitens: Hat Jesus das jemals von sich selbst gesagt oder haben seine Apostel, die euch seine Religion gebracht haben, dies jemals über ihn gesagt? Drittens: Ihr habt ihn wegen der außergewöhnlichen Wunder zum Gott erklärt, die er vollbracht hat. Viertens: Ihr habt ihn wegen seines Aufstiegs in den Himmel zum Gott erklärt. Fünftens: Ihr habt ihn zum Gott erklärt wegen seiner außergewöhnlichen Geburt, ohne einen Vater als Erzeuger.

Wenn ihr ihn aus diesem letzten Grund zum Gott erklärt habt, dann sagen wir zu euch, dass die Geburt von Jesus nicht außergewöhnlicher ist, als die vom elternlosen Adam oder als die der Engel, die ohne Eltern, Materie oder Lehm geschaffen wurden. Doch weder werden die Engel noch Adam Gott genannt. Und auch ihr nennt sie nicht so. Daher sagt uns, welchen Unterschied es zwischen Jesus und denen gibt, deren Existenz erstaunlicher als seine ist?

Wenn ihr sagt, dass Jesus aufgrund der Wunder Gott ist, die er vollbracht hat, werden wir antworten: Ihre eigenen Gelehrten lehren, dass der Prophet Jesaja zu seinen Lebzeiten einen Toten auferstehen ließ und einen anderen nach seinem Tod[1]; nun, im Welt des *Barzakh*[2] - also nach dem Tod - zu operieren und einen Verstobenen von den Toten zu erwecken, ist viel außergewöhnlicher als es während seines Lebens zu tun. Auch Elia (Ilyās), möge Gott ihm Heil schenken, hat einen Toten auferweckt[3]. Außerdem hat er das Mehl und Öl einer alten Frau gesegnet, sodass das Mehl in ihrem Topf und das Öl in ihrem Krug

[1] Altes Testament, 2. Könige, Kapitel 13, Vers 20-21.
[2] Todeszwischenphase; wörtl. „Barriere zwischen zwei Dingen“; Zustand zwischen der physikalischen, weltlichen Existenz und dem Leben nach der Auferstehung und dem Jüngsten Gericht.
[3] Altes Testament, 1. Könige, Kapitel 17, Vers 17-24; 2. Könige, Kapitel 4, Vers 18-37.

sieben Jahre lang nicht ausgingen.[1] Dann bat er Gott, den Regen für ganze sieben Jahre einzustellen und Gott antwortete auf sein Gebet.

Sie behaupten, dass Jesus mit fünf Broten fünftausend Menschen ernährt hat;[2] aber Moses, zu dem Gott sprach, betete für sein Volk zu Gott und Er ernährte sie vierzig Jahre lang mit Manna und Wachteln, und sie waren weit mehr als sechshunderttausend Menschen.[3]

Jesus ging auf dem Meer, ohne zu ertrinken, aber Moses, der mit seinem Stock auf das Meer geschlagen hatte, spaltete es und öffnete einen Weg, durch den sein ganzes Volk ging. Pharao, der sie verfolgen wollte, ertrank dort mit seinen Heerscharen. Er ließ zwölf Quellen aus dem Felsen entspringen, eine für jeden Stamm der Kinder Israels. Er schlug die Bewohner Ägyptens mit zehn Wundern, die außergewöhnliche Strafen waren. Erstens: Er warf seinen Stab nieder, der zu einer schrecklichen Schlange wurde, welche die Stricke der Hexerei verschlang. Zweitens: Er ließ ihre Gewässer stinken und alle Tiere darin verenden. Drittens: Er sandte Frösche über sie, bis ihre Häuser von ihnen überfüllt waren. Viertens: Er gab den Flöhen Macht über ihre Körper. Fünftens: Er sandte verschiedene Arten von Strafen gegen sie. Sechstens: Er ließ all ihre Nutztiere verenden. Siebtens: Er bedeckte ihre Körper mit Geschwüren. Achtens: Er sandte die Kälte gegen sie, die alle ihre Bäume zerstörte. Neuntens: Er sandte Heuschrecken über ihr ganzes Land. Zehntens: Er überdeckte sie drei Tage und drei Nächte lang mit Finsternis.

Wenn ihr sagt, dass Jesus Gott ist, weil er in den Himmel aufgestiegen ist, dann müsst ihr sagen, dass Elia[4] und Henoch (Idrīs)[5] genauso Götter sind, da auch sie in den Himmel stiegen, so wie es eure Bücher angeben.

---

[1] Altes Testament, 1. Könige, Kapitel 17, Vers 10-16.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 6, Vers 10-14.
[3] Altes Testament, 4. Moses, Kapitel 11.
[4] Altes Testament, 2. Könige, Kapitel 2, Vers 11.
[5] Altes Testament, 1. Moses, Kapitel 5, Vers 24.

Wenn ihr Jesus zu Gott erklärt, weil er selbst die Gottheit für sich beansprucht hat, so sprecht ihr nicht die Wahrheit. Denn es gibt Textstellen in euren Evangelien, die euch klar widerlegen. In dem Evangelium, das sich in euren Händen befindet, rief Jesus, der am Kreuz hing: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"[1] Wie zuvor sagte er gemäß dem Text des Evangeliums: "Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat."[2] Er gibt damit zu, dass er ein Mensch ist und einer von den zahlreichen gesandten Propheten. Es gibt noch weitaus mehr Textstellen aus euren Evangelien, die dies bezeugen. Natürlich ist die Passage mit der Kreuzigung Jesu und seinem Ruf, „mein Gott, mein Gott“, eine Verleumdung, da Jesus nie gekreuzigt wurde. Wir haben es nur als Argument genommen, um die Täuschungen und Widersprüche der Bibel aufzudecken.

Die Lehre der Eucharistie (Abendmahl) und ihre Widerlegung

Das vierte Dogma ist die Eucharistie, was klarer Unglaube ist. Denn Christen glauben, dass ein Stück ungesäuertes Brot nach ein paar Worten eines Priesters zum Leib (Fleisch) Jesus wird. In gleicher Weise ändern einige Wörter, die der Priester auf ein Glas Wein liest, diesen Wein zum Blut Jesus.[3]

Für diese Zeremonie wird ein Priester benötigt, der an der Spitze jeder Kirche steht. Er bringt jeden Tag ein wenig ungesäuertes Brot in

[1] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 15, Vers 34.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 12, Vers 44.
[3] Der Begriff Transsubstantiation (Wesensverwandlung) bezeichnet in der christlichen Theologie die dauerhafte Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi. Nach dieser Lehre ist Christus nach der Weihe von Brot und Wein „wahrhaft, wirklich und substanzhaft“ darin gegenwärtig. Diese Irrlehre wurde erst im Vierten Laterankonzil im Jahre 1215 zum Dogma, zur unumstößlichen, heilsnotwendigen Lehre und wurde im Konzil von Trient (1545-1563) wiederholt ausdrücklich bestätigt. Würde sich tatsächlich Wein in Blut verwandeln, so hätte Gott etwas zu tun befohlen, was sowohl im Alten, als auch im Neuen Testament verboten ist: Nämlich Blut zu trinken! (vgl. 1. Buch Mose, Kapitel 9, Vers 4; 3. Buch Mose, Kapitel 17, Vers 10; Apostelgeschichte Kapitel 15, Vers 28-29).

die Kirche; beim Gebet spricht er einige Worte über das Brot und den Wein aus, von denen die Christen glauben, dass sie dadurch in den Leib und das Blut Jesu umgewandelt werden.

Sie beziehen sich dabei auf die Lehre aus einer Aussage des Matthäus-Evangeliums, Kapitel 26: "Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot und segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: ‚Nehmt, esst, dies ist mein Leib!' Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sprach: ‚Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut.'"[1] Das sagt Matthäus in seinem Evangelium, aber Johannes, der Jesus bis zu seiner Erhebung in den Himmel begleitete, sagte nichts über diese Geschichte von Brot und Wein in seinem Evangelium, die den Irrtum von Matthäus und seine Erzählung deutlich macht.

Die Christen glauben außerdem, dass jeder Bruchteil des ungesäuerten Brotes Jesus mit seinem ganzen Körper in Länge, Breite und Dicke ist; wenn es hunderttausend Stücke oder mehr gibt, enthält jedes Stück trotzdem Jesus.

Wenn wir davon ausgehen sollten, dass der Körper Jesus zehn Handbreiten lang, zwei Handbreiten breit und eine Handbreite dick war, während das ungesäuerte Brot, das der Priester segnet, drei Handbreiten groß ist, wie kann ein Körper von zehn Längen, zwei Breiten und einer Dicke in einer Sache enthalten sein, das nur ein Drittel davon groß ist? Das ist absurd!

Für den gesunden Menschenverstand ist dies ein Ding der Unmöglichkeit. Auf diesen Einwand antworten Christen meistens wie folgt: In einem Spiegel auf der Oberfläche eines Dinars (Talers) sieht man die höchsten Gebäude und die größten Schlösser vor sich, obwohl diese in der Realität um das Tausendfache größer sind als dieser Dinar. Ihnen soll gesagt werden: Was wir im Spiegel sehen, ist eine Erscheinung und keine Substanz, während ihr glaubt, dass sowohl die

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 26, Vers 26-28.

Substanz Jesu, als auch seine Erscheinung im ungesäuerten Brot enthalten sind, was jeglicher Vernunft widerspricht. Außerdem stimmt ihr zu, dass Jesus in den Himmel aufgestiegen ist und sich zur Rechten Gottes setzte. Wer hat ihn dann wieder heruntergebracht und in das Stück Brot gesteckt?

Außerdem ist Jesus ein Einzelner, während ihr glaubt, dass jedes Bruchstück des Brotes den ganzen Körper Jesus enthält. Auch wenn wir das Brot in hunderttausend Stücke teilten, würdet ihr zugeben, dass in jedem dieser Bruchstücke der Leib Jesu steckte, also hunderttausendmal Jesus in einem Stück Brot. Nun multipliziert diese Zahl mit der Menge aller ungesäuerten Brote, die in den verschiedenen Kirchen verteilt wurden, und ihr werdet eine Anzahl von Jesus erhalten, die nicht zu berechnen ist. Wer tatsächlich eine solche Lehre predigt oder daran glaubt, der macht sich nur zum Gespött der Menschen und zur Maskerade des Satans.

Beschreibung des Opfergottesdienstes: Der Priester befiehlt seinem Diener, ein ungesäuertes Brot mit feinem Mehl zu kneten und es zu backen. Dann trägt der Priester dieses Brot und ein Glas Wein in die Kirche und befiehlt, die Glocken zu läuten. Wenn sich die Christen in der Kirche zum Gebet versammelt haben, gießt der Priester aus dem Glas Wein etwas Wein in eine Silberschale und legt das Brot in ein sauberes Tuch. Hiernach stellt er sich vor die Reihen und wendet sich nach Osten hin. Er nimmt das Brot in die Hand und liest darauf das, was Jesus in der Nacht, als die Juden ihn ergriffen haben, gelesen haben soll. Denn er nahm das Brot in seine gesegnete Hand, hob seinen Blick zum Himmel zum allmächtigen Gott, pries Ihn, brach das Brot, verteilte es nacheinander an die Apostel und sagte zu ihnen: „Nehmt, esst! Das ist mein Leib.“ Sobald er diese Worte gelesen hat, kniet der Priester persönlich vor diesem Brot nieder, bezeugend, dass er nun der Leib Jesus, der Sohn Gottes, ist. Er sagt kniend zum Brot: „Du bist der Gott des Himmels und der Erde, du bist im Bauch Marias inkarniert, du bist

der Sohn Gottes, der vor allen Zeiten geboren wurde, um uns aus den Händen Satans zu retten, du hast dich zur Rechten deines Vaters im Himmel gesetzt: Wir bitten dich, meine Sünden und die deines Volkes, die du durch dein Blut gerettet hast, zu vergeben.“ Dann zeigt er dieses Brot den anwesenden Christen, die dann alle auf ihre Knie fallen und es anbeten. Danach nimmt er den Kelch mit Wein und sagt zu ihnen: „Unser Gott, der Christus, nahm vor seinem Tod einen Kelch Wein, gab ihn den Aposteln und sagte: ‚Trinkt alle daraus! Denn das ist mein Blut.‘" Sodann wirft er sich vor dem Kelch nieder und zeigt es den anwesenden Christen, die sich daraufhin alle niederwerfen. Dann isst er das Brot, trinkt den Wein und liest, was vom Evangelium übrig ist. Schließlich gibt er den Segen und beendet die Messe.

Das Beichten der Sünden an einen Priester

Das fünfte Dogma ist das Beichten aller Sünden an einen Priester.[1] Christen glauben, dass es absolut notwendig ist, um ins Paradies einzutreten, dem Priester seine Sünden zu beichten, und wenn jemand auch nur eine einzige Sünde vor dem Priester verheimlicht, ist die Beichte für ihn damit nutzlos geworden.

Daher gehen Christen jedes Jahr während ihrer Fastenzeit in die Kirchen, um den Priestern, die für die Kirchen verantwortlich sind, alle ihre Sünden zu beichten. Den Rest des Jahres beichten sie nur bei Krankheit oder Todesgefahr. In diesem Fall schicken sie nach einem Priester, der zu dem Kranken geht, sich die Beichte aller seiner Sünden anhört und ihm die Absolution[2] erteilt. In ihren Augen wird jede Sünde, die ein Priester vergibt, auch von Gott vergeben. Aus diesem Grund gibt der Papst - der in Rom lebt und der Vikar (Stellvertreter) Christi auf

[1] Dieses Dogma wird von den verschiedenen Kirchen unterschiedlich ausgelegt. Während die römisch-katholische und die orthodoxe Kirche es als Sakrament ansehen, lehnt die Reformierte Kirche die Einzelbeichte ab. Dort werden Beichte und Absolution im Zusammenhang mit dem Abendmahl ausdrücklich erwähnt und ausgeführt.
[2] Vergebung einer Sünde nach der Beichte

Erden ist, so wie sie behaupten - Bescheinigungen über die Vergebung der Sünden[1], über die Freilassung aus der Hölle und über den Zutritt zum Himmel, wem er will. Dafür erhält er große Summen an Geldern. Die Priester, die ihn in allen Teilen der christlichen Welt vertreten, tun dasselbe und stellen Bescheinigungen über die Sündenauflösung, den Zutritt zum Paradies und die Freilassung vom Höllenfeuer aus. Christen zahlen für diese Zertifikate beträchtliche Summen, legen sie in den Sarg und sind fest davon überzeugt, dass sie mit dieser Lossagung ins Paradies eingehen müssen. Dies ist eine der Maschen von Priestern, um Geld von Christen zu nehmen.

Wir kritisieren diese Praktiken vehement und fragen: Aus welchem Grund praktiziert ihr das? Jesus hat euch das nicht befohlen. In euren Büchern findet ihr keinen Hinweis darauf, dass die Apostel ihre Sünden an Jesus - bei dem ihr doch glaubt, dass er Gottes Sohn ist - jemals gebeichtet haben. Er wäre doch besser dafür geeignet, Sünden zu vergeben, als alle Priester zusammen?

Außerdem habt ihr doch keinen Zweifel daran, dass der Priester ein Mensch ist, wie ihr es auch seid. Er kann sogar mit mehr Sünden beladen sein als ihr, da er euch zum Unglauben führt und irreleitet. Wer vergibt ihm daher seine Sünden? Ihr seid wahrlich blinde Menschen und eure Priester sind noch verblendeter als ihr. Und wenn ein Blinder einen anderen Blinden führt, fallen beide in den Abgrund. So werdet ihr mit euren Priestern ins Höllenfeuer fallen, und auf immer und ewig darin bleiben, wenn ihr von diesem Unglauben nicht abkehrt. Denn Gott hat die Möglichkeit der Vergebung für jene abgeschnitten, die gestorben

[1] Die Kirche suchte lange Zeit nach einer lukrativen Geldquelle, um ihren wachsenden Geldbedarf decken zu können und führte schließlich den Ablassbrief ein, der dem Gläubigen einen dem Geldbetrag entsprechenden Erlass zeitlicher Sündenstrafen im Fegefeuer bescheinigen sollte. Ausgestellt wurde der Ablassbrief im Namen eines vom Papst beauftragten Bischofs oder Kardinals, wobei die Kirche den Käufern einen Nachlass zeitlicher Sündenstrafen oder einen vollkommenen Ablass gewährte. Auch verstorbene Verwandte und Freunde konnten nachträglich freigekauft werden, ganz nach dem damaligen Motto: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt."

sind, während sie ungläubig waren und Ihm etwas beigesellten. Gott sagt in Seinem Heiligen Buch: **"Gott vergibt gewiss nicht, dass man Ihm [etwas] beigesellt. Doch was außer diesem ist, vergibt Er, wem Er will."**[1] Wenn Gottes Vergebung für euch ausgeschlossen ist, solange ihr Unglaube begeht, so wie Er davon berichtet hat, dann ist es noch unmöglicher, dass der Priester dies tun kann, denn niemand kann Sünden vergeben, außer Gott allein.

[1] *An-Nisāʾ* (Die Frauen); Sure 4, Vers 48.

Kapitel 5

Über die Glaubenslehre des christlichen Glaubensbekenntnisses

Dieses Glaubensbekenntnis[1], an das alle Christen, mit Ausnahme von einigen wenigen, glauben, und das voller Unglaube und Widersprüche ist, wurde anfänglich von einem ihrer Früheren namens Simon Petrus, der die Stadt Rom bewohnte, verfasst. Der Inhalt, wie er heute von der Kirche festgelegt ist lautet wie folgt: „Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden, ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein. Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater (und dem Sohn) hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten, und die eine, heilige, christliche/katholische

[1] Der Althistoriker, Professor Ramsay MacMullen, sagte: „Wie sind sich die Christen über die Definition ihres höchsten Wesens, den Dreieinigen Gott, einig geworden? Es ist das Werk der Bischöfe gewesen, die sich im Jahre 325 in Nicäa versammelt hatten. Sie haben sie in eine formelle Form gebracht und ihr durch eine Mehrheitsentscheidung entsprechendes Gewicht gegeben. Nach heftigen Streitereien hat sie Unterstützung durch spätere Versammlungen gefunden, insbesondere in Chalcedon im Jahre 451 - auch hier durch eine Mehrheitsentscheidung. Das war der ausschlaggebende Vorgang gewesen. Auf diese Weise wurde eine Einigung erzielt, die bis in unsere Zeit hinein als Dogma weithin akzeptiert wird.“ (*Voting about God in Early Church Councils* - Die Abstimmung über Gott in den frühen Kirchenkonzilen, S.7).

und apostolische Kirche. Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.“[1]

Diese Worte widersprechen sich gegenseitig. Schauen wir uns folgende Textstelle an: „Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt. Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit.“ Zu ihrem Zeugnis, dass Gott eins ist, steht das Zeugnis gegenüber, dass Gott einen Sohn hat, der wie Er ein Gott ist und der aus der Substanz seines Vaters ist. Dies ist der Gipfel des Unglaubens, der Gegensätze und der Widersprüche zur Einzigmachung Gottes, des Einen und Einzigen, der keinen Teilhaber hat und Ihm nichts gleich ist.

Nachdem er erklärt hat, dass Gott alle Dinge erschaffen hat, fügt er das folgende Bekenntnis hinzu: „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.“ Er bestätigt damit, dass es neben Gott einen weiteren Gott gibt, „durch ihn ist alles geschaffen“. Das ist ein weiterer klarer Widerspruch.

Es gibt auch einen anderen Widerspruch zwischen der Textstelle, die besagt, dass Gott „alles geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt“, also auch Jesus, der zweifellos gesehen werden konnte, und zwischen der folgenden Textstelle, die besagt, dass Jesus „nicht geschaffen [ist], eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles

[1] Dieses Bekenntnis ist bekannt als das Nicäno-Konstantinopolitanum oder das Große Glaubensbekenntnis, was auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 ihre noch heute gültige Form erhielt. Dieses Bekenntnis widerspricht gänzlich dem ersten Gebot, das besagt: "Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir. Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott!" (2. Buch Mose, Kapitel 20, Vers 3-5).

geschaffen.“ Dieser Widerspruch sollte auch dem letzten, der begriffsstutzig sein mag, ersichtlich sein.

Im Glaubensbekenntnis steht außerdem, dass Jesus „aus dem Vater geboren [wurde] vor aller Zeit.“ Nun, wann hat er „alles geschaffen“, vor seiner Geburt, als er Nichts war, oder nach seiner Geburt, während er ein säugendes Kind war? Wer regelte vor seiner Geburt die Angelegenheit vom Himmel bis zur Erde? Und wie kann er „Gottes eingeborener Sohn“ sein, wenn er der Schöpfer aller Dinge ist? Diese Widersprüche sind die Grundlagen des christlichen Glaubens, weil alle Christen einerseits Jesus zuschreiben, dass er der ewige Schöpfer ist, und andererseits glauben, dass er im Schoß Marias geboren wurde, nachdem sie ihn unter ihrem Herzen trug.

Und schaut euch die folgende Textstelle an, dass Jesus ein „wahrer Gott“ sei, „eines Wesens mit dem Vater“ und die Textstelle, dass „er vom Himmel gekommen [ist], [und] Fleisch angenommen hat durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria“. Hier wird ganz klar erwähnt, dass Christus im Himmel einen Körper des Wesens seines Vaters besaß, dann herabgestiegen ist und im Bauch Marias inkarniert ist. Es ist nichts Verwunderliches daran, dass ein Körper oder eine Substanz zu Fleisch wird. Das Verwunderliche ist, dass etwas inkarniert, das weder Körper noch Substanz hat. Erhaben ist unser Herr, Schöpfer von Substanzen und Formen, über die Annahme, Er sei eine Substanz, aus der Christus entstand oder dass Er Sich zerteilt hätte und ein Teil von Ihm im Bauch Marias lag und Sich mit ihrem Blut und ihrem Urin mischte. Eine größere Unverfrorenheit kann man sich nicht vorstellen! Dank sei Gott, Der uns vor solchen Heimsuchungen bewahrt hat!

Wisse außerdem, dass die Texte ihrer Schriften dieses und alle anderen Dogmen verwerfen: Der Beweis ist die Aussage Lukas in Kapitel 17 der Apostelgeschichte: "Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, Er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, auch wird er nicht von

Menschenhänden bedient, als wenn Er noch etwas nötig hätte, da Er Selbst allen Leben und Odem und alles gibt."[1]

Diese Worte, die hier Lukas sagt, sind das, womit die Bücher Gottes gekommen sind und womit die Propheten gesprochen haben. Das zeigt, dass die Glaubenslehre der Christen voller Unglauben und Widersprüche ist. Weder haben sie dies aus den Büchern Gottes, noch von den Propheten. Vielmehr ahmen sie darin Leuten nach, die ihnen dies kreiert haben.

Trotzdem wollen wir euch noch Folgendes fragen: Ist dieses Glaubensbekenntnis, in dem ihr alle einig seid und von euch weder auf ein Buch, noch auf einen Propheten, zurückgeführt werden kann, wahr oder ganz und gar falsch? Wenn ihr antwortet, dass ein Teil wahr und ein anderer falsch ist, bezichtigt ihr euch damit der Untreue, da Gott nicht mit Falschheit gedient wird. Wenn ihr erklärt, dass alles wahr ist, bekennt ihr euch dazu, dass Christus geschaffen und geboren wurde und dass Gott ihn geschaffen hat, als Er alles schuf, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Was ihre Aussage betrifft, dass Jesus Gott ist, „durch ihn alles geschaffen ist“, so haben wir die Widersprüchlichkeiten diesbezüglich bereits gezeigt und man kann daraus schließen, dass dies niemals wahr sein kann.

Und ihre Aussage, dass der Messias „Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“ ist, wirft folgende Frage auf: Wer hat den einen zum Vater sowie den anderen zum Sohn erklärt und warum nicht umgekehrt?

Möge Gott uns vor solch einem Bekenntnis bewahren!

[1] Neues Testament, Apostelgeschichte, Kapitel 17, Vers 24-25.

Kapitel 6

Die Verdeutlichung, dass Jesus ein Mensch und kein Gott ist

Dem christlichen Dogma bezüglich Christi, seiner Göttlichkeit und seines schöpferischen Wirkens, wird von den vier Evangelisten, die die Autoren der vier biblischen Evangelien sind, selbst widerlegt. In der Tat sagt Matthäus in Kapitel 1 seines Evangeliums: "Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams."[1] Das beweist, dass Jesus Christus aus der Familie des Propheten David (Dāwūd) geboren wurde. Nun war David aus dem Stamm Judah (Yahūdhā), dem Sohn Jakobs (Yaʿqūb), des Sohnes Isaaks (Isḥāq), des Sohnes Abrahams (Ibrāhīm), und wer von einer adamitischen Familie abstammt, ist selbst ein Mann Adams und somit ein Mensch. Dies steht außer Zweifel, da nur Gott ewig und unsterblich ist; Er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden; alles, was außerhalb von Ihm existiert, ist geschaffen.

Matthäus sagt auch in Kapitel 19 seines Evangeliums: "Und siehe, einer trat herzu und fragte ihn: ‚Guter Meister, was soll ich Gutes tun, um das ewige Leben zu erlangen?' Er aber sprach zu ihm: ‚Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein!'"[2] Wie kann er jemals behaupten, Gottes Teilhaber in der Gottheit zu sein, nachdem er seinem Herrn und Schöpfer diese große Bescheidenheit und Unterwerfung entgegengebracht hat?!

Wir lesen dann in Kapitel 17 des Johannes-Evangeliums, dass Jesus seine Augen zum Himmel hob und demütig vor dem einzigartigen und schöpferischen Gott sagte: "Das aber ist das ewige Leben: dass sie Dich, den einzig wahren Gott, erkennen und den, den Du gesandt hast, Jesus Christus."[3] In diesen Worten erkennt Jesus an, dass er ein Prophet ist, der von Gott mit einer Offenbarung über die Einzigkeit Gottes (*tawḥīd*)

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 1.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 19, Vers 16-17.
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 17, Vers 3. Zitiert aus der *Einheitsübersetzung 2016*.

gesandt wurde und dass der Erhabene Gott der Eine, der Schöpfer ist; Es gibt keinen anderen Schöpfer als Ihn. Jesus stimmt hier mit allen Propheten und Gesandten überein, möge Gott ihnen Heil schenken.

Wenn nun jemand von den Christen meint, zu sagen, dass Jesus zwar in der oben zitierten Passage erkennt, dass er ein gesandter Prophet ist, aber an anderen Stellen auch gleichzeitig erkennt, dass er der ewige Schöpfer ist, so würden wir ihm antworten: Dies ist eine Verleumdung gegen Jesus, und er ist unschuldig gegenüber dieser Unterstellung und gegenüber allem, was ihm zugeschrieben wurde. Ihr müsst nur die Widersprüche dieser beiden Passagen einmal unvoreingenommen betrachten: Jesus, der einerseits in Übereinstimmung mit der Wahrheit erkennt, dass er ein Mensch ist und von Gott gesandt wurde, soll andererseits entgegen der Wahrheit behauptet haben, der ewige Schöpfer zu sein! Nein, dieser Widerspruch geht nicht auf ihn zurück, sondern auf eure Früheren, die euch in die Irre geführt haben und denen ihr darin blind gefolgt seid.

Matthäus sagt auch in seinem Evangelium in Kapitel 4: "Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: „Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.“ Da spricht Jesus zu ihm: „Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!‘“"[1] Hier haben wir wieder Beweise dafür, dass Jesus unschuldig bezüglich aller Zuschreibungen auf Göttlichkeit ist. Denn wenn er Gott wäre, wie hätte der Teufel es wagen können, ein solches Wort an ihn zu richten? In seiner Antwort auf den Teufel erkennt Jesus ausdrücklich an, dass Gott ein einziger Gott ist und dass man sich nur vor Ihm, Erhaben ist Er, niederwerfen soll. Da bekannt ist, dass Jesus, wie alle anderen Propheten auch, von den inneren und geheimen Einflüsterungen des

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 4, Vers 8-10.

Satans geschützt war, wie konnte er (also Jesus) dann selbst hingehen und die Menschen zum klaren Unglauben rufen, dass sie sich vor ihm anstatt vor Gott niederwerfen sollen? Dieser Fehler kann nur von den Autoren der Evangelien stammen.

Johannes sagt am Ende seines Evangeliums, dass Jesus zu den Aposteln sagte: "Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott!"[1] Denn so wurde in der damaligen Zeit gesprochen, was metaphorisch zu verstehen ist. Wenn jedoch die Christen aus dieser Passage ableiten wollen, dass Gott der Vater von Jesus ist, so antworten wir, dass Gott in diesem Fall auch euer Vater ist, weil Jesus sagt, „meinem Vater und eurem Vater“. Doch Jesus beseitigte alle Mehrdeutigkeiten und Missverständnisse selbst, indem er hinzufügte: „Meinem Gott und eurem Gott.“ In diesem Vers bleibt daher kein Anspruch auf Göttlichkeit.

In Kapitel 10 aus dem Matthäus-Evangelium lesen wir, dass Jesus zu den Aposteln sagte: "Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt Den auf, der mich gesandt hat."[2] Und in Kapitel 5 des Johannes-Evangeliums heißt es, dass Jesus sagte: "Ich kann von mir aus nichts tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist gerecht, weil ich nicht meinen Willen suche, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat."[3] Und am Ende des Markus-Evangeliums steht, dass Jesus, als er an dem Holz des Kreuzes hing (laut ihrer Behauptung), mit lauter Stimme schrie: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?"[4] Laut dem Evangelium waren dies seine letzten Worte in dieser Welt gewesen: Natürlich kann er diese Worte nicht gesagt haben, da weder Gott ihn jemals verlassen hat, noch die Juden ihn gekreuzigt haben. Wenn wir solche Verse bei unserer Argumentation gegen

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 20, Vers 17.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 40.
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 5, Vers 30. Zitiert aus *Zürcher Bibel*.
[4] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 15, Vers 34.

Christen einbringen, dann nur deshalb, weil sie den Texten ihrer Evangelien Glauben schenken. In dieser Textpassage sagt Jesus "Mein Gott, mein Gott" und bestätigt damit, dass er einen Gott hat, Den er bei Erschwernis anrufen kann. Gleichzeitig weist er demonstrativ jegliche Gottheit von sich ab. Dies bedingt die Leugnung dessen, woran Christen heute glauben.

So steht wieder bei Lukas am Ende seines Evangeliums: "[Nach seiner Auferstehung trat Jesus] selbst in ihre Mitte, und er sagt zu ihnen: ‚Friede sei mit euch!' Da gerieten sie in Angst und Schrecken und meinten, einen Geist zu sehen. Und er sagte zu ihnen: ‚Was seid ihr so verstört, und warum steigen solche Gedanken in euch auf? Seht meine Hände und Füße: Ich selbst bin es. Fasst mich an und seht! Ein Geist hat kein Fleisch und keine Knochen, wie ihr es an mir seht.'"[1] Mit diesem Wort bekennt sich Jesus dazu, aus Fleisch, Knochen und lebender Substanz zusammengesetzt zu sein, und sagt sich vom Anspruch auf Göttlichkeit los.

Diese und andere Textpassagen erklären ihre Ansichten, dass Jesus getötet wurde, dann beerdigt und nach der Beerdigung von seinem Grab wieder auferstanden ist, für Lüge. Vielmehr sind dies Erfindungen und Behauptungen der frühen Christen, die in jeglicher Hinsicht Unglaube sind. Wir haben nun ihre Argumente, dass Jesus Gott oder der Sohn Gottes ist, ausreichend entkräftet. Aus all dem, was wir gerade gesagt haben, folgt, dass jemand mit den Aussagen von Christus und seinen Jüngern übereinstimmt, wenn er sagt, dass Christus ein Diener Gottes war, der sich vom Kind zum Erwachsenen entwickelte und der, als er die Vollreife erlangt hatte, von Gott als Prophet gesandt wurde. Das Gegenteil davon zu sagen, bedeutet, der Wahrheit zu widersprechen und den Unglauben anzunehmen. Möge Gott uns alle davor bewahren!

[1] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 24, Vers 36-39. Zitiert aus *Zürcher Bibel*.

Aber in diesem Fall muss man konsequent sein und auch zugeben, dass sie einen Teil von Gott, der angebetet wird, zum ewigen Schöpfer gemacht haben, wenn Christus der ewige Schöpfer ist - so wie sie es behaupten - und er gleichzeitig auch aus Fleisch und Blut besteht. Den anderen Teil von Ihm haben sie hingegen zu etwas gemacht, das neu existiert und erschaffen ist. Denn Jesus hat gemäß den Texten ihrer Evangelien bestätigt, dass er aus Blut und Fleisch ist. Da nun Fleisch und Blut die Ergebnisse von Speisen und Getränken und die Einzelteile dieser Welt sind, folgt aus ihren Aussagen, dass der Schöpfer dieser Welt auch eines ihrer Einzelteile ist. Dann ist dieses Einzelteil jedoch sein eigener Schöpfer, und ein Einzelteil der Welt hätte die gesamte Welt geschaffen. Das alles ist absurd und widerspricht der menschlichen Vernunft.

Aber dies ist noch nicht alles. Es muss noch zugegeben werden, dass ein Teil der Welt gleichzeitig auch der Schöpfer von Allem ist. Auch hat ein Teil bis zum Zeitpunkt, an dem alles existierte, nicht existiert. Und das, was weder existiert noch wahrnehmbar ist, ist Nichts. Somit ist der Schöpfer der Welt - nach ihrer Aussage - nicht vorhanden und existiert nicht, er ist unbekannt und nicht wahrnehmbar. Vermutlich war der Erfinder dieser Lehre einer der Menschen, die die grundlegenden Eigenschaften Gottes leugneten, und dass dieser erste Irrtum alle anderen Irrtümer hervorbrachte.

Aber lasst uns fortfahren: Das erste Evangelium besagt, dass Christus seine Nägel stutze und seine Haare geschnitten hat; ihrem Glauben nach ist er der ewige Schöpfer; ein Teil seiner Nägel und Haare trennte sich jedoch gänzlich von ihm und ist zerfallen und im Nichts verschwunden. Daraus folgt, dass ein Teil des ewigen Schöpfers vernichtet wurde und Nichts wurde, während ein anderer Teil übrig blieb. Wir sagen aber, dass derjenige, dessen Teil verderblich ist, auch in seinem Ganzen verderblich ist, so wie das, was sich aus Teilen zusammensetzt, begrenzt und abhängig von dem ist, was es vergrößert

bzw. begrenzt. Darüber hinaus braucht jedes Wesen, das Einschränkungen unterliegt, Hilfe und kann nicht darauf verzichten. Nun bezeugen die Argumente, die durch Vernunft und Texte aus den heiligen Schriften gegeben werden, dass der Schöpfer und der ewige Gott, weder Körper noch Substanz oder Form hat; dass Er weder zusammengesetzt ist noch Sich spaltet; und dass Er keiner Verringerung oder Veränderung unterliegt. Er ist der absolut Unbedürftige, während alle Geschöpfe Seiner bedürftig sind, überall und zu jeder Zeit. Er ist so, wie Er Sich Selbst im Koran beschrieben hat: **"Nichts ist Ihm gleich; und Er ist der Allhörende und Allsehende."**[1]

Auch folgender Einwand soll diskutiert werden: hat der Messias, den die Christen als ewigen Schöpfer betrachten, an einem Ort und zu einer Zeit existiert oder nicht? Auf diese Frage können sie nur bejahend antworten, da die Evangelien von Matthäus und Lukas ausdrücklich erklären, dass der Messias in Bethlehem unter der Gerichtsbarkeit von Judäa zur Zeit von König Herodes geboren und dass er in der Zeit von König Pilatus getötet und gekreuzigt wurde. Wenn jedoch etwas in einer Zeit und in einem Ort existiert, dann muss dieser Ort vor dieser Sache existiert haben. Wer sich in diesem Zustand befindet, ist also geschaffen. Und wenn nun bewiesen ist, dass er geschaffen ist, dann ist ihre Glaubenslehre zwangsläufig damit auch ungültig geworden. In der Tat, da bekannt und unbestreitbar ist, dass die Zeit eine geschaffene Sache ist und dass der Ort existierte, bevor es Christus gab, wie kann es sein, dass die Zeit vor ihrem Schöpfer existiert hat? Und wie kann ein Ort oder auch ein Raum denjenigen umfassen, der ihn geschaffen hat? Nein, das alles ist unmöglich und absurd. Wer zu einer Zeit und an einem Ort geboren ist, ist menschlicher Natur: Christus, der ein Mensch und ein Menschensohn ist, ist eine der edelsten Schöpfungen dieser menschlichen Gattung.

[1] *Ash-Shūrā* (Die Beratung), Sure 42, Vers 11.

All das, was wir hier aufgeführt haben, zeigt die Verderbtheit dieser Glaubenslehre. Dies war auch der Grund, warum ich für mich entschieden habe, die Religion zu wählen, die die offenkundige Wahrheit ist und die dem größten Propheten folgt! Mögen das Lob und das Heil Gottes auf Muḥammad sein, auf seiner Familie und auf allen Propheten und Gesandten.

Kapitel 7

Diskrepanzen zwischen den vier Evangelisten und das Aufzeigen ihrer Fehler

Die Vier, die die Evangelien geschrieben haben sollen, weichen in vielen Punkten bedeutsam voneinander ab. Dies ist ein Beweis für ihren Irrtum. Wenn sie auf der Wahrheit wären, würden sie sich nicht widersprechen.[1] Der Erhabene Gott sagt in Seinem edlen Buch, den Er auf Seinen auserwählten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, herabsandte: **"Wenn er von jemand anderem wäre als von Gott, würden sie in ihm wahrlich viel Widerspruch finden."**[2]

Der Widerspruch wird somit als Beweis des Lügens gegen Gott betrachtet, da alles, was von Gott kommt, befreit ist von sich widersprechenden Bedeutungen und verwirrenden Grundsätzen. Auf diese Weise haben wir ein absolut sicheres Kriterium, um wahr von falsch zu unterscheiden. Zweifellos wird Gott alles, was die Lügner und Betrüger Ihm zuschreiben, aufdecken, indem Er die Widersprüche und Verwirrungen in ihren Lügen aufdeckt, um das Schlechte vom Guten zu trennen. Und Er ist der Allweise und Allwissende.

Lasst uns nun einige Details zu diesen Abweichungen ansprechen. In Kapitel 13 sagt Johannes in seinem Evangelium, dass in der Nacht, als die Juden Jesus ergriffen hatten, er zu den Aposteln sprach: "[…] ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten!' […] [Johannes fragte ihn]: ‚Herr, wer ist's?' Jesus antwortete: ‚Der ist's, dem ich den eingetauchten Bissen geben werde.' Und er taucht den Bissen ein und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot."[3] Er war

[1] Viele Kirchenväter brachten die teils gravierenden Diskrepanzen zwischen den vier klassischen Evangelien rasch in große Verlegenheit. Daher wagten viele von ihnen - und auch andere christliche Gelehrte - den Versuch einer Harmonisierung der vier klassischen Evangelien. Aber sie alle sind dabei kläglich gescheitert.

[2] *An-Nisāʾ* (Die Frauen), Sure 4, Vers 82.

[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 13, Vers 21-26. Zitiert aus *Schlachter 2000*.

es, der ihn dann verraten hatte und die Juden zu ihm führte. In Kapitel 14 des Markus-Evangeliums erzählt Markus diese Geschichte wie folgt: "[Jesus] sprach zu ihnen: ‚Einer von den Zwölfen, der mit mir [das Brot] in die Schüssel eintaucht!'"[1] Matthäus sagt in Kapitel 26 aus seinem Evangelium: "[Jesus] sprach: ‚Der mit mir die Hand in die Schüssel taucht, der wird mich verraten.'"[2] Und zum Schluss berichtet Lukas in Kapitel 22 seines Evangeliums: "[Jesus spricht zu ihnen:] ‚Doch siehe, die Hand dessen, der mich verrät, ist mit mir auf dem Tisch.'"[3]

Die Unstimmigkeiten sind hier deutlich zu erkennen. Da man nicht annehmen kann, dass Jesus dieselben Worte in verschiedenen Zusammenkünften mit verschiedenen Ausdrucksformen wiederholt hat, müssen wir zugeben, dass jeder der vier Evangelisten auf eigene Weise die Worte Jesus interpretierte. Die Tatsache, dass er Judas Ischariot ein in Brühe eingetauchtes Stück Brot gab, bedeutet, dass er ihn zum Verräter erklärte. Die anderen Evangelien haben jedoch nichts darüber überliefert, was darauf schließen lässt, dass sie die wahren Ambitionen Judas' nicht kannten. Daraus folgt aber wiederum, dass uns keiner der vier Evangelisten die Worte Jesu wirklich wiedergibt.

Andere Unstimmigkeiten: Matthäus sagt in Kapitel 20 seines Evangeliums: "Und als sie von Jericho auszogen, folgte ihm eine große Volksmenge. Und siehe, zwei Blinde, die am Weg saßen und hörten, dass Jesus vorübergehe, schrien und sprachen: ‚Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!' […] Und Jesus blieb stehen und rief sie und sprach: ‚Was wollt ihr, dass ich euch tun soll?' Sie sagen zu ihm: ‚Herr, dass unsere Augen geöffnet werden.' Jesus […] rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie sehend."[4]

---

[1] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 14, Vers 17-20. Zitiert aus *Schlachter 2000*.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 26, Vers 23. Zitiert aus *Schlachter 2000*.
[3] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 22, Vers 21. Zitiert aus *Schlachter 2000*.
[4] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 20, Vers 29-34.

Aber Markus sagt in Kapitel 10 seines Evangeliums, dass der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Weg saß, als Jesus und die anderen "aus Jericho hinausgingen […]. Und als er hörte, dass es Jesus, der Nazarener, sei, fing er an zu schreien und zu sagen: ‚Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!' […] Und Jesus sprach zu ihm: ‚Geh hin, dein Glaube hat dich geheilt!' Und sogleich wurde er sehend […]."[1]

Aus den Evangelien kann entnommen werden, dass Jesus nur einmal nach Jericho ging. Wir sagen, dass Matthäus falsch lag, als er von zwei Blinden sprach, genauso wie auch Markus falsch lag, als er von einem einzelnen Blinden sprach, da die beiden sich auf die gleiche Geschichte beriefen. Der Blinde rief nach Jesus und sagte zu ihm, „Sohn Davids", was auf eine menschliche Abstammung hindeuten soll und dem christlichen Dogma über Jesus klar widerspricht. Denn in der Tat sagt der Blinde nicht zu ihm: „O Gott" oder „O Sohn Gottes" oder „O Schöpfer der Welt", wie die Christen Jesus nennen, er sagte lediglich zu ihm: „O Sohn Davids" und schrieb ihn damit einem der edlen Propheten zu. Der Blinde wollte damit andeuten, dass seine Mutter Maria von dieser edlen Abstammung ist, was auch wahr ist. Denn Maria stammt von den Nachkommen von Salomon, dem Sohn Davids, ab.[2]

Zu diesen Unstimmigkeiten gehört auch das, was Matthäus in Kapitel 27 in seinem Evangelium sagte: "Dann werden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe und sagten: ‚Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst!' […] Auf dieselbe Weise schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren."[3]

---

[1] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 46-52.

[2] Der islamische Gelehrte Ibn al-Athīr (gest. 1233) sagte: „Amram (ʿImrān) Ibn Māthān [d.h. der Großvater von Jesus und der Vater von Maria] war einer der Nachkommen von Salomon (Sulaimān), dem Sohn Davids (Dāwūd). Die Familie von Māthān waren die Führer und Priester der Kinder Israels gewesen." *Al-Kāmil fī t-Tārīkh* (Band 1, S.251).

[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 27, Vers 38-44.

Aber Lukas beschreibt in Kapitel 23 seines Evangeliums die Situation wie folgt: "Einer der gehenkten Übeltäter aber lästerte ihn: ‚Bist du nicht der Christus? Rette dich selbst und uns!‘ Der andere aber antwortete und wies ihn zurecht und sprach: ‚Auch du fürchtest Gott nicht, da du in demselben Gericht bist? Und wir zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan.‘ Und er sprach: ‚Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!‘ Und er sprach zu ihm: ‚Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.‘"[1]

Wir haben hier einen offensichtlichen Widerspruch, denn nach Matthäus (und auch Markus) war beiden Verbrechern das Höllenfeuer vorgesehen, da sie Christus verspotteten, während Lukas hingegen einem der beiden Räuber das Paradies zuschrieb. Ganz zu schweigen davon, dass diese Geschichte über die Kreuzigung Jesu generell falsch ist, sagte Johannes, der an der Kreuzigung anwesend gewesen sein soll, in Kapitel 19 seines Evangeliums: "Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte."[2] Er erwähnte nichts über Verbrecher oder darüber, dass die beiden Jesus irgendetwas gesagt haben, was ein klarer Widerspruch zu den anderen Erzählungen ist.

Eine weitere Unstimmigkeit findet man in Kapitel 21 des Matthäus-Evangeliums: Dort wird beschrieben, dass Jesus sich eine Eselin und ihr Fohlen[3] bringen ließ, als er sich Jerusalem nährte. Dann sagte er: "Damit sollte sich erfüllen, was Gott durch Seinen Propheten angekündigt hatte: „Sagt den Menschen auf dem Berg Zion: ‚Euer König kommt zu euch. Und doch kommt er nicht stolz daher, sondern reitet auf einem

[1] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 23, Vers 39-43.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 19, Vers 18.
[3] Ein Fohlen oder Füllen ist ein Jungtier, das noch kein Jahr alt ist. Erreicht das Fohlen das zweite Lebensjahr, spricht man von einem Jährling.

Esel, ja, auf dem Fohlen einer Eselin.‘“"[1] Markus aber berichtet in Kapitel 11 seines Evangeliums, dass sie "das Fohlen zu Jesus [brachten] und leg[t]en ihm ihre Kleider auf, und er setzte sich darauf."[2] Hier erwähnt er nicht, dass er auf einem Esel ritt. Lukas wiederum sagt in Kapitel 19 seines Evangeliums, dass Jesus auf einem Fohlen[3] ritt, und stimmt darin mit Markus überein. Auch Johannes bestätigt in seinem Evangelium, Kapitel 12, dass Jesus "sitzend auf dem Füllen einer Eselin"[4] kam. Beachtet, wie unglaubwürdig diese Erzählungen sind! Wenn es noch ein Fohlen war, wie konnte er darauf reiten?

Eine andere Unstimmigkeit zeigt sich in Kapitel 20 des Evangeliums von Matthäus: "Dann trat [Maria] die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und warf sich nieder und wollte etwas von ihm erbitten. Er aber sprach zu ihr: ‚Was willst du?‘ Sie sagt zu ihm: ‚Bestimme, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen mögen in deinem Reich!‘"[5] Aber Markus berichtet in Kapitel 10 seines Evangeliums, dass die beiden Söhne der Tante Jesu (d.h. Maria, die Frau des Zebedäus) zu ihm sagten: "[…] ‚Lehrer, wir wollen, dass du uns tust, um was wir dich bitten werden.‘ Er aber sprach zu ihnen: ‚Was wollt ihr, dass ich euch tun soll?‘ Sie aber sprachen zu ihm: ‚Gib uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen in deiner Herrlichkeit!‘"[6] Was Johannes und Lukas angeht, so ignorieren sie diese Geschichte der beiden Söhne und ihrer Mutter ganz, obwohl Johannes mit Jesus verwandt war und sich nie von ihm getrennt hatte, bis er in den Himmel aufstieg. Matthäus und Markus widersprechen sich gegenseitig, da einer die Anfrage in den Mund der Mutter legt und der andere in denen der beiden Söhne

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 21, Vers 4-7. Zitiert aus *Hoffnung für Alle*.
[2] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 11, Vers 7.
[3] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 19, Vers 30.
[4] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 12, Vers 15. Zitiert aus *Schlachter 2000*.
[5] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 20, Vers 20-21.
[6] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 35-37.

Jakobus und Johannes. Johannes und Lukas haben beiden widersprochen, indem sie diese Geschichte erst gar nicht überlieferten.

Die nächste Abweichung ist im 9. Kapitel des Matthäus-Evangeliums zu finden: "Die Jünger des Johannes [kommen] zu Jesus und sagen: ‚Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht?'"[1] Aber Markus überliefert in Kapitel 2 seines Evangeliums diese Geschichte wie folgt: "Die Schriftgelehrten und die Pharisäer […] kamen zu Jesus und fragten: ‚Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht?'"[2] Das ist ein offensichtlicher Widerspruch! In der ersten Passage sind es die Pharisäer und die Jünger des Johannes, die fasten, jedoch kommen nur die Jünger des Johannes zu Jesus und fragen ihn. Während in der zweiten Passage eine Gruppe Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jesus gehen und diese Frage stellen.

Eine weitere Unstimmigkeit befindet sich in Kapitel 3 des Evangeliums von Matthäus: "Johannes […] Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig."[3] Das steht im Widerspruch zu Kapitel 11 des gleichen Evangeliums, als Jesus zu den Juden sagte: "Johannes ist gekommen, der weder aß noch trank, und sie sagen: ‚Er hat einen Dämon.' Der Sohn des Menschen (also Jesu) ist gekommen, der isst und trinkt, und sie sagen: ‚Siehe, ein Fresser und Weinsäufer.'"[4] Hier ist ein klarer Widerspruch in den Worten von Matthäus zu finden, der einerseits berichtet, dass Johannes weder gegessen noch getrunken hat und andererseits bestätigt, dass er Heuschrecken und Honig gegessen hat. Es soll hier nebenbei bemerkt werden, dass die Christen anscheinend die Worte Jesu über sich selbst, dass er ein Menschensohn sei, er esse und Wasser und Wein trinke, übersehen haben. Denn er

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 9, Vers 14.
[2] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 2, Vers 16-18.
[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 3, Vers 4.
[4] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 11, Vers 18-19.

bestätigt damit, dass er ein Mensch und ein Menschensohn ist, der täglicher Nahrung bedürftig ist, um seinen Körper zu stärken. Es widerspricht klar dem christlichen Dogma, das ihn zu Gott und zu Gottes Sohn macht.

Zu ihren Unstimmigkeiten und Irrtümern in Bezug auf Gott und Seinem Gesandten Jesus gehört auch die Aussage Johannes‘ in Kapitel 5 seines Evangeliums, dass Christus zu den Juden sagte: "Und der Vater, der mich gesandt hat, Er Selbst hat Zeugnis von mir gegeben. Ihr habt weder jemals Seine Stimme gehört noch Seine Gestalt gesehen."[1] Diesen Worten, die in den Mund Jesu gelegt wurden und sich der Wahrheit nähern, wird von Matthäus in Kapitel 17 seines Evangeliums inhaltlich und formell widersprochen: "Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit und führt sie abseits auf einen hohen Berg. Da wurde er vor ihren Augen verwandelt, und sein Angesicht strahlte wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe da: Es erschienen ihnen Moses und Elija, und sie redeten mit ihm. Da ergriff Petrus das Wort und sagte zu Jesus: ‚Herr, es ist schön, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Moses und eine für Elija.‘ Während er noch redete, da warf eine lichte Wolke ihren Schatten auf sie, und eine Stimme sprach aus der Wolke: ‚Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe. Auf ihn sollt ihr hören!‘"[2] Die gleiche Geschichte berichtet auch Markus in Kapitel 9 seines Evangeliums.[3] Auf der anderen Seite sagt Johannes in Kapitel 14 seines Evangeliums, dass Christus zu den Aposteln sprach: "[Ihr] erkennt Ihn und habt Ihn gesehen. Philippus spricht zu ihm: ‚Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.‘ Jesus spricht zu ihm: ‚So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat,

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 5, Vers 37.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 17, Vers 1-5. Zitiert aus *Zürcher Bibel*.
[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 9, Vers 2-7.

hat den Vater gesehen.‘"[1] Diese Worte stehen in offensichtlichem Widerspruch zu den vorhergehenden und enthalten außerdem Unglaube. Was den Widerspruch betrifft, so ist es offensichtlich zwischen den Worten des Johannes, das Christus zugeschrieben wird, dass derjenige, der ihn gesandt hat, Er Selbst Zeugnis von der Wahrheit seines Prophetentums und seiner Botschaft gegeben hat, und dass niemand Seine Stimme gehört oder Ihn gesehen hat, und zwischen den Worten des Johannes, dass Jesus zu den Aposteln sagte: "[Ihr] erkennt Ihn und habt Ihn gesehen. […] Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen."

Ähnlich ist es mit dem Berg Tabor, wo die drei, die bei Jesus waren, das Wort des Vaters, also des Herrn der Menschen, gehört haben, der über Christus sagte: "Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe." Gott lässt es nicht zu, dass einer Seiner Geschöpfe Seine Stimme hören kann oder dass Er mit einer Gefährtin oder einem Sohn in Verbindung gebracht wird! Wie soll Er dann Jesus bezeugen, dass er Gottes Sohn ist?! Vielmehr gehört dies zu den Lügen, die sie gegen Gott und gegen Seinen Gesandten ersonnen haben. Christen bezwecken mit all diesen Lügen das Verbreiten ihrer Dogmen der göttlichen Natur Jesu und dass er Gottes Sohn sei. Doch Gott hat sie durch Seine Kraft und Seine Weisheit in Widersprüche und Nachlässigkeiten geraten lassen, von wo sie es merkten oder auch nicht merkten.

Weitere Widersprüchlichkeiten in den vier Evangelien

Zu diesen Widersprüchlichkeiten gehört zum Beispiel, dass Jesus etwas sagt und sich später selbst widerspricht. Er sagte: "Wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr. Ein anderer ist es, der von mir zeugt."[2] Dann sagt er aber an einer anderen Stelle: "Auch wenn ich

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 7-9.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 5, Vers 31-32.

von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr, weil ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe."[1]

Im Matthäus-Evangelium wird berichtet, dass Jesus beim Vernehmen der Gefahr, die er durch die sich herannähernden Juden spürte, sprach: "Meine Seele ist sehr betrübt, bis zum Tod. Bleibt hier und wacht mit mir! […] Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber!"[2] Und als er ans Kreuz genagelt wurde, weinte er von ganzem Herzen und sagte: "Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?"[3] Wie können seine Angst und seine Enttäuschung mit eurer Aussage übereinstimmen, dass er sich den Juden selbst auslieferte, damit sie ihn kreuzigen und töten, als Akt der Gnade für sein Volk, indem er sich selbst für ihre Errettung vor den Sünden opferte, und dass er mit dieser List, die er gegen den Satan (Iblīs) plante, schließlich Adam, Noah, Abraham, Moses und alle anderen Propheten aus der Hölle retten konnte? Wie konnte der Herr der Welten sich vor diesen Ereignissen fürchten? Wie konnte es sein, dass er darum bittet, gerettet zu werden, obwohl er freiwillig für sich selbst entschieden hatte, es zu durchlaufen? Wie konnte es sein, dass er weinend schrie, "Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen", während er sich zuvor selbst seinen Feinden auslieferte? Warum hat sein Vater ihn nicht erlöst, obwohl Er imstande dazu wäre, ihn zu erlösen und ein Donnerschlag gegen das Kreuz und diese Leute zu richten? War Gott etwa machtlos und unterlegen gegenüber diesen Juden, die Jesus töteten?

Dort heißt es auch, dass die Juden ein Wunderzeichen als Beweis haben wollten, dass Jesus der Messias ist. "Jesus antwortete und sprach zu ihnen: ‚Brecht diesen Tempel (Jerusalem) ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.' Da sprachen die Juden: ‚46 Jahre ist an diesem

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 8, Vers 14.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 26, Vers 38-39.
[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 27, Vers 46.

Tempel gebaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?'"[1] An einer anderen Stelle heißt es: "Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu Tode zu bringen; und sie fanden keins, obwohl viele falsche Zeugen herzutraten. Zuletzt aber traten zwei falsche Zeugen herbei und sprachen: ‚Dieser sagte: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen ihn wieder aufbauen.'"[2] Bei Gott! Es ist schon erstaunlich, wie man davon ausgehen kann, dass er eine so wundersame Kraft besitzt und gleichzeitig davon ausgegangen wird, dass die beiden Zeugen in dieser Angelegenheit falsche Zeugen waren.

Im Matthäus-Evangelium wird auch erwähnt, dass Jesus sagte: "Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein."[3] Dann sagte er aber: "Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben."[4] Und auch: "Wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird, dem biete auch die andere dar."[5]

Dort heißt es auch, dass Jesus zu Simon sagte: "Glückselig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was immer du auf der Erde binden wirst, wird in den

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 2, Vers 18-20.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 26, Vers 59-61.
[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 34-36.
[4] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 10, Vers 10.
[5] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 5, Vers 39.

Himmeln gebunden sein, und was immer du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein."[1] Dann findet sich im selben Evangelium, einige Verse weiter, die folgende Aussage des Messias zu Simon Petrus: "Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist."[2] Wie kann einem unwissenden Satan im Himmel gehorcht werden?

Auch heißt es im Evangelium: "Unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer."[3] Das steht im Matthäus-Evangelium. Im Johannes-Evangelium hingegen steht: "Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, damit sie ihn fragen sollten: ‚Wer bist du?' Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: ‚Ich bin nicht der Christus.' Und sie fragten ihn: ‚Was denn? Bist du Elia?' Und er sagt: ‚Ich bin es nicht.' ‚Bist du der Prophet?' Und er antwortete: ‚Nein.' Sie sprachen nun zu ihm: ‚Wer bist du? Damit wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?' Er sprach: ‚Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste.'"[4] Es ist einem Propheten gänzlich untersagt, sein Prophetentum zu leugnen. Denn das würde bedeuten, dass er lügt.

Seltsamerweise geht die Abstammung des Messias in manchen Evangelien auf Josef als seinen Vater zurück. Dort steht: "Jesus, den Sohn des Josef."[5] Im Matthäus-Evangelium führt die Abstammungslinie über dreißig Vorväter bis zu Abraham, dem Freund Gottes, zurück![6] Auch Lukas hat in seinem Evangelium Jesus' Abstammungslinie auf Josef und etwas mehr als fünfzig Vorfahren zurückgeführt.[7] Erst erklärten sie

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 17-19.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 23.
[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 11, Vers 11.
[4] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 1, Vers 19-23.
[5] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 1, Vers 45; Lukas-Evangelium, Kapitel 3, Vers 23.
[6] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 1-17.
[7] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 3, Vers 23-38.

ihn zu einem vollkommenen Gott, dann zu einem Sohn Gottes und dann schließlich zum Sohn Josefs, des Zimmermanns![1]

Diese Verwirrungen in den Evangelien bezeugen ohne jeden Zweifel, dass tatsächlich Veränderungen stattgefunden haben, sodass diese veränderten Fassungen nicht als ein Buch Gottes betrachtet werden dürfen. Im Gegenteil weisen diese Diskrepanzen darauf hin, dass sie von einer anderen Quelle als Gott stammen. Wenn der Leser die unterschiedlichen Abschriften der Evangelien und der Thora, die sich in den Händen der Juden, der Samariter und der Christen befinden, betrachtet, wird er gravierende Unterschiede finden, die ihn dazu veranlassen werden, definitiv Veränderungen in diesen Büchern zu bestätigen. Auch die Abschriften der Psalmen weisen auf starke Diskrepanzen hin.[2]

Es ist allgemein bekannt, dass damals die Abschriften der Thora und der Evangelien bei den Führern der Juden und Christen außerhalb der Reichweite des einfachen Volkes aufbewahrt wurden und dass sie ihre offenbarten Bücher nicht auswendig lernten, so wie die Muslime den Koran auswendig lernen. Nichts hätte diese kleine Elite von Juden und Christen daran hindern können, Absprachen zu treffen, um einige Abschriften zu verändern, insbesondere wenn der Rest der Bevölkerung nicht die Gewohnheit hat, ihre Offenbarungsschriften auswendig zu lernen. Wenn eine Gruppe von Menschen unter ihnen beabsichtigt hätte, einige Abschriften, die sich in ihrem Besitz befinden, zu verändern und wenn sie untereinander Absprachen getroffen hätten,

[1] Der christliche Gelehrte, Theologe und Kirchenvater Origenes (gest. 253) bemerkt in seinem Kommentar zu den vier klassischen Evangelien, „dass viele Christen durch die Widersprüche in den Stammbäumen Jesu sehr verwirrt würden […] und viele in Anbetracht der Widersprüche sogar ihren Glauben aufgäben.“ (*Einleitung in die drei ersten Evangelien* (1985) von Walter Schmithals, S.6).

[2] Gott sagt über den Koran: **"Wenn er (der Koran) von jemand anderem wäre als von Gott, würden sie in ihm wahrlich viel Widerspruch finden."** (*An-Nisā'* (Die Frauen), Sure 4, Vers 82). Dies trifft ohne jeden Zweifel auf die Evangelien und die Thora zu, die in ihren heutigen Fassungen nicht den Büchern entsprechen, die Gott auf Seine Gesandten herabgesandt hat und daher gravierende Widersprüche aufweisen.

ihre Tat vor dem einfachen Volk zu verbergen, hätte dies keiner der Letzteren bemerkt. Ähnliche Fälle derartiger Kollusionen sind weltweit verbreitet.

Nehmen wir zum Beispiel die Juden, welche konspirativ Absprachen hielten, das Prophetentum des Messias zu verbergen und die Verheißungen über ihn zu verwerfen und zu verändern. Diese Veränderungen haben sich dann in ihren Gemeinden überall in den östlichen und westlichen Gegenden der Erde verbreitet. Sie haben sich gegen den Messias ausgesprochen und ihn beschuldigt, ein Scharlatan und der Sohn einer Hure zu sein. Sie blieben in ihrer Verleumdung gegen ihn konsequent, obwohl sie die wunderbaren Zeichen sahen, mit denen er gesandt wurde und obwohl sie genau wussten, dass er bezüglich dieser Beschuldigungen das unschuldigste Geschöpf Gottes war. Sie verbreiteten diese Anschuldigungen gegen ihn in den östlichen und westlichen Gegenden der Erde und füllten ihre Bücher mit ihnen.

Auch trafen sie unter sich Absprachen gegen den Propheten Lot, dass er mit seinen beiden Töchtern Inzest begangen hätte und dass diese Kinder von ihm getragen hätten. Danach hat sich diese Geschichtsverleumdung der Religion unter ihnen allen verbreitet.

Auch trafen sie Absprachen, indem sie sagten, dass Gott es bereute und weinte und Sich in die Finger biss, dass die Sintflut geschah und dass Er mit Jakob rang und dieser Ihn besiegte, und dass Er ihre Angelegenheiten stets verschläft, sodass sie Ihn daher fortwährend aufwecken müssen, damit Er wieder konzentriert bei der Sache ist. All dies wurde aus ihrer Mitte verbreitet! Dazu später mehr in *Kapitel 9*.

Nach dem Untergang ihres Königreichs beschlossen sie, einige Kapitel hinzuzufügen, die sie in ihren Gebeten verwendeten: Kapitel, von denen nicht bekannt ist, dass sie Moses oder einem seiner Nachfolger zugeschrieben wurden, wie beispielsweise ihre Worte im Gebet: "Lass erschallen die große Posaune zu unserer Befreiung, und erhebe das Panier, zu sammeln unsere Vertriebenen, und bring uns

zusammen von den vier Enden der Erde. Gelobt seist Du, Ewiger, der sammelt die Verstoßenen Seines Volkes Israel."[1] Und ihre Worte darin: "Nach Jerusalem, Deiner Stadt, kehre in Barmherzigkeit zurück und nimm Deinen Wohnsitz in ihr, wie Du verheißen, und baue sie bald in unseren Tagen, einen ewigen Bau, und den Thron Davids richte bald in ihr auf. Gelobt seist Du, Ewiger, der bauet Jerusalem!"[2] Weder Moses noch sein wahres Volk haben je etwas Derartiges in ihrem Gebet gesagt. Dazu gehören auch ihre Absprachen bezüglich des Erlassens von Fastentagen zum Gedenken an die Belagerung und Zerstörung Jerusalems an Gedalja, das sie verbindlich gemacht haben, und an die Kreuzigung von Haman (Hāmān).

Sie geben zu, dass sie diese Gesetze aus Gründen hinzugefügt haben, die im Laufe der Jahrhunderte solche Ergänzungen ihres Erachtens erforderten. Jedoch haben sie damit gegen die Lehre der Thora verstoßen, die besagt: "Das ganze Wort, das ich euch gebiete, das sollt ihr bewahren, um es zu tun. Du sollst zu ihm nichts hinzufügen und nichts von ihm wegnehmen."[3] Sie trafen Absprachen, um die Gesetze Gottes zu verändern. Sie haben auch die religiöse Pflicht, den Ehebrecher zu steinigen, aufgehoben, obwohl dies im Text der Thora festgelegt war.[4]

Sie trafen unter dem Vorwand ihrer Hingabe an das Judentum zudem auch Absprachen darüber, dass sie Gottes Fähigkeit ableugneten, Dinge, die Er Seinem Diener verordnet hatte, wieder zu abrogieren[5]. Jedoch hat sowohl die Thora selbst, als auch alle Propheten, ihre Lüge diesbezüglich aufgezeigt. Es ist eine der seltsamsten Angelegenheiten,

---

[1] Thora: *Amidah* (Das Achtzehnbittengebet), Nr. 10, Galujot (Sammlung der Zerstreuten).
[2] *Amidah* (Das Achtzehnbittengebet), Nr. 14, Bo'ne Jerushalajim (Erbauer Jerusalems).
[3] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 13, Vers 1.
[4] Siehe hierzu: Altes Testament, 3. Buch Mose, Kapitel 20, Vers 10 und Altes Testament, Hesekiel, Kapitel 16, Vers 38-41.
[5] abrogieren: abschaffen, aufheben, zurücknehmen. Abrogation eines Gesetzes: Abschaffung, Aufhebung

den Willen Gottes zu verleugnen, das zu abrogieren, was Er zuvor erlassen hatte, aber dann gleichzeitig zu behaupten, dass Er die Sintflut und die Erschaffung der Menschheit bereut, geweint und Seine Meinung wieder geändert hätte! Dies ist vergleichbar mit der Gesetzgebung ihrer Brüder unter den Anbetern des Kreuzes, die es ihren Mönchen verbieten, zu heiraten und Kinder zu bekommen, aber Gott dem Einen, dem Ewigen, eine Gefährtin und einen Sohn zuschreiben!

Aus dieser Vorstellung ergibt sich die Absprache der Behauptung, dass die Herrschaft zu ihnen zurückkehren wird und dass alle Religionen zum Judentum zurückkehren werden und dass sie alle Menschen erobern werden. Ein weiteres Beispiel für ihre Absprache ist ihre Außerkraftsetzung der Gesetze und der religiösen Pflichten der Thora. Sie missachten in den meisten ihrer Angelegenheiten diese Gesetze und religiösen Pflichten, mit Ausnahme einiger weniger. Auch geben sie diese Tatsache offen zu und sehen es als einen der Hauptgründe für den Niedergang ihrer Herrschaft und ihrer Macht an.

Wie kann einem Volk, das den Messias verleumdete, sein Prophetentum ablehnte, ihn und seine Mutter mit den abscheulichsten Anschuldigungen bewarf[1], offen gegen Gott und Seine Propheten log,

[1] Peter Schäfer, ein weltweit anerkannter Judaist und Hochschullehrer, schreibt einleitend zur Darstellung Jesu im Talmud (eines der bedeutendsten Schriftwerke des Judentums): „Sie machen sich über die Jungfrauengeburt lustig, wie sie im Matthäus - und Lukasevangelium berichtet wird, und sie weisen den Anspruch, dass Jesus der Messias und Gottes Sohn sei, leidenschaftlich zurück. Besonders bemerkenswert ist die Reaktion auf die Leidensgeschichte im Neuen Testament mit ihrer Botschaft von der Schuld und Schande der Juden als Mörder Christi. Sie stellen sie komplett auf den Kopf: Ja, behaupten sie, wir übernehmen die Verantwortung, aber es gibt keinen Grund, sich deswegen zu schämen, denn wir haben einen Gotteslästerer und Götzendiener rechtmäßig verurteilt. Jesus hat den Tod verdient, und er hat bekommen, was er verdient hat. Entsprechend untergraben sie die christliche Idee von der Auferstehung Jesu, in dem sie Jesus auf ewig in der Hölle büßen lassen und klarstellen, dass dieses Schicksal auch alle seine Anhänger erwartet, die an diesen Betrüger glauben. […] Nach ihrer Meinung ist Jesus nicht, wie seine Anhänger behaupten, von einer Jungfrau geboren, sondern unehelich, als Sohn

Seine Gesetze außer Kraft setzte und sie austauschte und Propheten tötete[1], abgesprochen werden, Absprachen getroffen zu haben, die Thora so zu verändern, um die Merkmale Muḥammads, des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und seine darin erwähnten Eigenschaften, zu verbergen?

einer Hure und deren Liebhaber und kann deswegen nicht der Messias aus dem Hause David sein und schon gar nicht der Sohn Gottes. […] Dasselbe gilt für die Geschichte von Jesus, dem frivolen Schüler. Nicht nur gibt er sich lüsternen sexuellen Gedanken hin, sondern wird, als sein Rabbi ihn dafür rügt, ein Apostat und gründet einen neuen Kult.“ (*Jesus im Talmud*, von Peter Schäfer, 2. Auflage, 2010, S. 18, 19, 21, 22).

[1] Jesus sagte zu den Juden: "[Ihr] sagt: ‚Wären wir in den Tagen unserer Väter gewesen, so würden wir uns nicht an dem Blut der Propheten schuldig gemacht haben.‘ So gebt ihr euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne derer seid, welche die Propheten ermordet haben. Und ihr, macht nur das Maß eurer Väter voll! Schlangen! Otternbrut! Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen?" (Matthäus-Evangelium, Kapitel 23, Vers 30-33).

Kapitel 8

Das, was Jesus an Lügen zugeschrieben wurde und sein Reinwaschen durch Gott

In Kapitel 22 erwähnt Lukas in seinem Evangelium, dass Jesus zu den Aposteln sagte, dass der Satan die Festigkeit ihres Glaubens erschüttern wolle. Dann sagte er zu Petrus, der auch zu ihnen gehörte: „Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.“[1] Ein paar Tage, nachdem Jesus ihm gesagt hatte, dass der Satan keine Gelegenheit haben würde, seine Religion zu unterhöhlen, leugnete Petrus Jesus. Ja, es ist Petrus und keiner der Apostel, der sich der Leugnung schuldig gemacht hat.[2] Schaut, wie die Christen einen Mann behandeln, an dessen Unfehlbarkeit sie nicht nur glauben, sondern auch daran, dass er Gott und Gottes Sohn ist. Jesus verkündet, dass er für einen seiner Jünger gebetet hat, sodass Gott dem Satan keine Gelegenheit geben wird, die Festigkeit seines Glaubens zu erschüttern. Doch genau dieser Jünger, der mit diesem Gebet bestimmt war, wurde unter allen anderen Jüngern untreu, leugnete Jesus und wurde vom Satan in seinem Glauben und in seiner Religion erschüttert. Es ist schwer vorstellbar, wie sich eine solche Überlieferung, die von einer Prophezeiung erzählt, gleichzeitig mit ihrer Leugnung in die Evangelien einschleichen konnte. Abgesehen davon, dass wir Muslime natürlich glauben, dass Jesus nichts dergleichen gesagt hat.

Ein weiteres Beispiel hierfür ist die folgende Aussage Johannes‘ in Kapitel 5 seines Evangeliums: "Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: ‚Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht.‘"[3] Nun ist es bekannt, dass Christus gegessen und getrunken hat, obwohl er nicht gesehen hat, dass

[1] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 22, Vers 32.
[2] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 22, Vers 31-32; 54-62.
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 5, Vers 19.

sein Vater dies genauso tat, da Gott schließlich der Heilige und der Überlegene ist, außer dem es keinen anbetungswürdigen Gott gibt. Jesus kann daher diese Worte nicht gesagt haben, welche übrigens nur im Johannes-Evangelium zu finden sind; die anderen drei erwähnen diesen Austausch nicht.

Ein anderes Beispiel ist die Erzählung, die Johannes in Kapitel 17 seines Evangeliums erwähnte, worin Jesus vor seinem Tod zu Gott wie folgt betete: "Heiliger Vater! Bewahre sie [meine Jünger] in deinem Namen."[1] Es ist durch die Überlieferungen der christlichen Schriftgelehrten bekannt, dass alle Jünger Jesu, oder zumindest die meisten von ihnen, einen gewaltsamen Tod starben; einige wurden durch das Schwert getötet, andere gekreuzigt und andere lebendig gehäutet, sie alle durchlitten verschiedene Foltermethoden. Ist es möglich, dass Jesus, der Gesandte Gottes, den Erhabenen Gott bittet, seine Jünger vor allem Bösen in dieser Welt zu bewahren, und dass sie trotz dieses Gebets diese ungeheuren Qualen erleiden und diesen schrecklichen Tod sterben mussten? Aber auch hier ist es wieder einmal Johannes allein, der über Christus und seine Gefährten lügt, da die anderen drei nichts davon in ihren Evangelien berichtet haben.

Ein weiteres Mal soll hier Johannes zitiert werden, der in Kapitel 25 seines Evangeliums davon berichtet hat, dass Jesus sagte: "Wenn ich nicht die Werke (Wunder) unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie [die Juden] keine Sünde."[2] Gott bewahre, dass Jesus so etwas je gesagt hätte! Er muss gewusst haben, dass Moses viele große Wunder vollbracht hat, genau wie Elia (Ilyās) und Elischa (al-Yasʿ), die vor Jesus lebten. Diese letzten beiden Propheten haben die Toten auferweckt, genau wie Jesus. Und Elischa heilte Leprakranke, genauso wie Jesus. Wie kann man also behaupten, dass Jesus gesagt haben soll: „Ich habe Wunder vollbracht, die kein anderer vor mir je vollbracht

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 17, Vers 9-15.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 15, Vers 24.

hat?“ Vielmehr lügt Johannes hier wieder einmal, da auch die anderen drei nichts davon in ihren Evangelien berichtet haben.

Als nächstes soll hier Markus zitiert werden, der in Kapitel 10 seines Evangeliums sagte: "Jesus sprach: ‚Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlässt um meinetwillen und um des Evangeliums willen der nicht hundertfach [davon] empfange jetzt in dieser Welt […] und in der kommenden Welt das ewige Leben."[1] Matthäus sagte in Kapitel 19 in seinem Evangelium: "Und ein jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben."[2] Dabei erwähnte er nicht die hiesige Welt. Auch Lukas erwähnt in Kapitel 18 seines Evangeliums ähnliches.[3] Johannes hingegen erwähnte diese Worte überhaupt nicht, was beweist, dass es eine Lüge ist, die Jesus in den Mund gelegt wurde, denn viele Menschen haben ihre Häuser, ihre Gärten, ihren Handel und solche Dinge für die Sache Jesu verlassen, ohne dass es ihnen in dieser Welt vergolten wurde, weder hundertfach noch mit etwas, was diesem nahe kommt.

Das nächste Beispiel finden wir in Matthäus, der in Kapitel 19 seines Evangeliums sagt: "Und Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: ‚Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder beliebigen Ursache seine Frau zu entlassen?‘ Er aber antwortete und sprach: ‚Habt ihr nicht [in der Thora] gelesen, dass der [Gott], welcher sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau schuf und sprach: „Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein.“‘"[4] Dies ist eine offensichtliche Lüge sowohl gegen

[1] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 29-30. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 19, Vers 29.
[3] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 18, Vers 29-30.
[4] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 19, Vers 3-5.

Jesus, als auch gegen die Thora, denn es ist nicht Gott, der diese Worte gesprochen hat. Vielmehr sind es die prophetischen Bücher, die es über Adam berichtet haben. Gott ließ einen tiefen Schlaf über Adam kommen, entnahm ihm eine Rippe und verschloss die Stelle wieder mit Fleisch. Aus der Rippe formte er eine Frau: Eva (Ḥawwāʾ). Als Adam aufwachte, sah er sie und sagte: "Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden."[1] Gott bewahre, dass Jesus diese Worte der Thora oder dem Evangelium zugeschrieben haben könnte, denn er hatte sowohl die Thora als auch das Evangelium auswendig gekannt und nie etwas anderes als das gesagt, was der Erhabene Gott in beiden sagte. Vielmehr ist es hier Matthäus, der gegen ihn Lügen erdichtet hat, die selbst die anderen drei Evangelisten nicht erwähnten.

Im nächsten Beispiel berichtet Johannes in Kapitel 3 seines Evangeliums davon, dass Jesus gesagt haben soll: "Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen."[2] Dies ist falsch und eine Lüge gegen Jesus, möge Gott ihm Heil schenken, denn wir wissen aus der Thora, dass Henoch (Idrīs) und Elia (Ilyās) in den Himmel aufgestiegen sind, ohne vorher vom Himmel auf die Erde herabgestiegen zu sein. Sie wurden auf der Erde geboren und lebten bis zu ihrer Erhebung in den Himmel dort. Nach dem Evangelium stieg auch Jesus in den Himmel auf, ohne zuvor von ihm herabgestiegen zu sein. Ebenso ist unser Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, in der Nacht seines Aufstiegs in den Himmel aufgestiegen, ohne zuvor von ihr herabgestiegen zu sein. Hier zeigen sich wieder einmal die Lügen, die Johannes gegen Jesus erdichtet hat, von denen die anderen drei Evangelisten nicht berichteten.

[1] Altes Testament, 1. Moses, Kapitel 2, Vers 21-24.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 3, Vers 13.

Wenn ein Christ Einspruch dagegen erhoben hätte, dass Jesus mit diesen Worten die Seelen meinte, würden wir antworten, dass er in diesem Fall der Thora und dem Evangelium widersprochen hätte, welche besagen, dass die Propheten, die in den Himmel aufgestiegen sind, mit ihren Körpern und ihren Seelen gleichermaßen aufgestiegen sind, so wie auch unser Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Wenn weiter beanstandet wird, dass Jesus mit diesen Worten auf die Tatsache hindeuten wollte, dass Engel die Seelen in den Himmel tragen, wenn die Menschen gestorben sind, so würden wir antworten, dass diese Interpretation dem Wortlaut und der allgemein akzeptierten Bedeutung widerspricht; und außerdem steigen die Seelen der Ungläubigen nicht in den Himmel auf, sondern bleiben in *Sijjīn*[1].

In unserem letzten Beispiel zitieren wir Matthäus aus seinem Evangelium, Kapitel 21: "Des Morgens früh aber, als er [Jesus] in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn. Und als er einen Feigenbaum an dem Weg sah, ging er auf ihn zu und fand nichts an ihm als nur Blätter. Und er spricht zu ihm: ‚Nie mehr komme Frucht von dir in Ewigkeit!' Und sogleich verdorrte der Feigenbaum."[2] Markus überlieferte in Kapitel 11 seines Evangeliums die gleiche Geschichte und fügt hinzu, dass es nicht die Zeit der Feigen sei.[3] Nun schaut, wie sie einem Propheten zuschreiben, Feigen von einem Baum essen zu wollen, der vom Besitz anderer Menschen ist, während es noch nicht einmal die Zeit der Feigen ist? Weder Kinder noch Narren würden das tun. Und wie kann man

[1] Der Ausleger des Korans, Ibn Kathīr, sagte: „Dies bedeutet: Dass ihre letztendliche Bestimmung und ihr Aufenthalt in *Sijjīn* sein wird, das von *Sijn* (Gefängnis) abgeleitet ist und hier „Enge" bedeutet. […] Es ist [für die Ungläubigen] eine gewaltige Angelegenheit, ein andauerndes Gefängnis und eine qualvolle Pein. […] Einige haben gesagt, dass *Sijjīn* unterhalb der siebten Erde ist. Es ist bereits in dem längeren *ḥadīth* von al-Barrāʾ Ibn ʿĀzib berichtet worden: „Gott sagt bezüglich der Seelen der Ungläubigen: ‚Schreibt sein Buch in *Sijjīn*.' Und *Sijjīn* ist unter der siebten Erde."" (*Tafsīr Ibn Kathīr* - Koranexegese; deutsche Ausgabe, Teil 30, S.104).

[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 21, Vers 18-19.

[3] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 11, Vers 12-13.

sagen, dass dieser Prophet den Baum verfluchte, sodass er austrocknete, obwohl dieser Baum nichts getan hat, um eine solche Strafe zu verdienen? Die Evangelisten scheren sich nicht darum, ob dieser Baum einen Eigentümer hat oder der Öffentlichkeit zugänglich ist, sodass jeder Passant berechtigt ist, seine Früchte zu essen. Wenn der Baum einen Besitzer hätte, können wir uns sicher sein, dass Jesus in seiner Enthaltsamkeit und Frömmigkeit niemals ohne die Erlaubnis seines Besitzers etwas davon hätte essen können, da sich alle Gesetze darin einig sind, dass dies nicht erlaubt ist. Und wenn der Baum für alle Menschen zugänglich war, dann hätte er ihn sicherlich nicht verflucht, dass er austrocknen solle, sodass die Menschen keinen Nutzen mehr davon hätten. Denn er, wie alle anderen Propheten auch, wurden von Gott so geschaffen, dass sie allen Geschöpfen Gutes tun und ihnen von Nutzen sind und nicht, indem sie ihnen Gegenteiliges antun. Somit zeigt sich die offensichtliche Lüge, die Matthäus und Markus erneut gegen Jesus ersonnen haben.

Kapitel 9

Verfälschungen in der Thora

Was das Evangelium betrifft, das sich in den Händen der Christen befindet, so haben wir zuvor erklärt, dass sie aus vier verschiedenen Evangelien besteht, die vermeintlich von vier Männern geschrieben wurden: Johannes, Matthäus, Markus und Lukas. Wie sollen diese unterschiedlichen Evangelien vor Veränderungen und Verfälschungen verschont geblieben sein, wenn sie sich doch in zahlreichen Punkten grundlegend widersprechen? Trotz dieser Veränderungen lenkte Gott ihre Aufmerksamkeit davon ab, die Verheißungen über das Kommen von Muḥammad, dem Sohn ʿAbdullahs, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zu ändern und diese Stellen zu löschen, auch wenn sie diese ihren Anhängern und den unwissenden Menschen stets verheimlichen konnten.

Die Thora, die sich in ihren Händen befindet, enthält Verfälschungen und Veränderungen und schreibt den edlen Propheten abscheuliche Dinge zu. Die echte Thora, die Gott auf Moses herabgesandt hat, ist frei von diesen beschämenden Darstellungen.

Dies erkannte auch der christliche Märtyrer und Kirchenvater Justin (gest. 165), als er den Juden vorwarf die Thora verfälscht zu haben. Dies belegte er an zahlreichen Textstellen. Er zeigte die Verfälschung vor allem in seinem Streitgespräch mit dem jüdischen Schriftgelehrten Tryphon sehr deutlich auf. Bekannt ist dieser Diskurs als „Dialog mit dem Juden Tryphon“[1].

Der Inzest des Propheten Lots mit seinen beiden Töchtern

In ihrer Thora heißt es, Lot, der Gesandte Gottes, habe die Stadt verlassen und mit seinen beiden Töchtern in einer Berghöhle gelebt. Eines Tages sagte die ältere Tochter zur jüngeren: „Unser Vater wird alt,

[1] Siehe hierzu das Buch *Dialog mit dem Juden Tryphon*. Übersetzt aus dem Griechischen von Philipp Haeuser. Marix Verlag, Wiesbaden 2005.

und weit und breit gibt es keinen Mann, der uns heiraten könnte. Komm, wir geben unserem Vater Wein zu trinken und legen uns zu ihm, damit wir von ihm Kinder bekommen!“ Noch am selben Abend machten sie ihren Vater betrunken. Die Ältere ging in sein Zelt und legte sich zu ihm und er merkte nichts, weder wie sie zu ihm kam noch wie sie von ihm aufstand. Am anderen Tag sagte sie zu ihrer Schwester: „Ich habe heute Nacht mit unserem Vater geschlafen. Wir wollen ihm auch diesen Abend Wein zu trinken geben; dann legst du dich zu ihm, damit wir alle beide von ihm Kinder bekommen.“ Am Abend machten sie ihren Vater wieder betrunken. Die Jüngere ging in sein Zelt und legte sich zu ihm und er merkte nichts, weder wie sie zu ihm kam noch wie sie von ihm aufstand. So wurden die beiden Töchter Lots von ihrem eigenen Vater schwanger. Die Ältere gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Moab. Er wurde der Stammvater der Moabiter. Auch die Jüngere bekam einen Sohn und nannte ihn Ammon (Ben-Ammi). Er wurde der Stammvater der Ammoniter.[1]

Entspricht es der Sendung eines edlen Gesandten und eines Propheten Gottes, dass Gott, gepriesen sei Er, diesen Gesandten gegen Ende seines Lebens in eine solch inzestuöse und abscheuliche Sünde fallen lässt und es darüber hinaus zu einer denkwürdigen Geschichte erklärt, die von einer Generation in die andere erzählt wird?

Gott lässt Moses Lepra bekommen

Es wird in der Thora auch berichtet, dass Sich Gott Moses persönlich auf dem Berg Sinai offenbart hat[2] und ihn nach einer langen Unterhaltung gebeten hat, seine Hand in seinen Gewandbausch zu stecken. "Und als er sie herauszog, siehe, da war seine Hand weiß von Aussatz (Lepra), wie Schnee."[3]

[1] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 19, Vers 30-38.
[2] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 33, Vers 2.
[3] Altes Testament, 2. Buch Mose, Kapitel 4, Vers 6.

Dieser Bericht ähnelt dem ersten, denn Gott, gepriesen sei Er, hat Sich Moses nicht persönlich offenbart, sondern Er befahl ihm lediglich, seine Hand in seinen Brustschlitz zu stecken, und berichtete ihm, dass sie weiß herauskommen wird, jedoch nicht von Übel befallen sein wird, was Lepra miteinschließt.[1]

Der Prophet Aaron und die Formung eines Kalbes für die Juden zur Anbetung

Es wird in der Thora auch berichtet, dass der Prophet Aaron (Hārūn) derjenige ist, der den Juden das Kalb aus Gold geformt hat. Im 2. Buch Mose heißt es: "Als aber das Volk sah, dass Moses ausblieb und nicht wieder von dem Berge herabkam, sammelte es sich gegen Aaron und sprach zu ihm: ‚Auf, mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Moses widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat.' Aaron sprach zu ihnen: ‚Reißt ab die goldenen Ohrringe an den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter und bringt sie zu mir.' Da riss alles Volk sich die goldenen Ohrringe von den Ohren und brachte sie zu Aaron. Und er nahm sie von ihren Händen und formte das Gold und machte ein gegossenes Kalb. Und sie sprachen: ‚Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben!' Als das Aaron sah, baute er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: ‚Morgen ist des Herrn Fest.' Und sie standen früh am Morgen auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Dankopfer dar. Danach setzte sich das Volk, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um ihre Lust zu treiben."[2]

Dies ist ein weiterer Bericht über ihre Hinzufügungen oder Verleumdungen, denn Sāmirī war die Person, die die Israeliten zur

[1] *An-Naml* (Die Ameisen), Sure 27, Vers 12.
[2] Altes Testament, 2. Buch Mose, Kapitel 32, Vers 1-6. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*.

Sünde des Goldenen Kalbes verleitet hat, nicht Aaron, der Bruder von Moses.[1]

Abraham und die Opferung seines Sohnes Isaak anstatt Ismael

In der Thora wird berichtet, dass Gott zu Abraham (Ibrāhīm) sprach: "Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaak (Isḥāq), und ziehe hin in das Land Morija, und opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den Ich dir nennen werde!"[2]

Dies ist eine weitere Verleumdung und Hinzufügung von ihnen, wenn es darum geht, die Worte Gottes zu verändern. Hier versuchen sie zwei Gegensätze miteinander zu kombinieren. Denn der erstgeborenen Sohn Abrahams war Ismael[3], wohingegen die Geburt Isaaks erst vorhergesagt wurde, nachdem Gott Abraham aufgefordert hatte, seinen erstgeborenen Sohn zu opfern[4] und er ein alter Mann[5] war.

---

[1] Wie kann Gott einen Gesandten schicken, der die Menschen zum Götzendienst und somit ins Höllenfeuer führt? Alle Propheten und Gesandten hatten nur eine Aufgabe, nämlich die Menschen zur alleinigen Anbetung des einzig wahren Gottes aufzurufen. Der Erhabene Gott sagt im ruhmvollen Koran: **"Und Wir haben ja bereits in jeder Gemeinschaft einen Gesandten erweckt: ‚Dient Gott und meidet die falschen Götter.'"** (*An-Naḥl* (Die Bienen), Sure16, Vers 36).

[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 22, Vers 2.

[3] "Und Abraham war 86 Jahre alt, als Hagar dem Abram (Abraham) Ismael gebar." (1. Buch Mose, Kapitel 16, Vers 16). "Abraham aber war hundert Jahre alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde." (1. Buch Mose, Kapitel 21, Vers 5).

[4] Frances Worthington sagte in ihrem Buch *One God, Three Wives, Five Religions*: „Nach dem Text der Genesis war Isaak derjenige, der geopfert werden sollte. Diese Aussage hat für viel Verwirrung gesorgt, da es für Isaak unmöglich sein konnte, Abrahams einziger Sohn zu sein. Es gab in den Jahren vor Isaaks Geburt nur ein Kind, das das einzige sein konnte, und zwar Ismael." (S.113).

[5] In der Thora steht über die Geburt Isaaks: "Und Gott sprach zu Abraham: ‚Deine Frau Sarai sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara soll ihr Name sein! Und ich werde sie segnen, und auch von ihr gebe ich dir einen Sohn; und ich werde sie segnen, und sie wird zu Nationen werden; Könige von Völkern sollen von ihr kommen.' Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: ‚Sollte einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und sollte Sara, eine Neunzigjährige, etwa gebären?'" (1.Moses 17,15-17). Wie kann Gott ihn davon in Kenntnis setzen, dass er einen Sohn namens Isaak bekommen wird, von welchem Könige von Völkern hervorkommen werden, und Abraham daraufhin auffordern, ihn auf dem Berg zu opfern?

Jakob kämpft mit Gott

Des Weiteren wird in der Thora erzählt, dass der Erhabene Gott mit Jakob gerungen hat und Jakob Ihn auf den Boden geworfen hat! "Plötzlich stellte sich ihm ein Mann entgegen und kämpfte mit ihm bis zum Morgengrauen. Als der Mann merkte, dass er Jakob nicht besiegen konnte, gab er ihm einen so harten Schlag auf das Hüftgelenk, dass es ausgerenkt wurde. Dann bat er: ‚Lass mich los, der Morgen dämmert schon!' Aber Jakob erwiderte: ‚Ich lasse dich nicht eher los, bis du mich gesegnet hast!' ‚Wie heißt du?', fragte der Mann. Als Jakob seinen Namen nannte, sagte der Mann: ‚Von jetzt an sollst du nicht mehr Jakob heißen. Du hast schon mit Gott und mit Menschen gekämpft und immer gesiegt. Darum heißt du von jetzt an Israel (Gotteskämpfer).'"[1]

Die Propheten David und Jesus sind Söhne der Unzucht

Es wird in der Thora erzählt, dass der Prophet Judah (Yahūdhā), der Sohn Jakobs (Yaʿqūb), seinen ältesten Sohn mit einem Mädchen namens Tamar verheiratet hat. Aber Gott verabscheute, wie dieser sein Leben führte, darum ließ Er ihn sterben. Da ging Judah zu seinem Sohn Onan. ‚Du musst Tamar heiraten!', forderte er ihn auf. ‚Das ist deine Pflicht als ihr Schwager, damit sie nicht kinderlos bleibt und die Familie deines Bruders nicht ausstirbt!' Aber Onan wollte keinen Sohn zeugen, der nicht als sein eigener Nachkomme, sondern als der seines Bruders gelten würde. Darum ließ er jedes Mal, wenn er mit Tamar schlief, seinen Samen zu Boden fließen. Aber das missfiel Gott, und Er ließ auch ihn sterben. Da sagte Judah zu seiner Schwiegertochter: ‚Geh in dein Elternhaus zurück und bleib so lange Witwe, bis [mein Sohn] Schela erwachsen ist!' Weil er aber befürchtete, dass auch Schela sterben könnte wie seine Brüder, dachte er gar nicht daran, die beiden zu verheiraten. So ging Tamar in ihr Elternhaus zurück. Einige Jahre später starb Judahs Frau. Als die Trauerzeit vorüber war, ging Judah mit seinem

[1] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 32, Vers 24-29. Zitiert aus *Hoffnung für Alle*.

Freund Hira nach Timna, wo gerade seine Schafe geschoren wurden. Tamar erfuhr, dass ihr Schwiegervater auf dem Weg nach Timna war, um bei den Arbeiten zu helfen. Daraufhin fasste sie einen Plan. Sie hatte nämlich inzwischen gemerkt, dass Schela, der längst erwachsen war, sie nicht heiraten sollte. Also zog sie ihre Witwenkleider aus, verhüllte sich mit einem Schleier und setzte sich an den Ortseingang von Enajim, das auf dem Weg nach Timna liegt. Als Judah vorbeikam, hielt er sie für eine Prostituierte, weil ihr Gesicht verhüllt war. Er ging zu ihr an den Wegrand. ‚Lass mich mit dir schlafen!', forderte er sie auf - ohne zu wissen, wen er vor sich hatte. ‚Was bekomme ich dafür?', wollte Tamar wissen. ‚Ich werde dir einen Ziegenbock aus meiner Herde bringen', versprach Judah. ‚Nur wenn du mir ein Pfand dalässt, bis du ihn bringst!', bekam er zur Antwort. ‚Gut, was soll ich dir geben?', fragte er. ‚Deinen Siegelring mit der Schnur und deinen Stab!' Er gab ihr, was sie verlangte. Dann schlief er mit ihr, und sie wurde von ihm schwanger. Danach ging Tamar nach Hause, legte ihren Schleier ab und zog die Witwenkleider wieder an.[1]

Sie gebar daraufhin zwei Söhne, Perez und Serach. Ihr Sohn Perez bekam später einen Sohn namens Hezron, aus dessen Nachkommen der Prophet David (Dāwūd) und später auch Jesus geboren wurden.[2] Somit machten sie aus dem Propheten David einen Sohn der Unzucht (*zinā*), so wie sie auch bereits aus dem Messias einen Sohn der Unzucht machten! Als ob dies nicht genug Übertretung für sie wäre, schrieben sie ihre Verleumdung der Thora zu! Sie erklärten auch Lots Söhne zu Söhnen der Unzucht und führten dann die Abstammung Davids und anderer ihrer Propheten auf diese beiden Söhne zurück!

[1] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 38, Vers 6-30. Zitiert aus *Hoffnung für Alle*.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 1, Vers 1–17.

Gottes Ausruhen am siebten Tag der Schöpfung

Was ihre Lüge gegen Gott, Seine Gesandten und Seine Propheten und ihre abscheulichen Anschuldigungen gegen den Herrn der Welten betrifft, so gibt es viele Berichte. Einer davon ist, dass Gott "am siebten Tag von all Seinem Werk, das Er gemacht hatte, ruhte".[1] Gott, der Allmächtigste, Majestätischste, sandte auf Seinen Gesandten herab, was ihre Behauptung als Lüge enttarnt: **"Und Wir haben ja die Himmel und die Erde und das, was dazwischen ist, in sechs Tagen erschaffen, wobei Uns keine Ermüdung überkommen hat."**[2]

Gottes andauernder Schlaf und die Aufforderung zum Erwachen

Sie sagen in einigen ihrer Gebete: "Erwache! Warum schläfst Du, Herr? Wache auf!"[3] Dabei besitzen sie die Unverfrorenheit, den Herrn der Welten mit solch einer scheußlichen Bitte anzurufen, als ob sie Ihm damit sagten, dass Er für Sich Selbst und für Seine Geliebten beschlossen hätte, untätig zu sein und dass sie Ihn mit einer solchen Bitte aufwühlen mussten.

Einer ihrer bemerkenswerten Männer[4] sagte, nachdem er den Islam angenommen hatte: „Wenn einer von ihnen (also den Juden) diese Worte im Gebet rezitiert, erschauert seine Haut und er hegt nicht den geringsten Zweifel daran, dass diese seine Worte eine starke Wirkung auf Gott haben, und dass er damit auf seinen Herrn tatsächlich einwirken und zu Reaktionen bewegen kann.“[5]

---

[1] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 2, Vers 1-2.
[2] *Qāf*, Sure 50, Vers 38.
[3] Altes Testament, Psalmen, Kapitel 44, Vers 23. Siehe auch: "Da erwachte der Herr wie ein Schlafender, wie ein Held, der nüchtern wird vom Wein." (Psalm 78, 65).
[4] Es ist as-Samawʾal (Samuel) Ibn Yaḥyā Ibn ʿAbbās al-Maghribī (gest. 1180). Er war der Sohn des jüdischen Gelehrten Abū l- ʿAbbās Yaḥyā al-Maghribī, der aus Fès (Marokko) stammte, dann aber nach Bagdad (Irak) zog, und von Anna Isaac Levi aus Basra (Irak). Er trat später zum Islam über und verfasste das bedeutende Buch: *Badhl al-Majhūd fī Ifḥām al-Yahūd* (Aufbringen von Anstrengungen beim Verstummenlassen der Juden).
[5] *Badhl al-Majhūd fī Ifḥām al-Yahūd* (Aufbringen von Anstrengungen beim Verstummenlassen der Juden) von as-Samawʾal Ibn Yaḥyā al-Maghribī, S.112.

Moses und die Israeliten sehen Gott

In der Version der Thora, die sie zur Hand haben, finden wir die folgende Geschichte: "Da stiegen Moses und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf, und sie sahen den Gott Israels. Und unter Seinen Füßen war es wie Arbeit in Saphirplatten und wie der Himmel selbst an Klarheit."[1] Dies ist ein weiterer Bericht über ihre Lügen gegen Gott und die Thora.

Gottes nachträgliche Reue über einige Seiner Entscheidungen

Im 1. Buch Mose heißt es: "Als aber der Herr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es den Herrn, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, und er sprach: ‚Ich will die Menschen, die Ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut Mich, dass Ich sie gemacht habe.'"[2] Überaus hoch Erhaben ist aber Gott über das, was die Lügner ersinnen und über das, was die Ungerechten sagen.

In einer anderen Stelle in ihrer Thora steht: "Da geschah das Wort des Herrn zu Samuel: ‚Es reut Mich, dass Ich Saul zum König gemacht habe.'"[3] Auch steht dort geschrieben: "Und Noah (Nūḥ) baute dem Herrn einen Altar; und er nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den wohlgefälligen Geruch, und der Herr sprach in Seinem Herzen: ‚Nicht noch einmal will Ich den Erdboden verfluchen wegen des Menschen; denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an; und nicht noch einmal will Ich alles Lebendige schlagen, wie Ich getan habe."[4]

---

[1] Altes Testament, 2. Buch Mose, Kapitel 24, Vers 9-10.
[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 6, Vers 7. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*.
[3] Altes Testament, 1. Samuel, Kapitel 15, Vers 10.
[4] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 8, Vers 20-22.

Einige der jüdischen Gelehrten, die im Wissen fest gegründet waren und die durch Gott zum Islam rechtgeleitet wurden, sagten: „Wir waren nicht der Ansicht, dass diese abtrünnigen Ansichten Teil der [ursprünglichen] Thora sind, die auf Moses herabgesandt wurde, und wir sagen auch nicht, dass die Juden absichtlich versucht hatten, die Schrift zu ändern und zu verfälschen. Daher wollen wir nun den wahren Grund für das Verändern der Thora erwähnen: Die Gelehrten unter ihnen und ihre Rabbiner wissen, dass keiner der Gelehrten und Rabbiner je daran geglaubt hat, dass diese Thora, die sich in ihren Händen befindet, genau die gleiche ist, die auf Moses, Sohn des Amram (ʿImrān), herabgesandt wurde. Denn Moses hatte die Thora vor den Kindern Israels bewahrt und sie unter ihnen nicht verbreitet, aus Angst, dass sie nach seinem Tod über ihre Auslegung uneinig sein könnten und infolgedessen sich in verschiedene Sekten aufspalten würden. Stattdessen vertraute Moses es seiner Sippe an, den Söhnen Levis. Und der Beweis dafür findet sich in der Thora selbst in seiner Aussage, die wie folgt übersetzt wird: "Und Mose schrieb dieses Gesetz auf und gab es den Priestern, den Söhnen Levi."[1] Die Söhne Aarons waren unter den Juden Richter und Herrscher, weil die Führung, der Dienst der Opfergaben und die Vormundschaft des Heiligen Hauses ihr Privileg waren. Moses offenbarte dem Volk Israel nicht mehr als eine halbe Sure der Thora, das *Haʿasinu*[2]. Nur diese Sure der Thora hat Moses den Kindern Israels gelehrt: "Und Moses schrieb dieses Lied an jenem Tag auf, und er lehrte es die Söhne Israel."[3] Auch sagte Gott zu Moses bezüglich dieser Sure: "Damit dieses Lied Mir zum Zeugen gegen die Söhne Israel wird!"[4] Und Er sagte auch: "Dieses Lied [soll] gegen sie Zeugnis ablegen; denn es soll nicht vergessen werden im Mund ihrer

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 31, Vers 9.
[2] *Haʿasinu* ist ein Leseabschnitt (Parascha) der Thora und umfasst den Text aus 5. Buch Mose, Kapitel 32.
[3] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 31, Vers 22.
[4] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 31, Vers 19.

Nachkommen."[1] […] Was den Rest der Thora angeht, so vertraute Moses es den Söhnen Aarons an und bewahrte es vor allen anderen. Die Gelehrten von den Nachkommen Aarons waren diejenigen, die die Thora kannten und das meiste davon aufbewahrten, bis König Nebukadnezar sie während seiner Eroberung Jerusalems schließlich alle tötete und ihre Tempel verbrannte. Die Thora wurde nicht dadurch bewahrt, in dem sie sie komplett auswendig konnten, vielmehr pflegte sich jeder Nachkomme Aarons ein Kapitel zu merken. Als ʿUzair, der ein Nachkomme Aarons war, merkte, dass der Tempel seines Volkes verbrannt, ihre Herrschaft hinweggefegt, ihre Einheit zerbrochen war und ihr Buch vernachlässigt wurde, sammelte er aus den Skripten, welche er aufbewahrte, und aus den Kapiteln, die die Rabbiner auswendig gelernt hatten, das Material, das er zur Erstellung der aktuellen Version der Thora verwendete. Daher übertreiben sie in großem Maße bei ihrer Verehrung von ʿUzair, und sagen über ihn das, was Gott in Seinem Buch (Koran) über sie erwähnt hat. Sie behaupteten, dass das Licht der Erde in den fruchtbaren Oasen des Irak auf seinem Grab erscheint, da er für sie ein Buch schuf, das ihre Religion für sie bewahrt hat. Somit ist diese Thora, die sich in ihren Händen befindet, in Wirklichkeit das Buch ʿUzairs und nicht das Gottes. Darauf weist auch die Tatsache hin, dass die Person, die diese Kapitel in der derzeitigen Thora zusammengestellt hat, ein Mann ist, welcher bezüglich der göttlichen Eigenschaften unwissend ist. Aus diesem Grund schrieb er dem Erhabenen Gott menschliche Eigenschaften (*tajsīm*) und die Eigenschaft des Bereuens Seiner früheren Taten zu.“[2]

Dieser Mann ʿUzair ist den Juden und Christen als Esra, der Schreiber, bekannt. Einige Leute sind der Ansicht, dass er derjenige ist, der im Koran erwähnt wird und der **"an einer Stadt vorbeikam, die wüst in**

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 31, Vers 21. Zitiert aus *Schlachter 2000*.
[2] *Badhl al-Majhūd fī Ifḥām al-Yahūd* (Aufbringen von Anstrengungen beim Verstummenlassen der Juden) von as-Samawʾal Ibn Yaḥyā al-Maghribī, S.124-134.

Trümmern lag. Er sagte: ‚Wie sollte Gott diese [Stadt] wieder lebendig machen, nachdem sie ausgestorben ist?' Da ließ Gott ihn [für] hundert Jahre tot sein. Hierauf erweckte Er ihn […]."[1]

Auch stellen sie ihn als Propheten dar. Jedoch gibt es keine Beweise für diese beiden Behauptungen und man sollte sowohl das Verneinen als auch das Bestätigen nachprüfen. Wenn dieser Mann ein Prophet war und ʿUzair hieß, dann würde dieser Name mit dem Namen des Schreibers Esra aus der Thora übereinstimmen.

Die Leugnung der Juden von Jesus und Muḥammad

Insgesamt kann gesagt werden, dass wir und jeder mit Vernunft ausgestattete Mensch mit Recht sagen können, dass die Thora, die Gott auf Seinen Propheten Moses herabgesandt hat, völlig frei von diesen Erfindungen, Absurditäten und Lügenmärchen ist. Auch betonen wir, dass die Gebete von Moses und den Kindern Israels frei von all dem sind, was sie heutzutage in ihren Gebeten rezitieren.

Ihre Ablehnung des Prophetentums Muḥammads durch die Bücher, die sich in ihren Händen befinden, ähnelt ihrer Ablehnung des Prophetentums des Messias, obwohl diese Bücher seinen Namen explizit erwähnen. Im Text der Thora heißt es: "Die Weitergabe der Herrschaft soll nicht vom Haus Judah weichen, noch der Schreiber von seinen Kindeskindern, für immer, bis der Messias kommt."[2] Sie waren ein Volk eines Staates und eines Königreiches bis zur Erscheinung des Messias, welchen sie leugneten, mit fürchterlichen Vorwürfen beschimpften und ihn mitsamt seiner Mutter verleumdeten. Daraufhin brachte Gott Zerstörung über sie und nahm ihnen ihr Königreich weg.

Gleiches gilt auch für Seine folgende Aussage: "Der Herr kam vom Sinai und leuchtete ihnen auf von Seir. Er strahlte hervor vom Berg

[1] *Al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 259.
[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 49, Vers 10-12. Zitiert aus *Targum Onqelos*.

Paran."[1] Welches Prophetentum leuchtete sonst von Seir auf, wenn nicht das Prophetentum des Messias? Sie bestreiten diese Tatsache nicht nur, sondern sie behaupten auch, dass er aus ihrer Mitte und aus der Nachkommenschaft des Propheten David hervorgehen wird, und dass, wenn er seine Lippen flehend bewegt, alle Nationen mit Ausnahme der Juden tot umfallen werden. Sie behaupten, dass dieser Erlöser der verheißene Messias sei.

Die Muslime, die Juden und die Christen erwarten alle einen Messias, der am Ende der Zeit erscheinen wird: Der Messias der Juden ist der Antichrist (*Dajjāl*). Und der Messias der Christen ist nur eine Fiktion, denn für sie ist er ein Gott, ein Sohn Gottes, ein Schöpfer, Geber und Nehmer des Lebens. Ihr Messias, auf den sie warten, ist derjenige, der mit Dieben zusammen gekreuzigt, festgenagelt und mit Dornen bekränzt wurde. Es ist derjenige, dem die Juden ins Gesicht geschlagen haben. Für sie ist er der Herr der Welten und der Schöpfer der Himmel und der Erde.

Der Messias, auf den die Muslime warten, ist ein Diener und Gesandter Gottes, Sein Geist und Sein Wort, das Er der Jungfrau Maria entbot. Er ist Jesus, der Sohn Marias, ein Bruder [im Prophetentum] des Dieners und Gesandten Gottes: Muḥammad, Sohn des ʿAbdullah. Er wird die Religion und die Einzigkeit Gottes aufzeigen und die Feinde Gottes, die Anbeter des Kreuzes, bekämpfen, die ihn und seine Mutter an Stelle Gottes zu Göttern nahmen. Und er wird seine Feinde, die Juden, bekämpfen, die ihn und seine Mutter der abscheulichsten Sünden beschuldigten.

Dies ist der, auf den die Muslime warten, und er wird am östlichen Minarett in Damaskus (Syrien) herabsteigen, während seine Hände dabei auf den Schultern zweier Engel sein werden. Die Leute werden ihn offen vom Himmel herabsteigen sehen. Er wird nach dem Buch

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 33, Vers 2.

Gottes (Koran) und der Sunna des Gesandten Gottes (Muḥammad), möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, herrschen. Er wird das wieder durchsetzen, was die Übeltäter, die Frevler und die Verräter von der Religion des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, missachtet haben. Und er wird das wiederbeleben, was sie vernachlässigt hatten. In der Zeit seines Kommens werden alle Religionen eins werden, und das ist seine Religion und die Religion seines Bruders Muḥammad und ihres Vaters Abraham und aller Propheten. Es ist die Religion des Islam, und wer aber als Religion etwas anderes als den Islam begehrt, so wird es von ihm nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er zu den Verlierern gehören.

Der Gesandte Gottes [Muḥammad], möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, legte seiner Nation auf, Jesus den Friedensgruß (*as-Salām*) von ihm auszurichten, wenn ihn einer von ihr erleben sollte. Der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte den Ort seines Erscheinens genau voraus. Er nannte das Land und den Ort in diesem Land und seinen Zustand zum Zeitpunkt seiner Rückkehr. Er erwähnte auch, was er tragen wird, nämlich zwei Kleidungsstücke. Er beschrieb im Detail, was er tun wird, wenn er herabsteigt und seine Beschreibung war so lebhaft, dass sich die Muslime das Ereignis so real vorstellen konnten, als ob es gerade vor ihren Augen geschehen würde.

Dies sind nur einige dieser Dinge, die er vorausgesagt hat und die noch im Verborgenen (*Ghaib*) liegen. Da sich bis jetzt alles, was er vorhergesagt hatte, als wahr erwiesen hat, wird auch dieses Ereignis in den von ihm beschriebenen Einzelheiten gewiss eintreten. Dies ist der Messias, auf den die Muslime warten, nicht der Antichrist, auf den die Juden, Christen und die abtrünnigen Schiiten gleichermaßen warten.

Wenn derjenige erscheint, auf den die Muslime warten, werden die Juden wissen, dass er weder der Sohn von Josef, dem Zimmermann, ist, noch der Sohn einer unkeuschen Frau, noch ein kluger und geschickter

Arzt, der sich den Verstand der Menschen durch sein Handwerk bemächtigt, noch ein wundersamer Magier, noch wurde es ihnen (den Juden) ermöglicht, ihn (Jesus) zu kreuzigen, zu schlagen und zu töten.

Die Christen hingegen werden erfahren, dass er der Sohn eines Menschen ist, ein Diener und Gesandter Gottes, und dass er weder ein Gott noch ein Sohn Gottes ist, sondern ein Mensch, der zu Anfang das Prophetentum seines Bruders Muḥammad vorausgesagt hat und dann schließlich am Ende selbst mit seiner Scharia und seiner Religion geherrscht hat, und dass er ein Feind für die Juden und für die Christen ist. Sie werden wissen, dass er der Schutzherr des Gesandten Gottes und seiner gläubigen Anhänger ist. Denn zu seinen wahren Gefolgsleuten gehörten nie Anbeter des Kreuzes und der an die Wände gemalten Bilder. Seine wahren Gefolgsleute sind die Monotheisten, die Anbeter des Barmherzigsten Gottes, die Anhänger des Islam, die Menschen des wahren Glaubens, die ihn und seine Mutter von den abscheulichen Anschuldigungen seiner Feinde, der Juden, befreiten. Genauso wie sie auch seinen Herrn, seinen Schöpfer und seinen Gebieter von den abscheulichen Anschuldigungen der Polytheisten und den Verschmähungen des Einen, des angebeteten Gottes, befreiten.

Kehren wir nun zurück zum Thema über die Änderung der Thora: Zu Anfang erfolgte die Änderung durch Esra, den Schreiber, der einige Angelegenheiten in der Tora absichtlich oder versehentlich geändert hat. Weder über seine Unfehlbarkeit noch über die Tatsache, dass es sich bei den Kapiteln der Thora, die er nach deren Verbrennung zusammengestellt hat, um die gleiche Thora handelt, die auf Moses herabgesandt worden war, wurde ein Beweis erbracht.[1] Wir haben

[1] Die legendären Schriftrollen von Qumran: Der Erzählung nach soll der erst 15-jährige Beduine Muḥammad adh-Dhiʾb (Muḥammad der Wolf) im Jahre 1947 in der Gegend von Qumran im palästinensischen Westjordanland nahe dem Nordwestufer des Toten Meeres beim Suchen nach einer entlaufenen Ziege die ersten Schriftrollen in einer Berghöhle gefunden haben. Christliche Trödel- und Antiquitätenhändler sollen dann schnell

bereits erwähnt, dass die gegenwärtige Thora Dinge enthält, die keineswegs Gott zugeschrieben werden dürfen und die niemals so von Gott auf Seinen Gesandten Moses herabgesandt wurde. Es gibt noch viele andere Beispiele hierfür, die wir nicht erwähnt haben.[1]

herausgefunden haben, dass zahlreiche Schriftrollen biblische Texte enthielten. Diese in Tonkrügen aufbewahrten Schriftrollen waren in keinem guten Zustand, von vielen waren nur wenige Zentimeter große Fragmente erhalten geblieben. Zwischen 1947 und 1956 sollen in der Gegend von Qumran in elf Höhlen rund 15.000 Fragmente von etwa 850 Schriftrollen gefunden worden sein, jedoch sind die Berichte darüber äußerst widersprüchlich.

Forschern zufolge entstanden diese Texte angeblich in der Zeit zwischen 250 vor und 40 nach Christus, eine unvoreingenommene Prüfung gibt es jedoch nicht. Experten kritisieren, dass bisher nur wenige Forscher Zugang zu den empfindlichen Dokumenten haben. Außerdem wurde die Veröffentlichung wesentlicher Dokumente Jahrzehnte lang hinausgezögert oder verhindert. Cecil Roth (gest. 1970), einer der bekanntesten jüdischen Historiker, schrieb in seiner Arbeit mit dem Titel *The Historical Background of the Dead Sea Scrolls*, dass die Zeit, der die Schriftrollen zuzuordnen seien, nicht die Zeit vor Christus sei, sondern erst danach.

Der Großteil der empfindlichen Schriftstücke befindet sich heute in israelischen Institutionen. Manche der Fragmente gelangten aber in den 1950er-Jahren über lokale Händler in die Hand von privaten Sammlern. Auf diesem Weg kamen auch 16 Qumran-Fragmente nach Washington D.C., die das dort im November 2017 neu eröffnete *Museum of the Bible* ausstellte. 2018 schickte das Museum fünf dieser Fragmente zur Untersuchung an die BAM (Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung) in Berlin, die feststellte, dass die untersuchten Stücke keine 2.000 Jahre alt sind. Die scheinbar antiken Fragmente waren offensichtlich moderne Fälschungen. Über die mysteriöse Entdeckung und Forschung der Schriftrollen von Qumran ist im Buch *Verschlusssache Jesus: Die Qumranrollen und die Wahrheit über das frühe Christentum* ausführlich berichtet worden.

Viele sehen in diesen Schriftrollen einen Beweis dafür, dass die Bibel und die Thora nicht verfälscht wurden, da zahlreiche Fragmente mit den heutigen Fassungen der Bibel und der Thora übereinstimmen. Doch in Wirklichkeit zeigen diese Funde nur, dass die Fälschungen bereits früh stattgefunden haben, da auch diese die absurden und erlogenen Erzählungen enthalten, die wir in diesem Kapitel aufgezeigt haben.

[1] Siehe hierzu das Buch *Badhl al-Majhūd fī Iſḥām al-Yahūd* (Aufbringen von Anstrengungen beim Verstummenlassen der Juden) von as-Samawʾal Ibn Yaḥyā al-Maghribī.

Kapitel 10

Vorwürfe und Kritik der Christen an die Muslime

Zu diesen Vorwürfen gehört, dass sie den „muslimischen Geistlichen" vorwerfen, zu heiraten, während ihre christlichen Mönche dies nicht tun. Darauf antworten wir: Ihr stimmt mit uns überein, dass David (Dāwūd) ein Prophet und ein König war und dass der Rang eines Propheten über den der Gefolgsleute Gottes (*awliyāʾ*) ist, die Ihm nahe sind. Nun finden wir in der Thora, dass David, möge Gott ihm Heil schenken, hundert Frauen geheiratet hatte, die mehr als fünfzig männliche und weibliche Kinder zur Welt brachten.[1] Nach der Thora, bei der ihr glaubt, dass sie wahr ist und von Gott offenbart wurde, hätte Salomon (Sulaimān) tausend Frauen geheiratet.[2] Ebenso heirateten alle Propheten, möge Gott ihnen Heil schenken, Frauen und zeugten Kinder mit ihnen bis auf Jesus und Johannes (Yaḥyā), Sohn Zacharias (Zakariyyā).

In der Thora steht, dass es zulässig ist, dass ein Mann mehrere Frauen heiratet, solange er für ihren Unterhalt aufkommen kann.[3] Ihr Christen hingegen habt euch gegen die Heirat entschieden, die Gott in der Thora und im Evangelium erlaubt hat. Somit habt ihr damit das Wort Paulus' zur alleinigen Autorität gemacht, dessen Rang eure Vorfahren auf den eines Propheten stellten. Dieser Paulus war es nämlich, der euch

[1] Altes Testament, 2. Samuel, Kapitel 5, Vers 13.
[2] Altes Testament, 1.Könige, Kapitel 11, Vers 3.
[3] Siehe hierzu Altes Testament, 5. Moses, Kapitel 21, Vers 15-17. Der Missionar Pater Eugene Hillman stellte in seinem Buch, *Polygamy Reconsidered* (Mehrehe wieder in Betracht gezogen), fest: „[Es gibt] nirgendwo im Neuen Testament eine ausdrückliche Anordnung, dass die Ehe monogam zu sein hätte oder irgendein ausdrückliches Verbot, dass die Mehrehe verbietet." (Eugene Hillman, *Polygamy Reconsidered: African Plural Marriage and the Christian Churches*, New York: Orbis Books, 1975, S.140). Außerdem war es die Kirche, die die Mehrehe aus dem Leben der Christen verbannt hat, damit das Christentum mit der damaligen griechisch-römischen Kultur vereinbar wird. Der „Heilige" Augustinus sagte hierzu: „In unserer Zeit und gemäß dem römischen Gesetz ist es jedoch nicht zulässig, eine zweite Frau zu heiraten, solange er noch eine andere Frau hat." (*St. Augustine on Marriage and Sexuality*, Elizabeth Clark, CUA Press, 1996, S.49).

befohlen hat, nur eine Frau zu heiraten und im Todesfall durch eine andere zu ersetzen. Er befahl den Priestern, nur eine Frau zu heiraten, die Jungfrau sein muss und früher nicht verheiratet war. Auch verbot er ihnen nach dem Tod ihrer ersten Frau, erneut zu heiraten. Somit ist klar, dass eure Religion aus Sicht der Ehe nicht nur den Propheten widerspricht, sondern auch Paulus selbst, der den jungfräulichen Priestern zu heiraten erlaubt hat, während ihr allen Priestern die Ehe verbietet. Daher ist es falsch, dass die Törichten unter den Christen den Gott nahestehenden Muslimen den Vorwurf machen, zu heiraten oder eine Mehrehe einzugehen.

Eure Schriftgelehrten wissen durch die Texte der prophetischen Bücher genau, dass ihnen die Ehe erlaubt ist. Was die Anhänger des Islam anbetrifft, so erwies Gott ihnen eine Wohltat mit dieser aufrichtigen und rechten Religion, in der es für sie keine Mühsal gibt. Unser Prophet, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte: **„Heiratet und vermehrt euch, denn am jüngsten Tag will ich mit den anderen Gemeinschaften um die Zahl der Anhänger wetteifern!“**[1] So heiraten die Muslime und vermehren sich und sie werden dafür auch am Tag der Auferstehung belohnt werden, weil sie darin dem Befehl ihres Propheten, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, nachkamen.

Christen kritisieren Muslime außerdem auch für die Beschneidung. Unsere Antwort darauf ist wie folgt: In eurem Evangelium steht, dass Jesus beschnitten wurde.[2] Der Tag seiner Beschneidung ist sogar eines eurer größten Feste.[3] Wie könnt ihr die Muslime für etwas kritisieren, was ihr an eurem Propheten ehrt? Ihr glaubt außerdem auch, dass

[1] Verzeichnet bei ʿAbdurrazzāq und al-Baihaqī.
[2] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 2, Vers 21.
[3] Fest der Beschneidung des Herrn (lat.: Circumcisio Domini) oder auch Beschneidungsfest (lat.: Festum circumcisionis). In den orthodoxen Kirchen und der syrisch-orthodoxen Kirche wird der Beschneidung und der Namensgebung Christi am 1. Januar auch heute noch gedacht, ebenso in einigen altkatholischen und evangelischen Kirchen.

Abraham und alle anderen Propheten beschnitten wurden und dass diese Praxis von Gott in der Thora festgelegt wurde. Die Kritik trifft daher auf euch zu, die ihr die Tradition eures Propheten bezüglich der Beschneidung aufgegeben und damit allen Propheten widersprochen habt. Jeder, der die Taten der Propheten, die von Gott bestimmt wurden, schmäht, ist gegenüber Gott und Seinen Propheten ungläubig geworden.

Ein weiterer Kritikpunkt der Christen gegenüber Muslimen ist, dass sie glauben, dass die Bewohner des Paradieses essen und trinken. Wie könnt ihr ihnen diesen Glauben zum Vorwurf machen? Lasst uns in der Gegenwart dessen, was Matthäus in Kapitel 26 seines Evangeliums sagt, antworten. Dort schildert er die Nacht, als die Juden Jesus ergriffen hatten und er zu den Aposteln sagte: "Ich sage euch aber, dass ich von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde in dem Reich meines Vaters."[1] Markus überlieferte die gleichen Worte in Kapitel 14 seines Evangeliums.[2] Und Lukas erwähnt in Kapitel 22 seines Evangeliums, dass Jesus zu den Aposteln sagte: "Ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meinem Reich."[3] Die christlichen Schriftgelehrten wissen im Übrigen sehr gut, dass Adam und seine Frau Eva zur Erde hinabsteigen mussten, weil sie im Paradies vom verbotenen Baum gegessen hatten; wie könnt ihr da noch bestreiten, dass wir im Paradies essen und trinken werden?

Dabei gehen sie fälschlicherweise davon aus, dass derjenige, der isst und trinkt, notwendigerweise auch seine Notdurft verrichten muss, was mit der Reinheit des Paradieses unvereinbar ist. Aber sie hätten diesen Einwand nicht erhoben, wenn sie gewusst hätten, was unser Prophet Muḥammad, möge Gott ihm Heil schenken, uns gesagt hat. Nämlich,

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 26, Vers 29.
[2] Neues Testament, Markus-Evangelium, Kapitel 14, Vers 25.
[3] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 22, Vers 30.

dass die Überreste dessen, was die Bewohner des Paradieses essen und trinken, sich in Schweiß verwandeln und nach Moschus duften wird; die Bewohner des Paradieses brauchen nicht zu spucken, sich die Nase zu putzen oder zu defäkieren (Kot ausscheiden).[1] Darüber hinaus stimmen die Bücher und die Gesandten darin überein, dass wir im Paradies verschiedene Arten von Früchten, Fleisch von Geflügel usw. finden werden, was die Seelen begehren und köstlich für die Augen ist. Es wäre für jeden, der das Paradies betritt und nicht das Recht hat diese Freuden zu kosten, eine Strafe und ein kümmerliches Leben. Wir suchen Zuflucht bei Gott vor solch einem Glauben. Denn der Glaube daran würde zwangsläufig zu der Meinung von Ketzern führen, die behaupten, dass die Wonne des Paradieses nach dem Tod rein spirituell zu betrachten ist und körperlich nicht wahrnehmbar sei, weil sie die Auferstehung der Körper leugnen. Christen sind daher verpflichtet, diese Lehre zuzugeben oder zuzulassen, dass auch die Körper die Dinge, die Gott zu ihrer Stärkung bereitgestellt hat, im Paradies genießen werden.

Was das Paradies betrifft, so kritisieren die Christen die Muslime, dass sie glauben, es gäbe dort Paläste, Rubine etc. Unsere Antwort darauf ist folgende: Ihr habt ein Buch mit dem Titel „Blumen der Heiligen“, in dem wir folgende Geschichte lesen: Eines Tages traf Johannes, der Evangelist, zwei junge Leute, die mit Seidenkleidern bedeckt waren und von Dienern und einer großen Prozession begleitet wurden. Nachdem Johannes sie an das Höllenfeuer erinnerte und ihnen damit drohte, gaben sie das auf, worauf sie sich [an Annehmlichkeiten] befanden, verteilten alles, was sie hatten an ihre Diener und folgten

[1] Der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und Ihm Heil schenken, sagte: **„Die erste Gruppe, die das Paradies betritt, wird wie der Mond einer Vollmondnacht erscheinen. Sie spucken nicht, noch läuft ihre Nase, noch defäkieren sie (scheiden Kot aus). Ihre Gefäße und ihre Kämme sind aus Gold und Silber, in ihren Öfen wird Aloe verwendet, und ihr Schweiß ist Moschus. Jeder von ihnen hat zwei Frauen, die so schön sind, dass man das Mark ihrer Schienbeine durch das Fleisch sehen kann. Es gibt keine Uneinigkeit unter ihnen und keinen gegenseitigen Hass, und ihr Herz ist wie das Herz eines Mannes, und sie lobpreisen Gott morgens und abends.“** (verzeichnet bei al-Bukhārī, Nr. 3245).

Johannes. Einige Zeit später trafen die beiden jungen Leute ihre ehemaligen Diener, welche nun reich gekleidet waren und von einer großen Prozession von Sklaven begleitet wurden. Daraufhin wurden sie traurig und begannen bitter zu bereuen, die Güter dieser Welt zurückgelassen zu haben. Johannes wusste von diesem Kummer, der sie ereilte und fragte sie, ob sie es bedauerten, ihre weltlichen Schätze zurückgelassen zu haben. Auf ihre bejahende Antwort befahl ihnen Johannes, Steine aus dem Bach zu holen. Als sie sie zu ihm brachten, versteckte Johannes sie für einen Moment unter seinem Mantel. Nach einer Weile brachte er sie hervor und sie waren zu kostbaren Edelsteinen verwandelt worden. „Bringt sie auf den Markt,“, sprach er zu ihnen, „und mit dem Erlös, den ihr dafür bekommt, kauft ihr viel mehr, als ihr besessen habt; aber ihr werdet keinen Anteil mehr am Paradies haben, nachdem ihr euren Anteil für eine Ware aus dieser verderblichen Welt verkauft habt.“ In der Zwischenzeit kamen Leute an ihnen vorbei, die einen Toten trugen. Sie baten Johannes, ihn von den Toten auferstehen zu lassen. Johannes rief: „Erhebe dich, o du Toter, mit der Erlaubnis Gottes!“ Als der Tote aufstand, sagte Johannes zu ihm: „Lass diese jungen Männer wissen, was sie im Paradies verloren haben.“ Der Gestorbene sagte: „Im Paradies waren für euch Schlösser bestimmt, die mit Edelsteinen aller Art erbaut wurden. Jedes Schloss war soundso groß.“ Als sie dies hörten, bereuten die jungen Männer alles, ließen alles zurück und folgten Johannes in der Religion Jesu, bis der Tod sie ereilte.

Im gleichen Buch wird auch folgende Geschichte erwähnt: „Jeden Tag brachten die Engel Valerian - einen ihrer größten Heiligen - Gerichte des Paradieses in goldenen Schüsseln, die mit Seidentüchern bedeckt waren. Auf diesen Tüchern waren Blumen von verschiedenen Farben.“ Wie könnt ihr daher bestreiten, dass wir im Paradies goldene Utensilien, Seidenkleider und Nahrung finden werden? Diese Geschichten sind Argumente gegen euch, und obwohl die prophetischen Bücher sie nicht

erwähnen, erkennen alle gelehrten Theologen ihre Wahrheit an. Aber sie sind unwissende Leute, die nicht wissen, dass sie nicht wissen.

Das gleiche Buch enthält auch nachfolgende Geschichte: „Jeden Tag während des Mittag- und Abendessens brachten die Engel verschiedene Gerichte der Paradiesbewohner zu St. Antonius. Eines Tages kam ein Mann namens Paulus, der bei ihnen als Frommer und Heiliger gilt, zu ihm zu Besuch und die Engel brachten an diesem Tag das doppelte an Speisen mit, welche sie jeden Tag mit Seidentüchern bedeckt in goldenen Utensilien brachten."

Geschichten dieser Art gibt es reichlich in ihren Büchern, es ist jedoch unmöglich, hier alle zu erwähnen, da es ansonsten den Rahmen dieses Buches sprengen würde.

Christen kritisieren Muslime auch dafür, dass sie sich Prophetennamen geben.[1] Wie, fragen wir sie, könnt ihr uns deswegen kritisieren? Wenn wir ihre Namen verwenden, dann nur um diese damit zu ehren. Außerdem sind auch die Propheten von der menschlichen Rasse. Ihr solltet diese Kritik lieber an euch selbst richten, die ihr euch Namen von Engeln wie Gabriel, Michael und Azrael gebt.

Darauf werden sie keine Antwort finden.

(Anmerkung des Autors:

Darüber hinaus werden muslimische Frauen oft für das Tragen einer Kopfbedeckung kritisiert. Tatsächlich kennt auch das Neue Testament die Weisung an Frauen, eine Kopfbedeckung zu tragen. Im 1. Korintherbrief beschreibt Paulus, wie eine Frau sich im Gottesdienst zu verhalten hat, indem er sagt: "Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt. Sie unterscheidet sich dann in keiner Weise von einer Geschorenen. Wenn eine Frau kein Kopftuch trägt, soll sie sich doch gleich die Haare

[1] Heute auch gängige Praxis unter Christen. Auch Jesus ist ein verbreiteter Name vor allem im lateinamerikanischen und dem iberischen Raum.

abschneiden lassen. Ist es aber für eine Frau eine Schande, sich die Haare abschneiden oder sich kahlscheren zu lassen, dann soll sie sich auch verhüllen."[1] Für Paulus ist eine im Gottesdienst unverhüllt sprechende Frau eine Schande. Sie stellt sich einer Kahlrasierten gleich, die sich durch die Rasur ihrer Weiblichkeit beraubt hat. In vielen Kirchen, vor allem in Ost- und Südeuropa und in Südamerika, ist für Frauen das Tragen einer Kopfbedeckung während des Gottesdienstes bis heute Pflicht. Auch im Alten Testament wird dies beschrieben. Im 1. Buch Mose steht, dass sich Rebekka, die zukünftige Frau Isaaks, verschleierte: "Und auch Rebekka erhob ihre Augen und sah Isaak. Da glitt sie vom Kamel und sagte zu dem Knecht: ‚Wer ist dieser Mann, der uns da auf dem Feld entgegenkommt?' Und der Knecht sagte: ‚Das ist mein Herr.' Da nahm sie den Schleier und verhüllte sich."[2]

Auch im Judentum ist das Bedecken des Haares mit einem Kopftuch (*Tichel*) ein Gesetz der Thora[3] und wird auch später von Rambam Maimonides (gest. 1204) als Halacha[4] bestätigt.[5] Doch viele jüdische Frauen umgehen dieses Gesetz, indem sie ihr Haar unter einer Perücke verbergen. Diese List verfehlt jedoch gänzlich den Sinn der Sache, da das künstliche vom echten Haar kaum noch zu unterscheiden ist. Daher haben einige jüdische Gelehrte, wie der Chatam Sofer (gest. 1839), das Tragen solcher Perücken verboten.

Muslime werden auch dafür kritisiert, dass sie kein Schweinefleisch essen. Dieses Verbot gilt aber für Juden und Christen gleichermaßen. Moses sagte: "Nur diese von den Wiederkäuenden und von denen, die gespaltene Hufe haben, dürft ihr nicht essen: […] das Schwein, denn es hat gespaltene Hufe, und zwar wirklich aufgespaltene Hufe, aber es

[1] Neues Testament, 1. Korinther, Kapitel 11, Vers 5 f.
[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 24, Vers 65.
[3] *Talmud Sota* 72a.
[4] Im Judentum der gesetzliche Teil der Überlieferung im Unterschied zur Haggada.
[5] *Hilchot Issurei Biah* (21,17)

kaut nicht wieder: unrein soll es euch sein."[1] Doch Christen glauben, dass sie von dem Gesetz freigemacht worden sind, nur weil sie Jesus als ihren persönlichen Retter angenommen haben. Als Beweis nehmen sie die folgende Aussage von Paulus: "Denn Christus ist das Ende des Gesetzes."[2] Sie stellen die Aussage von Paulus über die Aussage von Moses, obwohl Paulus weder ein Prophet noch ein Gesandter Gottes war. Dieser Paulus sagte zu ihnen, dass das Gesetz keine Autorität mehr über einen Christen hätte.

Muslime werden auch dafür kritisiert, dass sie jegliche Form von Zinswucher ablehnen. Jedoch ist das Zinsverbot sowohl im Alten als auch im Neuen Testament fest verankert. Moses sagte: "Falls du einem aus meinem Volk, dem Elenden bei dir, Geld leihst, dann sei gegen ihn nicht wie ein Gläubiger [wie einer, der um Zins Geld ausleiht]; ihr sollt ihm keinen Zins auferlegen."[3] Auch Hesekiel sagte: "[Wenn jemand] Zins gibt und Aufschlag nimmt: Sollte er leben? Er soll nicht leben! All diese Gräuel hat er verübt: Er muss getötet werden, sein Blut wird auf ihm sein."[4] Und im Lukas-Evangelium steht: "[…] und leiht, ohne etwas wieder zu erhoffen! Und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein."[5] Bis zum 16. Jahrhundert fand das biblische Zinsverbot im christlichen Abendland Geltung. Sowohl das zweite (1139) als auch das dritte Laterankonzil (1179) beschlossen ein absolutes Zinsverbot. Wer sich dem widersetzte, war der Verdammnis geweiht und ihm wurde das christliche Begräbnis verweigert. Im 19. Jahrhundert gab die Kirche dem Druck der immer größer werdenden Weltwirtschaft nach und das Zinsverbot wurde aufgelöst.)

[1] Altes Testament, 3. Buch Mose Kapitel 11, Vers 7 und 5. Moses Kapitel 14, Vers 8.
[2] Neues Testament, Römer Kapitel 10, Vers 4.
[3] Altes Testament, 2. Buch Mose, Kapitel 22, Vers 24.
[4] Altes Testament, Hesekiel, Kapitel 18, Vers 13.
[5] Neues Testament, Lukas-Evangelium, Kapitel 6, Vers 35.

Kapitel 11

Wurde der Prophet Muḥammad in der Thora und im Evangelium namentlich erwähnt?

Es hat sich fälschlicherweise die Meinung verbreitet, dass die Muslime glauben, dass der explizite Name des Propheten, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, der ja auf Arabisch Muḥammad ist, in der Thora und im Evangelium - den beiden Büchern, die zwei Gesetzgebungen enthalten - erwähnt wurde und dass Juden und Christen in allen Teilen der Erde diesen Namen entfernt und aus den beiden Büchern gänzlich verworfen und dass sie es einander auch überall eindringlich empfohlen hätten, sei es im Osten oder im Westen.

Dies hat weder ein Gelehrter der Muslime gesagt noch hat der Erhabene Gott dies über die Juden und Christen in Seinem Buch berichtet, noch Sein Prophet, noch hat Er sie damit jemals getadelt. Auch haben dies weder die Gefährten des Propheten (*ṣaḥāba*), noch die islamischen Führer (*aʾimma*) nach ihnen, noch die Gelehrten der Koranexegesen (*tafsīr*), noch diejenigen, die sich mit der Geschichte und der Historie von Völkern beschäftigen, gesagt.

Und wenn es dazu gekommen sein sollte, dass einige aus der breiten Masse der Muslime (*ʿawām*) es gesagt haben sollten, weil sie damit die Unterstützung des Gesandten beabsichtigten, so wurde bereits früher schon gesagt: Der unwissende Freund richtet mehr Schaden an, als der vernünftige Feind.

Der Grund dafür ist ihr mangelndes Verständnis über den Koran. Sie glaubten, dass die folgende Aussage des Erhabenen Gottes, **"(Diejenigen,) die dem Gesandten, dem schriftunkundigen Propheten, folgen, den sie bei sich in der Thora und im Evangelium aufgeschrieben finden. Er gebietet ihnen das Rechte und verbietet ihnen das**

Verwerfliche."[1], auf den arabischen Namen in der Thora und im Evangelium explizit hinweist und dort nun nicht mehr zu finden ist.[2]

Der Herr, Preis sei Ihm, hat, als Er darauf hindeutete, dass sie den Propheten Muḥammad bei sich in der Thora und im Evangelium aufgeschrieben finden werden, vielmehr damit gemeint, dass sie dort die Berichte über ihn, über seine Eigenschaften, über sein Erscheinen und über seine Zeichen finden werden und nicht, dass sein arabischer Name dort bei ihnen in der Thora und im Evangelium explizit zu finden sein wird.

Und dies ist in beiden Büchern zu finden. Wir werden diese Verheißungen später noch erwähnen, so Gott will.

Außerdem ist es aufschlussreicher und verlässlicher, ihn durch seine Attribute und Herkunft zu beschreiben, als durch die bloße Erwähnung seines Namens. Denn schließlich kann es zu einer Namensüberschneidung kommen, sodass in diesem Fall die Feststellung der Identität und eine Unterscheidung nicht mehr gegeben wäre. Stattdessen ist das Erwähnen seiner Eigenschaften, seiner Merkmale, seiner Zeichen, seines Auftrags, der Merkmale seiner Nation (*umma*), des Zeitpunktes seiner Erscheinung und Ähnliches eine zweifelsfreie Bestimmung und Unterscheidung, die eine Einschränkung allein auf seine Person bedingt.

---

[1] Al-Aʿrāf (Die Höhen) Sure 7, Vers 157.

[2] Einige sagten auch, dass in der hebräischen Bibel im Hohelied Salomos (Kapitel 5: Vers 16) das Wort „mahamadim“ steht, was auf den Propheten Muḥammad verweisen soll. Der hebräische Text, auf den hier Bezug genommen wird, lautet in der Transliteration wie folgt: Hik.ko ma m.taq.qim we.kul.low ma.ha.mad.dim zeh do.w.di we.zeh re.ʻi be.no.wt ye.ru.sha.lim. Die Übersetzung lautet: "Sein Gaumen ist Süße, alles ist Wonne an ihm. Das ist mein Geliebter, ja, das ist mein Freund, ihr Töchter Jerusalems." Das Wort „mahamadim“ ist hier kein Eigenname oder Personenname. Es bedeutet vielmehr Schönheit und Verlangen und wird an vielen Stellen im Alten Testament mit solchen Bedeutungen erwähnt. Darüber hinaus schließt der Kontext hier jede Interpretation des Wortes als Bezug auf Muḥammad aus. Das gesamte Buch des Hohelieds ist ein Liebesgedicht zwischen einem Mann und einer Frau mit erotischen Phrasen. Der Kontext ist weit davon entfernt, sich auf den Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zu beziehen, der am Ende der Zeit kommen wird.

Dieser Teil wurde in der Thora, im Evangelium und in den anderen Prophezeiungen, die sich in den Händen der Leute der Schrift (*ahlu l-kitāb*) befinden, auch erwähnt, so wie wir es später sehen werden. Dies ergibt sich auch aus verschiedenen Gesichtspunkten:

Der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, hat von allen Menschen am meisten darauf geachtet, dass ihm geglaubt und gefolgt wird. Er - Gottes Frieden und Segen auf ihm - hat unwiderrufliche Beweise gegen all jene aufgestellt, die sich ihm widersetzen und sein Prophetentum verleugnen, vor allem gegenüber den Leuten des Wissens und des Buches, weil bei ihnen alle Beweise über sein Prophetentum vorliegen. Denn kein vernünftiger Mensch würde jemals Beweise gegen sie bringen, bei denen sie aber wissen, dass diese definitiv falsch sind. Das würde nämlich einer Person gleichen, welche sagt: „Die Zeichen, die für meine Wahrheit sprechen, sind, dass du der Soundso bist, Sohn des Soundso, dein Beruf ist der und der und du bist für dieses und jenes bekannt“, während all dies nicht auf ihn zutrifft, sondern eher das Gegenteilige davon.

Es ist offensichtlich, dass so etwas niemals von einer Person kommen würde, die einen Hauch Verstand besitzt. Auch würde dieser Person niemand mehr Glauben schenken oder ihr folgen wollen. Sie hörten sich die Beweise an, die sie bereits kannten und leugneten ihn dann. Sie bestritten die Beweise nicht, aber sie leugneten ihn!

Es ist allseits bekannt, dass Muḥammad Ibn ʿAbdullah, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, in beiden Nationen [der Christen und Juden], die vor seiner Entsendung die wissendsten Nationen auf dieser Erde waren, offen verkündet hat, dass die Berichte und Beschreibungen über ihn, über seine Eigenschaften und Merkmale, in ihren Büchern zu finden sind. Er hat dies ihnen stets vorgetragen, Tag und Nacht, im Geheimen und Öffentlichen, in jeder Versammlung und bei jedem Treffen. Er rief sie fortwährend dazu auf, ihn zu bestätigen und an ihn zu glauben. Es gab manche von ihnen, die ihn bestätigten und an ihn

glaubten und ihn über das in Kenntnis setzten, was in ihren Büchern über seine Beschreibung, Merkmale und Berichte stand.

Ein Leugner und Verweigerer wird im äußersten Fall sagen: „Diese Beschreibung und diese Merkmale sind in der Tat wahr, jedoch bist nicht du damit gemeint, sondern ein anderer Prophet, der noch kommen wird!“

Dies ist die äußerste Grenze der Anmaßung, an der sich ein Verleugner der Wahrheit befinden kann, und an deren Ende sich seine Fehlerhaftigkeit auf skandalöse Weise durch seine offensichtlichen Lügen und Verleumdungen offenbaren würde. Denn die in ihren Büchern erwähnten Eigenschaften, Beschreibungen und Erkennungsmerkmale treffen alle unverkennbar auf ihn zu, sodass derjenige, der sie kannte und ihn dann gesehen hat, keinen Zweifel daran hatte, dass er es ist. So haben der oströmische Kaiser Herakleios (gest. 641) und der spätere Prophetengefährte, Salmān al-Fārisī (Salmān, der Perser), ihn aufgrund der Erkennungsmerkmale, die sie bereits durch ihre Gelehrten kannten, sofort erkannt. Der oströmische bzw. byzantinische Kaiser Herakleios erkannte seine Prophetie sofort, als der spätere Prophetengefährte Abu Sufyān ihm diese Merkmale erwähnte, da sie genau mit den Zeichen übereinstimmten, die er bereits über den kommenden Propheten wusste. Deshalb sagte er auch: „Wenn es stimmt, was du da sagst, dann ist er ein Prophet. Und er wird all das besitzen, was unter diesen meinen beiden Füßen ist.“[1]

Auch die Gelehrten und Mönche, die wir zuvor erwähnten, kannten ihn durch seine Eigenschaften und Merkmale so sehr, wie sie ihre Söhne kannten. Der Erhabene Gott sagte: **"Diejenigen, denen Wir die Schrift gegeben haben, kennen es, wie sie ihre Söhne kennen. Aber ein Teil von ihnen verheimlicht wahrlich die Wahrheit, obwohl sie [sie] wissen."**[2] Und Er sagte an einer anderen Stelle: **"Diejenigen, denen Wir**

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr. 2936 und Nr. 2940).
[2] *Al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 146.

die Schrift gegeben haben, kennen ihn, wie sie ihre Söhne kennen. [Es sind] diejenigen, die sich selbst verloren haben, denn sie glauben nicht."[1]

Es ist bekannt, dass diese Kenntnis allein durch die Eigenschaften und Beschreibungen zustande kam, die bei ihnen niedergeschrieben stehen und allesamt auf ihn allein zutreffen. Daher sagten auch einige der Gläubigen unter ihnen: „Bei Gott! Einige von uns kennen ihn besser als ihre eigenen Söhne." Aus diesem Grund lobte der Erhabene Gott diejenigen unter ihnen, die die Wahrheit kannten und nicht von ihrem Stolz ergriffen wurden, ihm zu folgen, indem Er sagte: **"Du wirst ganz gewiss finden, dass diejenigen Menschen, die den Gläubigen am heftigsten Feindschaft zeigen, die Juden und diejenigen sind, die [Gott etwas] beigesellen. Und du wirst ganz gewiss finden, dass diejenigen, die den Gläubigen in Freundschaft am nächsten stehen, die sind, die sagen: „Wir sind Christen." Dies, weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie sich nicht hochmütig verhalten. Wenn sie hören, was zum Gesandten [als Offenbarung] herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen wegen dessen, was sie [darin] als Wahrheit erkannt haben. Sie sagen: „Unser Herr, wir glauben. Schreibe uns unter den Zeugnis Ablegenden auf. Warum sollten wir nicht an Gott glauben und an das, was von der Wahrheit zu uns gekommen ist, und begehren, dass uns unser Herr zusammen mit dem rechtschaffenen Volk [in den Paradiesgarten] eingehen lasse?" So wird Gott sie für das, was sie gesagt haben, mit Gärten belohnen, durcheilt von Bächen, ewig darin zu bleiben. Das ist der Lohn der Gutes Tuenden. Diejenigen aber, die ungläubig sind und Unsere Zeichen für Lüge erklären, das sind die Insassen des Höllenbrandes."**[2]

Ibn ʿAbbās sagte: „Als die Gefährten des Propheten, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, vor dem König Arma (Najāshī) standen

[1] *Al-Anʿām* (Das Vieh), Sure 6, Vers 20.
[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 82-86.

und den Koran rezitierten, hörten es einige Priester und Mönche und ihre Tränen flossen wegen dessen, was sie darin als Wahrheit erkannt haben. Daher sagte der Erhabene Gott: **"Dies, weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie sich nicht hochmütig verhalten."**“[1]

Saʿīd Ibn Jubair sagte: „König Arma sandte achtzig seiner herausragendsten Männer zum Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Daraufhin rezitierte er [der Prophet] ihnen den Koran, sodass sie mitfühlend weinten. Sie sagten: ‚Bei Gott! Wir erkennen es!‘ Sie nahmen daraufhin den Islam an und gingen zurück zu Arma und berichtete ihm darüber, worauf auch er den Islam annahm. Da offenbarte Gott über sie Folgendes: **"Wenn sie hören, was zum Gesandten [als Offenbarung] herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen wegen dessen, was sie [darin] als Wahrheit erkannt haben […]."**“[2]

As-Suddī sagte: „Sie waren zwölf Männer gewesen, sieben Priester und fünf Mönche. Als der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, ihnen den Koran rezitierte, weinten sie und sagten: **"Unser Herr, wir glauben. Schreibe uns unter den Zeugnis Ablegenden auf."**“[3]

Ibn ʿAbbās sagte: „Es sind Muḥammad und seine Gemeinschaft. Und es sind die rechtschaffenen Leute, die danach trachteten, dass Gott auch sie zu ihnen [der Nation Muḥammads] gehören lässt.“[4] Gemeint ist, dass dies die Menschen sind, die den Gesandten Gottes an seinen Merkmalen erkannten, die bereits in ihren Büchern beschrieben wurden. Sie konnten ihre Augen nicht von Tränen abhalten und auch nicht ihre Herzen vor der Eile zum Glauben. Dies entspricht der

[1] Verzeichnet bei aṭ-Ṭabarī (7/1-3) und al-Baghawī (1/703).
[2] Siehe hierzu *Tafsīr al-Baghawī* (1/703-704).
[3] *Tafsīr as-Suddī al-Kabīr* von Abu Muḥammad Ismāʿīl Ibn ʿAbdurraḥmān as-Suddī, S. 233-234.
[4] Siehe hierzu *Tafsīr al-Baghawī* (1/704).

folgenden Aussage des Erhabenen Gottes: **"Sag: Glaubt daran oder glaubt [eben] nicht. Diejenigen, denen vor ihm das Wissen gegeben wurde, fallen, wenn er ihnen verlesen wird, ehrerbietig auf das Kinn nieder und sagen: „Preis sei unserem Herrn! Das Versprechen unseres Herrn ist wahrlich ausgeführt.“ Und sie fallen auf das Kinn weinend nieder, und es mehrt ihnen die Demut."**[1]

Mujāhid (gest. 722), eine Autorität in der Koranexegese, sagte: „Es war eine Gruppe von Männern von den Leuten der Schrift, die, als sie den Koran hörten, ehrerbietig niederfielen und sagten: **"Preis sei unserem Herrn! Das Versprechen unseres Herrn ist wahrlich ausgeführt."**“[2]

Gott, Allwürdig und absolut Majestätisch ist Er, hat durch den Mund Seiner Propheten und Gesandten versprochen, dass Er zum Ende der Zeit einen besonderen Propheten entsenden und seiner Religion die Oberhand über alle Religionen geben wird. Sein Ruf zu Gott wird sich in allen Teilen dieser Erde verbreiten und über seine Gemeinschaft wird sich die Stunde erheben. Die Anhänger beider Schriften [Juden und Christen] sind darin vereint, dass Gott ihnen diesen Propheten versprochen hat. Die Glücklichen unter ihnen kannten die Wahrheit und haben an ihn geglaubt und sind ihm gefolgt. Und die Unglücklichen unter ihnen sagten: „Wir warten immer noch auf sein Erscheinen, da noch kein Gesandter gesandt wurde.“ Die Glücklichen haben, als sie den Koran vom Gesandten hörten, sofort gewusst, dass er der Prophet ist, der versprochen wurde und sie fielen vor Gott ehrerbietig nieder, aus Glauben an Ihn und an Seinen Gesandten und als Bestätigung an Sein Versprechen, das Er erfüllt hat. Sie haben es mit ihren eigenen Augen sehen dürfen und sagten daher: **"Preis sei unserem Herrn! Das Versprechen unseres Herrn ist wahrlich ausgeführt."**[3]

---

[1] *Al-Isrā'* (Die Nachtreise), Sure 17, Vers 107-109.
[2] Siehe hierzu *Tafsīr al-Baghawī* (15/181) und *Zād al-Masīr* (5/97).
[3] *Al-Isrā'* (Die Nachtreise), Sure 17, Vers 108.

Von Yūnus Ibn Bukair, von Salama Ibn ʿAbd-Yasūʿ, von seinem Vater, von seinem Großvater, der Christ war und dann den Islam annahm, wird berichtet, dass er sagte: „Der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, schrieb Folgendes an die Bewohner von Najrān: **‚Im Namen des Herrn von Abraham (Ibrāhīm), Isaak (Isḥāq) und Hiob (Yaʿqūb). Dies ist ein Brief von Muḥammad, dem Propheten und Gesandten Gottes, an den Bischof von Najrān und an die Bewohner von Najrān: Ich lobe und verherrliche den Herrn von Abraham, Isaak und Hiob und lade euch alle ein, Gott anzubeten, anstatt Seine Geschöpfe zu verehren, damit ihr aus der Vormundschaft der Geschöpfe Gottes herauskommt und euch unter die Vormundschaft Gottes begebt. Falls ihr dies ablehnen solltet, müsst ihr [zumindest] Tribut (*jizya*) zahlen [damit wir den Schutz eures Lebens und eures Vermögens übernehmen], andernfalls künde ich euch Krieg von Gott an!‘**

Als Bischof al-Usquf den Brief erhielt und ihn las, war er alarmiert und zutiefst verängstigt. Er schickte nach einem Mann aus Oman namens Shuraḥbīl Ibn Wadāʿa. Er war ein Mann aus dem Stamm Hamdān und bekannt für seine Fähigkeit, mit misslichen Problemen umzugehen. Als er zu ihm kam, reichte ihm der Bischof den Brief des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Nachdem er den Brief gelesen hatte, sagte der Bischof zu Shuraḥbīl: „O Vater von Maryam! Was hältst du von diesem Brief?“ Shuraḥbīl antwortete: „Ich weiß, dass Gott Abraham versprochen hatte, einen Gesandten aus Ismaels (Ismāʿīl) Nachkommenschaft zu entsenden, und es ist gut möglich, dass dieser Mann der erwartete Prophet ist. Ich persönlich kenne mich bezüglich des Prophetentums nicht aus. Wäre es eine weltliche Angelegenheit gewesen, dann hätte ich dir gewiss einen Rat gegeben.“ Der Bischof sagte zu ihm: „Dann tritt beiseite und nimm Platz.“ Shuraḥbīl trat beiseite und setzte sich hin.

Der Bischof al-Usquf schickte nach einem weiteren Mann aus Najrān namens ʿAbdullah Ibn Shuraḥbīl. Er war aus dem Stamm Aṣbaḥ, einem Zweig von Ḥimyar. Er bat ihn, den Brief zu lesen und seine Meinung zu äußern. Seine Antwort war ähnlich der von Shuraḥbīl. Da befahl der Bischof al-Usquf auch ihm beiseite zu treten und dieser trat beiseite und nahm Platz.

Dann sandte der Bischof nach einem anderen Mann aus Najrān namens Jabbār Ibn Faiḍ aus dem Stamm Banū l-Ḥārith Ibn Kaʿb. Der Bischof reichte ihm den Brief und fragte ihn, was er davon halte. Jabbār las den Brief und seine Antwort ähnelte denen von Shuraḥbīl und ʿAbdullah. Da befahl der Bischof al-Usquf auch ihm, beiseite zu treten und er trat beiseite und ließ sich nieder.

Als die Antworten der drei Männer, die er gerufen hatte, alle gleich waren, befahl der Bischof al-Usquf, die Glocken zu läuten. Diese Glocken läuteten tagsüber nur dann, wenn es Gründe für Furcht gab. Und wenn die Angst nachts über sie herkam, läuteten ebenfalls diese Glocken und Feuer wurde in den Mönchsklausen gezündet. Der Bischof kleidete sich mit der rauen Kleidung der christlichen Priester, *al-masūḥ* genannt. Die Glocke läutete und ein Tuch wurde als Fahne auf die Kirche gesetzt. Die Menschen des Tales versammelten sich vom oberen und unteren Ende. Das Tal erstreckte sich über eine Strecke von einem Tag, die von einem schnellen Reiter zurückgelegt wurde. Es umfasste 73 Dörfer und 120 000 Krieger. Als sich die Führer in der Kirche versammelten, las der Bischof ihnen den Brief des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, vor und fragte sie, was sie davon halten. Sie stimmten zu, dass Shuraḥbīl Ibn Wadāʿa al-Hamdānī, ʿAbdullah Ibn Shuraḥbīl und Jabbār Ibn Faiḍ als ihre Delegation zum Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, gehen und ihnen danach Bericht erstatten sollten.

Als diese Delegation nach Medina kam, zogen sie ihre Reisekleidung aus und ihre Festtagskleidung an, die aus jemenitischem Stoff (*ḥibara*)

gestrickt und so lang war, dass sie sie hinter sich herziehen mussten. Zudem trugen sie auch goldene Ringe an ihren Fingern. Dann eilten sie los, um den Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zu sehen. Als sie ihn erreichten, begrüßten sie ihn, er aber erwiderte ihren Gruß nicht. Sie warteten den ganzen Tag vergeblich darauf, dass er mit ihnen spricht. Er unterließ es jedoch wegen der übertriebenen Art, wie sie sich schmückten und ihre Kleidung und goldenen Ringe zur Schau stellten. Die Delegation ging dann zu ʿUthmān Ibn ʿAffān und ʿAbdurraḥmān Ibn ʿAwf. Sie kannten diese beiden Prophetengefährten aus der vorislamischen Zeit der Unwissenheit (*jāhiliyya*), als beide ihre Kamelkarawanen nach Najrān schickten und sie mit Najrāns bestem Weizen und Obst beladen ließen. ʿUthmān Ibn ʿAffān und ʿAbdurraḥmān Ibn ʿAwf saßen zusammen mit Männern von den Muhājirūn und den Anṣār[1]. Sie sagten zu ihnen: ‚O ʿUthmān, o ʿAbdurraḥmān! Euer Prophet hat uns einen Brief geschickt. Daher sind wir seiner Einladung nachgekommen und sind mit ihm zusammengekommen. Wir begrüßten ihn, er aber erwiderte unseren Gruß nicht. Wir verbrachten einen langen, mühsamen Tag damit, geduldig auf ihn zu warten. Was ratet ihr uns zu tun? Sollten wir zu ihm zurückkehren oder uns auf die Rückreise begeben?‘ Beide wandten sich zum Prophetengefährten ʿAlī Ibn Abī Ṭālib, der mit ihnen zusammensaß, und sagten zu ihm: ‚O Vater von al-Ḥasan! Was denkst du über die Situation dieser Leute?‘ ʿAlī antwortete: ‚Ich finde, dass sie ihre Festtagskleidung und die goldenen Ringe ablegen und stattdessen ihre Reisekleidung tragen sollten. Dann können sie nochmal zu ihm gehen.‘“

[1] Die Muhājirūn („Die Auswanderer“) waren die ersten Menschen aus Mekka gewesen, die die Islamische Religion angenommen hatten und Gefährten des Propheten Muḥammads, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, waren. Sie wanderten später aufgrund ihrer Verfolgung durch die Mekkaner von Mekka nach Medina aus, was im Islam als „Die Hidschra“ (Die Auswanderung“) bekannten ist. Die ersten Muslime aus Medina, die den Muhājirūn Zuflucht gewährten werden als Anṣār („Die Helfer“) bezeichnet.

Die Delegation von Najrān folgte seinem Rat, legte die Festtagskleidung und Fingerringe ab, zog ihre Reisekleidung wieder an und kehrte zurück zum Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, begrüßte ihn und er grüßte sie zurück und sagte dann: **‚Bei Dem, Der mich mit der Wahrheit sandte, das erste Mal, als ihr zu mir kamt, war der Satan mit euch gewesen.'** Dann fragte er sie über Dinge und sie ihn, bis sie schließlich sagten: ‚Was sagst du über Jesus? Wir würden gerne deine Meinung hören.' Da sandte der Erhabene Gott die folgenden Verse herab: **"Gewiss, das Gleichnis Jesu ist bei Gott wie das Gleichnis Adams. Er erschuf ihn aus Erde. Hierauf sagte Er zu ihm: ‚Sei!' und da war er. [Das ist] die Wahrheit von deinem Herrn; gehöre daher nicht zu den Zweiflern! Wer nun mit dir darüber streitet, nach dem, was dir an Wissen zugekommen ist, so sag [zu denen]: „Kommt her! Lasst uns unsere Söhne und eure Söhne, unsere Frauen und eure Frauen, uns selbst und euch selbst zusammenrufen und hierauf flehen und so den Fluch Gottes über die Lügner kommen lassen!""**[1] Doch sie weigerten sich, dies zu akzeptieren.

Am nächsten Morgen machte sich der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, auf, um zusammen mit der Delegation von Najrān Gott anzuflehen, Sein Fluch über die Lügner kommen zu lassen, so wie es im herabgesandten Vers gefordert war. Er wurde von seinen Enkelkinder Ḥasan und Ḥusain und seiner Tochter Fāṭima begleitet, die hinter ihnen herging, obwohl er zu dieser Zeit bereits mit mehreren Frauen verheiratet war und eine von ihnen stattdessen hätte mitnehmen können. Shuraḥbīl sagte zu seinen zwei Gefährten: ‚O ʿAbdurraḥmān Ibn Shuraḥbīl, o Jabbār Ibn Faiḍ! Ihr wisst, dass die Bewohner des oberen und des unteren Tals nichts unternehmen werden, außer das, was ich ihnen empfehlen werde. Und bei Gott, sehe ich da einige Probleme auf uns zukommen: Bei Gott! Wenn dieser Mann

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 59-61.

ein entsendeter König ist und wir die ersten Araber sind, die ihn beleidigen und abweisen, werden er und sein Stamm nicht eher ruhen, bis sie uns großen Schaden zufügen. Wir sind von allen Arabern die, die am nächsten zu ihnen benachbart sind. Und wenn dieser Mann ein entsendeter Prophet ist und wir ihn verfluchen sollten, dann wird kein Haar und kein Nagel von uns auf dieser Erde übrig bleiben und wir alle werden zerstört werden.‘

Seine beiden Freunde sagten: ‚O Vater von Maryam! Was sollen wir aufgrund dieser alarmierenden Situation jetzt tun? Sag uns deine Meinung.‘ Er sagte: ‚Wir sollten die Entscheidung dieses Mannes akzeptieren, da er seine Entscheidungen niemals auf etwas Abwegiges stützen wird und unsere Religion beibehalten.‘ Sie sagten: ‚Das liegt an dir.‘ Shuraḥbīl kam zum Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und sagte: ‚Ich habe einen besseren Einfall, als den Fluch Gottes auf dich kommen zu lassen.‘ Er sagte: **‚Und die wäre?‘** Shuraḥbīl sagte: ‚Wir behalten unsere Religion bei und akzeptieren deine Entscheidung über uns.‘ Der Prophet sagte: **‚Vielleicht gibt es in deinem Land jemanden, der deine Entscheidung ablehnt und dir dafür die Schuld gibt?‘** Shuraḥbīl antwortete: ‚Solch einen wird es nicht geben! Frag meine beiden Freunde hier.‘ Der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, fragte seine Freunde und sie sagten: ‚Die Leute, die im Tal leben, treffen keine Entscheidungen, ohne dabei den Rat von Shuraḥbīl zu berücksichtigen.‘“

Der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, ging daraufhin zurück und verfluchte sie nicht. Am nächsten Tag kamen sie wieder zu ihm und er schrieb ihnen einen sanften Brief der Versöhnung und des guten Willens. Als ihnen das Dokument übergeben wurde, kehrten sie nach Najrān zurück.

Bischof al-Usquf und die Anführer von Najrān trafen sie an einem Ort, der einen Tagesritt von Najrān entfernten war. Der Bischof wurde von seinem Halbbruder mütterlicherseits begleitet, der gleichzeitig auch

Sohn seines Onkels väterlicherseits war. Er trug den Beinamen Abū ʿAlqama. Die Delegation überreichte dem Bischof den Brief (Friedensvertrag) des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Während der Bischof das Dokument auf seinem Reittier las und Abū ʿAlqama ihn dabei begleitete, stolperte das Kamel von Abū ʿAlqama. Da stieß er einen Fluch aus, der sich auf den Brief bezog. Der Bischof sagte zu ihm: ‚Bei Gott! Du hast gerade einen Propheten verflucht, der von Gott entsendet wurde.' Abū ʿAlqama sagte: ‚Wenn er ein Prophet und ein Gesandter ist, werde ich das Halfter nicht eher von meinem Reittier ablegen, bis ich zu ihm komme.' Nachdem Abū ʿAlqama das gesagt hatte, richtete er sein Kamel in Richtung Medina. […] Er ging dann zum Propheten, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und nahm den Islam an. Später starb er in einer Schlacht als Märtyrer (*shahīd*)."[1]

[1] Verzeichnet bei Ibn Saʿd in *aṭ-Ṭabaqāt al-Kubrā* (1/164-75), al-Baihaqī in *ad-Dalāʾil* (5/485ff). Siehe hierzu auch *Zād al-Maʿād* von Ibn al-Qayyim (3/549 ff.) und *as-Sīra an-Nabawiyya* von Ibn Kathīr (1/101 ff.).

Kapitel 12

Zwölf Fakten, dass der Prophet in den offenbarten Büchern erwähnt ist

Wenn nun seine Eigenschaften und Merkmale bekannt waren, so ist das Wissen darüber gewiss in den früheren Büchern zu finden. Das liegt an folgenden Punkten:

1. Die Information, dass er in ihren Büchern erwähnt wurde, stammte vom Propheten Muḥammad selbst, dessen Prophetentum zweifelsfrei erwiesen und dessen Wahrhaftigkeit zweifelsfrei gegeben ist. Ihm muss daher geglaubt werden, da seine Leugnung in diesem Fall völlig abwegig wäre. Dieser Punkt würde bereits ausreichen, sollten wir davon ausgehen, dass es keine anderen Beweise für die Erwähnung seiner Prophetie in ihren Büchern gäbe, außer seiner eigenen Berichte. Wie sieht es erst dann aus, wenn es andere Beweise gibt, die mit all dem übereinstimmen, worüber er berichtet hat?

2. Er machte die Nachrichten und Verheißungen über ihn zum größten Beweis seiner Aufrichtigkeit und der Echtheit seiner Prophetie. Dies kann nur von einer Person kommen, die fest davon überzeugt ist und zweifelsfrei daran glaubt, dass sie in den offenbarten Büchern erwähnt ist.

3. Diejenigen christlichen Gelehrten und Mönche, die an ihn geglaubt haben und die Wahrheit der Falschheit bevorzugten, haben es ihm bestätigt und das bezeugt, was er sagte.

4. Diejenigen, die sein Prophetentum als Lüge darstellen und es leugneten, konnten die Berichte und Verheißungen über das Prophetentum eines großen Propheten, der diese und jene Eigenschaften haben wird, einschließlich der Beschreibung seiner Nation, des Landes, aus dem er kommen wird und seines Anliegens, nicht abstreiten. Jedoch haben sie abgestritten, dass er derjenige ist, der mit diesen Prophezeiungen gemeint war. Sie sagten, dass ein

anderer Prophet damit gemeint sei. Sie und diejenigen von ihren Leuten, die an ihn geglaubt haben, wussten, dass sie damit den Gipfel der Ignoranz erklommen und ein gewaltiges Maß an Leugnung überschritten haben.

5. Viele von ihnen haben ihren Anvertrauten und ihrem Gefolge im Vertrauten gesagt, dass er ohne jeden Zweifel der erwartete Prophet sei. Dennoch haben sie ihn angefeindet.

6. Die Berichte des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, über seine Erwähnung in ihren Büchern stellt nur ein Bruchteil von dem dar, was er generell über ihre Propheten und ihre Völker berichtet hat, die in ihren Büchern erwähnt wurden und was ihnen wiederfahren ist. Es sind Berichte über die früheren Propheten, ihre Völker, ihre Dogmen und über viele andere Dinge, die die damaligen Propheten hervorbrachten.

Dabei kannten sie die Wahrhaftigkeit in seinen Berichten und ihre Übereinstimmung mit dem, was bereits in ihren Büchern erwähnt wird. Diese Berichte sind zahlreich und ihre Zitierung würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass sie ihn nicht ein einziges Mal bezüglich dieser Berichte der Lüge bezichtigt haben, obwohl sie sehr darauf geachtet haben, ihn mit irgendeiner Sache der Lüge zu überführen oder ihm einen Fehler oder eine Unaufmerksamkeit nachzuweisen, sodass sie es gegen ihn verwenden können, um damit einen Weg zu finden, die Menschen von ihm abzuschrecken. Keiner von ihnen sagte zu irgendeinem Zeitpunkt, dass er ihnen etwas erzählte, das in ihren Büchern erwähnt sei, und es nicht tatsächlich so war. Im Gegenteil: Sie stimmten ihm stets zu und glaubten ihm und doch hielten sie an ihrer Entscheidung fest, ihm nicht zu folgen. Seine Berichte über seine Erwähnung in ihren Büchern sind eines der größten Beweise für seine Wahrhaftigkeit, wenn wir davon ausgehen sollten, dass es keine anderen Beweise gäbe als diese.

7. Er hat davon seinen Feinden von den Götzendienern (*mushrikūn*) berichtet, die kein offenbartes Buch hatten. Und er berichtete seinen Feinden von den Leuten der Schrift von seiner Prophetie. Und auch seinen Anhängern berichtete er davon. Wenn das, was er sagte, falsch und unbegründet gewesen wäre, hätte es den Polytheisten die Möglichkeit gegeben, die Leute des Buches danach zu fragen, und letztere hätten es - wenn es falsch gewesen wäre - bestritten. Und auch die Leute der Schrift hätten es einfach leugnen können, sodass seine Anhänger sich dann von ihm abgewandt und ihn der Lüge bezichtigt hätten, nachdem sie an ihm geglaubt hatten. All das widerspricht jedoch dem Zweck seiner Mitteilung in jeglicher Hinsicht. Dies würde einer Person gleichen, die etwas berichtet, was ein Beweis für ihre Lüge ist, sie es aber trotzdem weiterhin als Beweis für ihre Wahrhaftigkeit nimmt. Solch ein verwirrter und widersprüchlicher Geisteszustand kann nicht vom Geist eines mit Vernunft ausgestatteten Menschen ausgehen. Sogar der Verstand eines Verrückten würde keinen so verdrehten Zug verwirrter Gedanken erzeugen. Wenn seine Anwesenheit von keiner anderen Quelle als diesen authentischen und bezeugten Berichten über seine Wahrhaftigkeit bekannt wäre, wäre dies mehr als ein ausreichender Grund, mit absolutem Vertrauen an ihn zu glauben. Wie hoch wäre das Vertrauen, wenn alle Quellen sich auf seine unerschütterliche Ehrlichkeit einigen würden?

8. Angenommen, dass sie die Verkündung der Propheten über ihn und ihre Berichte über seine Eigenschaften und Merkmale nicht kannten, bedeutet dies nicht, dass die Propheten dies nicht erwähnt, darüber berichtet und sein Prophetentum verkündet haben. Denn nicht alles, was die früheren Propheten gesagt haben, ist auch bei den Späteren angekommen und wurde mit ihrem Wissen umfasst. Und dies ist allseits bekannt. Denn es gibt zahlreiche Aussagen von Moses (Mūsā) und Jesus, worüber die Juden und die Christen keine Kenntnis haben. Wenn dann jemand darüber etwas berichtet, dessen Wahrhaftigkeit

zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte, darf ihre Unwissenheit darüber nicht zum Anlass genommen werden, es abzulehnen und zu verleugnen.

9. Seine Erwähnung muss in den Originalexemplaren ihrer Bücher enthalten gewesen sein. Wenn dies in manchen Abschriften nicht zu finden ist, dann nur, weil sie dort bereits gelöscht wurden, oder weil es Abschriften sind, denen Exemplare zugrunde lagen, in denen seine Erwähnung bereits gelöscht war.

Widersprüche in den verschiedenen Abschriften der Thora und des Evangeliums

In der Tat gibt es Diskrepanzen und Widersprüche in den transkribierten Abschriften der Thora und der Evangelien, einschließlich chronologischer Ungenauigkeiten. Die Sichtweise, dass die Abschriften der Thora auf der ganzen Welt identisch sind, ist zweifelsohne falsch. Die Thora, die sich in den Händen der Christen befindet (Altes Testament), stimmt nicht überein mit der Thora, die sich in den Händen der Juden befindet. Und die Thora der Samaritaner stimmt weder mit der Thora der Christen noch mit der Thora der Juden überein. Auch die unterschiedlichen Abschriften des Evangeliums stimmen nicht überein und widersprechen sich zum Teil sogar sehr.

Somit ist die Behauptung, dass die Abschriften des Evangeliums überall, ob nun im Westen oder im Osten, identisch sind, eine Verleumdung und eine Unwahrheit, die unter der unwissenden Masse verbreitet wird. Selbst in der Thora, die sich in den Händen der Juden befindet, gibt es Hinzufügungen, Interpolationen und Streichungen, was denen unter ihnen, die im Wissen fest gegründet sind, nicht entgehen kann. Jene wissen genau, dass diese Abwandlungen weder in der Thora, die Gott auf Moses herabgesandt hat, noch im Evangelium, das Er auf den Messias herabsandte, enthalten waren.

Wie kann auch im Evangelium, das auf den Messias herabgesandt wurde, die Geschichte seiner Kreuzigung und all das, was ihm wiederfahren ist, was er erleiden musste, an welchem Tag er gekreuzigt wurde und dass er drei Tage danach von den Toten wieder auferstanden ist und ähnliches, niedergeschrieben sein? Vielmehr sind dies die Worte der Gelehrten der Christen und wahrscheinlich auch die Worte der Apostel, die dann mit dem Evangelium vermischt wurden, sodass sie dann all das zusammen als Evangelium bezeichneten.

Daher ist die Aussage, dass die Exemplare der Thora, die die Juden und die Samaritaner besitzen, identisch seien, falsch. Christen erkennen nicht an, dass das Evangelium von Gott auf den Messias herabgesandt wurde und dass es die Worte Gottes sind. Im Gegenteil, all ihre Gruppierungen sind sich einig, dass es vier Epochen gab, in denen es vier bekannte Männer zu verschiedenen Zeiten niederschrieben. Und sie kennen kein anderes Evangelium als dieses.

Das erste der vier Evangelien ist von Matthäus, dem Apostel Jesu, neun Jahre nachdem Gott den Messias zu Sich erhoben hat, verfasst worden. Es wurde auf Hebräisch im Lande Judäa, das in der Levante lag, niedergeschrieben.

Ein anderes Evangelium wurde von Markus, dem Schüler von Simon (Shamʿūn), 23 Jahre nachdem Gott den Messias zu Sich erhoben hat, verfasst. Er verfasste es auf Griechisch in der Stadt Antiochia, das im Römischen Reich lag. Es wird gesagt, dass der erwähnte Simon der eigentliche Autor sei, dessen Name jedoch entfernt wurde und es stattdessen seinem Schüler Markus zugeschrieben wurde.

Ein weiteres Evangelium wurde von einem Arzt namens Lukas verfasst, der auch Schüler von Simon war. Er schrieb es nach Markus.

Und ein Evangelium wurde von Johannes geschrieben, dem Apostel Jesu, etwas mehr als 60 Jahre nachdem Gott den Messias zu Sich erhoben hat. Er schrieb es auf Griechisch auf.

Jedes dieser vier Werke wird bei ihnen Evangelium genannt. All diese Evangelien weisen starke Abweichungen voneinander, Ergänzungen und Streichungen auf, die nur die genau kennen, die sich damit intensiv befassen. Auch gibt es starke Abweichungen zwischen der Thora der Samaritaner, der Juden und der Christen, was auch nur die genau wissen, die sich damit intensiv befassen. Wäre da nicht die Befürchtung, dass es den Rahmen dieses Buches sprengen würde, hätten wir einen Großteil dieser Unterschiede und Abweichungen hier erwähnt. Jedoch wollen wir uns hier auf das Wesentliche konzentrieren.

Zwischen dem Verfälschen und dem Verschweigen der Eigenschaften des Gesandten

Der Erhabene Gott hat sie daher durch den Mund Seines Propheten Muḥammad für das Verfälschen, Verschweigen und Verschleiern der Wahrheit gerügt und getadelt. Er, Erhaben ist Er, sagte: **"O Leute der Schrift, warum verdeckt ihr das Wahre durch das Falsche und verbergt wissentlich die Wahrheit?"**[1]

Und Er, Erhaben ist Er, sagte: **"Diejenigen, die verheimlichen, was Wir an klaren Beweisen und Rechtleitung hinabgesandt haben, nachdem Wir es den Menschen in der Schrift klar gemacht haben, sie werden von Gott verflucht und auch von den Fluchenden."**[2]

Auch sagte Er, Erhaben ist Er: **"Diejenigen, die verheimlichen, was Gott von der Schrift herabgesandt hat, und es für einen geringen Preis verkaufen, sie verzehren in ihren Bäuchen nichts als Feuer. Und Gott wird zu ihnen am Tag der Auferstehung weder sprechen noch sie läutern. Für sie wird es schmerzhafte Strafe geben."**[3]

Und Er, Erhaben ist Er, sagte: **"O Leute der Schrift, Unser Gesandter ist nunmehr zu euch gekommen, um euch vieles von dem**

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrān), Sure 3, Vers 71.
[2] *Al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 159.
[3] *Al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 174.

klarzumachen, was ihr von der Schrift verborgen gehalten habt, und er verzeiht vieles. Gekommen ist, nunmehr zu euch von Gott ein Licht und ein deutliches Buch, mit dem Gott diejenigen, die Seinem Wohlgefallen folgen, die Wege des Heils leitet und sie aus den Finsternissen hinaus mit Seiner Erlaubnis ins Licht bringt und sie zu einem geraden Weg leitet."[1]

Was die Interpolation betrifft, so hat der Erhabene Gott an mehreren Stellen im Koran davon berichtet. Auch berichtete Er über ihr Verdrehen der Schrift mit ihren Zungen, damit es der Zuhörer für zur Schrift gehörig hält, während es nicht zur Schrift gehört.

Ihre Methode bei der Manipulation des Originaltextes lässt sich in fünf Punkten zusammenfassen:

I. Das Verdecken der Wahrheit durch die Falschheit, indem beides vermischt wird, sodass die Wahrheit nicht mehr von der Falschheit zu unterscheiden ist.

II. Das wissentliche Verbergen der Wahrheit.

III. Das wissentliche Verheimlichen der Wahrheit, was dem Verbergen der Wahrheit nahekommt.

IV. Den Sinn der Worte verdrehen. Hierzu gibt es zwei Arten: Verzerrung des Wortes und Verzerrung seiner Bedeutung.

V. Das Verdrehen der Schrift mit der Zunge, damit es der Zuhörer für zur Schrift gehörig hält, während es nicht zur Schrift gehört.

Sie taten all dies vorsätzlich und aus den verschiedensten Beweggründen heraus. Wenn sie doch nichts daran hindern konnte, den Gesandten anzufeinden, sein Prophetentum zu leugnen und ihn zu bekämpfen, dann wird sie auch nichts daran gehindert haben, seine Eigenschaften und Merkmale zu verleugnen, zu verheimlichen und aus den entsprechenden Stellen zu entfernen oder diese zumindest so zu

[1] *Al-Mā'ida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 15-16.

verdrehen, dass sie nicht mehr der ursprünglichen Bedeutung entsprachen.

Und sie taten es auch! Doch aufgrund der Fülle und Vielfältigkeit der Verheißungen ist es ihnen entgangen, sie alle zu verbergen. Um dieses heikle Problem zu umgehen, haben sie auf die Verzerrung der Bedeutung zurückgegriffen, um die beabsichtigten Bedeutungen zu sabotieren. So wurden die Bedeutungen, die auf keinen anderen zutreffen, außer auf ihn, einfach verzerrt und einem nichtexistierenden Geschöpf zugewiesen, das Gott nicht erschaffen hat und es so nie gegeben hat.

10. Zahlreiche Gelehrte von den Leuten der Schrift haben ihm die Glaubwürdigkeit seiner Prophetie bezeugt. Die Gerechten unter ihnen haben es ihm bezeugt, sodass ihm die Verleumdung der lügenden und sich widersetzenden Ungläubigen auch nichts mehr anhaben kann. Der Erhabene Gott sagte: **"Diejenigen, die ungläubig sind, sagen: „Du bist nicht gesandt.“ Sag: Gott genügt als Zeuge zwischen mir und euch und demjenigen, der das Wissen der Schrift hat."**[1]

Und der Erhabene Gott sagte: **"Sag: Was meint ihr, wenn er doch von Gott ist und ihr ihn aber verleugnet, während ein Zeuge von den Kindern Israels (Isrāʾīls) etwas bezeugt, was ihm gleich ist, und so glaubt er an ihn, während ihr euch hochmütig verhaltet? Gewiss, Gott leitet das Volk der Ungerechten nicht recht."**[2]

Und Er, Erhaben ist Er, sagte: **"Und unter den Leuten der Schrift gibt es wahrlich manche, die an Gott glauben und [an] das, was zu euch [als Offenbarung] herabgesandt worden ist, und was zu ihnen [selbst] herabgesandt worden ist. Dabei sind sie demütig vor Gott und verkaufen nicht die Zeichen Gottes für einen geringen Preis. Jene**

[1] *Ar-Raʿḍ* (Der Donner), Sure 13, Vers 43.
[2] *Al-Aḥqāf*, Sure 46, Vers 10.

haben ihren Lohn bei ihrem Herrn. Gewiss, Gott ist schnell im Abrechnen."[1]

Und Er, Erhaben ist Er, sagte: **"Dies, weil es unter ihnen Priester und Mönche gibt und weil sie sich nicht hochmütig verhalten. Wenn sie hören, was zum Gesandten [als Offenbarung] herabgesandt worden ist, siehst du ihre Augen von Tränen überfließen wegen dessen, was sie [darin] als Wahrheit erkannt haben. Sie sagen: „Unser Herr, wir glauben. Schreibe uns unter den Zeugnis Ablegenden auf.“"**[2]

Und Er, Erhaben ist Er, sagte: **"Diejenigen, denen Wir vor ihm die Schrift gaben, glauben an ihn. Und wenn er ihnen verlesen wird, sagen sie: „Wir glauben an ihn. Gewiss, es ist die Wahrheit von unserem Herrn. Wir waren ja schon vor ihm (Gott) ergeben.“ Diese erhalten ihren Lohn zweimal dafür, dass sie standhaft waren. Und sie wehren mit dem Guten das Böse ab und geben von dem aus, womit Wir sie versorgt haben."**[3]

Ein einziges Zeugnis von einem der oben genannten Menschen hat mehr Gewicht als eine Erde voller Ungläubiger. Auch kann die Leugnung einer Erde voller Ungläubiger seinem Zeugnis nichts entgegensetzen. Wie denn auch, wenn die Anzahl der Gelehrten von den Leuten der Schrift, die ihm dies bestätigten, um ein Vielfaches größer ist, als die Anzahl derer, die ihn verleugneten?

Und nicht jeder, der von den Christen und Juden vorgibt, einer ihrer Gelehrten zu sein, ist tatsächlich einer. Wenn der Großteil derer, bei denen die Allgemeinheit der Muslime glaubt, dass sie zu ihren Gelehrten gehören, nicht zu den Gelehrten gehört, wie sieht es erst dann bei den anderen aus?

Wenn zu den Gelehrten der Schrift diejenigen Gelehrten nicht dazu gezählt werden, die ihr Wissen nicht in die Tat umsetzen, dann bleiben

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrān), Sure 3, Vers 199.
[2] *Al-Māʾida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 82-83.
[3] *Al-Qaṣaṣ* (Die Geschichten), Sure 28, Vers 52-54.

nur die Gelehrten übrig, die an ihn geglaubt und ihn bestätigt haben. Und wenn auch die Gelehrten zu ihnen gezählt werden, die ihr Wissen nicht in die Tat umsetzen - wie die Gelehrten des Übels - so schmälert ihre Verleugnung seines Prophetentums nicht das Zeugnis der Gelehrten, die ihr Wissen auch in die Tat umsetzen.

11. Angenommen, der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, wurde weder mit seinen Eigenschaften noch mit seinen Wesenszügen oder Merkmalen in den Büchern erwähnt, die sich heute in den Händen der Leute der Schrift befinden, so bedeutet dies noch lange nicht, dass diese Informationen zum Zeitpunkt seiner Entsendung nicht in den Büchern ihrer Vorfahren zu finden waren. Doch es konnte in der heutigen Zeit nicht zu ihnen gelangen, da die Früheren es bereits verfälscht, verändert und verheimlicht haben. Sie haben dort das niedergeschrieben, was sie wollten, und sagten danach: „Das ist von Gott."

So geschah es, dass diese veränderten Bücher bekannt wurden und die Letzteren es von den Früheren so übernommen haben. Das Verfälschte und Veränderte wurde unter ihnen bekannt und das Echte blieb verborgen. Es gibt daher keine Möglichkeit, erneut an dieses Wissen zu gelangen. Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Szenarios ist nicht weit hergeholt; im Gegenteil ist es durchaus plausibel. Die Samaritaner haben an zahlreichen Stellen der Thora Veränderungen vorgenommen, die unter ihnen allen so bekannt wurden, sodass sie nichts anderes mehr kannten. Die ursprünglichen, authentischen Abschriften verschwanden danach gänzlich. Gleiches gilt auch für das Evangelium, das sich in den Händen der Christen befindet.

Und so wurden Religionen und geheiligte Bücher durch die Hände der Menschen verändert. Und hätte der Erhabene Gott Sich Selbst nicht zum Hüter des Korans gemacht und dieser Nation zugesichert, dass sie sich niemals um das Falsche vereinen wird, dann wäre dem Koran gewiss auch das widerfahren, was den Büchern davor widerfahren ist.

Der Erhabene Gott sagte: **"Gewiss, Wir sind es, die Wir die Ermahnung offenbart haben, und Wir werden wahrlich ihr Hüter sein."**[1]

12. Es ist unmöglich, dass die früheren Bücher frei von der Erwähnung eines so großen Ereignisses geblieben sind, was ja das gewaltigste und größte Ereignis ist, was die Welt seit ihrer Schaffung bis zum Tag, da sich die Stunde erheben wird, erlebt hat. Das Wissen darüber verbreitete sich überall in den östlichen und westlichen Gegenden dieser Erde und blieb fortwährend über all die Jahrhunderte bestehen und wird weiterhin bestehen bleiben, bis Gott die Erde und all die, die auf ihr sind, beerben wird. Über diese gewaltige Kunde müssen die Gesandten daher fortwährend berichtet haben.

Wenn all die Gesandten über den Dajjāl[2], der ja ein lügender Mann ist, der zur Ende der Zeit hin erscheinen und 40 Tage lang auf der Erde sein wird, fortwährend berichtet haben und ihre jeweiligen Völker vor ihm warnten, angefangen bei Noah (Nūḥ) bis zum letzten Gesandten Muḥammad, wie können dann die göttlichen Bücher, angefangen beim ersten Buch bis zum letzten, allesamt das Erwähnen dieser gewaltigen Sache, die die Welt so noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird, verschweigen?

Das ist etwas, was kein Verstand eines Vernünftigen akzeptieren kann. Außerdem lehnt dies auch die Weisheit Gottes ab, Der der Weiseste derjenigen ist, die richten. Das Gegenteilige ist der Fall! Der Erhabene Gott hat keinen Propheten gesandt, ohne von ihm das verbindliche Versprechen entgegengenommen zu haben, an Muḥammad zu glauben und ihn zu bestätigen. Der Erhabene Gott sagte: **"Und als Gott mit den Propheten ein Abkommen traf: Was immer Ich euch an Büchern und Weisheit gebracht habe –, und danach ist zu euch ein Gesandter gekommen, das bestätigend, was euch [bereits]**

[1] *Al-Ḥijr*, Sure 15, Vers 9.
[2] Er wird auch *al-Masīḥ ad-Dajjāl* (falscher Messias) genannt. Im Christentum heißt er der Antichrist und im Judentum Armilus.

vorliegt, an den müsst ihr ganz gewiss glauben und dem müsst ihr ganz gewiss helfen.“ Er sagte: „Erklärt ihr euch einverstanden und nehmt ihr unter dieser [Bedingung] Meine Bürde an?“ Sie sagten: „Wir erklären uns einverstanden.“ Er sagte: „So bezeugt es, und Ich gehöre mit euch zu den Zeugnis Ablegenden.“"[1]

Ibn ʿAbbās sagte: „Gott hat keinen Propheten gesandt, ohne dass Er mit ihm (diesem Propheten) ein Abkommen traf, dass wenn Muḥammad zu seinen Lebzeiten gesandt werden sollte, er an ihn ganz gewiss glauben muss und ihm ganz gewiss helfen muss. Und Er befahl ihm, dass er ein Abkommen mit seinem Volk treffen muss, dass wenn Muḥammad zu ihren Lebzeiten gesandt werden sollte, sie an ihn ganz gewiss glauben müssen und ihm ganz gewiss folgen müssen.“[2]

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 81.
[2] Siehe hierzu *Tafsīr aṭ-Ṭabarī* (6/556) und *Tafsīr al-Baghawī* (1/376-377).

Kapitel 13

Beweistexte aus den früheren Büchern über Muḥammads Erscheinung, seine Merkmale und die Eigenschaften seiner Nation

Diese in Kapitel 12 erwähnten Gesichtspunkte gelten für den Fall, dass angenommen wird, dass das Wissen über die Existenz der Eigenschaften Muḥammads, seiner Merkmale und das Erwähnen von ihm in den früheren Büchern nicht gegeben war. Wir werden nun im folgenden Kapitel einiges von dem erwähnen, was in den früheren Büchern an Verkündungen und Verheißungen über ihn, über seine Eigenschaften, über seine Merkmale und über die Merkmale seiner Nation niedergeschrieben steht. Das zeigt sich in den folgenden Aspekten:

1. Aspekt: Einen Propheten wie dich werde Ich für die Kinder Israels aufstellen

Die folgende Aussage des Erhabenen Gottes in der Thora: "Einen Propheten wie dich will Ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen. Ich will Meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen alles reden, was Ich ihm befehlen werde. Und es wird geschehen, der Mann, der nicht auf Meine Worte hört, die er [d.i. der Prophet] in Meinem Namen reden wird, von dem werde Ich Rechenschaft fordern."[1]

Dieser Beweistext kann niemand von ihnen verleugnen oder abstreiten. Jedoch haben die Leute der Schrift vier Meinungen dazu: Die erste Meinung überträgt diesen Text auf den Messias und ist die Meinung der Christen. Die restlichen drei Meinungen werden von den Juden vertreten.

Dabei vertritt die zweite Meinung den Ansatz, dass in dem erwähnten Zitat das Fragewort weggelassen wurde. Eigentlich hätte der

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 18, Vers 18-19.

Satz wie folgt heißen sollen: "Soll Ich ihnen etwa einen Propheten wie dich aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen?" Damit ist gemeint: „Das werde Ich gewiss nicht tun!“ Es wäre also eine rhetorische Frage, bei der das Fragewort weggelassen wurde.

Die dritte Meinung besagt, dass der Vers sich auf den Propheten Samuel (Shamwīl) bezieht, denn er stammt aus dem Volk Israel. Die Verheißungen sollen also auf einen Propheten von ihren Brüdern hinweisen; dabei sind die Brüder eines Volkes die Söhne ihrer Väter und somit einer aus dem Volke Israel.

Die vierte Meinung ist, dass es sich hier um einen Propheten handelt, den Gott gegen Ende der Zeit schicken wird, um das Königreich der Juden wieder in einen einflussreichen Zustand zu versetzen. Bis heute warten sie auf seine Erscheinung und nennen ihn daher auch den „Erlöser“.

Die Muslime sagen hingegen folgendes: Diese Verheißung bezieht sich klar und deutlich auf den arabischen, schriftunkundigen Propheten Muḥammad, Sohn des ʿAbdullah, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und auf keinen anderen sonst. Denn es trifft auf einen Propheten zu, der aus der Mitte der Brüder von den Kindern Israels stammt und nicht aus ihrer Mitte selbst. Der Messias hingegen gehört zu den Kindern Israels. Wenn der Messias damit gemeint wäre, dann hätte Gott gesagt: "Einen Propheten wie dich will Ich ihnen aus ihrer Mitte erstehen lassen." Denn auf diese Weise sagte es der Erhabene Gott auch im Koran: **"Gott hat den Gläubigen wirklich eine Wohltat erwiesen, als Er unter ihnen einen Gesandten von ihnen selbst geschickt hat."**[1]

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 164.

Die Brüder des Volkes Israel sind das Volk von Ismael (Ismāʿīl).[1] Es ist doch in keiner Sprache eines Volkes üblich zu sagen, dass das Volk Israel die Brüder des Volkes Israel sind. Wenn sich jemand zum Beispiel auf die Brüder von Zaid bezieht, kann Zaid selbst nicht dazu gezählt werden.[2]

Auch sagte Er, "einen Propheten wie dich", was darauf hinweist, dass dieser Prophet eine allgemeingültige Gesetzgebung haben wird, ähnlich wie die von Moses. Das entkräftet wiederum die Übertragung dieser Worte auf Samuel. Es entkräftet auch die Übertragung dieser Worte auf Josua (Jūshaʿ) und das aus den folgenden drei Gründen:

1. Josua ist vom Volk Israel, nicht von seinen Brüdern.
2. Josua glich Moses nicht. Und in der Thora, die sich in ihren Händen befindet, steht unmissverständlich: "Und es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose."[3] [4]

---

[1] Israel ist ein Name des Propheten Jakob (Yaʿqūb), möge Gott ihm Heil schenken, dem Sohn Isaaks, zweitgeborener Sohn Abrahams. Und die Abstammung des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, geht auf Ismael zurück, dem erstgeborenen Sohn Abrahams.

[2] Der zum Islam konvertierte frühere Rabbiner, as-Samawʾal (Samuel) Ibn Yaḥyā Ibn ʿAbbās al-Maghribī, sagte: „Wenn die Juden sagen sollten, dass es in ihren Büchern unüblich sei, dass mit ‚aus der Mitte ihrer Brüder' jemand anders gemeint sein kann, als die Kinder Israels selbst, so antworten wir darauf, dass es gewiss der Fall ist: In der Thora wird erwähnt, dass die Kinder Esaus ihre Brüder sind. Dies steht im 5. Buch Mose: "Ihr werdet nun das Gebiet eurer Brüder, der Söhne Esaus, durchziehen, die in Seir wohnen, und sie werden sich vor euch fürchten. Aber hütet euch wohl!" (5. Buch Mose, Kapitel 2, Vers 4). Wenn nun die Kinder Esaus Brüder der Kinder Israels sind, da Esau und Israel Kinder Isaaks sind, so sind auch die Kinder Ismaels gewiss Brüder aller Kinder Abrahams!" (*Badhl al-Majhūd fī Ifḥām al-Yahūd* - Aufbringen von Anstrengungen, beim Verstummen lassen der Juden, S.76-77). Ein weiteres Beispiel liest man im 4. Buch Mose: "Und Moses sandte Boten von Kadesch aus an den König von Edom: ‚So spricht dein Bruder Israel.'" (4. Buch Mose, Kapitel 20, Vers 14).

[3] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 34, Vers 10.

[4] Einige Widersacher bringen den Vers aus dem Alten Testament, der im 5. Buch Mose, Kapitel 18, Vers 15 steht, als Beweis, dass der Prophet Muḥammad nicht dem Propheten Mose gleicht, möge Gott beide loben und ihnen Heil schenken. Darin heißt es: "Doch wenn ein Prophet so vermessen ist, dass er redet in meinem Namen, was ich ihm nicht geboten habe, und wenn einer redet in dem Namen anderer Götter, dieser Prophet soll

3. Josua war ein Prophet in der Zeit von Moses. Und dieses Versprechen handelt über einen Propheten, den Gott nach Moses aufstellen wird.

Durch diese drei Gründe wird auch die Übertragung auf Aaron (Hārūn) entkräftet, da Aaron vor Moses starb. Gott sandte ihn in der Zeit von Moses, um ihn zu begleiten und zu stärken.

Auch kann dieser Ansatz aus einem vierten Grund entkräftet werden: In dieser Verkündung wird nämlich erwähnt, dass auf ihn das Buch herabgesandt wird, welches sich den Menschen durch seinen Mund offenbaren wird. Und dies traf auf niemanden nach Moses zu außer auf den Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Dies gehört gewiss zu den Zeichen seines Prophetentums, was auch die früheren Propheten über ihn verkündet haben. Der Erhabene Gott sagte: **"Und er ist ganz sicher eine Offenbarung des Herrn der Weltenbewohner; mit dem der vertrauenswürdige Geist herabgekommen ist auf dein Herz, damit du zu den Überbringern von Warnung gehörst, in deutlicher arabischer Sprache. Und er ist wahrlich in den Schriften der Früheren [erwähnt]. War es denn kein Zeichen für sie, dass die Gelehrten der Kinder Israels darüber Bescheid wissen?"**[1] Der Koran ist in das Herz des Gesandten Gottes, möge Gott

---

sterben." Dann werfen sie dem Propheten Muḥammad vor, er habe im „Namen anderer Götter" geredet und damit Götzendienst (*shirk*) begangen, sodass er kein Prophet sein kann. Als Beweis für ihr Scheinargument bringen sie dann immer „die Geschichte der Kraniche" (*Qiṣṣat al-Gharānīq*), die in manchen Koranexegesen (*tafāsīr*) berichtet wurde. In dieser Geschichte soll der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, gesagt haben, nachdem er den Vers, **"Was meint ihr wohl zu al-Lāt und al-ʿUzzā"** (Sure 53: Vers 19) rezitierte: „Das sind die erhabenen Kraniche, deren Fürsprache gewiss erhofft wird." Somit hätte er bestätigt, dass die Götter al-Lāt und al-ʿUzzā, die von den damaligen Götzendienern in Mekka angebetet wurden, als Vermittler zu Gott genommen werden können und dass ihre Fürsprache angestrebt werden soll. Diese Geschichte ist nicht authentisch. Siehe hierzu die ausführliche Studie, *„Naṣb al-Majānīq li Nasf Qiṣṣat al-Gharānīq*" (Das Aufspannen der Katapulte zur Zerstörung der Geschichte der Kraniche), des großen *ḥadīth*-Gelehrten, Scheich Nāṣiru-d-Dīn al-Albānī.

[1] *ash-Shuʿarāʾ* (Die Dichter), Sure 26, Vers 192-197.

ihn loben und ihm Heil schenken, offenbart worden und er wurde der Nation über seinen Mund gezeigt.[1]

Daher ist es laut Konsens der Christen nicht richtig, diese Verheißung auf den Messias zu übertragen, da diese auf einen der Brüder des Volkes Israel zutrifft und die Kinder Israels allesamt Knechte des Herrn sind und keine Götter, während der Messias bei den Christen eine Gottheit ist, dem gedient wird. Jesus ist bei den Christen ehrwürdiger, als dass er ein Bruder von Knechten wäre. Diese Verheißung traf daher auf einen erschaffenen Knecht zu, den Gott aus der Mitte Seiner Knechte und aus der Mitte ihrer Brüder aufgestellt hat. Seine Bestimmung ist es, ein Prophet zu sein. Es gibt für ihn keine andere Bestimmung, die höher ist als diese. Für Christen kann es daher nicht der Messias sein.

Und was die Aussage der Verfälscher der Worte Gottes betrifft, dass im Satz das Fragewort weggelassen wurde und dass es sich hierbei um eine rhetorische Frage handelt, die impliziert, dass Er den Kindern Israels keinen Propheten mehr aufstellen wird, so ist dies eine altbekannte Methode von ihnen beim Verdrehen des Sinns der Worte Gottes, dem Lügen gegen Gott und dem Sagen - nachdem sie verändert und verfälscht haben - dass dies die Worte Gottes seien. Das Übertragen dieser Worte auf eine Fragestellung und auf eine Dementierung ist der Gipfel des Verfälschens und der Manipulation.

Das Berichten über diese Verfälschungen und Manipulationen gehört zu den zahlreichen Wundern des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, da Gott ihn über ihre Verfälschungen und Manipulationen in Kenntnis setzte. Gott legte

[1] Einige Widersacher sagen, dass der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, hier nicht gemeint sein kann, da Gott direkt zu Moses sprach, und dass Er zu Muḥammad immer nur über den Engel Gabriel (*Jibrīl*) sprach. Somit sei Muḥammad nicht wie Moses. Das ist falsch. Gott sprach direkt zum Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, in der Himmelsreise (*al-Miʿrāj*), so wie es im *ḥadīth* steht, der bei al-Bukhārī (Nr.3674) und Muslim (Nr.162) verzeichnet ist. Der Gelehrte Ibn Kathīr (gest. 1373) erwähnte, dass Gott zu Adam, zu Moses und zu Muḥammad sprach. (*Tafsīr Ibn Kathīr*, 1/670).

damit jedem Menschen, der Herz und Verstand besitzt, die Wahrhaftigkeit des Propheten Muḥammads offen dar, damit dieser in seinem Glauben noch an Glauben zunimmt und damit es dem Gräuel der Ungläubigen noch weiteren Gräuel hinzufügt.

2. Aspekt: Ich will die Nachkommen Ismaels mehren

Dann sagte Er in der Thora, im 1. Buche Mose: "Und er [der Engel des Herrn] sprach: ‚Hagar, Magd Sarais (Sara), woher kommst du, und wohin gehst du?' Und sie sagte: ‚Vor Sarai, meiner Herrin, bin ich auf der Flucht.' Da sprach der Engel des Herrn zu ihr: ‚Kehre zu deiner Herrin zurück, und demütige dich unter ihre Hände!' Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: ‚Ich will deine Nachkommen so sehr mehren, dass man sie nicht zählen kann vor Menge.' Und der Engel des Herrn sprach weiter zu ihr: ‚Siehe, du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Ismael geben, denn der Herr hat auf dein Elend gehört. Und er, er wird ein Mensch wie ein Wildesel sein; seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn, und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht.'"[1]

Diese Verheißung beinhaltet, dass ihr Sohn die Oberhand über alle Geschöpfe haben wird, sein Wort das Höchste und die Hände aller Menschen unter seiner. Auf wen trifft diese Beschreibung aus der Nachkommenschaft Ismaels noch zu, außer auf Muḥammad, dem Sohn von ʿAbdullah, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken?! Auch heißt es im ersten Buch der Thora: "Aber Gott sprach zu Abraham: ‚[…] Doch auch den Sohn der Magd [d.h. Ismael] werde ich zu einer [großen][2] Nation machen, weil er dein Nachkomme ist.'"[3]

Dies ist eine weitere Verheißung von Gott, der den Sohn Abrahams auf eine große Nation vorbereitet hat, und dieser Sohn von ihm ist kein anderer als Muḥammad, der Sohn von ʿAbdullah, der ein echter

[1] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 16, Vers 8-12.
[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 21, Vers 18.
[3] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 21, Vers 12-13.

Nachfahre Ismaels ist und der bereit war, eine solch große Nation zu führen. Wer sich diese Verheißung genau ansieht, wird zu der festen Überzeugung kommen, dass es sich auf den Gesandten Gottes Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, bezieht. Weder hatte Ismael die Oberhand über Isaak, noch war Isaaks Hand in Demut nach Ismael ausgestreckt gewesen. Wie sollte das auch gehen, waren doch das Prophetentum und das Königreich stets in Israel [also Jakob] und in Esau (ʿĪsū) gewesen, und beide sind Söhne Isaaks? Als der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, mit dem Prophetentum gesandt wurde, ist das Prophetentum damit zum Sohn Ismaels übergegangen, dem sich nun alle Nationen in Demut beugten und die Könige sich ihm unterwarfen. Gott gab die Nachfolge der Herrschaft den Angehörigen seines Hauses bis zum Ende der Zeit und sie hatten die Oberhand über alle anderen, und die Hände aller waren in Demut zu ihm ausgestreckt.

Wieder lesen wir im ersten Buch der Thora, dass Gott zu Abraham sagte: "[…] Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären. Und du sollst ihm den Namen Isaak geben! […] Aber auch für Ismael habe Ich dich erhört: Siehe, Ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar machen und ihn sehr, sehr mehren. […] Ich werde ihn zu einer großen Nation machen."[1]

Was damit gemeint ist, ist die Nachkommenschaft von Ismael. Denn ihn hat Gott schließlich sehr ge(m)ehrt, ihn zu einer großen Nation gemacht und ihm ein großartiges Volk gegeben. Niemand aus der Nachkommenschaft von Ismael war mit einem solchen Segen gekommen und hatte diese Größe gehabt und auf niemanden trafen alle anderen Verheißungen zu, wie auf den Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Sein Volk füllte die Horizonte und übertraf in ihrer Anzahl die Nachkommen von Isaak.

[1] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 17, Vers 19-20.

3. Aspekt: Einen Propheten wie mich wird der Herr aus euren Brüdern erstehen lassen

Im fünften Buch der Thora sagte Moses zu den Kindern Israels: "Denn diese Nationen, die du austreiben wirst, hören auf Zauberer und auf Wahrsager. Du aber - so etwas hat der Herr, dein Gott, dir nicht gestattet! Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen."[1]

Wie zuvor erwähnt, kann dieser angekündigte Prophet nicht vom Volk Israel selbst stammen, weil die Brüder eines Volkes nicht die gleichen sind wie das Volk, auf das Bezug genommen wird und umgekehrt. Du sagst doch beispielsweise über Bakr und Taghlib, beides Kinder von Wāʾil, auch, dass Taghlib der Bruder von Bakr ist, genauso wie du auch sagst, dass die Kinder von Bakr die Brüder der Kinder von Taghlib sind. Wenn du nun sagen solltest, dass die Brüder der Kinder von Bakr, die Kinder Bakrs selbst sind, dann wäre dies doch absurd. Und wenn du zu einem Mann sagen solltest, er solle dir einen Mann von den Brüdern der Kinder von Bakr, dem Sohn von Wāʾil, bringen, dann wäre es doch zwingend notwendig gewesen, dass er dir einen Mann der Kinder von Taghlib, dem Sohn von Wāʾil, bringt und nicht einen der Kinder von Bakr.

Das Kommen eines anderen Propheten namens Paraklet

In den Evangelien prophezeit Jesus an zahlreichen Stellen seinen Jüngern das Kommen eines anderen Propheten nach ihm. Er bezeichnet seinen Prophetennachfolger stets als „Paraklet“, was von dem griechischen Wort *parakletos* (παρακλητος) stammt und übersetzt bedeutet „Tröster“, „ein zu Hilfe Herbeigerufener“, „der, der jemandem zur Seite tritt“. In einigen Bibelübersetzungen wurde das Wort als „Beistand“ übersetzt.

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 18, Vers 14-15.

Bevor wir in diesem Abschnitt auf die Bedeutung dieses Wortes detaillierter eingehen und untersuchen, auf wen diese Beschreibung zutrifft, wollen wir zunächst klären, ob das Wort *parakletos* auch tatsächlich so in den Evangelien erwähnt wurde.

Periklytos (der Hochgepriesene) vs. Parakletos (der Tröster)

Der Erhabene Gott hat im Koran erwähnt, dass Jesus zu seinem Volk folgendes sagte: **"O Kinder Israels, gewiss, ich bin Gottes Gesandter an euch, das bestätigend, was von der Thora vor mir [offenbart] war, und einen Gesandten verkündend, der nach mir kommen wird: sein Name ist Aḥmad."**[1]

Die Frage, die sich nun stellt, lautet: Wer ist mit Aḥmad gemeint und ist dieser Aḥmad der verheißene Paraklet? Dazu muss man wissen, dass der Gesandte Gottes Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, mehrere Namen hatte. Er sagte über sich selbst: **„Ich habe einige Namen: Ich bin Muḥammad, ich bin Aḥmad, ich bin al-Māḥī, derjenige, durch den Gott den Unglauben auslöscht, ich bin al-Ḥāshir, derjenige, zu dessen Füßen die Menschen [am Tag der Auferstehung] versammelt werden, und ich bin al-ʿĀqib, derjenige, nach dem es keinen [Propheten] geben wird.“**[2] Somit ist Aḥmad ein Name des Propheten Muḥammad.

Das arabische Wort Aḥmad geht auf das Verb *ḥamida*, „preisen“ bzw. auf das Nomen *ḥamd* „Lob“, „Preis“ zurück und bedeutet als Steigerung (Elativ) von Muḥammad so viel wie der „Höchstgepriesene“ oder auch der „Hochgepriesene“, was sich griechisch als *periklytos* (*περικλυτος*) wiedergeben lässt. In den griechischen Urtexten der Evangelien ist jedoch *periklytos* (Hochgepriesene) nirgends zu lesen, sondern nur *parakletos* (Tröster). Dies wurde von Christen auch vehement so bekräftigt, da ansonsten alle Verheißungen der Evangelien auf

[1] *aṣ-Ṣaff* (Die Reihe), Sure 61, Vers 6.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī unter der Nr. 4614.

Muḥammad zutreffen würden. Muslime haben aber stets dagegen protestiert und angemerkt, dass in den Evangelien das Wort *periklytos* (Hochgepriesene) anstelle von *parakletos* (Tröster) stand und dass es nachträglich - ob nun mutwillig oder durch einen Übersetzungsfehler - geändert wurde. Denn nur mit dem Wort *periklytos* für den Hochgepriesenen (Muḥammad) ergeben die Verheißungen erst Sinn, so wie wir es später in diesem Kapitel zeigen werden.

Wie bereits in *Kapitel 1* erwähnt wurde, hat Jesus aramäisch gesprochen und kein griechisch. Daher macht es Sinn, auch die Fassungen der Evangelien in aramäischer Sprache bei der Untersuchung dieses Wortes mit heranzuziehen. Eine der bedeutendsten und ältesten dieser Fassungen wurde 1892 im Katharinenkloster am Fuße des Berges Sinai (Ägypten) von Agnes Smith-Lewis (gest. 1926) entdeckt. Der Name dieser aus dem 2. Jahrhundert stammenden, in syrischem Aramäisch verfassten Handschrift der vier klassischen Evangelien lautet „Sinai-Palimpsest" oder „Sinaiticus".

Vielleicht kann es für viele Leser überraschend sein, zu wissen, dass sich in den syrisch-aramäisch verfassten Handschriften keine aramäische Übersetzung für *periklytos* bzw. *parakletos* finden lässt. Vielmehr wird dort stets der griechische Ausdruck als Lehnwort[1] übernommen. In dieser ältesten Handschrift aus dem 2. Jahrhundert lesen wir nun „ܦܪܩܠܛܐ"[2], also „P-R-Q-L-**Ṭ**-T-A". Hingegen fehlt bei der jüngeren Handschrift aus dem 4. Jahrhundert das „ṭ" (siehe *Abb. 1*) sodass diese spätere Handschrift sich als „ܦܪܩܠܐ", also „P-R-Q-L-T-A" liest, was auf *παρακλητος* (*parakletos*) hindeuten und somit „Tröster" bedeuten würde.

[1] Aus einer fremden Sprache übernommenes Wort, das sich in Aussprache, Schreibweise, Flexion der übernehmenden Sprache angepasst hat.
[2] *Evangelion Da-Mepharreshe*, Kapitel: S. JOHN XIV, S.508, Cambridge University Press, 1904.

*Abb. 1: P-R-Q-L-**Y**-T-A (2. Jh.) vs. P-R-Q-L-T-A (4. Jh.)*

Die syrisch-aramäische Schrift war, ähnlich wie die arabische und hebräische, unvokalisiert. Man schrieb nur die Konsonanten und Langvokale, sodass bei „P-R-Q-L-**Y**-T-A“ ohne Vokalisation nicht erkennbar ist, ob hier die Präposition „P(e)R(i)“ oder „P(a)R(a)“ zum Hauptwort „QL**Y**TA“ gemeint ist, wobei die aramäische *ta*-Endung (für das griechische *tos*) vorwiegend männlich gebraucht wurde.

Ausgehend aus der Handschrift aus dem 2. Jahrhundert bedeutet das griechische Wort „klytos“ (aram: QL**Y**TA) „gehört“, „berühmt“, „edel“ und kann durchaus mit „gepriesen“ wiedergegeben werden. Eine Präposition „P(a)R(a)“ zum Hauptwort „QL**Y**TA“ gibt es im Griechischen nicht, wohl aber für die Präposition „P(e)R(i)“. Somit lautet der Ausdruck, der in dieser aus dem 2. Jahrhundert stammenden, in syrischem Aramäisch verfassten Handschrift: *periklytos (περι-κλυτος)*, was nach dem klassischen Gemoll-Wörterbuch für Altgriechisch „sehr berühmt“ und „hochberühmt“[1] bedeutet. Die Präposition „peri“ bedeutet in der Verbindung mit „klytos“ eine Verstärkung, ähnlich wie „aḥmad“ als Elativ eine Verstärkung von „muḥammad“ bedeutet.

Nun stellt sich die Frage, warum der Buchstabe „ʏ“ aus den späteren Handschriften entfernt wurde. Daraus kann nur geschlossen werden, dass die Texte der Evangelien mutwillig verfälscht wurden, um die Verheißungen Jesu über das Erscheinen Muḥammads zu verschleiern.

[1] *Griechisches-deutsches Schul- und Handwörterbuch* von Dr. Wilhelm Gemoll (1908), S.596.

syrisch aramäische Handschrift aus dem **2. Jh.**	syrisch aramäische Handschriften ab dem **3. Jh.**	Arabisch	Griechisch *periklytos*	Der Hochgepriesene (gr. *periklytos*) (arab. *aḥmad*)	Tröster, Beistand (gr. *parakletos*)
ܦ	ܦ	پ، ف	π	**P**	**P**
			ε	*e*	*a*
ܪ	ܪ	ر	ρ	**R**	**R**
			ι	*i*	*a*
ܩ	ܩ	ق	κ (auch ϰ)	**Q**	**Q**
ܠ	ܠ	ل	λ	**L**	**L**
ܝ	(entfernt)	ي	υ	**Y**	*e*
ܛ	ܛ	ط	τος	**T**	**T**
ܐ	ܐ	ا		**A**	**A**

Abb. 2: Das Entfernen des Buchstaben „y“

Der Historiker Godfrey Higgins (gest. 1833) sagte: „So sehen wir die Tatsache als bewiesen an, dass nicht nur die Heiligen Schriften durch die gemeinsamen Bemühungen der Mönche und des Papstes verfälscht wurden, sondern auch, dass die Werke der Väter gefälscht wurden, um mit ihnen in Einklang zu sein. Dies geschah nicht von einem einzigen Mann, sondern von einer sehr großen und mächtigen Gesellschaft, die mit dem Papst verbündet war. Sicherlich ist es nach dem Beweis einer solchen Tatsache nur gerecht anzunehmen, dass wenn eine Passage gefunden wird, die die moralischen Eigenschaften Gottes in Frage stellt, es sich hierbei um eine überarbeitete Passage handelt.“[1]

4. Aspekt: Der Paraklet wird euch in die gesamte religiöse Wahrheit einführen

Im Evangelium wird erwähnt, dass der Messias zu seinen Jüngern sagte: "Weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht. […] Wenn aber jener [Paraklet], der Geist der Wahrheit, [nach mir] gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst

[1] *Anacalypsis, an Attempt to Draw Aside the Veil of the Saitic Isis* (1836) S. 682.

reden, sondern was er [von Gott] hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen."[1]

Im Johannes-Evangelium heißt es: "Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand (Paraklet) nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht."[2]

In einer anderen Passage heißt es: "Der Beistand (Paraklet) aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren."[3]

In einem anderen Abschnitt heißt es: "Und ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Beistand (Paraklet) geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit."[4]

An einer weiteren Stelle heißt es schließlich: "Wenn der Beistand (Paraklet) gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen."[5]

Der muslimische Gelehrte, Abū Muḥammad Ibn Qutaiba (gest. 889), sagte, dass diese Dinge, obwohl sie verschieden sind, eng miteinander verbunden sind. Die Unterschiede sind auf die Tatsache zurückzuführen, dass es mehrere Schriftgelehrte unter den Jüngern des Messias gab, möge Gott ihm Heil schenken, die von ihm berichtet haben. Der „Periklytos“ in der Sprache der Jünger ist eine der Formulierungen von „Lobpreisen“ (*al-ḥamd*), ähnlich wie (im Arabischen) „Aḥmad“ oder „Muḥammad“ oder „Maḥmūd“ oder

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 10, 13.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 7-8.
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 26.
[4] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 16.
[5] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 15, Vers 26.

„Ḥāmid“ usw. Formulierungen für *al-ḥamd* (Lobpreisen) sind. Im abessinischen Evangelium wird sein Name mit „bin Naʿaṭīs“[1] erwähnt.

An einer anderen Stelle heißt in Johannes: "Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Beistand (Paraklet) geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch."[2]

Und an einer anderen Stelle heißt es auch: "Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand (Paraklet) aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich."[3]

An einer anderen Stelle heißt es: "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener [Paraklet], der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er [von

[1] Oder auch „Birnaʿaṭīs“.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 15-18
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 23-28. Zitiert aus *Einheitsübersetzung 2016*.

Gott] hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen."[1]

Johannes erwähnte, dass der Messias sagte: "Und jetzt habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht. Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden, denn der Fürst der Welt kommt; und in mir hat er gar nichts."[2]

Matthäus erwähnte dies wie folgt: "Und Jesus sagte zu ihnen: ‚Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen.‘"[3]

In ihrer Sprache sind sie sich uneins, was der „Paraklet“ bedeutet, und ihre Auslegungen gehen auf drei Arten des Verstehens zurück[4]: Nach der ersten Auffassung bedeutet „Paraklet“ wie bereits erwähnt, „der Lobpreisende“ (al-Ḥāmid), „der viel Lobpreisende“ (al-Ḥammād) und „das Lobpreisen“ (al-Ḥamd). Eine Gruppe unter ihnen sagte, dass wenn alle Beweise zusammen betrachtet werden, es nur „das Lobpreisen“ (al-Ḥamd) bedeuten kann. Denn es war damals ein üblicher Satz zu sagen: „Wer Gutes tut, dessen Paraklet wird dementsprechend gut sein“, wie es von Josua erzählt wird; d.h.: „sein Lobpreisen wird gut sein“.

Die zweite Aussage, an die sich die meisten Christens halten, besagt, dass „Paraklet“ der „Erlöser“ bedeutet. Sie bezeichnen daher auch den

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 12-13.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 29-30.
[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 21, Vers 42-44. Zitiert aus *Einheitsübersetzung 2016*.
[4] Siehe hierzu auch das, was David Benjamin Keldani alias ʿAbdul-Aḥad Dāwūd (gest. 1940), ein zum Islam konvertierter assyrischer Christ und Autor, in seinem Buch „Muḥammad in der Bibel“ (S.207 ff.) geschrieben hat.

Messias als den „Erlöser“. Sie sagten auch, dass das Wort „Paraklet“ syrisch sei und ursprünglich „Pārūq“ hieß, woraus dann später „Pārak“ wurde. Der Zusatz „līṭ“ ist hingegen ein affirmativer Zusatz[1]. Im Arabischen sagt man beispielsweise auch: „Ein Kerl ist er“, „ein Stein ist es“, „ein Pferd ist es“. Gleiches gilt im Syrischen für den Zusatz „līṭ“ im Wort „Pāraklīṭ“.

Eine andere Gruppe von Christen vertritt hingegen die dritte Sichtweise, die besagt, dass das Wort „Paraklet“ auf Syrisch „Beistand“ bedeute. Auch in der griechischen Sprache bedeute es „Beistand“.

Das, was den beiden Aussagen widerspricht, ist die Tatsache, dass die Sprache, die der Messias sprach, weder syrisch noch griechisch war, sondern hebräisch. Das Evangelium wurde auf Hebräisch herabgesandt und vom Hebräischen ins Syrische, Römische, Griechische und andere Sprachen übersetzt. Die meisten Christen glauben, dass es „der Erlöser“ bedeutet. Sie bezeichnen auch den Messias als „den Erlöser“. Im Evangelium, das sich in ihren Händen befindet, steht, dass der Messias sagte: "Ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette."[2] In ihren Gebeten sagen die Christen: "Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt."[3]

Da die Christen diese Beweistexte nicht abstreiten konnten, verzerrten sie sie auf verschiedenste Weise. Einige von ihnen sagten, der „Paraklet“ sei ein Geist, der auf die Jünger herabkam. Einige sagten, es beziehe sich auf Feuerzungen, die vom Himmel auf die Jünger herabstiegen, und dass sie durch sie die Zeichen und Wunder vollbracht hätten. Einige nahmen an, dass der „Paraklet“ der Messias selbst sei, der vierzig Tage nach der Kreuzigung zurückkam und auferstanden sei. Einige sagten, dass seine Bedeutung unbekannt ist und ein Rätsel sei.

[1] bejahend, bekräftigend, bestätigend, billigend, gutheißend, zustimmend.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 12, Vers 47.
[3] Neues Testament, 1. Brief des Johannes, Kapitel 4, Vers 14.

Wer sich mit den Worten der Bibel und ihren Zusammenhängen beschäftigt, der weiß, dass die Interpretation des „Paraklet“ als „Geist“ ungültig ist, ebenso die Interpretationen „Feuerzungen“ und „Messias“. Der Heilige Geist hörte nie auf, auf die Propheten und die Rechtschaffenen vor und nach dem Messias herabzusteigen. Gott, der Erhabene, sagte: **"Du findest keine Leute, die an Gott und den Jüngsten Tag glauben und denjenigen Zuneigung bezeigen, die Gott und Seinem Gesandten zuwiderhandeln, auch wenn diese ihre Väter wären oder ihre Söhne oder ihre Brüder oder ihre Sippenmitglieder. Jene - in ihre Herzen hat Er den Glauben geschrieben und sie mit Geist von Sich gestärkt."**[1] Als der Dichter Ḥassān Ibn Thābit satirische Gedichte gegen die Ungläubigen schrieb, sagte der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken: **„O Gott! Stärke ihn mit dem Heiligen Geist.“**[2] Er sagte auch zu ihm: **„Der Heilige Geist ist bei dir, solange du Seinen Propheten verteidigst.“**[3]

Wenn es nun so ist, wie oben beschrieben, und niemand diesen Geist als „Paraklet“ bezeichnet hat, kann daraus geschlossen werden, dass der „Paraklet“ auf eine andere Sache verweist. Immer wieder werden Propheten und Rechtschaffene durch diesen Geist gestärkt und was der Messias vorausgesagt und versprochen hat, war eine viel wichtigere Angelegenheit. Darüber hinaus entsprechen die Merkmale, die zur Beschreibung des „Parakleten“ verwendet werden, nicht denen eines Geistes; vielmehr entsprechen diese der Beschreibung eines Mannes, der dem Messias ähnlich ist und der nach ihm kommt. Denn er sagte: "Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde

[1] *al-Mujādila* (Die Streitende), Sure 58, Vers 22.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī, Kapitel „Vom Beginn der Schöpfung“, Abschnitt „Erwähnung der Engel“, Band 6, S.304; und bei Muslim, Kapitel „Die Vorzüglichkeit der Gefährten“, Abschnitt „Die Vorzüglichkeit von Ḥassān“, Band 4, S.1935 f.
[3] Verzeichnet bei Muslim, Kapitel „Die Vorzüglichkeit der Gefährten“, Abschnitt „Die Vorzüglichkeit von Ḥassān“, Band 4, S.1935 f.

den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand (Paraklet) geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit."[1]

Seine Aussage, „einen anderen Beistand (Paraklet)“, zeigt deutlich, dass dieser Paraklet ein Zweiter ist im Bezug zum Ersten, der vor ihm existierte, und dass er während der Zeit des Messias nicht mit ihnen gelebt hat; er wird kommen und sie führen, nachdem der Messias gegangen ist.

Und seine Aussage, „dass er bei euch sei in Ewigkeit“, bezieht sich auf etwas, das bis zum Ende der Zeit bei ihnen bleiben wird. Es ist bekannt, dass der Messias sein Bleiben nicht befürwortet hat, sondern vielmehr das Bleiben seiner Lehre und seiner Anordnungen. Doch die Lehren und die Religion des ersten „Paraklet“ sind bei ihnen nicht für immer geblieben. Dies zeigt, dass der zweite „Paraklet“ derjenige mit dem unveränderlichen Gesetz ist, das für immer bei ihnen bleiben wird, und dies trifft allein auf Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zu.

Er sagte ihnen auch, dass dieser „Paraklet“ ihn anerkennen und ihnen alles beibringen und ihnen alles erwähnen wird, was der Messias gesagt hatte. Und dass er die Welt für ihre Sünden tadeln wird. Er sagte: "Der Beistand (Paraklet) aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe."[2] Er sagte weiter: "Und jetzt habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht."[3]

Er sagte auch: "Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand (Paraklet) nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 15-16.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 26.
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 29.

Gerechtigkeit und von Gericht. […] Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er [von Gott] hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein."[1]

All diese Beschreibungen und Eigenschaften, die die Christen vom Messias empfangen haben, sind nicht auf eine Sache anwendbar, die abstrakt ist und sich in den Herzen mancher Menschen zeigen wird, sodass ihn dadurch niemand je sehen noch seine Worte hören wird. Es ist vielmehr auf eine Person anwendbar, die von den Menschen gesehen wird und seine Worte hören werden. Er wird den Messias bezeugen, sie alles lehren, sie an das erinnern, was der Messias zu ihnen sprach und die Welt für die Sünden tadeln. Er wird die Menschen zur ganzen Wahrheit führen und nicht aus eigener Neigung reden, sondern er wird sprechen, was ihm an Offenbarung eingegeben wurde. Er wird ihnen alles erzählen, was geschehen wird, und sie alles lehren, was dem Herrn der Welten gehört.

Daher kann dieser kein Engel sein, der für niemanden sichtbar ist und auch kein Zustand der Führung und des Wissens im Herzen einiger Menschen. Es kann niemand anderes sein, als ein Mensch von großem Ansehen, der predigt, was der Messias erzählt hat. Dieser Paraklet kann niemand anderes sein als ein menschliches Wesen und ein Gesandter. Er wird sogar ein höheres Ansehen haben als der Messias, weil der Messias selbst davon berichtet hat, dass dieser Paraklet das tun kann, was der Messias nicht kann und das weiß, was der Messias nicht weiß und dass er von all den Dinge berichten wird, die noch geschehen werden und was dem Herrn zusteht. Jesus sagte: "Noch vieles habe ich

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 7-15.

euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er [von Gott] hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein."[1]

Kein Mensch, der mit Vernunft ausgestattet ist, würde bezweifeln, dass diese Eigenschaften auf keinen anderen zutreffen, als auf Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Denn das Berichten über die heiligen Eigenschaften Gottes, Seiner Engel, Seines Königreichs, über das was Er für Seine Gefolgsleute im Paradies und was Er Seinen Feinden im Höllenfeuer vorbereitet hat, sind Details, die für die meisten Menschen kaum nachvollziehbar sind.

Der Prophetengefährte ʿAlī, Gottes Wohlgefallen auf ihm, sagte: „Erzählt den Menschen Dinge, die sie verstehen können, oder wollt ihr etwa, dass Gott und Sein Gesandter der Lüge bezichtigt werden?“[2] Der Prophetengefährte Ibn Massʿūd sagte: „Es gibt keinen Mann, der mit einer Gruppe von Menschen über etwas spricht, das ihr Verstand nicht fassen kann, ohne dass es für manche von ihnen zu einer Versuchung (*fitna*) wird.“[3]

Ein Mann fragte den Prophetengefährten Ibn ʿAbbās nach der folgenden Aussage des Erhabenen Gottes: **"Gott ist es, Der sieben Himmel erschaffen hat, und von der Erde gleich [viel]. Der Befehl [Gottes] kommt wahrhaftig zwischen ihnen herab […]."**[4] Er

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 7-15.
[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī im Kapitel *„al-ʿIlm“* (Das Wissen), Abschnitt: „Derjenige, der ausschließlich Wissen an einige, aber nicht an andere weitergibt, aus Angst, dass die anderen das Wissen möglicherweise nicht verstehen.“ (1/255).
[3] Verzeichnet bei Muslim in der Einleitung. Kapitel: „Es ist untersagt, von allem zu berichten was man gehört hat.“ (1/11).
[4] *aṭ-Ṭalāq* (Die Scheidung), Sure 65, Vers 12.

antwortete: „Was lässt dich davor sicher sein, dass wenn ich es dir erkläre, du nicht ungläubig wirst?“[1] Das heißt, wenn ich dir ihre Deutung erklären würde, würdest du höchstwahrscheinlich nicht daran glauben. Und wenn du nicht daran glaubst, würde dies bedeuten, dass du es leugnest. Dies entspricht dem, was der Messias gesagt hat: "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen."

Der Messias war in dem, was er hier sagte, wahrhaftig und aufrichtig gewesen. Aus diesem Grund enthält das Evangelium auch keine Details zu den Eigenschaften des Erhabenen Gottes und zu der Beschreibung Seines Königreichs und des Jüngsten Gerichts, mit Ausnahme einiger allgemein gehaltener Beschreibungen. Gleiches gilt auch für die Thora: auch sie enthält keine Details über den Tag des Gerichts außer einiger allgemein gehaltener Beschreibungen. Dies, obwohl eigentlich Moses, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, Jesus die Angelegenheit einfacher machte dadurch, dass er vor ihm kam und die Menschen bereits für einige Themen sensibilisieren konnte. Trotzdem sagte ihnen der Messias: "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen." Dann sagte er: "Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; […] er [wird] reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. […] Alles, was der Vater hat, ist mein."

Dies weist darauf hin, dass der kommende „Paraklet“ derjenige ist, der diese Dinge beschreiben wird, ein anderer als der Messias. Und so war es auch! Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, leitete alle Menschen zur ganzen Wahrheit, bis Gott durch ihn die Religion vervollkommnet und Seine Gunst vollendet hat. Aus diesem Grund ist er das Siegel der Propheten, denn es gibt keinen anderen Propheten, der nach ihm noch kommen wird. Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, wurde über alle Vorzeichen der

[1] Siehe *Tafsīr aṭ-Ṭabarī* (28:153) und *Tafsīr Ibn Kathīr* (4:385).

Stunde des Gerichts, der Auferstehung, der Abrechnung, des Pfades, des Wiegens der Taten, des Paradieses und der Arten ihrer Wonne und des Höllenfeuers und der Arten ihrer Strafen, unterrichtet.

Aus diesem Grund enthielt der Koran einen detaillierten Bericht über das Jenseits und die Erwähnung des Paradieses und des Höllenfeuers und was in Zukunft kommen wird. Dort werden auch viele andere Dinge erwähnt, die weder in der Thora noch im Evangelium erwähnt werden. Dies ist eine Bestätigung für das, was der Messias über den Paraklet gesagt hat: "Und das Kommende wird er euch verkündigen." Dies zeugt von der Wahrhaftigkeit des Messias und Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Dies erklärt die Bedeutung der Aussage des Erhabenen Gottes: **"Denn sie [die Übeltäter] pflegten, wenn zu ihnen gesagt wurde: ‚Es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Gott', sich hochmütig zu verhalten, und sagten: ‚Sollen wir denn wahrlich unsere Götter verlassen wegen eines besessenen Dichters?' Nein! Vielmehr ist er mit der Wahrheit gekommen und hat die Gesandten bestätigt."**[1]

Das bedeutet, dass sein Kommen bereits eine Bestätigung der Propheten ist, die vor ihm kamen. Nacheinander erwähnten sie sein Kommen, und er kam dann auch, so wie sie davon berichtet haben. Daher ist sein Kommen eine Bestätigung für sie. Auch hat er ihnen ihre Wahrhaftigkeit nochmal verbal bestätigt. Er hat sie also durch seine Aussagen und durch sein Kommen bestätigt.

Gott sandte Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, vor dem baldigen Eintreffen der Stunde, so wie er es sagte: **„Ich und die Stunde wurden erweckt wie diese beiden."** Und er zeigte

[1] *aṣ-Ṣāffāt* (Die sich Reihenden), Sure 37, Vers 35-37.

veranschaulichend auf seinen Mittelfinger und seinen Zeigefinger, die er zusammen ausstreckte.[1]

Wenn er den Tag des Gerichts erwähnte, wurde der Ton seiner Stimme höher, sein Gesicht wurde rot und seine Wut stieg an. Er pflegte zu sagen: **„Ich bin der nackte Warner."**[2] Er berichtete über die Dinge, die in Zukunft kommen werden; Dinge, die kein Prophet zuvor erwähnt hat, so wie ihn der Messias auch beschrieben hat: "Und das Kommende wird er euch verkündigen." Grundsätzlich wird man diese gewaltigen Nachrichten bei keinem anderen Propheten vor Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, finden, geschweige denn, dass diese in den Herzen einiger Jünger offenbart wurden.

Der Messias sagte auch: "[Er wird] euch verkündigen, alles, was der Vater hat."[3] Hier deutete er an, dass er den Menschen alles erzählen wird, was zu Gott gehört und dazu gehören die hervorragenden Namen und Eigenschaften Gottes, die Pflichten des Menschen Ihm gegenüber und was an Glaube an Ihn, an Seine Engel, an Seine Bücher und an Seine Gesandten notwendig ist. Dies wurde auf eine Art und Weise herbeigeführt, die alles umfasst, was dem Herrn zusteht, und dies wurde von keinem anderen Propheten als Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, vollbracht. Dies beinhaltet das Buch [d.h. den Koran] und die Weisheit, mit denen er gekommen ist.

---

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī in der Exegese von Sure *an-Nāziʿāt* (Die Entreißenden), (8/691) und bei Muslim im Kapitel *al-Fitan* (Die Heimsuchungen), Abschnitte „Das baldige Eintreffen der Stunde", (4/2268).

[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī im Kapitel „Das Festhalten an das Buch und an die Sunna", Abschnitt „Der Glaube an die Sunnan des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken", (13/249f) und bei Muslim im Kapitel *a-Faḍāʾil* (Die Vorzüglichkeit), Abschnitt „Sein Erbarmen gegenüber seiner Gemeinschaft", (4/1788).
Mit „nackt" soll hier auf die drohende Gefahr hingewiesen werden, die kurz bevorsteht und blanke Angst auslösen wird.

[3] In der heutigen Bibel steht: "[…] Er wird mich verherrlichen, denn von dem meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein." Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 7-15.

Der Messias sagte auch: "Wenn der Beistand (Paraklet) gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen."[1] Dies ist das Merkmal eines vom Messias verkündeten Propheten, der ihn bestätigen wird, so wie der Erhabene Gott sagte: **"Und als Jesus, der Sohn Marias, sagte: ‚O Kinder Israels, gewiss, ich bin Gottes Gesandter an euch, das bestätigend, was von der Thora vor mir [offenbart] war, und einen Gesandten verkündend, der nach mir kommen wird: sein Name ist Aḥmad.'"**[2]

Er sagte auch, dass der Paraklet die Welt für Sünden tadeln werde. Es ist absurd zu behaupten, dass der Messias sich auf ein „Erwachen" bezieht, das in den Herzen der Apostel stattfinden wird, da sie bereits an ihn geglaubt und es ihm bestätigt haben, bevor er fortging. Somit macht es keinen Sinn ihnen zu sagen, dass der Paraklet, wenn er kommt, ihn [also Jesus] bezeugen und sie auffordern wird, an ihn zu glauben! Haben die Apostel etwa nicht an den Messias geglaubt? Dies zeugt gewiss von großer Unwissenheit und Irregehen der Christen.

Außerdem rügte niemand derart die ganze Welt für Sünden, wie Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Er warnte die Menschen der ganzen Welt und rügte sie für die Sünden des Unglaubens, des Frevelns und des Ungehorsams. Er beschränkte sich dabei nicht nur auf die Gebote und Verbote, sondern rügte sie, machte ihnen Angst und warnte sie vor den Folgen ihres Handelns.

Der Messias sagte seinem Volk, dass der kommende Paraklet "nicht aus sich selbst reden [wird], sondern was er [von Gott] hören wird". Diese Information bedeutet, dass alles, was er spricht, eine Offenbarung ist, die er von Gott hört und nicht ein Hörensagen, das er von Menschen aufschnappt, oder eine Schlussfolgerung, die er sich selbst erarbeitet hat. Und das ist eine Besonderheit, die für

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 15, Vers 26.
[2] *aṣ-Ṣaff* (Die Reihe), Sure 61, Vers 6.

Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, charakteristisch ist.

Der Messias hingegen hatte sein Wissen und seine Kenntnis von den Lehren seines Vorgängers Moses. Wissen, das die Leute der Schrift mit ihm geteilt haben. Wissen, das sie alle von ihren Vorgängern erhalten haben. Dann kam Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, der über dieses Wissen hinaus noch eine besondere Offenbarung von Gott erhielt. Gott, Der Erhabene, sagte: **"Und Er wird ihn die Schrift, die Weisheit, die Thora und das Evangelium lehren."**[1]

Gott, Erhaben ist Er, erwähnte, dass Er ihn die Thora lehren wird, die die Kinder Israels vor ihm gelernt haben. Zusätzlich lehrte Er ihn das Evangelium und die Schrift. Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, wusste vor seiner Entsendung nichts von diesen Dingen, so wie Der Erhabene es über ihn sagte: **"Und ebenso haben Wir dir Geist von Unserem Befehl [als Offenbarung] eingegeben. Du wusstest [vorher] weder, was das Buch noch was der Glaube ist […]."**[2]

Und Er, Erhaben ist Er, sagte auch: **"Wir berichten dir die schönsten Geschichten dadurch, dass Wir dir diesen Koran [als Offenbarung] eingegeben haben, obgleich du zuvor wahrlich zu den Unachtsamen gehörtest."**[3]

Der Prophet Muḥammad redete nicht aus sich selbst, sondern er redete durch Offenbarung, so wie es Gott, Der Erhabene, sagte: **"Und er [Muḥammad] redet nicht aus [eigener] Neigung. Es ist nur eine Offenbarung, die eingegeben wird."**[4]

Und dies stimmt mit der Aussage des Messias überein, dass er nicht aus eigener Neigung redet, sondern redet, was ihm offenbart wurde. Gott, Der Erhabene, befahl ihm, den Leuten das zu übermitteln, was ihm

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 48.
[2] *ash-Shūrā* (Die Beratung), Sure 42, Vers 52.
[3] *Yūsuf* (Josef), Sure 12, Vers 3.
[4] *an-Najm* (Der Stern), Sure 53, Vers 3f.

als Offenbarung von seinem Herrn herabgesandt worden ist und sicherte ihm die Unfehlbarkeit bei der Übermittlung von Gottes Botschaft zu.

Dementsprechend führte er die Menschen zur ganzen Wahrheit und gab ihnen, was andere Propheten nicht geben konnten, aus Angst, von ihrem eigenen Volk getötet zu werden. Der Messias berichtete, dass er nicht alles erwähnte, was er seinem Volk sagen wollte, weil sie es unmöglich ertragen konnten, und seinem Volk gestand, dass er Angst vor ihnen hatte, wenn er ihnen die Realitäten der Dinge mitteilen wollte.

Muḥammad hingegen, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, wurde von Gott, Dem Erhabenen, mit einer unerschrockenen Zuversicht gestärkt, die keinem anderen Propheten zuvor gegeben wurde. Er schützte ihn vor den Menschen, damit er sich nicht davor fürchten muss, irgendetwas zu sagen. Er schenkte ihm die klare Darlegung und das Wissen in einem solchen Maße, wie es keinem anderen Propheten zuvor gegeben worden war. Und Er rüstete seine Nation mit reichlicher Unterstützung aus, um den schweren Erwartungen dieser Botschaft gerecht zu werden. So waren sie nicht wie die Anhänger der Thora, denen die Thora auferlegt wurde, die sie aber hierauf doch nicht getragen haben, oder wie die Anhänger des Evangeliums, zu denen der Messias sagte: "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen."

Zweifellos genießt die Nation von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, einen vollendeten Geist, größeren Glauben und eine vollkommenere Entschlossenheit in Glauben und Glaubwürdigkeit, sowie aufrichtige Anstrengungen auf dem Wege Gottes. Folglich waren ihr Wissen, ihre Herztaten und ihr Glaube größer, während auf der anderen Seite die Anbetung, die allein körperlich verrichtet wird, bei den anderen größer war.

Der Messias berichtete auch, dass der Paraklet ihn bestätigen wird und dass er ihnen alles beibringen und sie an alles erinnern wird, was der Messias gesagt hat. Es ist daher offensichtlich, dass dies nur dann geschehen kann, wenn die Menschen diese Bestätigung auch hören können und nicht, indem es lediglich ein subjektiver Prozess des Erwachens ist, der im Herzen von wenigen Männern wie den Aposteln stattfindet.

Niemand hat den Messias auf so eine Weise bestätigt, dass es von allen Menschen gehört wurde, wie es Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, tat. Er brachte die Mission und die Anweisungen des Messias ans Licht und bezeugte ihn in der Wahrheit, bis die meisten Menschen auf der Erde sein Zeugnis hörten und wussten, dass er den Messias bestätigte und ihn von den verleumderischen Anschuldigungen der Juden gegen ihn und von den übertriebenen und fehlgeleiteten Übertreibungen der Christen ihm gegenüber, lossagte. Daher ist Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, allein derjenige, der ihn der Wahrheit entsprechend bezeugt hat.

Als daher König Arma (Najāshī) von den Prophetengefährten das Zeugnis von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, über den Messias hörte, sagte er ihnen, dass Jesus genau den Beschreibungen entspricht, die sie erwähnten. Gott hat die Nation von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zu Zeugen über die anderen Menschen gemacht. Sie sind Zeugen über die anderen Menschen aufgrund der Wahrheit, die sie kennen. Sie sind die Gemeinschaft der Mitte und die Gerechten. Sie bezeugen nicht das Falsche, da der Zeuge nichts anderes sein kann als gerecht, anders als derjenige, der in seinem Zeugnis ungerecht ist, indem er etwas zur Wahrheit hinzugefügt oder etwas aus ihr entfernt hat, wie das Zeugnis der Juden und Christen bezüglich des Messias.

Ist Muḥammad dieser erwartete Paraklet?

Wenn die Bedeutung des Parakleten der „Lobpreisende“ (*al-Ḥāmid*), der „viel Lobpreisende“ (*al-Ḥammād*), der „Lobenswerte“ (*al-Maḥmūd*) oder das „Lobpreisen“ (*al-Ḥamd*) ist, so trifft dies eindeutig auf Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zu. Er und sein Volk sind die Lobpreisenden, die Gott unter allen Umständen lobpreisen. Er ist der Inhaber der Flagge der Lobpreisung und mit Lobpreisung eröffnete er stets seine Predigten und sein Gebet. Und weil er ein Lobpreiser war, wurde er nach dieser Eigenschaft benannt: „Muḥammad“, der, der für seinen Charakter und seine Taten „gelobt“, „geehrt“ und „geheiligt“ wird. Er ist jemand, der zu Recht mehr gelobpreist wird, als jeder andere. Denn auch weil er derjenige ist, der Gott ständig lobpreist, war sein Name „Muḥammad“.

„Aḥmad“ ist eine vergleichende Form (auf Arabisch), der „mehr gelobt wird als andere“ bedeutet, der „mehr Lobpreisung verdient als andere“. Man sagt beispielsweise: „Diese Person ist lobenswerter und löblicher (*aḥmad*) als die andere“, das heißt, sie verdient es mehr gelobt zu werden, als die anderen. Somit ist dies eine Bevorzugung dieser Person gegenüber den anderen, hinsichtlich wer „lobenswert“ (*Maḥmūd*) ist. Das Verbalsubstantiv „Muḥammad“ beinhaltet eine Steigerung in der Quantität. Und das Verbalsubstantiv „Aḥmad“ beinhaltet eine Steigerung in der Qualität.

Einige Quellen interpretieren „Aḥmad“ so, dass er Gott mehr als die anderen lobpreist und daher „der Lobpreisende“ (*al-Ḥāmid*) und „der viel Lobpreisende“ (*al-Ḥammād*) ist, und mit Muḥammad „der Lobenswerte“ (*al-Maḥmūd*) gemeint ist.

Wenn mit „Paraklet“ „das Lobpreisen“ (*al-Ḥamd*) gemeint ist, dann ist es aus der Wurzel des Verbalsubstantivs entnommen worden und weist auf das übermäßige Lobpreisen hin. Genauso wie auch beispielsweise gesagt wird: „Ein Mann der Gerechtigkeit und Zufriedenheit“ oder ähnliches.

Damit kommt auch das Geheimnis dessen, was der Koran über die Aussage des Messias berichtet hat, ans Licht: **"[Ich bin Gottes Gesandter an euch,] einen Gesandten verkündend, der nach mir kommen wird: sein Name ist Aḥmad."**[1] Dies ist also die wahre Bedeutung des „Parakleten“.

Eine Passage aus der Thora, die ins Arabische übersetzt wurde (hier auf Deutsch), lautet: "Aber auch für Ismael habe Ich dich erhört: Siehe, Ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar machen und ihn „meʾod meʾod“ mehren."[2] Das Wort „meʾod“ hat unterschiedliche Interpretationen, wie die Gelehrten der Leute der Schrift sagen. Manche von ihnen sagten, dass es „sehr, sehr“ bedeutet, im Sinne von „viel“. Wenn diese Interpretation so ist, dann wird damit vorausgesagt, dass eine Person von sehr hohem Rang von den Nachkommen Ismaels kommt. Es ist bekannt, dass niemand aus der Nachkommenschaft Ismaels ein so großes Ansehen genoss, wie Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken.

Andere wiederum sagten, es sei eindeutig der Name Muḥammads. Sie sagten weiter, dass das, was darauf hinweist die Tatsache ist, dass die Aussprache der hebräischen Wörter den arabischen Wörtern am nächsten ist. Unter allen Sprachen ist das Hebräische der arabischen Sprache am nächsten. Sie sagen beispielsweise zu „Ismāʿīl“ „Shamāʿīl“, zu „samiʿtuka“ (Ich habe dich gehört) „Shamaʿitīnī“, zu „Iyyāhu“ „Awthū“, zu „Qudsuka“ (deine Heiligkeit) „Qudshikha“, zu „Anta“ (du) „Ana“ und zu „Isrāʾīl“ „Yisrāʾīl“. Betrachte beispielsweise die folgende Aussage Gottes in der Thora:

"Qaddish lī khul bikhūr, peter khul reḥim bibnī yisrāʾīl ba ādam u ba b-behmāh lī hu.“ (Lautschrift aus dem Hebräischen)

---

[1] *aṣ-Ṣaff* (Die Reihe), Sure 61, Vers 6.

[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 17, Vers 20. In der deutschen Übersetzung heißt es: "Aber auch für Ismael habe ich dich erhört: Siehe, ich werde ihn segnen und werde ihn fruchtbar machen und ihn sehr, sehr mehren."

"Qaddis lī kull bikr, kull fātiḥ raḥim min banī isrāʿīl mina n-nās wa mina l-bahāʾim annhu lī." (Lautschrift aus dem Arabischen)

Was bedeutet: "Heilige Mir alle Erstgeburt! Alles bei den Söhnen Israel, was zuerst den Mutterschoß durchbricht unter den Menschen und unter dem Vieh, Mir gehört es."[1]

Und betrachte auch Seine folgende Aussage:

"Nabbī mi kirbikha mi ʾaḥikhā kamunī, yaqīm lakha yahweh ʾilohekhā; ʾilāw tishmaʿūn." (Lautschrift aus dem Hebräischen)

"Nabbī min wasatika min ʾikhwatika mithlī, yuqīm laka al-rabb ʾilāhuka; lahu tasmaʿūn." (Lautschrift aus dem Arabischen)

Was bedeutet: "Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören."[2]

Und auch die Folgende:

"ʾattem ʿubrīm, bigbūl ʾaḥikhem banī ʿīsāw." (Lautschrift aus dem Hebräischen).

"ʾantum mārrūn (taʿburūn) bitukhm ʾikhwatikum banī ʿīsū." (Lautschrift aus dem Arabischen).

Was bedeutet: "Ihr werdet nun das Gebiet eurer Brüder, der Söhne Esaus, durchziehen."[3]

Es gibt zahlreiche solcher ähnlichen Verse, die hier nicht alle zitiert werden können. Wenn man den Ausdruck „meʾod meʾod“ betrachtet, wird man feststellen, dass es dem Wort „Muḥammad“ am nächsten kommt. Um das zu überprüfen, muss es zwischen dem Hebräischen und Arabischen verglichen werden. Sie sagen beispielsweise:

"ʾeṣbaʿ ʾelōhīm yiktob ʾelāw bāh hat-towrāh" (Lautschrift aus dem Hebräischen).

[1] Altes Testament, 2. Buch Mose, Kapitel 13, Vers 2.
[2] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 18, Vers 14-15.
[3] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 2, Vers 4.

"ʾiṣbaʿ ʾallāhi kataba lahu bihā at-Tawrā." (Lautschrift aus dem Arabischen).

Es bedeutet: „Die Finger Gottes, damit schrieb Er für ihn die Thora auf.“ Dies wird durch den hebräischen Buchstaben „בֵּ“ (b) in seiner Aussage verdeutlicht: „bi-meʾod meʾod“[1]. Aus sprachlicher Sicht ist der Ausdruck, „Und (Ich) werde ihn mehren mit sehr, sehr“, in der hebräischen Sprache falsch, wohingegen der Ausdruck, „Und (Ich) werde ihn mehren mit Muḥammad“, richtig ist. In manchen arabischen Übersetzungen aus dem Hebräischen heißt es: „Und (Ich) werde ihn ehren mit sehr, sehr.“

	וְהִרְבֵּיתִי	אֹתוֹ	בִּמְאֹד	מְאֹד
	we-hir-be-ṯī	*ʾō-ṯōw*	*bi-meʾod*	*meʾod*
Leseart 1	und werde (m)ehren	ihn	mit sehr	sehr
Leseart 2	und werde (m)ehren	ihn	mit Muḥammad	

Abb. 3 bi-mʾod meʾod bedeutet Muḥammad

So war es auch: durch Muḥammad wurde Ismael mehr geachtet und durch ihn gelangte er zu mehr Ehre. Seine Ehrung durch Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, übersteigt sogar all die Ehrung eines jeden Vaters durch seinen Sohn, der von großem Ansehen ist. Gott, Der Erhabene, verlieh ihm Größe durch Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken.

Ausgehend von beiden Ansätzen liefert dieser Beweistext aus der Thora eine der klarsten Verheißungen über das Erscheinen von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken und bedarf keiner weiteren Erläuterung, da seine Klarheit offensichtlich ist.

[1] Im Hebräischen wendet man oft die Gematrie (גימטריה), die hermeneutische Technik der Interpretation von Worten mit Hilfe von Zahlen, an, um Buchstaben nach unterschiedlichen Schlüsseln in ihre entsprechenden Zahlenwerte zu überführen, um aus diesen Beziehungen herzustellen. Aus dem numerischen Wert der Buchstaben des Wortes „bi-meʾod meʾod“ (בִּמְאֹד מְאֹד) ergibt sich zweiundneunzig. Dies entspricht auch dem numerischen Wert der Buchstaben im Namen Muḥammad (מחמד).

Was die erste Erklärung anbelangt, so wurde Ismael durch den Sohn seines Nachkommens Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, in Ehrung und Achtung weit über Isaak gehoben. Wenn man nun die Bedeutung von „Paraklet“ und „mʾod meʾod“ und die Bedeutung von „Muḥammad“ und „Aḥmad“ vergleicht und über die Attribute der Lobpreisung (*al-Ḥamd*) nachdenkt, die diese Namen beinhalten, die Bezeichnung seiner Nation als „die Lobpreisenden“, die Eröffnung seines Buches (Koran) mit Versen der Lobpreisung, die Eröffnung des rituellen Gebets (*ṣalāt*) durch Worte der Lobpreisung, das Beenden eines jeden Gebetsabschnitts (*rakʿa*) mit Worten der Lobpreisung und die zahlreichen Eigenschaften der Lobpreisung in ihm, seiner Nation, seiner Religion und seines Buches, und weiß, dass er die Welt von allen Arten von Götzendienst, Unglaube, Sünden, ketzerische Neuheiten, Vorhersagen und unwissende Aussagen über Gott befreit hat und wie Gott die Wahrheit und die Gläubigen durch ihn gestärkt hat, und das Falsche mit samt seinen Anhängern bezwungen hat, wird durch all diese vorherigen Betrachtungen erkennen, dass er der „Paraklet“ ist.

Wer ist nun der Geist der Wahrheit, der nicht aus eigener Neigung spricht, sondern von Gott offenbarte? Und wer ist der Nachfolger des Messias, der Zeuge seiner Botschaft und dessen Erscheinen eine Bestätigung für ihn ist? Und wer ist derjenige, der uns über zukünftige Ereignisse berichtet hat, wie das Erscheinen des Antichristen (Dajjāl), das Erscheinen der Dābba[1], den Aufgang der Sonne aus dem Westen, das Erscheinen des Volkes Gog und Magog (Yaʾjūj und Maʾjūj), das

[1] Ad-Dābba ist eine Kreatur, dessen Erscheinen zu den großen Vorzeichen für das baldige Eintreffen des Jüngsten Gerichts gehört. Im Koran wird die Dābba in Sure 27, Vers 82 erwähnt: **"Und wenn das Wort über sie fällig wird, bringen Wir ihnen ein Tier aus der Erde hervor, das zu ihnen spricht; (dies), weil die Menschen von Unseren Zeichen nicht überzeugt sind."** Gott wird diese Kreatur hervorbringen, wenn die Menschen verdorben werden. Es wird mit der Menschheit sprechen und sie ermahnen. Ibn Kathīr sagte: „Diese Kreatur wird am Ende der Zeit auftauchen, wenn die Menschen verdorben geworden sind, die Anordnungen Gottes missachtet und die wahre Religion verändert haben. Dann wird Gott ihnen eine Kreatur aus der Erde hervorbringen.“ (*Tafsīr Ibn Kathīr*, 3/375).

Zurückkommen des Messias, den Sohn Marias, das Erscheinen des großen Feuers, das im Jemen ausbrechen und die Menschen zusammentreiben wird und noch mehr solcher Ereignisse aus dem noch Verborgenem, die vor dem Tag des Gerichts stattfinden werden? Dazu gehören auch die Berichte über den geraden Pfad (*aṣ-Ṣirāṭ*)[1], der Waage[2], der Abrechnung, dem Entgegennehmen des Buches mit der Rechten oder mit der Linken[3] und die Details dessen, was im Paradies und im Höllenfeuer sein wird. All das sind Dinge, die weder in der Thora noch im Evangelium erwähnt werden. Niemand außer Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, erwähnte diese Details.

Wer außer ihm hat die Welt so sehr für die Sünde gerügt? Wer hat den Menschen die Rechte und Pflichten, die Gott gebühren, in allen Einzelheiten zu wissen gegeben? Und wer sprach über diese

---

[1] Der Großgelehrte Scheich Ibn al-ʿUthaimīn (gest. 2001) sagte: „Der *Ṣirāṭ* ist eine Brücke, die über der Hölle errichtet wird. Sie ist schmaler als ein Haar und schärfer als ein Schwert. Die Menschen werden es entsprechend ihren Taten überqueren. Jeder, der sich beeilt hat, rechtschaffene Taten in dieser Welt zu verrichten, wird schnell über den *Ṣirāṭ* gehen; wer beim Verrichten von rechtschaffenen Taten stets getrödelt hat und wer rechtschaffene Taten mit schlechten Taten vermischt hat und seine schlechten Taten von Gott nicht vergeben wurden, dieser kann ins Höllenfeuer stürzen, möge Gott uns davor bewahren. Die Menschen werden sich in der Art und Weise unterscheiden, wie sie den *Ṣirāṭ* überqueren. Einige werden es im Handumdrehen überqueren, andere werden es wie ein Blitz überqueren, andere wie der Wind, andere wie ein schnelles Pferd, andere wie schnelle Kamele, andere werden laufen, andere werden kriechen und einige werden ins Höllenfeuer stürzen. Niemand außer den Gläubigen wird diesen *Ṣirāṭ* überqueren, da die Ungläubigen nicht drüber laufen werden, weil sie am Tag der Auferstehung direkt in das Höllenfeuer getrieben werden." (*Sharḥ Riyāḍ aṣ-Ṣāliḥīn - Erläuterungen zum Werk „Gärten der Tugendhaften"*, 1/470).

[2] Die Waage, die am Jüngsten Tag die Taten wiegen wird, hat zwei Waagschalen: eine Waagschale, auf der die schlechten Taten sind und eine Waagschale, auf der die guten Taten sind. Wessen Waagschale mit den guten Taten schwerer ist, so wird er von den Erfolgreichen und Erretteten sein und ins Paradies eintreten. Und wessen Waagschale mit den schlechten Taten schwerer sein sollte, so wird er zu den Verlierern gehören und ins Höllenfeuer gehen, wenn Gott will.

[3] Jeder Mensch wird von zwei Engeln, einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken begleitet, die alles in sein Buch niederschreiben, was er zu tun pflegte. Der Gläubige, der für das Paradies bestimmt ist, wird dann am Tag des Jüngsten Gerichts sein Buch in die rechte Hand nehmen und der Ungläubige, der zur Hölle verurteilt ist, in die linke Hand, hinter seinem Rücken.

Angelegenheiten, die die meisten Menschen nicht imstande waren zu akzeptieren, außer er? Der Verstand vieler, die ihn bestätigten und an ihn glaubten, konnte all das nicht erfassen, womit er kam. Sie verfälschten und missdeuteten es, weil ihr Verstand nicht imstande war, es zu ertragen, so wie es sein Bruder, der Messias, möge Gott beide loben und ihnen Heil schenken, sagte.

Wer ist derjenige, der zu allen Menschen der Welt mit der Wahrheit gesandt wurde, sei es in Wort, in Tat und im Glauben bezüglich des Wissens über Gott, Seine Namen, Seine Eigenschaften, Seine Gesetze, Seine Taten, Sein Schicksal und Seine göttliche Bestimmung (*Qaḍāʾ* und *Qadar*), außer er?

Wer ist der Fürst der Welt, der nach dem Messias gekommen ist, außer er? Und der „Archon der Welt“ ist der bedeutendste und größte der Welt: Betrachte die Aussage des Messias in seiner Verheißung, die die Christen nicht bestreiten können: "Der Fürst[1] der Welt kommt; und in mir hat er gar nichts."[2]

Diese Verheißung bezeugt beide Prophetentümer gleichermaßen: die des Messias und die des Propheten Muḥammads. Denn als Muḥammad kam, wurden ihm anstatt des Messias alle Angelegenheiten übertragen. Daher war es fortan für die ganze Welt verpflichtend, ihm zu gehorchen und sich seinem Befehl zu unterwerfen. In der Tat wurde die Angelegenheit auf ihn übertragen und war ganz und gar in seiner Verantwortung. In den Händen der Christen ist nichts geblieben außer eine Religion, deren Falschheit ihre Wahrheit um ein Vielfaches übertrifft. Und die wenige Wahrheit, die dort noch zu finden ist, wurde durch das, womit Gott Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, gesandt hat, abrogiert.

[1] In anderen deutschen Übersetzungen: Der Herrscher.

[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 30. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es wörtlich: "Der Archon der Welt kommt; und ich habe von der Angelegenheit nichts [zu entscheiden]."

Somit stimmte die Aussage des Messias mit der folgenden Aussage seines Bruders Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, überein: **„Der Sohn Marias wird bald unter euch als gerechter Schiedsrichter herabkommen.“**[1] **„Er wird euch mit dem Buch eures Herrn [dem Koran] und mit der Sunna eures Propheten, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, führen.“**[2] Somit stimmen die Aussagen beider edler Gesandten völlig überein, da der erste von ihnen den zweiten vorhergesagt und der zweite den ersten bestätigt hat.

Betrachte auch folgende Aussage des Messias: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden."[3] und schaue, wie es mit der Aussage des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, übereinstimmt: **„Mein Gleichnis mit den Propheten vor mir, ist das eines Mannes, der ein Haus gut und schön gebaut und dabei eine Stelle in einer Ecke ausgelassen hatte, in der ein Ziegel fehlte. Die Leute, die um das Haus herumgingen und es zu bewundern anfingen, sagten: ‚Es wäre doch schöner gewesen, wenn der Stein an dieser Stelle angebracht worden wäre!‘ Ich bin dieser Ziegel, und ich bin der letzte aller Propheten.“**[4]

Betrachte auch die folgende Aussage des Messias über die Verheißung: "[…] Es ist ein Wunder vor unseren Augen."[5] Und auch seine Aussage: "Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird."[6] Schau wie diese mit der Aussage des Erhabenen

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr.2109).
[2] Verzeichnet bei Muslim (Nr.155).
[3] Altes Testament, Buch der Psalmen, Kapitel 118, Vers 22. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es wörtlich: "Siehst du nicht den Stein, den die Bauleute zurückgestellt haben, dieser ist nun zum Eckstein geworden."
[4] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr.3534).
[5] Altes Testament, Buch der Psalmen, Kapitel 118, Vers 23. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es wörtlich: "Gewiss, dies ist fürwahr etwas sehr Verwunderliches für unsere Augen."
[6] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 21, Vers 43.

Gottes übereinstimmen: **"Und Wir haben bereits im Buch der Weisheit**[1] **nach der Ermahnung geschrieben, dass Meine rechtschaffenen Diener das Land erben werden."**[2] Und Seine Aussage: **"Gott hat denjenigen von euch, die glauben und rechtschaffene Werke tun, versprochen, dass Er sie ganz gewiss als Statthalter auf der Erde einsetzen wird, so wie Er diejenigen, die vor ihnen waren, als Statthalter einsetzte, dass Er für sie ihrer Religion, der Er für sie zugestimmt hat, ganz gewiss eine feste Stellung verleihen wird, und dass Er ihnen nach ihrer Angst [, in der sie gelebt haben,] statt dessen ganz gewiss Sicherheit gewähren wird. Sie dienen Mir und gesellen Mir nichts bei. Wer aber danach ungläubig ist, jene sind die [wahren] Frevler."**[3]

Und denke nochmal über die folgende Aussage des Messias bezüglich den verheißenden Paraklet nach: "Der Beistand (Paraklet) […] wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe."[4] Es ist in jeglicher Hinsicht übereinstimmend mit der Aussage des Erhabenen Gottes: **"Und Wir haben dir das Buch offenbart als klare Darlegung von allem […]."**[5] Und auch mit Seiner folgenden Aussage: **"Es ist keine Aussage, die ersonnen wird, sondern die Bestätigung dessen,**

[1] Der Prophetengefährte Ibn ʿAbbās, Gottes Wohlgefallen auf ihm, sagte zur Erklärung dieses Verses: „Gott, Der Erhabene, hat im Evangelium, im Zabūr [das heilige Buch, welches David (Dāwūd) von Gott offenbart bekam] und in Seinem Vorherwissen - bevor Himmel und Erde existierten - berichtet, dass Er der Nation von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, das Land als Erbe geben und sie ins Paradies eingehen lassen wird und dass sie die Rechtschaffenen sind." (*Tafsīr Ibn Kathīr*, Erläuterung zum Vers 105 aus der Sure „Die Propheten").

[2] *al-Anbiyāʾ* (Die Propheten), Sure 21, Vers 105.

[3] *an-Nūr* (Das Licht), Sure 24, Vers 55.

[4] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 26. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es wörtlich: "Er wird euch die unerkennbaren Geheimnisse enthüllen und euch alles erläutern. Ich bringe euch die Gleichnisse und er bringt euch die Auslegungen dieser."

[5] *an-Naḥl* (Die Bienen); Sure 16, Vers 89.

was vor ihm war, und die ausführliche Darlegung aller Dinge und eine Rechtleitung und Barmherzigkeit für Leute, die glauben."[1]

Wenn auf der einen Seite die Thora, die Evangelien und das Buch und auf der anderen Seite der Koran betrachtet werden, dann zeigt sich, dass der Koran die ausführliche Darlegung dessen ist, was in den anderen Büchern zusammenfassend erwähnt ist, die Deutung der Gleichnisse und die Erklärung der Symbole. Dies ist die Wirklichkeit hinter der Aussage des Messias: "Er wird euch die unerkennbaren Geheimnisse enthüllen und euch alles erläutern. Ich bringe euch die Gleichnisse und er bringt euch die Auslegungen dieser."[2]

Und wer nochmal die Aussage des Messias, dass der Paraklet ihnen „alles lehren“ wird, was der Herr vorbereitet hat, betrachtet und all die Details, die der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, über das Paradies und das Höllenfeuer, über Belohnung und Strafe, erwähnte, wird gewiss zur Erkenntnis über die Wahrhaftigkeit der beiden edlen Propheten kommen. Außerdem wird ihm die Übereinstimmung zwischen den detaillierten Nachrichten von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und den allgemeinen Begriffen seines Bruders, dem Messias, klar werden.

Und betrachte diese Aussage des Messias über den Paraklet: "So wird der [Paraklet] von mir zeugen"[3], wie sehr es auf Muḥammad, den Sohn ʿAbdullahs, zutrifft und wie sehr es die Wahrhaftigkeit der beiden Gesandten bezeugt. Es beschreibt eindeutig einen Mann, der nach dem Messias kommen wird und der bezeugt, dass der Messias ein Diener Gottes und Sein Gesandter ist, so wie der Messias dies auch ihm bezeugte.

---

[1] *Yūsuf* (Josef); Sure 12, Vers 111.
[2] Zitat aus der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag. Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 26.
[3] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 15, Vers 26. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es wörtlich: "So wird der [Paraklet] von mir zeugen, gleich wie ich von ihm gezeugt habe."

Der Messias verhieß das Prophetentum Muḥammads, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, in einer solchen Art und Weise, wie es kein Prophet vor ihm tat. Er verkündete die Größenpreisung seines Herrn, Der Erhaben darüber ist, eine Gefährtin oder ein Kind zu haben. Dann erhob er seine Stimme, die bezeugte, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt außer dem einen wahren Gott. Er hat keinen Teilhaber. Er ist nur ein einziger Gott, der Einzige, der Überlegene. Er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden, und niemand ist Ihm jemals gleich. Dann bezeugte er, dass Muḥammad Gottes Diener und Gesandter ist, der ihm sein Prophetentum bezeugt, gestärkt durch den Geist der Wahrheit (den Heiligen Geist). Er redet nicht von sich aus, sondern nur das, was ihm offenbart wird. Er wird sie alles lehren und sie davon unterrichten, was Gott für sie vorbereitet hat.

Dann erhob Jesus seine Stimme mit den Worten: Eilt zur Seligkeit und zum Erfolg, indem ihr Muḥammad folgt, an ihn glaubt und ihn bestätigt, und dass er selbst [der Messias] von der Angelegenheit nichts zu entscheiden habe, sondern nur Muḥammad. Dann beendete Jesus seinen leidenschaftlichen Ruf, indem er bekräftigte, dass das Reich Gottes von demjenigen, der Muḥammad leugnet, weggenommen und stattdessen seinen Anhängern und den Gläubigen gegeben wird. Wer umkam, käme auf Grund eines klaren Beweises um und wer am Leben bliebe, bliebe auf Grund eines klaren Beweises am Leben. Die wahren Anhänger des Messias kamen diesem Ruf nach und die Ungläubigen und die Leugner lehnten es ab. Da sagte der Erhabene Gott: **"O Jesus, Ich werde dich [nunmehr] abberufen und dich zu Mir emporheben und dich von denen, die ungläubig sind, reinigen und diejenigen, die dir folgen, bis zum Tag der Auferstehung über diejenigen stellen, die ungläubig sind. Hierauf wird eure Rückkehr zu Mir sein, und dann**

werde Ich zwischen euch richten über das, worüber ihr uneinig zu sein pflegtet."[1]

Dies ist eine Verheißung, dass die Muslime stets gegenüber den Christen den Vorzug haben werden, bis zum Tag des Gerichts, denn die Muslime sind in der Tat die wahren Anhänger der Gesandten und die aller Propheten und nicht ihre Feinde. Ihre Feinde sind die Anbeter des Kreuzes, die damit zufrieden sind, dass Gott geschlagen, gekreuzigt und ermordet wurde. Jedoch sind sie nicht damit zufrieden, dass Jesus ein Prophet und ein Diener Gottes ist, der bei Ihm angesehen und einer der Ihm Nahegestellten ist. Sie sind somit in der Tat seine Feinde und die Muslime hingegen in der Tat seine Anhänger.

Es soll zeigen, dass die Verheißung des Messias über das Kommen des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, über all den anderen Verheißungen steht, da er der Prophet ist, der ihm am nächsten ist und am meisten Anrecht auf ihn hat. Zwischen Jesus und Muḥammad gibt es keinen Propheten, der gesandt wurde und ein Buch und ein Gesetzt besaß.

Der Fürst der Welt kommt

Betrachte auch die folgende Aussage des Messias noch einmal: "Der Fürst der Welt kommt."[2] Der Fürst bzw. der Herrscher der Welt, ist der große Anführer der Welt. Und wer dominierte die Welt und wem gegenüber war die Welt nach dem Messias gehorsam, als dem Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken? Denke auch über die Aussage des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, nach, als er darum gebeten wurde, etwas über sich zu erzählen und er daraufhin sagte: **„Ich bin [die**

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe ʿImrāns), Sure 3, Vers 55.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 30. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es wörtlich: "Der Archon der Welt kommt."

Antwort auf] das Bittgebet meines Vaters Abraham und die frohe Botschaft von Jesus.“[1]

Vergleiche dies mit den vom Messias erwähnten Verheißungen: Wer dominierte die Welt, äußerlich wie innerlich? Wem fügten sich die Herzen und die Körper gleichermaßen? Wem wurde gehorcht, sowohl heimlich, als auch öffentlich, zu seinen Lebzeiten, als auch nach seinem Tod, zu allen Zeiten, in den besten Ländern und Städten? Sein Ruf zum Herrn verbreitete sich wie die Verbreitung der Sonnenstrahlen und seine Religion erreichte jeden Ort, der von der Nacht und dem Tag erreicht werden. Bei seiner Ankunft sind die Nationen auf ihrem Kinn zu Boden gefallen und durch ihn wurde der Götzendienst abgeschafft. Mit ihm wurde der Ruf des Allerbarmers aufgestellt und der Ruf des Satans verblasste. Er demütigte die Ungläubigen und die Leugner und stärkte die Gläubigen. Er kam mit der Wahrheit und bestätigte die Gesandten. Er verkündete die Einzigkeit Gottes in aller Öffentlichkeit. Gott allein, Der keinen Teilhaber hat, wurde angebetet, in jeder Gemeinde und in jeder Wüste. Die ganze Erde füllte sich mit der Lobpreisung, Großpreisung und Einzigpreisung Gottes. Die Erde erwarb durch ihn nach der Zeit der Ungerechtigkeit und Finsternis wieder Gerechtigkeit und Licht.

Vergleiche die Aussage des Messias "Der Fürst der Welt kommt" mit der Aussage seines Bruders im Prophetentum Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken: **„Ich bin - ohne zu rühmen - der Herr aller Nachkommen Adams. In meiner Hand wird - ohne zu rühmen - die Flagge der Lobpreisung sein. Jeder, angefangen bei Adam, wird unter meiner Flagge stehen.**[2] **Ich bin [am Tag der Auferstehung] ihr Sprecher, wann immer sie sich versammeln; und ich bin [dort]**

[1] Verzeichnet bei Ibn Isḥāq (1/166 Biographie von Ibn Hishām), bei aṭ-Ṭabarī in seinem *Tafsīr* (1/566), bei al-Ḥākim in seinem *al-Mustadrak* (2/600) und bei al-Albānī in *as-Silsila aṣ-Ṣaḥīḥa* (Nr.1545).
[2] Verzeichnet bei Tirmidhī (Nr.3615).

derjenige, der ihnen eine frohe Botschaft gibt, wann immer sie die Hoffnung aufgeben; und ich bin - ohne zu rühmen - der Edelste aller Nachkommen Adams bei meinem Herrn.“[1]

Und ich habe von der Angelegenheit nichts zu entscheiden

In dieser Verheißung des Messias heißt es weiter: "[…] und in mir hat er gar nichts."[2] In einer anderen arabischen Übersetzung heißt es: "Der Archon der Welt kommt; und ich habe von der Angelegenheit nichts [zu entscheiden]." Das ist ein klarer Verweis auf die Einzigkeit Gottes (*tawḥīd*) und dass die Angelegenheit ganz und gar Gottes Entscheidung ist. Diese Verheißung umfasst daher die zwei Grundlagen der Religion: den Beweis für die Einzigkeit Gottes und den Beweis für das Prophetentum Seines Gesandten. Was der Messias sagte, entspricht dem, womit sein Bruder im Prophetentum Muḥammad Ibn ʿAbdullah durch die Offenbarung seines Herrn kam, als sein Herr zu ihm sprach: **"Es ist gar nicht deine Angelegenheit [wie Gott entscheidet]."**[3]

Derjenige, der über die Situation der beiden bedeutenden Gesandten und ihren Ruf zu Gott nachdenkt, wird feststellen, dass beide miteinander übereinstimmend und konform waren und dass es niemals möglich sein wird, an den einen zu glauben und den anderen zu verleugnen und dass das Verleugnen von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, eine größere Verleumdung des Messias, dem Sohn Marias, dem Diener und Gesandtem Gottes, nach sich zieht. Wenn Christen an einen anderen Messias als den oben genannten glauben, dann würden sie an einen unwirklichen, nichtexistierenden Messias glauben und dies wäre die abscheulichste Falschheit.

In dem Buch der Nachrichten der Jünger, das sie „die Apokalypse“ nennen, sagt Johannes: "Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche

[1] Verzeichnet bei Tirmidhī (Nr.3610).
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 30.
[3] *Āli ʿImrān* (Die Sippe Imrans), Sure 3, Vers 128.

Propheten in die Welt ausgegangen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott; und jeder Geist, der nicht bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist nicht aus Gott. Und das ist der [Geist] des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt."[1] Nun, die Muslime glauben an den wahren Messias, der von Gott mit der Rechtleitung und der Religion der Wahrheit kam, der der Diener Gottes ist, Sein Gesandter und Sein Wort, das Er der Jungfrau Maria entbot. Und die Christen glauben hingegen an einen Messias, der das Volk aufgefordert hat, ihn und seine Mutter anzubeten, dass er einer von dreien ist (Trinität) und dass er Gott und der Sohn Gottes ist. Dieser selbsternannte Messias ist, wenn er überhaupt jemals existiert hat, der Bruder des Antichristen, denn auch der Antichrist wird sich selbst für Gott erklären.

In Wirklichkeit sind Christen Anhänger dieses falschen Messias, der wie der Antichrist von sich behauptet, Gott zu sein. Er ist derselbe Messias, auf den auch die Juden warten und der angeblich ihr verheißener Prophet ist, den sie sehnlichst erwarten. Nachdem der wahre Messias zu ihnen gekommen war, haben sie nicht an ihn geglaubt, woraufhin der Satan ihnen diesen falschen Messias, der von sich behauptet, Gott zu sein, gab und den er ihnen später durch den noch kommenden Antichristen ersetzen wird. So geschieht es, dass jeder, der sich von der Wahrheit abwendet, diese durch die Falschheit ersetzt bekommt.

Den Ursprung dafür bietet die Situation, als sich Iblīs (Satan) aus reinem Hochmut weigerte, sich vor Adam niederzuwerfen und sich ihm zu fügen. Ihm wurde anstelle seiner besonderen Führung, die er zuvor innehatte, nun die demütigende Führung eines jeden Frevlers und Verbrechers gegeben.

[1] Neues Testament, 1. Brief des Johannes, Kapitel 4, Vers 1-3. Zitiert aus *Schlachter 2000*.

Und auch den Christen wurde, als sie aus Stolz die Tatsache ablehnten, dass der Messias ein Diener Gottes und nicht der Sohn Gottes ist, ihr Hochmut damit ersetzt, dass sie sich nun mit einem Messias begnügen müssen, der von Juden geohrfeigt und gekreuzigt wurde und über den sie spotteten und ihn verhöhnten. Anstelle einer Königskrone woben sie für ihn einen Dornenkranz und zerrten ihn mit einem Seil an den Pfahl der Kreuzigung, während die ihn Umgebenden klatschten und tanzten. Weder konnte ihre Weigerung der Tatsache, dass er ein Diener Gottes ist, ihn zu einer Gottheit machen, noch konnten die Zuschreibungen der schrecklichsten Arten von Erniedrigung, Unterdrückung und Repression, die er durchlaufen musste, etwas an dieser Tatsache ändern.

Und so haben sie es auch aus Stolz abgelehnt, dass ein Patriarch, ein Priester oder ein Mönch eine Ehefrau oder einen Sohn haben kann, haben aber stattdessen Gott, dem Herrn der Welten, einen Sohn zugeschrieben. Sie weigerten sich aus Stolz den einen Gott, der keinen Teilhaber hat, anzubeten und Seinem Diener und Gesandten Muḥammad zu folgen. Stattdessen mussten sie sich nun mit der Anbetung des Kreuzes und der von ihnen an der Wand befestigten handgefertigten Statuen und Bilder begnügen und damit, einem jeden dahergekommenen „Geistlichen“ gehorsam zu sein, der ihnen verbietet, erlaubt und ihnen als Religion das festlegt, was er will.

Das Pendant zu dieser Kompensation ist die durch Stolz bedingte Weigerung der *al-Jahmiyya* (einer in die Irre gegangenen Sekte, die dem Islam zugeschrieben wird), dass der Erhabene Gott über Seinen Himmeln und über Seinem Thron erhoben und getrennt von Seiner Schöpfung ist, damit Er - so wie sie behaupten - nicht auf einen bestimmten Ort begrenzt wird! Daher behaupteten sie, dass Gott mit Seinem Wesen überall an jedem Ort sei, worauf sie Ihn dadurch zwangsläufig auch in Brunnen, Gefängnisse, unreine Orte und berüchtigte Umgebungen gesteckt haben. Sie ersetzten Seinen

herrlichen Thron durch diese Orte. Ein Mensch mit einem gesunden Menschenverstand wird hier klar erkennen, wie der Satan mit dem Verstand dieser Leute gespielt, über sie gespottet und sie verhöhnt hat.

Wenn ich aber gehe, werde ich den Paraklet zu euch senden

Die Aussage des Messias "[…] wenn ich aber hingehe, werde ich ihn [den Paraklet] zu euch senden"[1] bedeutet, dass er ihn zu ihnen sende wird, indem er seinen Herrn bittet, dass Er ihn senden möge, so wie ein Antragsteller eines Machthabers ihn bittet, einen Boten zu entsenden oder einen Stellvertreter zu benennen oder einer Person etwas zu geben. Dieser Antragsteller würde später sagen: „Ich habe den soundso entsendet und den soundso benannt und dem soundso das und jenes gegeben." Damit meint er, dass er die Ursache für all das war. Wenn der Erhabene Gott beschließt, dass etwas geschehen soll, bestimmt Er auch die Mittel, durch die dies geschehen soll. Eines dieser Mittel ist beispielsweise die Bitte einiger Seiner Diener, dass Er dieses oder jenes tun möge.

Zu den Segnungen dieser Methode gehört, dass Gott sowohl das Bittgebet des Dieners beantwortet, als auch das macht, was Er bereits festgelegt hatte. Und Muḥammads Vorvater Abraham, möge Gott sie beide loben und ihnen Heil schenken, bat seinen Herrn, einen Gesandten zu schicken: **"Unser Herr, schicke zu ihnen einen Gesandten von ihnen, der ihnen Deine Worte verliest und sie das Buch und die Weisheit lehrt und sie läutert. Du bist ja der Allmächtige und Allweise."**[2]

Der erhabene Gott machte Abrahams Bitte zur Ursache, obwohl Er die Entsendung Muḥammads längst bestimmt hatte und seinen Namen bereits vor dieser Bitte erwähnte. Es wurde eines Tages zum Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, gesagt: „O

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 7-15.
[2] *al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 129.

Gesandter Gottes, wann wurdest du auserwählt, ein Prophet zu sein?“ Er antwortete: **„Während Adam zwischen den Stufen einer Seele und eines Körpers war.“**[1] Und er sagte auch: **„In der Tat wurde ich von Gott als der letzte Prophet bestimmt, als Adam noch von Lehm geschaffen wurde.“**[2]

Dies ist ähnlich dem Sieg, den Gott in der Schlacht von Badr für Muḥammad bestimmt hat. Unter den Ursachen des Sieges war sein Vertrauen in seinen Herrn, sein Flehen, das er an Ihn richtete und seine Bitte um den Sieg. Und so lässt Gott auch den Regen fallen, als Antwort auf die Bitten, das Flehen und die Unterwürfigkeit der Diener Ihm gegenüber. Gleiches gilt auch für das, was Er an Vergebung, Barmherzigkeit, Rechtleitung und Sieg bestimmt hat. Auch dafür kann Er die Bitten Seiner Diener als Ursache bestimmen, sodass sie oder andere davon profitieren können. Daher spricht nichts dagegen, dass der Messias nach seinem Aufstieg in den Himmel seinen Herrn bat, seinen Bruder Muḥammad in die Welt zu entsenden, was ein zusätzlicher Segen in der Verursachung des Entsendens neben den Bitten seines Vorvaters Abraham ist. Aber Abraham bat seinen Herrn, als er selbst noch in dieser Welt war, Muḥammad zu schicken und aus diesem Grund erwähnte der Erhabene Gott ihn auch im Koran, während der Messias Ihn erst nach seiner Erhebung und der Himmelfahrt bat.

Wenn der Paraklet gekommen ist, so wird der von mir zeugen.

Die Aussage Jesu im Johannes-Evangelium, so wie es in der Version der heutigen Bibel, die sich in den Händen der Christen befindet, steht, dass er zu den Jüngern sprach: "Wer mich hasst, hasst auch meinen Vater. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer

[1] Verzeichnet bei at-Tirmidhī in al-Manāqib (Band 10, S.78), bei Aḥmad (Band 4, S.66) und von al-Albānī in *Ṣaḥīḥ al-Jāmiʿ aṣ-Ṣaghīr wa Ziyādatuh* (Band 2, S.840) als authentisch eingestuft. Damit ist gemeint, dass sich Adams Schöpfung noch in der Vorphase befand.
[2] Verzeichnet bei Aḥmad (Band 4, S.127-128) und von al-Ḥākim (Band 2, S.418), Ibn Ḥibbān (Nr.512), aṭ-Ṭabarī (Band 3, S.83) und al-Baghawī (Band 1, S.107) als authentisch eingestuft.

getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie sie gesehen und doch sowohl mich als auch meinen Vater gehasst. Aber dies geschieht, damit das Wort erfüllt würde, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: ‚Sie haben mich ohne Ursache gehasst.' Wenn der Beistand (Paraklet) gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird der von mir zeugen. Aber auch ihr zeugt, weil ihr von Anfang an bei mir seid."[1]

Wir haben bereits zuvor ausführlich gezeigt, dass mit „Paraklet" der „am meisten Gepriesene" gemeint ist.

Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen

Schaut, wie die Aussage des Messias "Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch"[2] mit der Aussage seines Bruders Muḥammad Ibn ʿAbdullah übereinstimmt, möge Gott sie loben und ihnen Heil schenken, der sagte: **„Der Sohn der Maria wird bald zu euch als gerechter Schiedsrichter und fairer Führer [gemäß dem Gesetz Gottes] entsandt; sodann wird er das Kreuz brechen, das Schwein töten und die Tributzahlung *(Jizya)* abschaffen."**[3] Er bat auch seine Nation darum, dass wenn jemand Jesus erleben sollte, er ihm seine Grüße überbringen solle.[4] Und in einer anderen Überlieferung sagte er: **„Wie kann eine Nation zugrunde gehen, in deren Anfang ich bin und in deren Ende Jesus ist?"**[5]

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 15, Vers 24-29.
[2] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 18.
[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Band 4, S.414) und bei Muslim (Band 1, S.135-136).
[4] Der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte: **„Derjenige von euch, der Jesus, den Sohn Marias, erleben sollte, soll ihm von mir den Friedensgruß (*as-Salām*) ausrichten."** (Verzeichnet bei al-Ḥākim (Nr.8635) und von al-Albānī in *Ṣaḥīḥ al-Jāmiʿ* als authentisch eingestuft).
[5] Verzeichnet bei Ibn ʿAsākir (Band 2, S.65) und bei aṭ-Ṭabarī (Band 3, S.203).

Mekka in der Thora

Im Alten Testament wird an mehreren Stellen ein Ort beschrieben, der zweifelsohne nur auf Mekka zutreffen kann. Im Folgenden sollen einige dieser Textstellen erwähnt werden.

5. Aspekt: Gott strahlte hervor von den Bergen Mekkas

Gott sagte in der Thora im 5. Buch Mose: "Der Herr kam vom Sinai und leuchtete ihnen auf von Seir. Er strahlte hervor vom Berg Paran und kam von heiligen Myriaden. Zu seiner Rechten war feuriges Gesetz für sie."[1]

Und dies umfasst alle drei Prophetentümer: Das Prophetentum Moses', das Prophetentum Jesu und das Prophetentum Muḥammads, möge Gott sie loben und ihnen Heil schenken.

Sein Kommen von „Sinai", dem Berg, auf dem Gott zu Moses sprach, deutet auf das Prophetentum von Moses hin. Und mit dem Aufleuchten von „Seir" ist das Erscheinen des Messias in Jerusalem gemeint. Seir[2] ist ein Ort nahe Jerusalem, der bis heute dort bekannt ist und daher eine Verkündung über das Prophetentum des Messias darstellt. Und „Paran" ist Mekka, was wir nachfolgend zeigen werden

Der Erhabene Gott beschrieb das Prophetentum von Moses als Anbruch des Morgens, das Prophetentum des Messias nach ihm als sein Aufgehen und Leuchten und das Prophetentum des letzten Propheten nach ihnen als das sich Erheben der Sonne, sodass ihr Licht überall in den Horizonten hell erstrahlt. Es ist auch so eingetroffen, wie Gott darüber berichtet hat. Der Erhabene Gott hat mit dem Prophetentum Moses' die Nacht des Unglaubens bersten lassen, sodass sein Morgen durch sein Prophetentum hell scheinen konnte. Dann wurden die Helligkeit und die Strahlen durch das Prophetentum des Messias verstärkt, bis sie dann schließlich durch das Prophetentum von

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 33, Vers 2. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es: "Gott kam vom Sinai und leuchtete ihnen auf von Seir. Er ist erschienen vom Berge Paran her und ist gekommen mit vielen tausend Heiligen zu Seiner Rechten."
[2] Seir oder Saris (neuhebräisch Shoresh) liegt im Korridor von Jerusalem

Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, vervollkommnet und überall verbreitet wurden.

Diese drei Prophetentümer, die mit dieser Verheißung gemeint wurden, finden ihr entsprechendes Pendant in den ersten Versen von Sure *at-Tīn* (Die Feige): **"Bei der Feige und der Olive und dem Berg Sinai (Sīnīn) und dieser sicheren Ortschaft."**[1] Gott erwähnt in diesem Vers die Orte dieser Propheten und die Gebiete, von wo aus sie erschienen sind. Mit Feige und Olive sind hier das Ursprungsgebiet dieser Früchte gemeint, was das geheiligte Land ist, von wo aus auch der Messias erschien. Und der Berg Sinai ist der Berg, auf dem Gott zu Moses sprach. Von dort aus erschien sein Prophetentum. Und mit der sicheren Ortschaft ist Mekka gemeint, die von Gott geschützt wird und der ursprüngliche Ort des Prophetentums von Muḥammad ist, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Diese drei sind also die entsprechenden Pendants zu den vorherigen drei.

Die Juden sagen aber, dass mit „Paran" die Levante (as-Shām)[2] gemeint ist und nicht das Gebiet von Hedschas[3] (Ḥijāz).[4] Dies ist auf Grund ihrer altbekannten Leugnungen und Verfälschungen nichts Neues. Bei ihnen in der Thora steht, dass als Ismael seinen Vater verließ, er in der Wüste Paran wohnte. Der Wortlaut ist wie folgt: "Und er

[1] *at-Tīn* (Die Feige), Sure 95, Vers 1-3.

[2] Levante umfasst die Region zwischen dem Euphrat und dem Sinai im Nahen Osten.

[3] Der Hedschas ist eine Landschaft im westlichen Saudi-Arabien, in dem die beiden Heiligen Stätten des Islam, Mekka und Medina, liegen.

[4] Im Buch *Die Asatir - Das samaritanische Buch der Geheimnisse des Mose*, das eine Sammlung jüdischer Überlieferungen aus dem 2. und 3. Jahrhundert v. Chr. ist, wird die Geschichte von Eva, die nach Kain, dem Sohn Adams, suchte, wie folgt beschrieben: „Und sie (Eva) fand, dass Kain von dem Ort, an dem er zu Beginn wohnte, zu einem Ort gegangen war, der später Arafat genannt wurde." Der Rabbiner Moses Gaster (gest. 1939) sagte dazu kommentierend, dass Arafat in Paran liegt (S.189-190). Es ist bekannt, dass ʿArafāt eine Ebene rund 20 km südöstlich von Mekka ist, was bedeutet, dass mit Paran der Hedschas gemeint ist.

wohnte in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus dem Stamm Jurhum[1]."[2]

Die Gelehrten der Leute der Schrift haben kein Zweifel daran, dass Paran der Wohnort der Nachkommenschaft von Ismael war.[3] Denn die Thora enthielt eine Prophezeiung, dass das Prophetentum in Paran erscheinen wird. Und sie enthielt auch die Prophezeiung über das Prophetentum eines besonderen Mannes von den Kindern Ismaels und dass seine Nation und seine Anhänger sich überall ausbreiten werden, bis sie die Flachländer und die Berge füllen werden. Wir werden die entsprechen Stellen später erwähnen, so Gott will.

Nach all dem zuvor erwähnten kann es kein einziges Scheinargument mehr geben, das dagegenspricht, dass die Prophetie von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, diejenige ist, die in Paran auf das edelste aller Kinder Ismaels herabgestiegen ist und die gesamte Erde mit Licht und Helligkeit füllte und seine Anhänger sich in den Flachländern und in den Bergen ausbreiteten.

---

[1] Der Stamm Jurhum war ein alter arabischer Stamm auf der arabischen Halbinsel. Traditionell waren sie ein Stamm der Qaḥtaniten, dessen historischer Wohnsitz Jemen war, bevor sie nach Mekka emigrierten.

[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 21, Vers 21. Zitiert aus der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag.
Im Buch *Die arabische Übersetzung der samaritanischen Thora* vom israelisch-arabischen Gelehrten Prof. Dr. Haseeb Shehadeh steht als Erklärung zu diesem Vers: „Paran bedeutet: Hedschas." (Band 1, S.90)

[3] Rashi (gest. 1105), einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten des Mittelalters und der bekannteste jüdische Bibelexeget überhaupt, sagte zum Vers "Er strahlte hervor vom Berg Paran" (5.Moses 33,2): „Warum kam Gott dann aus Paran? Weil er dorthin ging und den Kindern Ismaels anbot, die Thora anzunehmen, aber sie wollten sie auch nicht annehmen." *Rashis Kommentar zu Genesis*; S.4. Auch steht in einem der bekanntesten Bibel-Kommentaren von Jamieson, Fausset und Brown: „Vers 21: "Gott aber war mit dem Jungen (Ismael), und er wurde groß und wohnte in der Wüste" - Paran (d.h. Arabien), wo seine Nachkommenschaft stets gewohnt hat (vgl. Genesis 16:12; auch Jesaja 48:19; 1. Petrus 1:25)." *Commentary Critical and Explanatory on the Whole Bible* von Robert Jamieson, A. R. Fausset und David Brown (1871), S.66, 1. Mose 21,20-21. Und laut *King James Bible - Strong's Hebrew Dictionary* ist Paran eine Wüste Arabiens. (Strong's Number: 6290).

Daher kann das Volk der Juden, über das die Thora sagte, dass es allen Rat verloren hat und bei ihm keine Einsicht zu finden ist, in zwei Gruppen unterteilt werden: Die Gruppe der Unwissenden darüber und die Gruppe der Leugner, der Hochmütigen und der sich Widersetzenden. Im Wortlaut der Thora heißt es über sie: "Denn sie sind eine Nation, die allen Rat verloren hat; keine Einsicht ist bei ihnen."[1]

Zu diesen Hochmütigen kann gesagt werden: Welches Prophetentum ist aus der Levante gekommen und ist so aufgegangen, wie das Licht der Sonne und ist weit über der Erscheinung der vorherigen Prophetentümer erschienen? Dies ist nichts anderes als der Hochmut einer Person, die sieht, wie die Sonne im Osten aufgeht und dann irreführend und hochmütig sagt, sie wäre vielmehr im Westen aufgegangen!

Abū Muḥammad Ibn Qutaiba sagte zum Vers "Der Herr kam vom Sinai und leuchtete ihnen auf von Seir. Er strahlte hervor vom Berg Paran": „Für denjenigen, der über diese Textstelle nachdenkt, besteht keine vage Verschleierung oder Textmehrdeutigkeit, dass das Kommen des Herrn vom Berg Sinai auf Seine Offenbarung der Thora an Moses verweist. Die Leute der Schrift glauben daran so, wie wir Muslime es auch tun. Umgekehrt verweist Sein Leuchten von Seir auf Seine Offenbarung des Evangeliums auf den Messias - der Messias war einer der Einwohner von Seir im Lande al-Khalīl (Hebron) in einem Dorf namens Nazareth. Daher werden seine Anhänger auch Nazarener genannt. Genauso, wie Sein Aufleuchten von Seir ein Hinweis auf den Messias ist, so bezieht sich auch Sein Strahlen vom Berg Paran auf Sein Herabsenden des Korans auf Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Die Berge von Paran sind die Berge von Mekka, und es gibt keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Muslimen und

[1] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 32, Vers 28.

den Leuten der Schrift, dass Paran Mekka ist. Wenn sie aber behaupten, Paran sei ein anderer Ort als Mekka, so zeugt dies lediglich wieder einmal von ihren Verfälschungen und ungeheurer Verlogenheit.“[1]

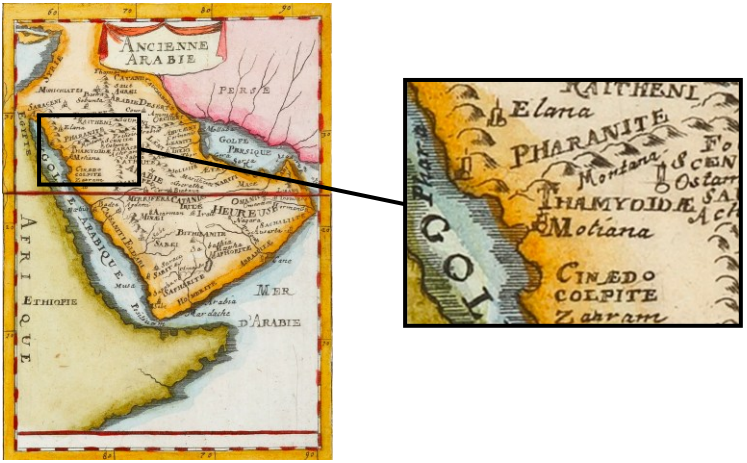


Abb. 4 Altes Arabien von Alain Manesson-Mallet (1683).

Wird in der Thora nicht erwähnt, dass Abraham in Paran eine Bleibe für Hagar und Ismael gefunden hat?[2] Dann zeigt uns doch diesen anderen Ort, an dem der Herr Sich Selbst verkündet hat und Paran heißt! Und benennt uns dann auch den Propheten, der nach dem Messias kam und auf welchen ein Buch herabgesandt wurde!

Hat „hervorstrahlen“ nicht dieselbe Bedeutung im Sinne von „recht sichtbar hervortreten“ oder „herauskommen“? Kennt ihr irgendeine Religion, die so sichtbar hervorgetreten ist, wie die Religion des Islam und die sich so ausbreiten konnte, dass es die östlichen und die westlichen Gegenden dieser Erde erreichte?

[1] *Dalā'il an-Nubuwwa* (Festlegung der Beweise für das Prophetentum) von Abū Muḥammad Ibn Qutaiba, S.2.
[2] Neues Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 21, Vers 21.

Die Gelehrten des Islam sagten, „Seir“ bezieht sich auf die Berge in der Levante, von denen aus das Prophetentum des Messias erschienen ist. In der Nähe dieser Bergregion liegt das Dorf Bethlehem, in dem der Messias geboren wurde. In seiner Umgebung befindet sich das Gebirge Seir. In der Thora wird erwähnt, dass die Nachkommen von Esau (al-ʿAiṣ) die Bewohner von Seir waren und dass Gott Moses anbefohlen hat, ihnen keinen Schaden zuzufügen.

Der Scheich des Islams, Ibn Taimiyya, sagte: „Nach diesem Bericht [der Bibel] hat Er die drei Berge erwähnt [als Orte der Offenbarung]. Der Berg Ḥirāʾ ist der höchste Berg in der Umgebung von Mekka, von wo aus der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, seine Mission durch das Herabsenden der Offenbarung begann. Es gibt viele andere Berge in dieser Gegend, aber dieser Ort wird bis heute Paran genannt. Die Steppenwüste zwischen Mekka und dem Berg Sinai wird als „Steppenwüste von Paran“ bezeichnet. Niemand kann behaupten, dass nach dem Kommen des Messias dort in diesem Land ein anderes Buch offenbart oder ein anderer Prophet gesandt wurde. Aufgrund dessen ist klar, dass das, was mit Seinem „Hervorstrahlen vom Berg Paran“ gemeint ist, nichts anderes sein kann, als die Botschaft Muḥammads, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Gott, gepriesen sei Er, erwähnte diese Ereignisse in der Thora, wie sie in der zeitlichen Reihenfolge aufgetreten sind. Er erwähnte die Offenbarung der Thora, dann die des Evangeliums und schließlich die des Korans. Diese Bücher sind das Licht Gottes und Seine Rechtleitung. Zuerst sagte Er, dass es „gekommen“ ist, dann im Zweiten „leuchtete“ es und schließlich im Dritten „strahlte es hervor“. In ähnlicher Weise war die Offenbarung der Thora wie das Kommen der Morgenröte, und die Offenbarung des Evangeliums wie der leuchtende Aufgang der Sonne, und die Offenbarung des Korans wie das helle Strahlen der Sonne hoch am Himmel. Aus diesem Grund sagte Er, dass Er von den Bergen des Paran hervorgestrahlt ist, denn durch Muḥammad, möge Gott ihn loben

und ihm Heil schenken, erschienen das Licht und die Rechtleitung Gottes auf der ganzen Welt in einer Weise, die größer war als die der beiden früheren Bücher. Es zeigte sich so deutlich wie die Ausbreitung der Sonnenstrahlen in den östlichen und den westlichen Gegenden der Erde, wenn die Sonne hoch im Himmel scheint. Deshalb nannte ihn Gott auch eine **"lichtspendende Leuchte"**[1] so wie Er die Sonne eine **"hell glühenden Leuchte"**[2] nannte, und die Menschen brauchen gewiss die „lichtspendende Leuchte" mehr als sie die „hell glühenden Leuchte" brauchen. Denn letzteres brauchen sie nur zu bestimmten Zeiten, während sie die „lichtspendende Leuchte" die ganze Zeit und an jedem Ort brauchen, bei Nacht und am Tag, heimlich und öffentlich.

Der Erhabene Gott erwähnte diese drei Orte auch in Seiner folgenden Aussage im Koran: **"Bei der Feige und der Olive und dem Berg Sinai und dieser sicheren Ortschaft!"**[3] Die Feigen- und Olivenbäume sind im geheiligten Land zu finden, aus dem der Messias gesandt und wo das Evangelium auf ihn herabgesandt wurde. Der Berg Sinai ist der Berg, auf dem Gott unmittelbar zu Moses gesprochen und ihm vom rechten Ufer des Tales im gesegneten Fleck Land aus dem Baum zugerufen hat. Dann schwor Gott bei der „sicheren Ortschaft" Mekka, wo Er Abraham, Ismael und seiner Mutter Hagar eine Bleibe gewährte. Diese Ortschaft wird, wie oben bereits erklärt, „Paran" genannt. Da die Thora über diese Ereignisse berichtet hat, wurden diese dort auch in chronologischer Reihenfolge erwähnt. Das erste Ereignis wurde zuerst erwähnt, gefolgt von dem nächsten. Im Koran hingegen hat Gott auf Seine Bücher geschworen, indem Er ihr Ansehen verherrlichte und Seine Allmacht und die unbesiegbare Kraft Seiner Verse, Seiner Bücher und Seiner Gesandten aufzeigte. Er schwor bei Seinen Büchern in aufsteigender Reihenfolge, von einer Rangstufe zur

[1] *al-Aḥzāb* (Die Gruppierungen), Sure 33, Vers 46.
[2] *an-Nabaʾ* (Die Kunde), Sure 78, Vers 13.
[3] *at-Tīn* (Die Feige), Sure 95, Vers 1-3.

anderen. Er begann mit einer hohen Rangstufe, ging dann zu einer höheren über und endete schließlich bei einer Rangstufe, die höher war, als die beiden vorherigen Rangstufen. Denn das edelste aller Bücher ist der Koran, gefolgt von der Thora, gefolgt vom Evangelium. Gleiches gilt auch für diese drei Propheten.“[1]

6. Aspekt: Und Ismael wohnte in der Wüste Mekkas

Das ist, was Abū Muḥammad Ibn Qutaiba und andere muslimische Gelehrte erwähnt haben. Derjenige, der die Thora betrachtet, wird feststellen, dass diese Tatsache dort klar ausgesprochen wird. Dort heißt es: "Und Abraham machte sich früh am Morgen auf, und er nahm Brot und einen Schlauch Wasser und gab es der Hagar, legte es auf ihre Schulter und gab ihr das Kind (Ismael) und schickte sie fort. Da ging sie hin und irrte in der Wüste von Beerscheba umher. Als aber das Wasser im Schlauch zu Ende war, warf sie das Kind unter einen der Sträucher; und sie ging und setzte sich gegenüber hin, einen Bogenschuss weit entfernt, denn sie sagte sich: ‚Ich kann das Sterben des Kindes nicht ansehen.‘ So setzte sie sich gegenüber hin, erhob ihre Stimme und weinte. Gott aber hörte die Stimme des Jungen. Da rief der Engel Gottes der Hagar vom Himmel zu und sprach zu ihr: ‚Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht! Denn Gott hat auf die Stimme des Jungen gehört, dort wo er ist. Steh auf, nimm den Jungen, und fasse ihn mit deiner Hand! Denn Ich will ihn zu einer großen Nation machen.‘ Und Gott öffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen; da ging sie hin und füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Jungen zu trinken. Gott aber war mit dem Jungen, und er wurde groß und wohnte in der Wüste; und er wurde ein Bogenschütze. Und er wohnte in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus dem Land Ägypten."[2]

---

[1] *al-Jawāb al-Ṣaḥīḥ li-man baddala Dīn al-Masīḥ* (Die richtige Antwort auf diejenigen, die die Religion Christi verändert haben) vom Scheich des Islams Ibn Taimiyya.
[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 21, Vers 14-21

Und im 1. Buch Mose steht: "Darum nennt man den Brunnen: Beer-Lachai-Roi[1]; siehe, er ist zwischen Kadesch und Bered. Und Hagar gebar dem Abraham einen Sohn; und Abraham gab seinem Sohn, den Hagar geboren hatte, den Namen Ismael."[2]

Dies ist die Erzählung der Thora, dass Ismael in der Wüstensteppe von Paran aufgewachsen ist und dort gewohnt hat, nachdem er kurz davor war, vor Durst zu sterben, und dass Gott ihn aus einem Wasserbrunnen hat trinken lassen. Es ist durch eine Reihe von Erkenntnissen aus der Thora und durch das Einverständnis aller Nationen bekannt, dass Ismael in Mekka großgezogen wurde und dass er, zusammen mit seinem Vater Abraham, das Haus (Kaaba) gebaut hat.[3] Daraus lässt sich die absolute Erkenntnis ableiten, dass Paran die Ortschaft Mekkas ist.

Eine ähnliche Verheißung wird von Habakuk erzählt. Es beschreibt, was sie in Bezug auf Kontext und Interpretation akzeptierten: "Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Gebirge Paran. Seine Hoheit bedeckt den Himmel, und sein Ruhm[4] erfüllt die Erde."[5]

Niemand kam aus den Bergen von Paran, dessen Hoheit den Himmel bedeckte und sein Ruhm die Erde erfüllte, außer Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Der Messias war nie im Lande

---

[1] Der jüdische Gelehrte und Bibel-Kommentator Abraham Ibn Esra (gest. 1167) „identifizierte den Brunnen „Beer-Lachai-Roi“ mit „Zimum“ (oder in anderen Versionen „Zimzum“), dort wo die Araber einen jährlichen Festgottesdienst (Haddsch) abhalten. Dies ist Zemzem in der Nähe von Mekka. Demnach ging Hagar jedoch eher auf die arabische Halbinsel als nach Ägypten.“ (*The Living Torah - The Five Books of Moses* (1981) S.45; von Rabbi Aryeh Kaplan (gest. 1983))

[2] Altes Testament, 1.Buch Mose, Kapitel 16, Vers 14-15

[3] Der Rabbiner Moses Gaster erwähnte in *Die Asatir - Das samaritanische Buch der Geheimnisse des Mose*: „Und nach dem Tod Abrahams regierte Ismael siebenundzwanzig Jahre, und alle Kinder Nebajots regierten ein Jahr zu Lebzeiten Ismaels und dreißig Jahre nach seinem Tod vom Fluss Ägypten bis zum Fluss Euphrat. Und sie bauten Mekka.“ (Kapitel 8 - Die Geburt von Moses, S.262)

[4] Im arabischen Evangelium steht: „und sein Preisen („*tasbīḥihi*“) erfüllt die Erde.“ Gleiches steht auch in der englischen Übersetzung *Tree of Life Version (TLV)*.

[5] Altes Testament, Habakuk, Kapitel 3, Vers 3.

Paran gewesen und zu Moses wurde auf dem Berg Sinai gesprochen; und dieser Berg ist nicht im Lande Paran, auch wenn die Wüstensteppe zwischen Mekka und dem Berg Sinai als „Wüstensteppe von Paran“ bezeichnet wird. Gott hat die Thora nicht dort herabgesandt. Die Verheißung der Thora war bereits vor dem Berg Sinai vorgetragen worden, die Vorhersage der Bibel jedoch erwähnt den Berg Seir.

7. Aspekt: Diese alle kommen versammelt nach Mekka

In Jesaja spricht Gott über Mekka: "Erhebe ringsum deine Augen und sieh! Sie alle versammeln sich, kommen zu dir: Deine Söhne kommen von fern her, und deine Töchter werden auf den Armen herbeigetragen. Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird beben und weit werden; denn die Fülle des Meeres wird sich zu dir wenden, der Reichtum der Nationen zu dir kommen. Eine Menge Kamele wird dich bedecken, junge Kamele von Midian und Efa. Sie alle werden aus Saba kommen. Gold und Weihrauch tragen sie, und sie werden das Lob des Herrn fröhlich verkündigen. Alle Schafherden von Kedar werden sich zu dir versammeln, die Widder Nebajots werden dir zu Diensten stehen: Mir zum Wohlgefallen werden sie auf Meinen Altar kommen. Und das Haus Meiner Herrlichkeit werde ich herrlich machen."[1]

Hier werden die Aufseher der Kaaba, die ja die Nachkommen von Ismaels Sohn sind, angesprochen. All diese Beschreibungen und Ereignisse treffen auf Mekka zu. Die Reichtümer des Meeres wurden dorthin getragen, Menschen aus allen Völkern pilgern dorthin, die Schafherden aus Paran wurden dorthin geführt, darunter viele Geschenke, Opfertiere und Opfergaben. Das Land um Mekka herum wurde eng durch die vielen Besucher, die von überall mit vielen Kamelherden und allem, was sie mit sich brachten, dort ankamen. Und auch die Menschen von Saba, dem heutigen Jemen, strömten dorthin.

[1] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 60, Vers 4-7.

8. Aspekt: Meine Gnade wird nicht von dir weichen o Mekka

Ein weiterer Satz von Jesaja über Mekka lautet: "Wie die Tage Noahs gilt mir dies, als Ich schwor, dass die Wasser Noahs die Erde nicht mehr überfluten sollten, so habe Ich geschworen, dass Ich dir nicht mehr zürnen noch dich bedrohen werde. Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber Meine Gnade wird nicht von dir weichen."[1]

Danach sagte Er: "Du Elende, Sturmbewegte, Ungetröstete! Siehe, Ich lege deine Steine in Hartmörtel und lege deine Grundmauern mit Saphiren. Ich mache deine Zinnen aus Rubinen und deine Tore aus Karfunkeln und deine ganze Einfassung aus Edelsteinen. […] Sei fern von Bedrängnis, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er wird sich dir nicht nähern! […] Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, soll es gelingen; und jede Zunge, die vor Gericht gegen dich aufsteht, wirst du schuldig sprechen. Das ist das Erbteil der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von Mir her."[2]

An einer anderen Stelle sagte Er: "Und deine Tore werden beständig offenstehen. Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen.[3] […] Und gebeugt werden zu dir kommen die Söhne deiner Unterdrücker, und alle, die dich geschmäht haben, werden sich niederwerfen zu deinen Fußsohlen. Und sie werden dich nennen: Stadt des Herrn."[4]

---

[1] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 54, Vers 9-10.
[2] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 54, Vers 11-17.
[3] Die geheiligte Moschee in Mekka ist durchgehend das ganze Jahr über geöffnet, Tag und Nacht. Und der *ṭawāf*, also die rituelle Umkreisung der Kaaba, wird seit der Zeit des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, unaufhörlich durchgeführt. Egal zu welcher Uhrzeit man in die Kaaba kommt, gibt es Menschen dort, die gerade den *ṭawāf* durchführen. Nur zu den fünf Pflichtgebeten wird der *ṭawāf* kurz unterbrochen und direkt nach dem Gebet wieder aufgenommen und das seit nun mehr als 1400 Jahren. Hingegen gibt es auf dem Tempelberg in Jerusalem Öffnungszeiten, die sehr beschränkt sind. Auch ist das Bild der sich im Gebet niederwerfenden Menschen ein eindrucksvolles Ereignis, das völlig mit Seiner folgenden Aussage übereinstimmt: "[Sie] werden sich niederwerfen zu deinen Fußsohlen." Auf dem Tempelberg wird hingegen nur im Stehen gebetet. Wenn man also Mekka und Jerusalem direkt miteinander vergleicht, wird man zweifelsfrei feststellen, dass in all diesen Versen Mekka und nicht Jerusalem gemeint ist.
[4] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 60, Vers 11-14.

9. Aspekt: Juble o Mekka, du Unfruchtbare, die nicht geboren hat

Seine Aussage über Mekka: "Juble, du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich in Jubel aus und jauchze, die keine Wehen gehabt hat! Denn die Söhne der Einsamen sind zahlreicher als die Söhne der Verheirateten."[1]

Mit der „Verheirateten“ ist Jerusalem gemeint und mit der „Unfruchtbaren“ meinte Er Mekka, da vor dem Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, kein Prophet in Mekka geboren wurde. Als „Unfruchtbare“ kann hier nicht Jerusalem bezeichnet werden, da Jerusalem bekanntermaßen das Haus der Propheten und der Ursprung der Offenbarung ist; viele Propheten wurden dort geboren.

10. Aspekt: Kein Unreiner wird nach Mekka hinziehen, sondern er wird für die Gereinigten sein

Wieder eine andere Aussage von Jesaja über Mekka: "Sie wird in voller Blüte stehen und jauchzen, ja, jauchzend und jubelnd. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon."[2]

Diese Standorte sind die Levante und Jerusalem. Er wollte damit sagen, dass Gott der Steppenwüste von Mekka das gleiche Ansehen geben wird, wie es diese Orte durch die Offenbarung und dem dortigen Erscheinen der Propheten bekommen hatten, indem Er Mekka einen Propheten und die Pilgerfahrt gibt.

Dann sagte Er: "Denn in der Wüste bricht Wasser hervor und Bäche in der Steppe. Und die Wüstenglut wird zum Teich und das dürre Land zu Wasserquellen. An der Stelle, wo die Schakale lagerten, wird Gras sowie Rohr und Schilf sein. Und dort wird eine Straße sein und ein Weg, welcher der heilige Weg genannt wird. Kein Unreiner wird darüber

[1] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 54, Vers 1.
[2] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 35, Vers 2.

hinziehen, sondern er wird für sie sein.[1] Wer auf dem Weg geht - selbst Einfältige werden nicht irregehen. Kein Löwe wird dort sein, und kein reißendes Tier wird auf ihm hinaufgehen noch dort gefunden werden, sondern die Erlösten werden darauf gehen."[2]

11. Aspekt: Wolf und Lamm werden dort zusammen weiden

Auch diese Aussage Jesajas in seinem Buch bezieht sich auf das geheiligte Haus Gottes in Mekka: "Wolf und Lamm werden [dort] zusammen weiden."[3] Dies ist eine Anspielung auf die Friedlichkeit, die Gott ihm vor allen anderen Orten auf der Erde verliehen hat[4], daher nannte Er es die **"sichere Ortschaft"**[5]. Und Er sagte: **"Sehen sie denn nicht, dass Wir einen sicheren geschützten Bezirk gemacht haben, während die Menschen in ihrer Umgebung fortgerissen werden?"**[6]

Er zählte Seine Gaben auf die Bewohner Mekkas auf, indem Er sagte: **"Für die Vereinigung der Quraisch, ihre Vereinigung während der Reise des Winters und des Sommers. So sollen sie dem Herrn dieses Hauses dienen, Der ihnen Speise nach ihrem Hunger gegeben und ihnen Sicherheit nach ihrer Furcht gewährt hat."**[7]

12. Aspekt: Jesaja über den kostbaren Schwarzen Stein an der geheiligten Moschee von Mekka

Die Aussage Jesajas über den schwarzen Stein von Mekka: "Darum spricht Gott der Herr: ‚Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen

---

[1] Bis heute ist es nur Muslimen gestattet, die Stadt Mekka und die dortige geheiligte Moschee mit ihrer Kaaba zu betreten, Nicht-Muslimen ist das Betreten der Stadt verboten. Im Gegensatz dazu kann jeder nach Jerusalem und auf den Tempelberg gehen, egal ob gläubig oder ungläubig.
[2] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 35, Vers 6-9.
[3] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 65, Vers 25.
[4] Im Gegensatz dazu gleicht Jerusalem einem Belagerungszustand. Die Sicherheit muss dort mit Hilfe des Militärs und unzähligen Sicherheitskräften gewährleistet werden. Trotzdem kommt es auf dem Tempelberg regelmäßig zu gewaltsamen Ausschreitungen.
[5] *at-Tīn* (Die Feige), Sure 95, Vers 3.
[6] *al-ʿAnkabūt* (Die Spinne), Sure 29, Vers 67.
[7] *Quraisch*, Sure 106, Vers 1-4.

bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein[1], der fest gegründet ist. Wer glaubt, der flieht nicht. Und Ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zur Waage machen. So wird Hagel die Zuflucht in der Lüge zerschlagen.'"[2]

Für einige Leute der Schrift ist Zion Mekka, aber auch genauso jedes Haus, das zum Gebet errichtet wurde. Zion ist auch das geheiligte Land. Und der Schwarze Stein, der von den Königen und ihren Untergebenen geküsst wird, ist das, womit Gott Muḥammad und seine Nation spezifiziert hat.

13. Aspekt: Und Er wird ein Banner aufrichten für die Nation in der Ferne

An einer anderen Stelle sagt Jesaja: "Und Er wird ein Feldzeichen (Banner) aufrichten für die Nation in der Ferne, und Er wird sie herbeipfeifen vom Ende der Erde; und siehe, eilends, schnell werden sie kommen."[3]

Das Banner, das aufgerichtet wird, ist das Prophetentum. Und das „Herbeipfeifen" ist die Aufforderung an alle Menschen auf der ganzen Welt, zur Pilgerfahrt (Haddsch) zu reisen, und sie werden schnell kommen.[4] Dies stimmt mit der folgenden Aussage des Erhabenen Gottes im Koran überein: **"Und rufe unter den Menschen die**

[1] Der Schwarze Stein *(al-Ḥajar al-Aswad)* ist ein Stein, der an der südöstlichen Ecke der geheiligten Kaaba in Mekka eingemauert ist und den Anfangspunkt des *ṭawāf*, der rituellen Umkreisung der geheiligten Kaaba markiert, indem man bei den einzelnen Umkreisungen der geheiligten Kaaba diesen Stein küsst, berührt oder mit der Hand in seine Richtung zeigt. Der Schwarze Stein ist in einer Silbereinfassung eingesetzt und wurde von Gott aus dem Paradies auf diese Erde gesandt. Der Stein war weißer als Milch, aber die Sünden der Menschen machten ihn schwarz. Er wird am Tag der Auferstehung hervortreten und zugunsten derjenigen aussagen, die ihn in Wahrheit berührt haben. Einen solchen kostbaren Eckstein wird man auf dem Tempelberg in Jerusalem vergebens suchen.

[2] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 28, Vers 16-17. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*.

[3] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 5, Vers 26.

[4] Während der Haddsch kommen Millionen Menschen aus allen Regionen dieser Erde zur Pilgerfahrt nach Mekka. Dort sind zu dieser Zeit beinahe alle Nationen dieser Erde vertreten. Das ist einzigartig auf der Welt.

Pilgerfahrt aus, so werden sie zu dir kommen zu Fuß und auf vielen hageren [Reittieren], die aus jedem tiefen Passweg daherkommen."[1]

14. Aspekt: Nun ist er in die Wüste gepflanzt, in ein dürres und durstiges Land

Im Buch Hesekiel (Ḥizqīl), das sich in ihrer Hand befindet, erwähnt Gott den Ungehorsam des Volkes Israel und vergleicht sie mit einem Weinstock, der "ausgerissen [wurde] im Zorn, zu Boden geworfen, und der Ostwind ließ seine Frucht verdorren; sie wurden abgerissen und vertrockneten; sein starker Zweig - Feuer verzehrte ihn. Und nun ist er in die Wüste gepflanzt, in ein dürres und durstiges Land. Und ein Feuer ging vom Gezweig seiner Triebe aus und hat seine Frucht verzehrt; und kein starker Zweig war mehr an ihm, kein Zepter zum Herrschen."[2]

Dies ist eine klare Aussage und eine Anspielung auf den Propheten Muḥammad und sein Land Mekka: durstig und dürr vom Prophetentum vor ihm seit der Zeit Ismaels.

15. Aspekt: Der Berg Arafat wird fest stehen als Haupt der Berge

Der in der Bibel erwähnte Prophet Micha (Mīkha) sagt in Kapitel 4 seines Buches: "Und am Ende der Tage wird es geschehen, da wird der Berg des Hauses des Herrn fest stehen als Haupt der Berge, und erhaben wird er sein über die Hügel. Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn."[3]

Der Prophet Micha hat hier zweifellos den Berg Arafat (ʿArafāt) im Blick. Die Nation, die Objekt der göttlichen Barmherzigkeit sein wird, ist die Nation von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Das Versammeln auf dem gesegneten Berg zeigt das

[1] *al-Ḥajj* (Die Pilgerfahrt), Sure 22, Vers 27.
[2] Altes Testament, Hesekiel, Kapitel 19, Vers 12-14.
[3] Altes Testament, Micha, Kapitel 4, Vers 1-3.

Zusammentreffen von Pilgern aus allen Klimazonen auf dem Berg Arafat.[1]

Weitere Verheißungen über das Erscheinen des Propheten Muḥammad

16. Aspekt: Die Hand des Volkes von Ismael wird über der Hand des Volkes von Isaak sein

In Kapitel 16 des ersten Buches der Thora lesen wir: "Der [Engel] sprach zu ihr: ‚Hagar, Sarais (Saras) Magd, wo kommst du her und wo willst du hin?' Sie sprach: ‚Ich bin von Sarais , meiner Herrin, geflohen.' Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: ‚Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.' Und der Engel des Herrn sprach zu ihr: ‚Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können.' Weiter sprach der Engel des Herrn zu ihr: ‚Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der Herr hat dein Elend erhört. Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen.'"[2]

Diejenigen, die die aufeinanderfolgenden Ereignisse dieser Verheißung untersuchen, werden feststellen, dass vor dem Gesandten Muḥammads, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, die Hand (Macht) des Volkes von Ismael bekanntermaßen nicht über der Hand des Volkes von Isaak lag. Das Volk von Isaak hatte das Prophetentum und das Buch in seiner Hand. Während Josefs Zeit kamen sie zusammen mit Jakob nach Ägypten und die Menschen von Ismael hatten keine Hand (Macht) über sie. Als Moses gesandt wurde, verließen sie Ägypten wieder. Zusammen mit Moses gehörten sie zu den am meisten

[1] Dieser Abschnitt stammt von ʿAbdullah at-Turjumān (Anselm Turmeda).
[2] Altes Testament, 1. Buch Mose, Kapitel 16, Vers 8-12. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*. In der Elberfelder Bibel Übersetzung heißt es: "Seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn."

geschätzten Menschen der Erde. Niemand hatte eine Hand über sie. Sie blieben bei Joshua bis zur Zeit von David und König Salomo, dem eine Herrschaft verliehen wurde, die von keiner anderen Herrschaft übertroffen wurde. Die Hand des Volkes von Ismael war bis dahin weiterhin nicht über der Hand Isaaks.

Dann sandte Gott den Messias, doch sie glaubten nicht an ihn und lehnten ihn ab. Ihre Leugnung des Messias fiel auf sie mit Zerstörung zurück: Ihre Herrschaft verschwand für immer und Gott zerteilte sie auf der Erde in Gemeinschaften. Sie wurden unter der Herrschaft der Römer und Perser unterworfen. Doch auch unter diesen Umständen war die Hand der Kinder Ismaels weder über die der Kinder Isaaks noch über die aller, bis Gott mit Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, Seine Botschaft sandte und ihn mit dem Prophetentum ehrte. Mit seiner Gesandtschaft wurde die Hand der Kinder Ismaels über die aller gehoben, und keine Herrschaft war auf der Erde mächtiger als ihre. Sie bezwangen die Königreiche der Perser, der Römer, der Türken und der Dailamiten. Sie bezwangen die Juden, die Christen, die Majus, die Sabier und die Götzendiener. Die Interpretation Seiner Worte in der Thora wird dadurch deutlicher: "Seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn." Dies wird fortwährend geschehen, bis zum Ende der Zeit.[1]

Einige jüdische Schriftgelehrten sagten: „Das bestreiten wir auch nicht, aber all dies ist lediglich ein Hinweis auf seine Herrschaft, sein Erscheinen und seine Unterwerfung der anderen, nicht aber auf eine ihm aufgetragene Botschaft oder ein ihm verliehenes Prophetentum.“ Die Antwort darauf lautet, dass mit „Herrschaft“ zweierlei gemeint sein kann: Eine Herrschaft, die nicht mit dem Prophetentum einhergeht und vielmehr eine Herrschaft der Unterdrückung und der Tyrannei ist und eine Herrschaft, die gleichzeitig mit dem Prophetentum einhergeht.

[1] *Dalā'il an-Nubuwwa* (Festlegung der Beweise für das Prophetentum) von Abū Muḥammad Ibn Qutaiba, S.2-3.

Nun, die Verheißung beschreibt gewiss nicht die erste Art der Herrschaft. Denn wenn eine Person, die solch eine Herrschaft innehat, behauptet, das Prophetentum und die Botschaft zu besitzen, dann ist sie ein Betrüger, die gegen Gott lügt. In einem solchen Fall wäre diese Person die bösartigste, lasterhafteste und ungläubigste aller Geschöpfe. Eine Verheißung würde niemals für die Herrschaft eines solchen Betrügers ausgesprochen werden. Im Gegenteil, vielmehr würde eine Warnung gegen seine Verführungen ausgesprochen werden und zwar auf die gleiche Weise, wie sie gegen die Verführungen des Antichristen ausgesprochen wurde. Ein solcher Betrüger wäre schlimmer als Sanherib, Nebukadnezar und der Rest der ungerechten und tyrannischen Könige, die gegen Gott lügen. Wenn diese Nachricht auf das Kommen eines solchen Betrügers hingewiesen hätte, hätte es Hagar und Abraham gewiss nicht glücklich gemacht und niemand hätte es als frohe Botschaft verkündet. Es wäre außerdem auch keine angemessene Belohnung für ihre Demut und ihre Unterwürfigkeit Gott gegenüber gewesen, als Er ihre Schreie hörte und Hagar ein besonderes Kind versprach, dem Er eine große Nation geben würde! Dies wäre so, als ob Gott gesagt hätte: „Du wirst einen tyrannischen, unterdrückerischen Despoten zur Welt bringen, der das Volk mit Lügen unterwirft, die Diener Gottes ermordet, ihre Frauen in Gefangenschaft führt, ihr Vermögen stiehlt, die Religionen der Propheten verändert, gegen Gott lügt und dergleichen.“ Derjenige, der diese Verheißung auf diese Art der Herrschaft überträgt, ist das bösartigste Geschöpf, das gegen Gott Lügen erdichtet hat.

17. Aspekt: Lobpreis Gottes sei in ihrer Kehle und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand

Die folgende Aussage Davids in der Thora: "Halleluja! Singt dem Herrn ein neues Lied, Sein Lob in der Gemeinde der Frommen! Israel freue sich seines Schöpfers! Die Kinder Zions sollen jauchzen über ihren König! Loben sollen sie Seinen Namen beim Reigen, mit Tamburin und Zither

sollen sie Ihm spielen! Denn der Herr hat Wohlgefallen an Seinem Volk. Er schmückt die Demütigen mit Heil! Die Frommen sollen jubeln in Herrlichkeit, jauchzen sollen sie auf ihren Lagern[1]! Lobpreis Gottes sei in ihrer Kehle und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand, um Rache zu vollziehen an den Nationen, Strafgerichte an den Völkerschaften, um ihre Könige zu binden mit Ketten, ihre Edlen mit eisernen Fesseln."[2]

Diese Beschreibungen treffen gewiss auf Muḥammad und seine Nation zu: Denn sie sind die Menschen, die Gott mit lauten Stimmen verherrlichen, indem sie fünf Mal am Tag und von hohen Orten zum Gebet rufen. Der Prophetengefährte Jābir sagte: **„Als wir in der Gesellschaft des Propheten, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, waren, pflegten wir Gott großzupreisen (*takbīr*[3]), wenn wir [eine Steigung] hinaufgingen, und Ihn lobzupreisen (*tasbīḥ*[4]), wenn wir [in ein Tal] hinunterstiegen."**[5]

Die Muslime sind die Menschen, die während des Aufrufs zum Gebet, beim Fest von *al-Fiṭr*[6], beim Opferfest (*ʿĪd an-Naḥr*), in den ersten zehn Tagen von *Dhū l-Ḥjja*[7] und nach den Gebeten in den Tagen von Mina[8], Gott mit hoher und lauter Stimme großpreisen.

Al-Bukhārī erwähnte, dass der Prophetengefährte ʿUmar Ibn al-Khaṭṭāb in Mina [während der Wahlfahrt] Gott so laut großpreiste, dass sogar die Menschen in der Moschee ihn hören konnten und daraufhin Gott auf die gleiche Weise großpreisten. Als ihre Stimmen lauter wurden, erreichten sie die Menschen auf den Marktplätzen und sie

[1] Im Hebräischen steht: „auf ihren Betten".
[2] Altes Testament, Psalmen, Kapitel 149, Vers 1-8.
[3] Das sagen von *Allahu Akbar* (Gott ist Größer).
[4] Das sagen von *Subḥāna-Allah* (Gelobpreist sei Gott).
[5] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Band 6, S.135).
[6] Das Fest nach dem Fastenmonat Ramadan, auch bekannt als Zuckerfest.
[7] Der letzte Monat des islamischen Kalenders.
[8] Teil der *ḥajj* (Wallfahrt).

schlossen sich ihnen in der Großpreisung Gottes an, bis ganz Mina durch die Großpreisungen regelrecht bebte.[1]

Die Prophetengefährten Abū Huraira und Ibn ʿUmar pflegten während der ersten zehn Tage (von *Dhū l-Ḥjja*) auf den Marktplatz zu gehen und dort Gott laut großzupreisen, sodass die Menschen auf dem Marktplatz dann auch anfingen, Gott auf die gleiche Weise großzupreisen. Auch während ihrer Opferdarbringung, während des Werfens der Steinchen, während ihres Stehens auf den Hügeln von aṣ-Ṣafā und al-Marwa, während ihres Stehens gegenüber dem Schwarzen Stein[2] und nach den täglichen fünf Pflichtgebeten, pflegen die Muslime Gott großzupreisen.

Keines der anderen Nationen, weder die der Leute der Schrift noch andere, preisen auf diese bemerkenswerten Weise die Größe Gottes. Die Juden rufen die Menschen auf, sich zu versammeln, indem sie in das Horn (Schofarhorn) blasen und die Christen, indem sie die Glocken läuten. Was das Großpreisen Gottes mit sehr lauten Stimmen betrifft, so ist das ein Merkmal vom Propheten Muḥammad Ibn ʿAbdullah und seiner Nation.

Der Satz, "und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand", bezieht sich auf die arabischen Schwerter, die die Prophetengefährten bei der Eroberung der Länder benutzten. Und diese Zweiklingenschwerter werden den Arabern bis heute zugeschrieben.

Der Satz, "jauchzen sollen sie auf ihren Lagern" (im Hebräischen steht: „auf ihren Betten“), ist eines der Attribute der Gläubigen, so wie sie Gott im Koran beschrieben hat: **"[Diejenigen,] die Gottes stehend, sitzend und auf der Seite liegend gedenken und über die Schöpfung der Himmel und der Erde nachdenken: „Unser Herr, Du hast [all] dies**

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Band 2, S.461).
[2] Der Schwarze Stein befindet sich an der östlichen Ecke der Kaaba in Mekka und markiert den Anfangspunkt des *ṭawāf*, der rituellen Umkreisung der Kaaba.

nicht umsonst erschaffen. Preis sei Dir! Bewahre uns vor der Strafe des Höllenfeuers.“"[1]

Es ist bekannt und ohne jeden Zweifel, dass diese Verheißungen nicht für Christen gelten und ihrem Glauben auch nicht entsprechen, denn sie großpreisen Gott nicht mit lauten Stimmen und sie besaßen nie Schwerter mit zwei Klingen, „um Rache zu vollziehen an den Nationen“. Außerdem kritisieren Christen diejenigen, die Schwerter benutzen, um die Ungläubigen zu bekämpfen. Unter ihnen gibt es sogar welche, die den Gebrauch des Schwertes als Grund nehmen, die Menschen vor Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zu warnen. Aufgrund ihrer Unwissenheit und ihrer Abweichung von der Wahrheit vergaßen sie, dass auch Moses die Ungläubigen bekämpfte, so wie auch Josua, der Sohn des Nun, David, Salomo und andere nachfolgende Propheten und auch Abraham vor ihnen, möge Gott sie alle loben und ihnen Heil schenken.

18. Aspekt: Darum hat Gott dich gesegnet für ewig

Die Aussage Davids: "Darum hat Gott dich gesegnet für ewig. Gürte dein Schwert um die Hüfte, du Held (in anderen Übersetzungen: „du Mächtiger“); deine Majestät und deine Pracht! In deiner Pracht fahre siegreich einher für die Sache der Wahrheit, der Sanftmut und Gerechtigkeit, und deine Rechte lehre dich furchterregende Taten! Deine Pfeile sind scharf, sie unterwerfen dir die Völker."[2]

Keiner der Propheten nach David trug ein Schwert außer Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Vor ihm fielen die Nationen auf die Knie und seine Scharia ist diejenige, die mit Ehrfurcht umherging: Es galt entweder den Glauben anzunehmen oder den Tribut *(Jizya)* zu zahlen oder das Schwert zum Kampf zu ziehen. Dies entspricht der Aussage des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn

[1] *Āli ʿImrān* (Die Sippe Imrans), Sure 3, Vers 191.
[2] Altes Testament, Psalmen, Kapitel 45, Vers 3-6. Zitiert aus *Schlachter 2000*.

loben und ihm Heil schenken: **„Mir wurde mit der Angst zum Sieg verholfen, welche über einen Monatsmarsch reicht.“**[1]

Der Prophet David beschrieb Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, mit den Worten „du Mächtiger“, was ein Hinweis auf seine Stärke und seine Unterwerfung der Feinde Gottes ist, im Gegensatz zu jemandem, der geschwächt oder bezwungen ist. Er, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, ist der Prophet der Barmherzigkeit[2] und der Prophet der heroischen Schlachten. Sein Volk ist den Ungläubigen gegenüber hart, zueinander aber barmherzig, bescheiden gegenüber den Gläubigen, mächtig auftretend gegenüber den Ungläubigen, im Gegensatz zu den Unterwürfigen, Bezwungenen und Hochmütigen, die den Feinden Gottes gegenüber unterwürfig sind und sich arrogant der Annahme der Wahrheit entziehen.

19. Aspekt: Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere

David sagte über die Eigenschaften dieses verheißenen Propheten: "Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere und von dem Strom bis zu den Enden der Erde. Vor ihm sollen sich neigen die Söhne der Wüste, und seine Feinde sollen Staub lecken. Die Könige von Tarsis (Mittelmeer) und auf den [fernen] Inseln sollen Geschenke bringen, die Könige aus Saba (Jemen) und Seba (Arabien) sollen Gaben senden. Alle Könige sollen vor ihm niederfallen und alle Völker ihm dienen. […] Man soll immerdar für ihn beten und ihn täglich segnen. […] Sein Name bleibe ewiglich; solange die Sonne währt, blühe sein Name. Und durch ihn sollen gesegnet sein alle Völker, und sie werden ihn preisen."[3]

---

[1] Ein Satz aus dem *ḥadīth*, der bei al-Bukhārī verzeichnet ist. (Band 1, S.436).

[2] Der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte: **„Ich bin Muḥammad und ich bin Aḥmad. Und ich bin der Prophet der Barmherzigkeit und der Prophet der Buße. Ich bin der Muqaffā (der Nachfolger der Propheten), und ich bin der Ḥāshir und der Prophet der heroischen Schlachten.“** (verzeichnet bei at-Tirmidhī (S.211) und al-Baghawī in *Sharḥ as-Sunna*, Band 13, S.213).

[3] Altes Testament, Psalmen, Kapitel 72, Vers 8-17. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*.

Kein vernünftiger Mensch, der über die Geschichte der Königreiche und der Prophetentümer sorgfältig nachdenkt und die Biographie Muḥammads, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und die Geschichte seines Volkes nach ihm kennt, wird daran zweifeln, dass diese Beschreibungen nur auf ihn und auf seine Nation zutreffen und nicht auf den Messias oder auf einen anderen Propheten. Der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, erlangte die Kontrolle vom Mittelmehr bis zum Persischen Golf und von den Flüssen Amudarja, Syrdarja und dem Euphrat bis zu den Landstrichen im Westen und dies übereinstimmend mit seiner [Muḥammads] Aussage: **„Die Erde wurde für mich zusammengetragen, und ich konnte ihre östlichen und ihre westlichen Gegenden sehen. Und die Herrschaft meiner Nation wird alles erreichen, was mir von der Erde zusammentragend gezeigt wurde.“**[1]

Er ist es auch, der jeden Tag, bei jedem der fünf täglichen Gebete und bei anderen Gelegenheiten gelobt und gesegnet wird. Und er ist es, vor dem die Bewohner der Inseln niederfielen, wie auch die Bewohner der arabischen Halbinsel, die Bewohner auf der Insel zwischen dem Euphrat und Tigris, die Bewohner der iberischen Halbinsel und die Bewohner der Insel Zypern. Die Könige von Persien unterwarfen sich ihm: Sie nahmen entweder den Islam an oder zahlten den Tribut *(Jizya)*. Gleiches galt auch für einige Könige der Römer. Die Völker, die von ihm und seiner Nation hörten, erkannten seine Führung an, indem sie entweder an ihn glaubten oder mit ihm in Frieden lebten. Und er rettete die Schwachen vor den Tyrannen.

All das unterscheidet ihn vom Messias, der während seiner Lebenszeit nicht so eine feste Stellung auf der Erde verliehen bekam, auch seine Anhänger nach seiner Himmelfahrt nicht. Sie erlangten nicht all den Ruhm, die er in der Verheißung erwähnt hat. Auch beten sie

[1] Verzeichnet bei Muslim, Kapitel „Die Heimsuchungen und die Vorzeichen der Stunde“, Band 4, S.2215.

nicht jeden Tag und jede Nacht für ihn um Segnungen. Stattdessen glauben sie an seine göttliche Natur und beten direkt zu ihm.

20. Aspekt: Ruft laut, ihr Wüsten und die Städte darin samt den Dörfern

In einem anderen Vers sagte David: "Ruft laut, ihr Wüsten und die Städte darin samt den Dörfern, wo Kedar[1] wohnt. Es sollen jauchzen, die in Felsen wohnen, und jubeln von den Höhen der Berge! Sie sollen dem Herrn die Ehre geben und Seinen Ruhm auf den Inseln verkünden!"[2]

Welche unter all den Nationen sind Bewohner der Wüsten, wenn nicht die Nation von Muḥammad? Und wer ist Kedar, wenn nicht der Sohn von Ismael - einer von Muḥammads Urvätern, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken? Und wer sind die Höhlenbewohner und die Bewohner am Fuße der Hügel außer den Arabern? Und wer ist derjenige, dessen Name für immer erwähnt wird, außer er?

21. Aspekt: Alle geschnitzten Bilder ihrer Götter hat er zu Boden geschlagen und zerbrochen

"Denn so hat der Herr zu mir gesagt: ‚Geh hin, stelle den Wächter auf; was er schaut, soll er ansagen! Und er sah einen Wagen mit zwei Reitern, ein Wagen von Eseln und ein Wagen von Kamelen, und er hörte ernsthaft zu und er schrie wie ein Löwe aus dem Wachturm: ‚Mein Herr! […] siehe, da kommen Wagen von Männern, mit zwei Reitern.‘ Und er hob an und sprach: ‚Gefallen ist Babel, es ist gefallen, und alle geschnitzten Bilder seiner Götter hat er zu Boden [geschlagen und] zerbrochen!‘"[3]

---

[1] Kedar war ein weitgehend nomadischer, alter arabischer Stammesverband. Nach biblischen Überlieferungen ist dieses Volk auf Kedar, dem zweiten Sohn von Abrahams Sohn Ismael, zurückzuführen.

[2] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 42, Vers 11-12. Zitiert aus *Lutherbibel 2017*.

[3] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 21, Vers 6-9. Zitiert aus der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag.

Der Reiter auf dem Esel ist bei uns und den Christen bekannt: es ist der Messias. Und der Reiter auf dem Kamel ist Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, da er als Kamelreiter bekannter ist als der Messias, und der Messias als Eselreiter bekannter ist als Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. Außerdem sind durch Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, die Götzen von Babylon (Irak) gefallen und nicht durch den Messias. In der Region um Babylon gab es seit der Zeit Abrahams noch einige, die Götzen angebetet haben, bis sie durch Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, fielen.

22. Aspekt: Er ist Mein Auserwählter, an dem Meine Seele Wohlgefallen hat

An einer anderen Stelle sagt Jesaja: "Siehe, Mein Diener, den Ich halte, Mein Auserwählter, an dem Meine Seele Wohlgefallen hat: Ich habe Meinen Geist auf ihn gelegt, er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen. Er wird nicht schreien und die Stimme nicht erheben und seine Stimme nicht hören lassen auf der Straße. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue bringt er das Recht hinaus. Er wird nicht verzagen noch zusammenbrechen, bis er das Recht auf Erden aufgerichtet hat. […] [Ich mache dich] zum Licht der Nationen, blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen. […] Und Ich will Meine Ehre keinem anderen [außer ihm] geben."[1]

Gibt es denn jemand anderen als Muḥammad, dem Sohn des ʿAbdullah, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, auf den diese Beschreibungen zutreffen können? Selbst wenn sich die Bewohner der ganzen Welt treffen würden, könnten sie keinen Propheten finden, der

[1] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 42, Vers 1-4, 6-8.

all diese Eigenschaften innehat. Diese werden allein für diese Nation gelten, bis zum Tag der Auferstehung.

Die Aussage Gottes, „Mein Diener“, stimmt mit Seinen anderen Aussagen im Koran völlig überein: **"Und wenn ihr im Zweifel über das seid, was Wir Unserem Diener offenbart haben, dann bringt doch eine Sure gleicher Art bei und ruft eure Zeugen außer Gott an, wenn ihr wahrhaftig seid!"**[1]

"Segensreich ist Derjenige, Der Seinem Diener die Unterscheidung offenbart hat, damit er für die Weltenbewohner ein Warner sei."[2] Und Seine Aussage: **"Und als Gottes Diener aufstand, um Ihn anzurufen, hätten sie ihn [alle] beinahe erdrückt."**[3]

"Preis sei Dem, Der Seinen Diener bei Nacht von der geschützten Gebetsstätte zur fernsten Gebetsstätte, deren Umgebung Wir gesegnet haben, reisen ließ, damit Wir ihm [etwas] von Unseren Zeichen zeigen. Er ist ja der Allhörende, der Allsehende."[4]

Und Seine Aussage „Mein Auserwählter, an dem Meine Seele Wohlgefallen hat“ stimmt mit der folgenden Aussage des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, überein: **„In der Tat hat Gott [die Stammesgruppe] Kināna von den Kindern Ismaels auserwählt, und Er hat [die Stammesgruppe] Quraisch von Kināna auserwählt, und Er hat die Kinder Hāshims von Quraisch auserwählt und Er hat mich von den Kindern Hāshims auserwählt.“**[5]

Seine Aussage „Ich habe Meinen Geist auf ihn gelegt“ stimmt mit den folgenden Aussagen des Erhabenen Gottes überein: **"Und ebenso haben Wir dir Geist von Unserem Befehl [als Offenbarung]**

---

[1] *al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 23.
[2] *al-Furqān* (Die Unterscheidung), Sure 25, Vers 1.
[3] *al-Jinn* (Die Ginn), Sure 72, Vers 19.
[4] *al-Isrāʾ* (Die Nachtreise), Sure 17, Vers 1.
[5] Verzeichnet bei Muslim in Kapitel *al-Faḍāʾil* (Die Vorzüglichkeit), Abschnitt „Die Vorzüglichkeit der Abstammung des Propheten, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken“, *Ḥadīth*-Nr. 4228.

eingegeben. Du wusstest [vorher] weder, was das Buch noch was der Glaube ist; doch haben Wir es zu einem Licht gemacht, mit dem Wir rechtleiten, wen Wir wollen von Unseren Dienern. Und du leitest ja wahrlich zu einem geraden Weg."[1]

"Er sendet die Engel mit dem Geist von Seinem Befehl herab, auf wen von Seinen Dienern Er will: ‚Warnt [und verkündet], dass es keinen [anbetungswürdigen] Gott gibt außer Mir; darum fürchtet Mich [allein].'"[2]

"Der Inhaber der hohen Rangstufen und der Herr des Thrones sendet den Geist von Seinem Befehl, wem von Seinen Dienern Er will, damit er den Tag der Begegnung warnend ankündige."[3]

Er hat die Offenbarung „einen Geist" genannt, da die Herzen und die Seelen durch ihn leben, so wie die physischen Körper durch die Seelen leben.

Die Aussage Gottes „er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen" stimmt wiederum mit Seiner folgenden Aussage im Koran überein: **"Darum rufe du auf und verhalte dich recht, wie dir befohlen wurde. Und folge nicht ihren Neigungen und sag: ‚Ich glaube an das, was Gott an Büchern herabgesandt hat, und mir ist befohlen worden, unter euch gerecht zu handeln.'"**[4]

Und mit Seiner folgenden Aussage über die Leute der Schrift:

"Wenn sie zu dir kommen, so richte zwischen ihnen oder wende dich von ihnen ab! Wenn du dich von ihnen abwendest, werden sie dir keinen Schaden zufügen, wenn du aber richtest, dann richte zwischen ihnen in Gerechtigkeit. Gewiss, Gott liebt die Gerechten."[5]

---

[1] *ash-Shūrā* (Die Beratung), Sure 42, Vers 52.
[2] *an-Naḥl* (Die Bienen), Sure 16, Vers 2.
[3] *Ghāfir* (Der Vergebende), Sure 40, Vers 15.
[4] *ash-Shūrā* (Die Beratung), Sure 42, Vers 15.
[5] *al-Mā'ida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 42.

Mit „Recht“ ist aber nicht nur Gerechtigkeit gemeint, sondern auch „Urteil“, „Dekret“, „Gesetz“ usw. Auch dies entspricht den folgenden Aussagen des Erhabenen Gottes:

"Er hat euch von der Religion festgelegt, was Er Noah anbefahl und was Wir dir [als Offenbarung] eingegeben haben und was Wir Abraham, Moses und Jesus anbefahlen: Haltet die [Vorschriften der] Religion ein und spaltet euch nicht darin [in Gruppen]."[1]

"Sag: Kommt her! Ich will euch verlesen, was euer Herr euch verboten hat: Ihr sollt Ihm nichts beigesellen, und zu den Eltern gütig sein; und tötet nicht eure Kinder aus Armut - Wir versorgen euch und auch sie; und nähert euch nicht den Abscheulichkeiten, was von ihnen offen und was verborgen ist; und tötet nicht die Seele, die Gott verboten hat [zu töten], außer aus einem rechtmäßigen Grund! Dies hat Er euch anbefohlen, auf dass ihr begreifen möget."[2]

Dann fährt Er fort mit den Dingen, die Er anbefohlen hat:

"Und nähert euch nicht dem Besitz des Waisenkindes, außer auf die beste Art, bis es seine Vollreife erlangt hat. Und gebt volles Maß und Gewicht in Gerechtigkeit. Wir erlegen keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag. Und wenn ihr euer Wort gebt, dann seid gerecht, auch wenn es um einen Verwandten geht. Und haltet euren Bund gegenüber Gott. Dies hat Er euch anbefohlen, auf dass ihr [es] bedenken möget!"[3]

Zum Schluss sagte Er schließlich: **"Und [Er hat euch anbefohlen:] Dies ist Mein Weg, ein gerader. So folgt ihm! Und folgt nicht den [anderen] Wegen, damit sie euch nicht von Seinem Weg auseinanderführen! Dies hat Er euch anbefohlen, auf dass ihr gottesfürchtig werden möget!"**[4]

---

[1] *ash-Shūrā* (Die Beratung), Sure 42, Vers 13.
[2] *al-Anʿām* (Das Vieh), Sure 6, Vers 151.
[3] *al-Anʿām* (Das Vieh), Sure 6, Vers 152.
[4] *al-Anʿām* (Das Vieh), Sure 6, Vers 153.

Die Befehle des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sind seine Gebote an die Nation, Gott zu fürchten und Ihn allein und niemanden mit Ihm anzubeten, dem zu folgen, was Er an Rechtleitung und Religion der Wahrheit gesandt hat und der Glaube an Ihn, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten und an die Rückkehr zu Ihm.

Dann sagte Er weiter im vorigen Vers aus der Thora, „Er wird nicht schreien und die Stimme nicht erheben und seine Stimme nicht hören lassen auf der Straße“, was bedeutet, dass er kein Mann von Geschrei und Lärm ist wie jemand, dem es an Milde und würdevoller Haltung fehlt.

Dann sagte Er auch: „[Ich mache dich] zum Licht der Nationen, blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.“ Dies ist ein Verweis auf die Vollendung der Stufen des Wissens und der Rechtleitung, die das Resultat seines Rufens zu Gott sind und die durch die Herzen, dem Augenlicht und dem Gehör vermittelt werden. Dies steht im Gegensatz zu dem Zustand der Tauben und Stummen in den Kerkern und der Blinden, die Herzen haben, mit denen sie nicht verstehen. Rechtleitung erreicht eine Person über diese drei Türen, die grundsätzlich vor jedem geschlossen sind und nur durch die Gesandten Gottes geöffnet werden können. Durch Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, machte Gott die blinden Augen sehend, sodass sie die Worte Gottes erblicken konnten. Er ließ die tauben Ohren hören, sodass sie die Worte Gottes hörten und öffnete die verschlossenen Herzen, sodass sie die Worte Gottes verstanden. So entkamen sie den Kerkern und den Gefängnissen, in denen sie sich befanden und ergaben sich Seinem Gehorsam mit Verstand, Wort und Tat und folgten demütig den Wegen, die Sein Wohlgefallen bringen.

ʿAbdullah at-Turjumān (Anselm Turmeda) sagte: „Der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, hat alles

verkündet, was sein Herr ihm befohlen hat zu verkünden. Das ist die Bedeutung der Worte Jesajas: "Ich habe Meinen Geist auf ihn gelegt, er wird das Recht zu den Nationen hinausbringen." Er hat zwischen den Menschen mit der Wahrheit gerichtet und ließ Gerechtigkeit zwischen ihnen walten. Denn alle intelligenten Menschen müssen erkennen, dass alles, was Muḥammad befohlen, empfohlen oder verteidigt hat, von Gerechtigkeit und Vernunft geprägt ist, sowohl in den Geboten als auch in den Verboten. Niemand hat ihn geleugnet und nicht an ihn geglaubt, außer wer es aus Sturheit und Trotz tat oder wer bereits in die Fänge des Satans geraten war. Das Licht, durch das er die Menschen aus der Dunkelheit brachte, ist der ruhmvolle Koran, den Gott ihm offenbart hat. Diese Worte Jesajas sind daher einer der besten Beweise für das Prophetentum unseres Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken."

Und Seine Aussage „Ich will Meine Ehre keinem anderen [außer ihm] geben" stimmt mit den Worten des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, überein: **„Mir wurden Dinge gegeben, die keinem der Propheten vor mir gegeben wurden."**[1] Es ist auch in Übereinstimmung mit der Aussage der Engel, als sie über ihn sagten: „Wir sahen nie zuvor einen Diener, der das erhalten hat, was dieser Prophet erhielt. Seine Augen schlafen ein, während sein Herz wach bleibt."[2]

Daher wurde er für die Geschöpfe allesamt gesandt, und mit ihm wurde das Buch der Propheten besiegelt. Der Koran wurde auf ihn herabgesandt: Kein Buch, das vom Himmel hinabgesandt wurde, ähnelt ihm oder kommt ihm nahe. Der Koran wurde in sein Herz bewahrend offenbart und rezitiert. Dem Propheten wurde das Behüten dieses edlen Buches durch Gott zugesichert, bis Gott mit Seiner Anordnung [d.h. dem Jüngsten Tag] kommt. Ihm wurde die Fähigkeit der präzisen

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī, Band 1, Nr.436.
[2] Verzeichnet bei at-Tirmidhī, Ḥadīth-Nr.2861.

Ausdrucksweise mit umfassender Bedeutung gegeben und ihm wurde mit der Angst zum Sieg verholfen, welche über einen Monatsmarsch reicht. Die beeindruckenden Reihen seiner Nation beim Gebet werden wie die Reihen der Engel im Himmel inszeniert und die Erde wurde für ihn und seine Nation zu einem Ort der Niederwerfung zu Gott gemacht, der rein ist. Auf einer nächtlichen Himmelfahrt, bei der er die sieben Himmel überschritt, sah er Dinge, die kein Mensch vor ihm gesehen hat. Er wurde über alle Propheten erhoben und zum Führer aller Nachkommen Adams gemacht. Sein Ruf zu Gott verbreitete sich in den östlichen und den westlichen Gegenden dieser Erde. Die Zahl der Menschen, die seine Religion annahmen, übertraf die Anhänger aller anderen Propheten von der Zeit Noahs bis hin zum Messias. Seine Nation wird zwei Drittel der Paradiesbewohner ausmachen. Gott schenkte ihm die *Wasīla*, den höchsten Rang im Paradies und den *Maqām al-Maḥmūd*, die lobenswerte Rangstellung, um die ihn die Früheren und die Späteren beneiden werden. Ihm wird die große Fürsprache am Tag der Auferstehung gewährt werden, vor der Adam, Noah, Abraham, Moses und Jesus zögerten. Durch ihn hat Gott der Wahrheit und seinen Anhängern zu Glorie verholfen, so wie sie niemandem vor ihm verliehen wurde und durch ihn hat Gott die Falschheit und ihre Anhänger auf eine Art gedemütigt, wie es keinem vor ihm wiederfahren ist.

Gott schenkte ihm Wissen, Mut, Geduld, Askese in weltlichen Dingen und Verlangen nach dem Jenseits. Er schenkte ihm auch die verschiedenen Anbetungen des Herzens und geistigen Wissens, das Er keinem Propheten vor ihm gab. Die gute Tat, die von ihm und von seiner Nation verrichtet wird, wird zehnfach bis siebenhundertfach und mehr belohnt. Und Er wird für ihn über das, was seine Nation an Fehlern, Vergesslichkeit und das, was sie unter Zwang tun mussten, hinwegsehen. Gott Selbst und Seine Engel sprachen den Segen über ihn

und Er befahl all Seinen gläubigen Dienern, den Segen über ihn zu sprechen und ihn mit gehörigem Gruß zu grüßen.

Er verband seinen Namen mit Seinem Eigenen, sodass wenn Gott erwähnt wird, er stets mit Ihm erwähnt wird, so wie in den Predigten, im Glaubensbekenntnis (*tashahhud*) und im Aufruf zum Gebet (*adhān*). Kein Gebetsruf, keine Predigt und kein Gebet sind gültig, bis bezeugt wird, dass der Prophet Gottes Diener und Sein Gesandter ist. Gott gab nicht die Erlaubnis, jemandem neben dem Propheten zu gehorchen, weder während seines Lebens noch nach ihm und dies gilt, bis das Leben auf dieser Erde mit allem, was darauf ist, endet. Er verschloss die Türen des Paradieses, außer für diejenigen, die ihm Folge leisteten und ihn zum Vorbild nahmen. Das Banner der Lobpreisung (*ḥamd*) legte Er in seine Hand und Adam und alle Propheten stehen am Tag des Gerichts unter seinem Banner. Er macht ihn am Tag der Auferstehung zum ersten, dem sich die Erde aufspalten wird, um ihn freizulassen. Er wird der Erste sein, der Fürsprache einlegen wird und der Erste, dem es gewährt wird. Er wird der Erste sein, der an die Tür des Paradieses klopfen wird und der Erste, der sie durchschreiten darf. Keiner der Früheren und der Späteren wird in das Paradies eintreten, außer durch seine Fürsprache.

Er erhielt Gewissheit, Glaube, Geduld, Beständigkeit und Stärke in der Sache Gottes, Entschlossenheit bei der Erfüllung Seiner Gebote, Wohlgefallen an Ihm, Dankbarkeit Ihm gegenüber und Genüge im Trachten nach Gottes Zufriedenheit und nach Seinem Gehorsam, innerlich wie äußerlich, heimlich wie öffentlich, was keinem anderen Propheten vor ihm gegeben wurde.

Und Seine Aussage „er wird nicht verzagen noch zusammenbrechen“ zeigt, wie sein Zustand war, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken. In der Sache Gottes war er nie geschwächt, weder in der Zeit, als er noch allein war, noch in der Zeit als die Anzahl seiner Anhänger gering war, der Überzahl seiner Feinde und der Vereinigung der

Menschen der Erde im Kampf gegen ihn. Stattdessen war er der Stärkste der Schöpfung, der Beständigste und Tapferste im Herzen. Dies ging so weit, dass, als seine Gefährten in der Schlacht von Uḥud verwundet und getötet wurden, er weder schwach wurde noch sich unterwarf. Im Gegenteil, er forderte trotz dieser schweren Wunde am darauffolgenden Tag seine Feinde erneut heraus. Überrascht und verängstigt rannten diese geschlagen davon und zogen sich trotz ihrer Überzahl, ihrer Logistik und ihrer taktischen Überlegenheit über seine Gefährten, zurück.

Auch in der Schlacht von Ḥunain, als die Muslime kurz davor waren eine Niederlage zu erleiden, wurde er mit weniger als zehn seiner Gefährten in die Enge getrieben. Seine Feinde umzingelten ihn zu Tausenden. Er jedoch behauptete seinen Mut vor ihnen und rief: **„Ich bin der Prophet, das ist keine Lüge, ich bin der Sohn des ʿAbdul-Muṭṭalib.“** Er ging auf sie zu, nahm eine Handvoll Sand auf und warf ihn in ihre Richtung, worauf seine geflohenen Gefährten wieder Mut fassten, sich um ihn scharten und weiterkämpften, bis ihre Feinde besiegt davonliefen.

Wer seine Biografie und seine Eroberungen betrachtet, wird feststellen, dass die Welt niemals einen mutigeren, standhafteren und geduldigeren Menschen erlebt hat als ihn. Und obwohl seine Gefährten die Tapfersten der Nation waren, schirmten sie sich, als die Intensität des Krieges stark anstieg und die Kämpfe wüteten, durch ihn ab, sodass er an der Frontlinie dem Feind am nächsten war und die Tapfersten von seinen Gefährten diejenigen waren, die in seiner Nähe standen.

Diese Verheißungen stimmen mit der Überlieferung in der Ḥadīth-Sammlung *Ṣaḥīḥ al-Bukhārī* überein, als zum Prophetengefährten ʿAbdullah Ibn ʿAmr gesagt wurde: „Berichte uns über einige der Eigenschaften des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, in der Thora.“ Daraufhin antwortete er: „Er wird in der Thora mit einigen seiner Eigenschaften geschildert, die im Koran vorkommen:

"O Prophet, Wir haben dich gesandt als Zeugen, als Verkünder froher Botschaft und als Warner."[1] In der Thora heißt es: "Und als eine Zuflucht für die Schriftunkundigen (Heiden). Du bist Mein Diener und Mein Gesandter; Ich habe dich den sich auf Gott Verlassenden (*al-Mutawakkil*) genannt. Er ist weder schroff noch hartherzig. Auch schreit er nicht auf den Märkten und vergilt Böses nicht mit Bösem, vielmehr vergibt und verzeiht er; und Ich werde ihn nicht zu Mir nehmen (sterben lassen), bis Ich durch ihn den entarteten Glauben wieder richte, sodass Ich durch ihn blinde Augen, taube Ohren und abgestumpfte Herzen öffnen werde, und sie sagen werden, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt außer den einen Gott."“[2]

Die Bezugnahme auf die Thora bedeutet nicht zwangsläufig immer die Thora an sich, also das Buch Moses. Die Ausdrücke „Thora“, „Evangelium“, „Koran“ und „Zabūr“ werden manchmal verwendet, um die einzelnen Bücher an sich zu benennen und manchmal, um sich auf ihr Genre als geheiligte Bücher zu beziehen. Daher kann der Ausdruck „Koran“ für den „Zabūr“ verwendet werden, genauso wie die Thora und das Evangelium für den Koran verwendet werden können. In der authentischen prophetischen Überlieferung wird berichtet, dass der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte: **„Der Koran wurde David (Dāwūd) leicht gemacht, er ließ sein Reittier satteln und beendete den Koran, bevor es fertig gesattelt wurde.“**[3] Der Ausdruck „Koran“ bezieht sich hier auf Davids Buch Zabūr.

Mit seiner Aussage „Berichte uns über einige der Eigenschaften des Gesandten Gottes in der Thora“ kann entweder die eigentliche Thora

---

[1] *al-Aḥzāb* (Die Gruppierungen), Sure 33, Vers 45.

[2] Verzeichnet bei al-Bukhārī, Band 3, Ḥadīth-Nr. 342. Dieser Bericht besteht aus Passagen vom ersten Teil des ersten Liedes des Knechtes Gottes im Buche Jesajas, ganz besonders Jesaja 42, 1-7 (vgl. Matthäus 12,16-21).

[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī, Buch: Geschichten der Propheten; Kapitel: Die Aussage des Erhabenen Gottes: **"Und Dāwūd haben Wir den Zabūr gegeben."** (*an-Nisāʾ* (Die Frauen), Sure 4, Vers 163); Ḥadīth-Nr. 3235.

gemeint sein oder das Genre allgemein, also die früheren geheiligten Bücher. Ausgehend von diesen beiden Ansätzen war die Antwort von ʿAbdullah Ibn ʿAmr bezüglich dem, was in der Thora erwähnt wird, eine allgemeine Antwort mit der er nicht die Thora an sich meinte. Denn die Beschreibungen, die er erwähnte, stehen nicht in der eigentlichen Thora, vielmehr sind sie im Buch Jesaja zu finden, so wie wir es zuvor zitiert haben.

Es gibt auch andere ältere Übersetzungen der Worte Jesajas aus diesem Abschnitt, die einige Ergänzungen aufweisen: "Siehe, Mein Diener und Mein Gesandter, an dem Meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe Meine Offenbarung auf ihn gelegt, er wird Meine Gerechtigkeit zu den Nationen hinausbringen und Meine Gebote an sie verkünden. Er lacht nicht und seine Stimme wird nicht auf den Marktplätzen gehört. Er wird blinde Augen und taube Ohren auftun und versiegelte Herzen lebendig machen. Was Ich ihm gebe, will Ich keinem anderen geben. Er lobpreist den Herrn in einer neuen Lobpreisung, die er aus den Gegenden der Erde bringt. Die Bewohner der Wüste werden sich freuen und sie werden dem Herrn jauchzen auf allen erhöhten Stellen und Ihn großpreisen auf jedem Hügel. Er wird weder geschwächt noch besiegt. Er neigt nicht zu Begierden, hochgelobt (*mushaffaḥ*) ist er, er unterdrückt nicht die Guten, die wie ein zerbrechliches Rohr sind. Er stärkt vielmehr die Gerechten, er ist Stütze der Niedrigen und er ist das Licht des Herrn, das nicht erlöscht. Das Zeichen seiner Herrschaft ist zwischen seinen Schultern."

Seine Aussage, "er lacht nicht", stimmt mit Aichas (ʿĀʾisha) Beschreibungen des Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, überein. Sie sagte: „Ich habe nie gesehen, dass der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, so sehr lachte, bis sein Gaumenzäpfchen (Uvula) zu sehen war; er lächelte

immer nur."[1] Dies ist deshalb so, weil das zu viele Lachen ein Zeichen von Leichtigkeit der Seele und von mangelnder Weisheit ist. Und dies steht im Gegensatz zum Lächeln, was ein Zeichen von guter Manier und vollkommener Wahrnehmung ist.

Wer ist es sonst, auf den - als auch auf seine Nation - nun diese Eigenschaften zutreffen, als auf den Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken? Und wer ist derjenige, der das Zeichen seiner Herrschaft [, das Siegel des Prophetentums] zwischen seinen Schultern trägt, ein von vielen Menschen gesehenes Zeichen, das wie das Ei eines Steinhuhns (oder Rebhuhns) aussieht? Was gibt es denn über die Wahrheit hinaus außer dem Irrtum und über die sichtbaren Hinweise hinaus außer Blindheit? **"Und wem Gott kein Licht schafft, für den gibt es kein Licht."**[2]

Die Eigenschaften dieses Propheten, sein Erscheinen, seine Berufung, seine Zeichen und die Eigenschaften seiner Nation werden alle in ihren Büchern, die sie in ihren Kirchen und Synagogen lesen und die sie in ihren Sitzungen unterrichten, erwähnt. Keiner ihrer Gelehrten leugnet sie und keiner ihrer Unwissenden verweigert dies. Jedoch sagen sie, dass dieser verheißene Prophet noch nicht erschienen ist und dass sie ihm, sobald er erschienen ist, folgen werden.

Der muslimische Gelehrte Ibn Isḥāq sagte: „Es wird vom Prophetengefährten Ibn ʿAbbās berichtet, dass die Juden [Gott] um einen entscheidenden Sieg über die Aws und die Khazraj (zwei arabische Stämme) durch das Erscheinen des Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, angerufen haben. Als Gott ihn aus der Mitte der Araber schickte, verleugneten sie ihn und bestritten all das, was sie zuvor über ihn an Verheißungen sagten. Die Prophetengefährten Muʿādh Ibn Jabal, Bishr Ibn al-Barāʾ Ibn Maʿrūr und

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī in seiner Erklärung des Verses **"Als sie es als sich ausbreitende Wolke sahen"**, (*al-Aḥqāf*, Sure 46, Vers 24); Band 8, Ḥadīth-Nr. 578.
[2] *an-Nūr* (Das Licht), Sure 24, Vers 40.

Dāwūd Ibn Salama sagten: ‚O Volk der jüdischen Gemeinde! Fürchtet Gott und nehmt den Islam an. Denn ihr pflegtet [Gott] um einen entscheidenden Sieg über uns durch das Erscheinen von Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, anzurufen, als wir noch Polytheisten waren. Ihr wart es doch, die uns stets davon berichtet haben, dass er ein Prophet ist, der gesandt wird und ihr habt ihn uns durch seine Eigenschaften beschrieben!' Sallām Ibn Mishkam, einer aus dem jüdischen Stamm an-Naḍīr, antwortete: ‚Er [Muḥammad] ist zu uns mit nichts gekommen das wir kennen, und er ist auch nicht derselbe, über den wir euch berichtet haben.' Daraufhin sandte der Erhabene Gott den folgenden Vers hinab: **"Und als von Gott ein Buch zu ihnen kam, das bestätigend, was ihnen bereits vorlag - und zuvor hatten sie um einen entscheidenden Sieg über diejenigen, die ungläubig waren, angerufen -, als nun das zu ihnen kam, was sie kannten, verleugneten sie es. Darum Gottes Fluch über die Ungläubigen!"**[1][2]

23. Aspekt: Der Traum von König Nebukadnezar

Die Aussage von Daniel bezüglich des Traumes von König Nebukadnezar: "Du, König, schautest: Und siehe, ein großes (Götzen)Bild! Dieses Bild war gewaltig und sein Glanz außergewöhnlich; es stand vor dir, und sein Aussehen war furchtbar. Dieses (Götzen)Bild, sein Haupt war aus feinem Gold, seine Brust und seine Arme aus Silber, sein Bauch und seine Lenden aus Bronze, seine Schenkel aus Eisen, seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton. Du schautest, bis ein Stein losbrach, und zwar nicht durch Hände, und das (Götzen)Bild an seinen Füßen aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, die Bronze, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu aus den Sommertennen; und der Wind führte sie fort, und es war keinerlei Spur mehr von ihnen zu finden. Und der Stein,

[1] *al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 89.
[2] *as-Sīra an-Nabawiyya* (die Prophetenbiographie) von Ibn Hishām; Band 1, S.128.

der das (Götzen)Bild zerschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und erfüllte die ganze Erde."[1]

Dann sagte Daniel zu dessen Deutung: "Du, König, […] du bist das Haupt aus Gold. Und nach dir wird ein anderes Königreich erstehen, geringer als du, und ein anderes, drittes Königreich, aus Bronze, das über die ganze Erde herrschen wird. Und ein viertes Königreich wird stark sein wie Eisen […]. Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen gesehen hast: Das wird ein geteiltes Königreich sein […]. Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen: Wie du gesehen hast, dass von dem Berg ein Stein losbrach, und zwar nicht durch Hände, und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte. Ein großer Gott lässt den König wissen, was nach diesem geschehen wird; und der Traum ist zuverlässig und seine Deutung zutreffend."[2]

Es ist bekannt, dass dies so sehr auf Muḥammad, Sohn des ʿAbdullah, zutrifft, wie ein Schritt dem anderen gleicht. Dies trifft weder auf den Messias noch auf einen anderen Propheten zu. Er wurde mit einem mächtigen Gesetz (Scharia) gesandt und eroberte alle Könige und Nationen der Erde, bis die Erde von ihm und seiner Nation voll war. Seine Herrschaft dauert bis ans Ende der Zeit und niemand kann es beseitigen, so wie die jüdische Herrschaft von der Erde beseitigt wurde. Er beseitigte die Herrschaft der Christen aus vielen Gegenden dieser Erde. Und er zerstörte die Herrschaft der Majus und die der Götzendiener und der Sabier.

[1] Altes Testament, Daniel, Kapitel 2, Vers 31-35.
[2] Altes Testament, Daniel, Kapitel 2, Vers 36-45.

24. Aspekt: Ein Verweis auf eine Nation, die am Ende der Zeit kommen wird

Ibn Abī Zinād (gest. 791) erzählte, dass ʿAbdurraḥmān Ibn al-Ḥārith ihm berichtete, dass ʿUmar Ibn Ḥafṣ sagte: „Mein Vater und mein Großvater besaßen ein Schriftstück, das sie in der vorislamischen Zeit [von ihren Vorvätern] erbten. Darin stand: ‚Der Name Gottes. Sein Wort ist die Wahrheit. Und das Wort der Ungerechten wird zugrunde gehen. Dies ist ein Verweis auf eine Nation, die am Ende der Zeit kommen wird. Sie wickeln sich Tücher um ihre Taille, reinigen [für das Gebet] einige ihrer Gliedmaßen mit Wasser und überqueren die Meere zu ihren Feinden. Sie verrichten ein Gebet, wenn es im Volk von Noah gewesen wäre, wären sie bei der Überschwemmung nicht umgekommen und wenn es im Volk von Thamūd gewesen wäre, wären sie beim Schrei nicht umgekommen.‘“[1]

25. Aspekt: Die Last Arabiens

Jesaja erwähnte die Geschichte der Araber, indem er sagte: " Ausspruch gegen Arabien. In der Wildnis von Arabien müsst ihr übernachten, Karawanen der Dedaniter[2]. Bringt dem Durstigen Wasser entgegen, Bewohner des Landes Tema! Geht dem Flüchtling entgegen mit Brot für ihn! Denn sie flohen vor den Schwertern, vor dem gezückten Schwert, vor dem gespannten Bogen und vor der Wucht des Krieges."[3]

Dies ist ein Bericht darüber, was den Götzendienern durch den Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, und seine Gefährten in den Schlachten von Badr, Ḥunain und anderen widerfahren ist.

---

[1] Siehe hierzu *Dalāʾil an-Nubuwwa* (Festlegung der Beweise für das Prophetentum) von al-Baihaqī, S.285.
[2] Dedaniten sind die Nachkommen oder Bewohner von Dedan. Das antike Dedan befand sich in der heutigen Oase von al-ʿUla in der Provinz von Medina in Saudi-Arabien.
[3] Altes Testament, Jesaja, Kapitel 21, Vers 13-15.

26. Aspekt: Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn

Im Matthäus-Evangelium steht, dass Jesus zu den Juden sprach: "[Ihr] sagt: ‚Wären wir in den Tagen unserer Väter gewesen, so würden wir uns nicht an dem Blut der Propheten schuldig gemacht haben.' So gebt ihr euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne derer seid, welche die Propheten ermordet haben. Und ihr, macht nur das Maß eurer Väter voll! Schlangen! Otternbrut! Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen? Deswegen siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; einige von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen und einige von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt, damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blut Abels (Hābīl), des Gerechten, bis zu dem Blut Secharjas (Zakariyyā), des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt. Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: ‚Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!'"[1]

Der Messias hat ihnen davon berichtet, dass sie die Konsequenzen ihres Handelns im vollen Maße kosten werden und dass er ihnen ihr Haus öde lassen wird, was bedeutet, dass er sie von dort aussiedeln wird und verlassen wird, sodass sie ihn nicht mehr sehen werden, bis der Gepriesene kommt, der im Namen des Herrn kommt. Er hat das Blut der Gläubigen nach dem Messias gerächt. Dies ähnelt seiner Aussage an einer anderen Stelle: "Es ist euch nützlich, dass ich weggehe, denn wenn

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 23, Vers 30-39. In der Bibel, die Ibn al-Qayyim vorlag, heißt es in Vers 39 wörtlich: "Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis da kommt, der da genannt wird: ‚Gepriesen'. Er kommt im Namen des Herrn!"

ich nicht weggehe, wird der Beistand (Paraklet) nicht zu euch kommen."[1] Der Gepriesene (oder Paraklet), der nach dem Messias kam, ist Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, wie wir zuvor deutlich gezeigt haben.

27. Aspekt: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?

"Als aber Johannes im Gefängnis die Werke des Christus hörte, sandte er durch seine Jünger und ließ ihm sagen: ‚Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?' […] Wahrlich, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er. […] Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes. Und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist Elia (im Original müsste es „El" für hebräisch „Gott" heißen und nicht „Elia"), der kommen soll. Wer Ohren hat, der höre!'"[2]

Dies ist eine Verheißung auf das Erscheinen des Erhabenen Gottes, Der auf Hebräisch „El" heißt. Und mit Seinem Kommen ist das Kommen Seines Gesandten Muḥammad, Seines Buches [den Koran] und Seiner Religion [den Islam] gemeint, so wie in der Thora steht, "Gott kam vom [Berg] Sinai"[3], was ein metaphorischer Hinweis auf das Kommen von Mose ist.

Christen behaupten hingegen, dass der Messias in dem oben erwähnten Zitat aus der Bibel das Kommen des Propheten Elia (Ilyās) voraussagte. Dieses Maß an Unwissenheit ist nicht zu leugnen: Elia ist dem Messias lange Zeit vorausgegangen.

[1] Neues Testament, Johannes-Evangelium, Kapitel 16, Vers 7.
[2] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 11, Vers 2-15.
[3] Altes Testament, 5. Buch Mose, Kapitel 33, Vers 2.

28. Aspekt: Zum Propheten für die Nationen habe Ich dich eingesetzt

Die folgende Aussage im Buch Jeremia: "Ehe Ich dich im Mutterleib bildete, habe Ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe Ich dich geheiligt; zum Propheten für die Nationen habe Ich dich eingesetzt."[1]

Dies ist eine Verheißung Jeremias über seinen Nachfolger, die entweder auf den Messias oder auf Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, zutrifft und auf niemand anderen sonst. Jedoch eignet sich Muḥammad besser für diese Verheißung, da der Messias ein Prophet für das Volk Israels war, wie Gott, der Höchste, sagte: **"Und [Er wird Jesus schicken] als einen Gesandten zu den Kindern Israels."**[2] Auch Christen stimmen dieser Tatsache zu, denn der Messias hat nie behauptet, ein Prophet aller Völker dieser Erde zu sein. Von der Zeit Mose bis zur Zeit des Messias wurden die Propheten stets zu ihrem jeweiligen Volk geschickt. In ihrem Evangelium wird erwähnt, dass der Messias zu seinen Jüngern sagte: "Geht nicht auf einen Weg der Nationen und geht nicht in eine Stadt der Samariter; geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Wenn ihr aber hingeht, predigt und sprecht: ‚Das Reich der Himmel ist nahegekommen.'"[3] Vielmehr ist es Muḥammad, der Sohn des ʿAbdullah, den Gott zu allen Nationen dieser Welt und zu allen Nachkommen Adams gesandt hat.

---

[1] Altes Testament, Jeremia, Kapitel 1, Vers 5.

[2] *Āli-ʿImrān* (Die Sippe Imrans), Sure 3, Vers 49.

[3] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 10, Vers 5-7. In diesem Vers gab Jesus seinen Jüngern eine präzise und klare Anweisung, nämlich dass sie das Evangelium nur dem Volk Israels predigen sollten, da er nicht zur gesamten Menschheit entsandt wurde, wie es später Paulus lügnerisch behaupten sollte, sondern nur zum Volk Israels. Auch als eine kanaanäische Frau Jesus um Hilfe bat, verwehrte er ihr die Hilfe mit seiner Aussage: "Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel." (Matthäus Kapitel 15, Vers 24). Wenn doch die Mission Jesu ist, alle Menschen durch sein Opfer zu erlösen, wie es Christen behaupten, warum verbietet hier Jesus seinen Jüngern zu den Heiden zu gehen und warum sollen sie keine Stadt der Samariter betreten und warum sollen sie ausschließlich zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gehen?

Diese Verheißung stimmt mit der folgenden Aussage des Erhabenen Gottes im Koran überein, die Er an Seinen Gesandten Muḥammad richtete: **"Sag: O ihr Menschen, ich bin der Gesandte Gottes an euch alle."**[1] Und mit der Aussage des Propheten: **„Ich wurde sowohl zu den Schwarzen als auch zu den Roten gesandt.“**[2] Und auch mit seiner Aussage: **„Ein jeder Prophet wurde stets zu seinem jeweiligen Volk geschickt. Ich hingegen wurde zu allen Menschen geschickt.“**[3]

Die Christen erkennen diese Verheißung an und leugnen sie nicht. Aber einige ihrer Führer sagen, dass es eine Verheißung auf die Erscheinungen von Moses, Sohn des Amram (ʿImrān), von Elia und von Elischa (al-Yasaʿ) ist und dass sie alle in der Endzeit kommen werden. Eine solche Annahme ist eine der empörendsten Lügen gegen Gott, denn Er wird keinen mehr schicken, der bereits gestorben ist.

29. Aspekt: Die Herrschaft wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden

Im Evangelium, das sich in ihren Händen befindet, gab der Messias ein Gleichnis für diese Welt. Er beschrieb es wie folgt: "Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der einen Weinberg pflanzte und einen Zaun darum setzte und eine Kelter darin grub und einen Turm baute; und er verpachtete ihn an Weingärtner und reiste außer Landes. Als aber die Zeit der Früchte nahte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, um seine Früchte zu empfangen."[4]

Dann gab er ein Gleichnis über die Propheten, über sich selbst und über den letzten anvertrauten Propheten des Weinbergs. Dann sprach

---

[1] *al-Aʿrāf* (Die Höhen), Sure 7, Vers 158.

[2] Verzeichnet bei Muslim in Kapitel *al-Masājid* (die Moscheen), Band 1, S. 370. Al-Ḥarīrī al-Baṣrī (gest. 1122) sagte: „Die Araber meinen mit ‚die Schwarzen und die Roten‘ die Araber und die Nicht-Araber, da die Hautfarbe der Araber meistens dunkel und bräunlich und die Hautfarbe der Nicht-Araber meistes hell und rötlich ist.“ *Durrat al-Ghawāṣ fī Awhām al-Khawāṣ*, S.204.

[3] Verzeichnet bei al-Bukhārī in Kapitel *at-Tayammum*, Band 1, S. 437 und bei Muslim in Kapitel *al-Masājid* (die Moscheen), Band 1, S. 370-371.

[4] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 21, Vers 33-34.

er deutlich über seine Nation. Er sagte: "Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes [o. Herrschaft] wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; aber auf wen er fallen wird, den wird er zermalmen."[1]

Dies ist eines der Eigenschaften Muḥammads und derer, die ihn angefeindet und gegen ihn gekämpft haben. Nach dem Messias treffen diese Eigenschaften auf niemanden zu außer auf ihn.

[1] Neues Testament, Matthäus-Evangelium, Kapitel 21, Vers 43-44.

Kapitel 14

Die Haltung der Muslime gegenüber der Thora und dem Evangelium

Ein Muslim muss daran glauben, dass der Erhabene Gott Seine Bücher auf Seine früheren Propheten herabgesandt hat. Zu diesen Büchern gehört das Evangelium *(al-Injīl)*, das auf Jesus, möge Gott ihm Heil schenken, herabgesandt wurde. Derjenige, der dies leugnet, ist nach wissenschaftlichem Konsens ein Ungläubiger *(kāfir)*. Diesbezüglich sagte der Erhabene Gott auch: **"Und Wir ließen auf ihren Spuren Jesus, den Sohn Marias, folgen, das zu bestätigen, was von der Thora vor ihm [offenbart] war; und Wir gaben ihm das Evangelium, in dem Rechtleitung und Licht sind, und das zu bestätigen, was von der Thora vor ihm [offenbart] war, und als Rechtleitung und Ermahnung für die Gottesfürchtigen."**[1]

Und Er sagte auch: **"Sagt: Wir glauben an Gott und an das, was zu uns [als Offenbarung] herabgesandt worden ist, und an das, was zu Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen herabgesandt wurde, und [an das,] was Mose und Jesus gegeben wurde, und [an das,] was den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen keinen Unterschied bei jemandem von ihnen, und wir sind Ihm ergeben."**[2]

Unser Glaube an das Evangelium schreibt vor, dass wir auch glauben müssen, dass es existiert hat und dass es vollständig offenbart wurde, und wir glauben, dass alles darin von Gott stammt und wahr ist.

Jedoch gibt es im Islam nichts, was uns darüber berichten könnte, ob dieses Evangelium zur Zeit von Jesus niedergeschrieben und zusammengestellt wurde oder wer es niederschrieb oder wer es aufbewahrte und verbreitete. Oder ob der Messias das Evangelium dem

[1] *al-Mā'ida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 46.
[2] *al-Baqara* (Die Kuh), Sure 2, Vers 136.

Volk Israels nur mündlich lehrte und seine Jünger und diejenigen, die an ihn glaubten, es daraufhin verbreiteten oder ob ein Teil davon aufgeschrieben wurde und ein anderer nicht. All das sind Fragen, die wir heutzutage nicht mit Sicherheit beantworten können.

Was jedoch die verfälschten Evangelien anbetrifft, die sich heute in den Händen der Christen befinden und die voller Legenden, Falschheiten und Götzendienst sind, so glaubt kein gesunder Menschenverstand, dass diese vom Erhabenen Gott stammen. Das, was darin als Lüge klar ersichtlich ist, muss auf Grundlage von rationalen und überlieferten Beweisen auch als Lüge erklärt werden. Die heutigen Evangelien sind voller Widersprüche, die jeglichen rationalen und überlieferten Beweisen zuwiderhandeln.

Was die Passagen in den Evangelien betrifft, bei denen es nicht völlig klar ist, ob sie nun Wahrheit oder Lüge sind, so erklären Muslime diese weder als Lüge noch als Wahrheit, da der Prophet Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte: **„Bestätigt nicht die Leute der Schrift [hinsichtlich dem, was in ihrem Buch steht] und erklärt sie nicht für Lüge. Sagt: ‚Wir glauben an Gott und an das, was zu uns [als Offenbarung] herabgesandt worden ist.‘“**[1]

In der Erläuterung zum Werk von al-Bukhārī sagt der islamische Gelehrte Ibn Baṭṭāl zum obigen Ausspruch des Propheten: „Das bedeutet: Diese betrifft die Textstellen, bei denen sie behaupten, dass sie ein Teil des offenbarten Buches und ein Bestandteil ihrer Nachrichten sei und bei dem es sein kann, dass es Wahrheit ist oder Lüge. Denn der Erhabene Gott hat über sie berichtet, dass sie das Buch ausgetauscht haben, um es für einen geringen Preis zu verkaufen. Und wer gegen Gott lügt, der wird bei all seinem anderen Gerede erst recht lügen.“[2]

[1] Verzeichnet bei al-Bukhārī (Nr.4485).
[2] *Sharḥ Ṣaḥīḥ al-Bukhārī* von Ibn Baṭṭāl.

Der islamische Großgelehrte Ibn Ḥajar sagte in seinem Werk *Fatḥ al-Bārī*: „Und **‚erklärt sie nicht für Lüge‘**, bedeutet, wenn das, worüber sie euch berichten, beide Fälle [Wahrheit oder Lüge] beinhalten kann. Somit würdet ihr vielleicht etwas für Lüge erklären, das Wahrheit ist oder etwas bestätigen das eine Lüge ist, und so in Bedrängnis geraten.“[1]

Der Gesandte Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, sagte auch: **„Bestätigt nicht das, was die Leute der Schrift euch berichten und erklärt es auch nicht für Lüge. Sagt: ‚Wir glauben an Gott und an Seinen Gesandten.‘ Wenn es falsch war, habt ihr es nicht bestätigt. Und wenn es richtig war, habt ihr es nicht für Lüge erklärt.“**[2]

Was aber als Wahrheit bekannt ist, weil es in den offenbarten Beweistexten aus Koran und Sunna zu finden ist, so wird diese Nachricht nicht für Lüge erklärt, es darf aber auch nicht gesagt werden, dass es definitiv im unverfälschten Evangelium enthalten war, das vom Erhabenen Gott herabgesandt worden ist. Eine Ausnahme besteht dann, wenn sich im Koran oder in der prophetischen Sunna klare Beweise dafür finden, dass Gott dies tatsächlich im Evangelium erwähnt hat.

Die Weisheit hinter der Interpolation der Thora und des Evangeliums

Der Erhabene Gott hat die Thora und das Evangelium den Schriftgelehrten und den Mönchen anvertraut. Der Erhabene Gott sagt im Koran: **"Gewiss, Wir haben die Thora hinabgesandt, in der Rechtleitung und Licht sind, womit die Propheten, die sich [Gott] ergeben hatten, für diejenigen, die dem Judentum angehören, walten, und so auch die Leute des Herrn und die Gelehrten, nach dem, was**

[1] *Fatḥ al-Bārī fī Sharḥ Ṣaḥīḥ al-Bukhārī* von Ibn Ḥajar.
[2] Verzeichnet bei Abū Dāwūd (Nr.3644) und von al-Albānī in *Silsilat al-Aḥādīth aṣ-Ṣaḥīḥa* als authentisch eingestuft (6/712).

ihnen von der Schrift Gottes anvertraut worden war und worüber sie Zeugen waren."[1]

Der erhabene Gott hat Sich Selbst nicht dazu verpflichtet, diese Bücher zu hüten, so wie Er dies gegenüber dem Koran tat. Über den Koran sagte Er: **"Gewiss, Wir sind es, die Wir die Ermahnung [den Koran] offenbart haben, und Wir werden wahrlich ihr Hüter sein."**[2]

Hinter dieser Entscheidung stecken Weisheiten. Eine davon ist, dass der Erhabene Gott wollte, dass der edle Koran das einzige Buch ist, das ewig bleibt und dass die Gesetze des Korans bis zum Tag der Auferstehung ihre Gültigkeit haben. Der erhabene Gott sagte: **"Und Wir haben zu dir das Buch mit der Wahrheit hinabgesandt, das zu bestätigen, was von dem Buch vor ihm [offenbart] war, und als Wächter darüber."**[3] Daher bestand keine Notwendigkeit mehr, die anderen früheren Bücher ewig zu hüten.

Eine weitere Weisheit hinter dem Zulassen der Interpolation der früheren Büchern liegt auch darin, dass es als Prüfung für die Leute der Schrift galt. Diese bestand hinsichtlich ihrer Verantwortung beim Hüten dieser Bücher, aber auch hinsichtlich ihres Glaubens an die Verheißungen, die sie bei sich in der Thora und im Evangelium aufgeschrieben fanden und die einen Gesandten und schriftunkundigen Propheten ankündigten. Würden sie diesem verheißenen Propheten folgen oder ihre Bücher verfälschen und die dort vorzufindenden Verheißungen verbergen?

Es ist aber auch eine Prüfung für alle Christen bis zum Tag der Auferstehung. Denn sie sehen einerseits ihr Buch, an das sie glauben und das über all die Jahre stets geändert und angepasst wurde und voller Widersprüche ist, und andererseits das Buch des letzten Propheten Muḥammad, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken,

[1] *al-Māʾida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 44.
[2] *al-Ḥijr*, Sure 15, Vers 9.
[3] *al-Māʾida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 48.

dass behütet und authentisch ist. Es obliegt ihnen, welchen Weg sie einschlagen wollen und wie sie dies vor Gott rechtfertigen wollen.

Warnung an jene, die der Wahrheit zuwiderhandeln

Wo geht nun derjenige hin, der sich vom Bekenntnis zur Einzigkeit Gottes und von Seinem Gehorsam abkehrt, der noch nicht seinen Kopf erhoben hat, um das zu tun, was Gott bestimmt und wozu Er aufruft? Wo geht der hin, der Gottes Gesandten verleugnet und sich weigert, ihm zu folgen, der sich von seinen Lehren abwendet, der seine Sunna verschmäht und einem anderen Weg als seiner Sunna folgt und sich nicht an seinem Bund festhält? Wo geht er hin, der sich daher selbst Zugang zu tief verwurzelter Unwissenheit in seiner Seele, zu Launen und Sturheit in seinem Herzen, zu Leugnung und Unglaube in seiner Brust und zu Ungehorsam und Übertretung mit seinen Gliedmaßen verschafft?

Wer das tut, der hat Gottes Aussagen mit Leugnung, Seine Gebote mit Ungehorsam und Seine Verbote mit Begehung entgegnet. Wenn der Herr erzürnt ist, ist er zufrieden; und wenn der Herr zufrieden ist, ist er erzürnt. Er liebt das, was Gott verabscheut und er verabscheut das, was Gott liebt. Er ist loyal zu dem, der Gott bekämpft und bekämpft denjenigen, der zu Gott loyal ist. Er ruft zum Gegenteil dessen auf, was Gott gefällt und hält einen Diener ab, wenn er betet. Er hat sich seine Neigung als seinen Gott angenommen, sodass ihn Gott, trotz seines Wissens, hat in die Irre gehen lassen, ihn taub machte und sein Augenlicht erblinden ließ.

Dadurch ist er leblos in beiden Wohnstätten, auf der Erde und im Jenseits, und ist beiden Arten des Glücks beraubt worden. Er gab sich mit der Schande im diesseitigen Leben und der Strafe des jenseitigen zufrieden. Er hat den gewinnbringenden Handel für einen verlustbringenden verkauft. Sein Herz wird von Gott abgehalten und der Weg, der zu Seinem Paradies, zu Seinem Wohlgefallen und zu Seiner

Nähe führt, wird für ihn verschlossen. Somit ist er nun ein loyaler Anhänger des Satans, ein Feind des Allerbarmers und ein Verbündeter des Unglaubens, des Frevelns und des Ungehorsams.

Die Muslime, also die Gottergebenen, akzeptieren Gott als ihren Herrn, den Islam als ihre Religion und Muḥammad als den Gesandten Gottes. Die im Stich Gelassenen hingegen akzeptieren das Kreuz und die Götzen als ihre Götter, die Trinität und den Unglauben als ihren Glauben und den Weg der Verirrung und des Unmuts als ihren Weg. Sie sind die Ungehorsamsten gegenüber dem Schöpfer, obwohl die Glückseligkeit nur in Seinem Gehorsam zu finden ist. Und sie sind am Unterwürfigsten den Geschöpfen gegenüber, obwohl ihr Gehorsam ihnen gegenüber ihr Diesseits und ihr Jenseits dahinschwinden lassen wird. Wenn er im Grab gefragt wird „Wer ist dein Herr?“, „Was ist deine Religion?“, „Wer ist dein Prophet?“, wird er sagen: „Äh... Äh... Ich weiß es nicht!“ Dann wird zu ihm gesagt werden: „Weder wusstest du es, noch hast du es [, den Koran] rezitiert. Nach diesem Motto hast du gelebt und so bist du gestorben. Und in diesem Zustand wird dich Der Erhabene Gott wieder auferwecken, wenn Er will.“ Dann wird Feuer in seinem Grab gezündet und sein Grab wird ihm so eng gemacht, wie die Klinge eines Speers, das sich fest an seinen Schaft schmiegt, bis zum Tag, da sich die Stunde erhebt.[1]

Wenn nun der Tag kommt, wo durchwühlt wird, was in den Gräbern ist und herausgeholt wird, was in den Brüsten ist und die Menschen sich

[1] Ein jeder Mensch wird im Grab die Befragung durch die Engel Munkar und Nakīr nach seinem Tod erleben. Hierbei unterscheidet man zwischen den Erlebnissen eines gläubigen und frommen Menschen und denen eines Ungläubigen bzw. eines schlechten Gläubigen, dessen Sünden von Gott nicht vergeben wurden. Die beiden Engel werden ihm drei Fragen stellen: „Wer ist dein Herr? Was ist deine Religion? Und wer ist dieser Mann, der zu euch gesandt wurde?“ Der gläubige und fromme Mensch wird antworten: „Mein Herr ist Gott. Meine Religion ist der Islam. Und der Mann, der zu uns gesandt wurde, ist der Gesandte Gottes.“ Der Ungläubige bzw. der schlechte Gläubige, dessen Sünden von Gott nicht vergeben wurden, wird hingegen sagen: „Äh... Äh... ich weiß es nicht!“ Dieser *ḥadīth* ist bei Abū Dāwūd (Nr.4753) und Aḥmad (Nr.18063) verzeichnet und wurde von al-Albānī in *Ṣaḥīḥ al-Jāmiʿ* (Nr.1676) als authentisch eingestuft.

um des Herrn der Weltenbewohner willen aufstellen, wird ein Rufer rufen: **"Sondert euch heute [von den Gottesfürchtigen] ab, ihr Übeltäter."**[1]

Dann wird jeder Anbeter gebeten, vor dem Gott, den er verehrt und angebetet hat, zu stehen. Und der Herr, Erhaben ist Er, wird sagen, während alle Geschöpfe Ihm zuhören werden: „Zeugt es nicht von Meiner Gerechtigkeit, dass Ich jedem Menschen von euch dem zukehre, dem er sich auf der Erde zugekehrt hat?“ Da wird der Götzendiener die Falschheit dessen, woran er glaubte, erkennen und die Einsicht haben, dass ihn nun eine böse Rückkehr erwartet. Und auch die Ungläubigen werden dann wissen, dass sie nicht die Gefolgsleute Gottes waren, denn die Gefolgsleute Gottes sind nur die Gottesfürchtigen. **"Und sag: Wirkt! Gott wird euer Tun sehen, und [auch] Sein Gesandter und die Gläubigen. Und ihr werdet zum Kenner des Verborgenen und des Offenbaren zurückgebracht werden, und dann wird Er euch kundtun, was ihr zu tun pflegtet."**[2]

Ein letzter Appell an die Vernunft

Der Erhabene Gott sagte: "Fürwahr, ungläubig sind diejenigen, die sagen: ‚Gewiss, Gott ist der Messias, der Sohn Marias‘, wo doch der Messias [selbst] gesagt hat: ‚O Kinder Israels, dient Gott, meinem Herrn und eurem Herrn!‘ Wer Gott [etwas] beigesellt, dem verbietet fürwahr Gott das Paradies, und dessen Zufluchtsort wird das Höllenfeuer sein. Die Ungerechten werden keine Helfer haben. Fürwahr, ungläubig sind diejenigen, die sagen: „Gewiss, Gott ist einer von dreien.“ Es gibt aber keinen [anbetungswürdigen] Gott außer dem Einen Einzigen. Wenn sie mit dem, was sie sagen, nicht aufhören, so wird denjenigen von ihnen, die ungläubig sind, ganz gewiss schmerzhafte Strafe widerfahren. Wenden sie sich denn nicht in Reue

[1] *Yā-Sīn*, Sure 36, Vers 59
[2] *at-Tauba* (Die Reue), Sure 9, Vers 105

zu Gott und bitten Ihn um Vergebung? Gott ist Allvergebend und Barmherzig. Der Messias, der Sohn Marias, war doch nur ein Gesandter, vor dem bereits Gesandte vorübergegangen waren. Und seine Mutter war sehr wahrheitsliebend; sie [beide] pflegten Speise zu essen. Schau, wie Wir ihnen die Zeichen klar machen, und schau, wie sie sich abwendig machen lassen! Sag: Wollt ihr außer Gott dem dienen, was euch weder Schaden noch Nutzen zu bringen vermag? Und Gott ist es [doch], der Allhörend und Allwissend ist. Sag: O Leute der Schrift, übertreibt nicht in eurer Religion außer in [dem Rahmen] der Wahrheit und folgt nicht den Neigungen von Leuten, die schon zuvor irregegangen sind und viele [andere mit ihnen] in die Irre geführt haben und vom rechten Weg abgeirrt sind."[1]

Und an einer anderen Stelle heißt es: "Und wenn Gott sagt: „O Jesus, Sohn Marias, bist du es, der zu den Menschen gesagt hat: ‚Nehmt mich und meine Mutter außer Gott zu Göttern!'?", wird er (Jesus) sagen: „Preis sei Dir! Es steht mir nicht zu, etwas zu sagen, wozu ich kein Recht habe. Wenn ich es [tatsächlich doch] gesagt hätte, dann wüsstest Du es bestimmt. Du weißt, was in mir vorgeht, aber ich weiß nicht, was in Dir vorgeht. Du bist ja der Allwisser der verborgenen Dinge. Ich habe ihnen nur gesagt, was Du mir befohlen hast [, nämlich]: ‚Dient Gott, meinem und eurem Herrn!' Und ich war über sie Zeuge, solange ich unter ihnen weilte. Seitdem Du mich abberufen hast, bist Du der Wächter über sie. Du bist über alles Zeuge."[2]

Und der Barmherzige Gott sagte warnend: "Und sie sagen: ‚Der Allerbarmer hat Sich Kinder genommen.' Ihr habt ja eine abscheuliche Sache begangen. Beinahe brechen davon die Himmel auseinander, und [beinahe] spaltet sich die Erde, und [beinahe] stürzen die Berge in Trümmern zusammen, dass sie dem Allerbarmer Kinder zuschreiben. Es ziemt dem Allerbarmer nicht, Sich Kinder zu nehmen. Niemand in den

[1] *al-Mā'ida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 72-77.
[2] *al-Mā'ida* (Der Tisch), Sure 5, Vers 116.

Himmeln und auf der Erde wird zum Allerbarmer anders denn als Diener kommen [können]. Er hat sie erfasst und sie genau gezählt. Und sie alle werden zu Ihm am Tag der Auferstehung einzeln kommen. Gewiss, denjenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, wird der Allerbarmer Liebe bereiten. Wir haben ihn [den Koran] eigens leicht gemacht in deiner Sprache, damit du durch ihn den Gottesfürchtigen frohe Botschaft verkündest und durch ihn hartnäckige Leute warnst."[1]

[1] *Maryam* (Maria); Sure 19, Vers 88-97.

Ein Gedicht zum Nachdenken

O Anbeter des Messias,
antwortet auf diese Fragen!
Eure Weisen mögen hervortreten,
und ihre Beweise vortragen.

Wenn Menschen Gott töteten,
wie kann man zu ihm Gott sagen?
Sie ließen Ihn verurteilen,
und von ihrem Henker jagen.

War Er erfreut gewesen,
über das Foltern und Schlagen?
Dann lobet doch den Herrn,
da die Mörder Sein' Segen tragen.

Doch wenn Er unzufrieden war,
warum musste Er das ertragen?
Waren sie stärker gewesen?
Dann wäre das ein Versagen!

Wer befand sich über die Himmel,
Er war unter der Erde begraben?
Und wer waltete das Universum,
frei von Stimmungslagen?

Ist die Welt ohne Gott geblieben,
oder wurde die Macht übertragen?
Wer erhörte weiter die Gebete,
und sicherte Lebensgrundlagen?

Warum sind Engel nicht geeilt,
um die Fesseln zu zerschlagen?
Sahen sie nicht Sein Jammern,
hörten sie nicht Sein Klagen?

Welches Holz war es gewesen,

einen wahren Gott zu tragen?
Und welche Strafe war so stark,
um Ihm Angst einzujagen?

Wer konnte so mächtig sein,
um einen Gott zu schlagen?
Ihn zu treten und zu bespucken,
wer konnte das wagen?

Wie konnte Er wiederauferstehen,
und sich dem Tod entsagen?
Oder half ihm ein weiterer Gott?
Beantwortet uns diese Fragen!

Man hat Ihn genommen,
und tief in der Erde begraben.
Und vorher im Bauch der Mutter
wurde Er ausgetragen.

Neun Monate in Dunkelheit,
und von Blut hinausgetragen.
Aus einer kleinen Öffnung heraus,
schwach und mit knurrendem Magen.

Suchend nach der Brust der Mutter,
hörte man Ihn sich beklagen.
Er aß und trank wie andere,
an Nächten wie an Tagen.

Er verrichtete Seine Notdurft,
und war manchmal angeschlagen.
Dann vergaß Er auch Dinge,
wie kann ich Gott zu ihm sagen?

Erhaben ist Gott über das,
was Christen über Ihn sagen.
Sie werden Rechenschaft ablegen,
und die Lasten dafür tragen.

O Anbeter des Kreuzes,
ich habe noch weitere Fragen!
Warum wird das Kreuz verehrt,
dort wurde Gott erschlagen?!

Es wäre besser gewesen,
sich davon loszusagen,
und all jene zurückzuweisen,
die es immer noch tragen?!

Dort wurde Gott gekreuzigt,
dort musste Er Leid ertragen.
Die Bedeutung dieses Kreuzes,
sollte man ernsthaft hinterfragen!

Er musste es alleine heben,
und durch die Gassen tragen.
Und du küsst es weiterhin?!
Euch sollte man alle verklagen!

Wenn du aber behauptest,
es als Andenken zu tragen,
dann trag auch einen Sarg mit dir,
denn darin wurde Er begraben.

Ihr Christen, öffnet eure Augen,
das sind ketzerische Aussagen.
Gott wird all jene bestrafen,
die sich nicht davon lossagen.[1]

[1] In Anlehnung an das Gedicht *Yā ʿUbbāda l-Massīḥi lanā Suʾālun - O Anbeter des Messias, wie haben eine Frage* von Ibn al-Qayyim.

Index

Aaron 189
Abendmahl 74, 87
Abraham 135, 192, 193, 229, 234, 236, 242, 245, 246, 247, 257, 261, 268, 272, 287
Abraham Ibn Esra 246
Abū Dāwūd 289, 293
Abū Muḥammad Ibn Qutaiba 200, 241, 242, 256
Adam 190, 230, 232, 235, 272, 273
adhān 273
ahlu l-kitāb 160
Aḥmad 195, 197, 198, 200, 211, 216, 217, 220, 235, 262, 293
aʾimma 158
al-Albānī 189, 229, 235, 237, 289, 293
al-Baihaqī 281
al-Bukhārī 190, 195, 204, 207, 210, 224, 237, 258, 259, 261, 271, 275, 276, 277, 285, 288, 289
al-Ḥamd 202, 216, 220
al-Ḥāmid 202, 216
al-Ḥammād 202, 216
Allahu Akbar 258
al-Maḥmūd 216, 272
al-Miʿrāj 190
Antichrist 184, 232
Arafat 239, 254
Archon 223, 229
Arma 215
Aryeh Kaplan 246
Auferstehung 179, 195, 209, 222, 228, 252, 266, 272, 273, 290, 291
Auferstehungsgeschichte 64
ʿawām 158
Baghawī 185, 235, 262
Beer-Lachai-Roi 246
Beistand 194, 198, 199, 200, 203, 205, 211, 225, 227, 282
Bethlehem 243
bi-meʾod meʾod 219
Bukhārī 274, 288
Dajjāl 184, 221
David 137, 202, 225, 240, 256, 261, 262, 264, 276
Dhū l-Ḥjja 259
Dreieinigkeit 74, 77
einer von dreien 232, 294
Elia 283, 285
Elischa 285
Esau 188, 192, 218, 243
Eucharistie 74, 87
Eva 239
fitna 208
Fürst der Welt 201, 223, 229, 230
Gematrie 219
Gog und Magog 221
göttliche Bestimmung 223
göttliche Natur 264
Götzendiener 256, 280, 293
Götzendienst 37, 42, 189, 220, 230, 288, 1
Habakuk 247
Haddsch 246, 253

ḥadīth 19, 130, 189, 190, 261, 293
Hagar 191, 242, 245, 246, 255, 257
Ḥajar al-Aswad 252
ḥamd 195, 200, 273
ḥamida 195
Hārūn 189
Hebron 241
Hedschas 239
Hesekiel 253, 254
Ḥijāz 239
Himmelsreise 190
Ḥizqīl 253
Hochgepriesene 195, 198
Höchstgepriesene 195
Höllenfeuer 207, 222, 226, 294
Hypostase 74, 83
Iblīs 232
Ibn ʿAbbās 185, 188, 208, 225, 278
Ibn al-Qayyim 3, 18, 223, 224, 225, 226, 227, 229, 237, 282
Ibn al-ʿUthaimīn 222
Ibn Baṭṭāl 288, 289
Ibn Ḥajar 289
Ibn Kathīr 190, 208, 221, 225
Ibn Taimiyya 243, 245
Inkarnation 74, 83
Isaak 193, 220, 255, 287
Ismael 188, 191, 192, 193, 217, 220, 239, 240, 242, 245, 246, 247, 255, 264, 287
ʿĪsū 192
Jakob 136, 188, 255, 287
Jerusalem 238, 249, 250, 251, 252, 282
Jesaja 240, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 264, 265, 266, 276, 281
Jesu 43, 69, 99, 125, 137, 143, 176, 178, 190, 194, 195, 196, 198, 207, 208, 211, 212, 215, 228, 236, 237, 268, 272, 281, 287
Jizya 237, 261, 263
Josef 213, 226
Josua 188, 202, 261
Judäa 178
Jūshaʿ 188
Kaaba 247, 248, 249, 251, 252, 259
Konstantin I. 69
Koranexegesen 158, 189
Lepra 134
Leute der Schrift 160, 175, 179, 183, 186, 212, 217, 240, 241, 253, 259, 268, 288, 289, 290, 295
Lob 195, 258
Maḥmūd 200, 216
Majus 256, 280
Maria 232, 237
Märtyrer 172
Medina 239, 281
Mekka 189, 237, 238, 239, 241, 243, 244, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 259
Messias 177, 178, 184, 186, 187, 190, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 208, 209, 210, 211, 212,

213, 214, 215, 217, 221, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 238, 239, 241, 242, 243, 244, 247, 256, 263, 265, 272, 280, 282,283, 284, 286
Mose 134, 139, 176, 177, 186, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 208, 212, 217, 218, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 244, 246, 247, 255, 261, 268, 272, 275, 283, 284, 285, 287
Moses Gaster 239, 247
Muḥammad 143, 158, 173, 174, 179, 184, 185, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 195, 202, 204, 205, 207, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 219, 220, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 229, 230, 231, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 244, 247, 249, 250, 253,254, 256, 258, 260, 261, 262, 264, 265, 266, 267, 270, 275, 277, 278, 280, 283, 284, 285, 288, 291, 292
Munkar und Nakīr 293
mushrikūn 175
Muslim 190, 204, 208, 210, 224, 237, 263, 267, 285, 287
Najāshī 215
Nazaret 241
Nebukadnezzar 279
Nicäa 69
Noah 184, 268, 272, 281
Nūḥ 184
Paradies 207, 222, 225, 226, 252, 272, 273, 292, 294
Paraklet 194, 195, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 209, 211, 212, 214, 216, 220, 225, 226, 227, 234, 236, 282
Parakletos 194, 195, 196, 198
Paran 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 245, 246, 247, 248
periklytos 195, 196, 197, 198
Periklytos 195, 200
Petrus 240
Pilgerfahrt 251, 253
preisen 195, 259, 262
Priester 74, 91, 182, 233
Qaḍāʾ und *Qadar* 223
Ramadan 259
Rashi 240
Sabier 256, 280
ṣaḥāba 158
Salomo 256, 261
Sara 191, 193, 255
Satan 232, 234
Schwarze Stein 252, 253, 259
Schwein 237
Seir 188, 237, 238, 241, 243, 247
shahīd 172
shirk 37, 42, 189
Simon 178
Sinai 196, 237, 238, 239, 241, 243, 244, 247, 283

Sinai-Palimpsest 196
Sinaiticus 196
Sohn Gottes 232, 233
Subḥāna-Allah 258
tafsīr 158
takbīr 258
tasbīḥ 258
Taufe 74
tawḥīd 42, 100, 231, 1
Tirmidhī 230, 235, 262, 271
Tributzahlung 237
Trinität 74, 232, 292
Trinitätslehre 74, 77
Tröster 194, 195, 196, 198
umma 160
Unglaube 69, 220, 291, 292
Unzucht 137
Yaḥyā 188
Yaʿqūb 166, 188
Zakariyyā 282
Zion 252, 253

- Kann man ein glückliches und erfülltes Leben haben?
- Was sind die Basis und das Rezept dafür?
- Warum sind manche Menschen glücklicher als andere?
- Wie konnten die Salaf so ein segenreiches Leben führen?
- Können wir das auch?

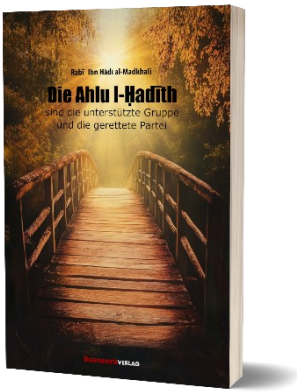
Al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab al-Ḥanbalī

Das Vermächtnis des Propheten

vom glücklichen Leben

Wir alle wollen mehr Erfolg, mehr Geld, mehr Freunde, mehr Liebe, mehr Gesundheit und mehr Freude im Leben. Alles Wünsche, um ein glückliches und erfülltes Leben zu haben. Doch das erweist sich bisweilen als schwierig, da niemand all das dauerhaft an sich binden kann. Der Mensch befindet sich daher stets auf der Suche nach Mitteln, um glücklich zu sein. Dabei sind Angst, Wut, Enttäuschung und Traurigkeit seine ständigen Begleiter. Was sind also die Basis und das Rezept für ein glückliches Leben? Was genau macht ein glückliches Leben aus? Warum sieht man oft Menschen, die ungeachtet ihrer äußeren Lebensumstände zufrieden und glücklich sind, obwohl sie jeden Grund hätten unglücklich und verzweifelt zu sein? Jeder ist seines Glückes Schmied! Daher hat uns der Gesandte Allahs, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, den Weg zu diesem glücklichen Leben gezeigt, der in dieser wertvollen Abhandlung von al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab al-Ḥanbalī (gest. 1393 n. Chr.) beschrieben wird.

146 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798707296567 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2021



- Wer gehört zur geretteten Partei und zur unterstützten Gruppe?
- Welche Eigenschaften und Merkmale zeichnen die gerettete Partei und die unterstützte Gruppe aus?
- Welche Beweise führen klassische Gelehrte dafür an, dass beide Gruppen identisch sind?

Rabīʿ Ibn Hādī al-Madkhalī

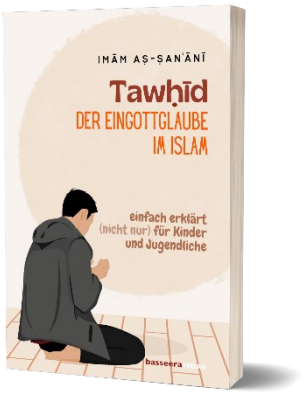
Die Ahlu l-Ḥadīth

sind die unterstützte Gruppe und die gerettete Partei

Das Buch behandelt eine der zentralen Fragen im Islam: Wer gehört zur „geretteten Partei“ und zur „unterstützten Gruppe“? Sheikh Rabīʿ Ibn Hādī al-Madkhalī zeigt auf Grundlage authentischer Überlieferungen und Aussagen der *Salaf*, dass es sich dabei um die Anhänger des *Ḥadīth* (*Ahlu l-Ḥadīth*) handelt – jene, die am *Qurʾān*, der authentischen *Sunna* und der Methodik der *Ṣaḥāba* festhalten.

Das Buch grenzt sich klar von Gruppendenken, Neuerungen und ideologischen Bewegungen ab und setzt objektive Maßstäbe für wahre Anhänger des *Ḥadīth*: Überlieferungstreue, Wissen, Gerechtigkeit und Standhaftigkeit. Es ruft zur Rückkehr zum reinen Islam auf, so wie ihn die besten Generationen verstanden und praktiziert haben. Ziel ist es, Klarheit zu schaffen und die Einheit auf der Wahrheit zu stärken.

316 Seiten, gebunden, 14,98 Euro
ISBN 9798294367770 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2025



- Was ist Tawḥīd im Islam? Wie schadet Shirk einem Muslim?
- Warum ist Tawḥīd im Islam von großer Bedeutung?
- Welche Arten von Shirk gibt es und wie unterscheiden sie sich?
- Wie kann man Tawḥīd im täglichen Leben bewahren und Shirk vermeiden?

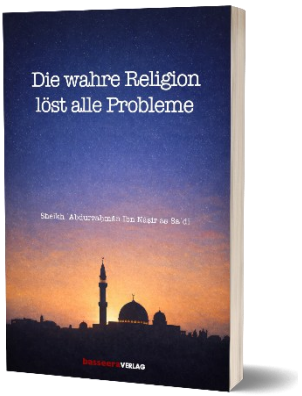
Muḥammad Ibn Ismāʿīl aṣ-Ṣanʿānī

Tawḥīd - Der Eingottglaube im Islam

Einfach erklärt (nicht nur) für Kinder und Jugendliche

Das Buch behandelt die Grundlagen des *Tawḥīd* und die Bedeutung des Abstandhaltens vom *Shirk* im Islam auf eine einfache Art und Weise. Die jungen Leserinnen und Leser erfahren, dass *Tawḥīd* im Islam bedeutet, dass es keine Gottheiten neben Allah gibt, die der Anbetung würdig sind, und dass *Shirk* das Gegenteil von *Tawḥīd* ist. Die verschiedenen Arten von *Shirk* werden erläutert, und es werden praktische Tipps gegeben, wie man *Shirk* im Alltag vermeiden und seinen *Tawḥīd* stärken kann. Das Verständnis von *Tawḥīd* ist nicht nur eine Frage des Glaubens, sondern beeinflusst auch das tägliche Leben. Das Buch ist inspiriert von „Das Säubern des Glaubens vom Schmutz der Abweichung“ vom Autor Muḥammad Ibn Ismāʿīl aṣ-Ṣanʿānī. Das Ziel des Buches ist es, das Verständnis und die Liebe zum Eingottglauben zu fördern und den Leserinnen und Lesern dabei zu helfen, ihr *Tawḥīd* zu stärken und sich vor *Shirk* zu schützen.

60 Seiten, gebunden, 7,99 Euro
ISBN 9798387603471 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2023



- Wie löst der Islam die Probleme des Lebens?
- Warum ist der Islam mehr als nur Rituale?
- Wie schenkt die wahre Religion innere Ruhe?
- Was bedeutet nützliches Wissen im Islam?
- Wie hilft der Islam bei Prüfungen und Krisen?
- Wie stärkt der Islam Familie und Gesellschaft?

ʿAbdurraḥmān Ibn Nāṣir as-Saʿdī

Die wahre Religion löst alle Probleme

Viele Menschen suchen nach Lösungen – für Sorgen im Herzen, Konflikte in der Familie, Ungerechtigkeit in der Gesellschaft, Angst vor der Zukunft oder innere Leere. Dieses Buch zeigt in klarer, verständlicher Sprache: Der Islam ist nicht nur eine Reihe von Ritualen, sondern ein umfassender Weg, der den Menschen in Glauben, Charakter, Verhalten und Alltag führt.

Sheikh ʿAbdurraḥmān Ibn Nāṣir as-Saʿdī erläutert, warum die wahre Religion Orientierung gibt, das Herz beruhigt und echte Stabilität schafft. Er erklärt, wie islamische Lehre und Lebenspraxis Licht in Zeiten der Verwirrung bringen können – mit Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Weisheit und Verantwortung.

Für alle, die den Islam als lebensnahe Anleitung verstehen möchten – einfach erklärt, gut strukturiert und mit Quran-Versen als Grundlage. Geeignet für Einsteiger, junge Leser und alle, die ihre Sicht auf Religion, Alltag und Lebensführung vertiefen wollen.

Dieses Buch lädt ein, die Schönheit und Klarheit des Islam neu zu entdecken: als Weg zu Sinn, innerer Ruhe und einem guten Leben – in dieser Welt und im Jenseits.

66 Seiten, gebunden, 7,99 Euro
ISBN 9798246935842 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2026

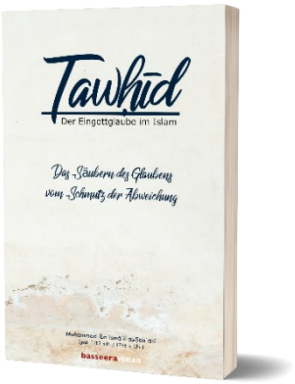
- Warum ist das Verlangen nach Reichtum und Status so gefährlich?
- Was sagte der Gesandte Allahs zu diesem Verlangen?
- Wie kann man erkennen, dass man dieser Begierde bereits verfallen ist?
- Wie haben sich die Salaf vor solch einem Verlangen geschützt?
- Diesseits vs. Jenseits

Al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab al-Ḥanbalī

Das Übel der Begierde nach Reichtum und Status

In dieser Abhandlung erläutert al-Ḥāfiẓ Ibn Rajab al-Ḥanbalī (gest. 1393 n. Chr.) die schwerwiegenden Folgen der Begierde eines Menschen nach Reichtum und erklärt, dass sie einen Menschen in das Verbotene führen kann. Ebenso kann das Verlangen einer Person nach Erreichen von Ansehen und Status dazu führen, dass eine Person hochmutig wird, auf andere herabschaut und sie verachtet. Was in dieser wertvollen Abhandlung gezeigt wird, ist auf unsere heutige Zeit anwendbar und bietet ein Heilmittel für jene kranken Seelen, die von der Liebe zum Reichtum geplagt sind und die all ihre Mühen aufwenden um ihn anzuhäufen und dabei außer Acht lassen, ob sie ihn auf eine islamisch erlaubte oder auf eine islamisch nicht erlaubte Weise verdienen. Der Muslim sollte also aus dieser Nachlässigkeit, die durch den Einfluss von Reichtum und Ansehen verursacht wird, erwachen und nicht die Gelegenheit verpassen, zu Allah zurückzukehren und Reue für das zu empfinden, was er versäumt hat, bevor es zu spät ist

70 Seiten, gebunden, 7,99 Euro
ISBN 9798554657115 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2020



- Was ist Tawḥīd im Islam?
- Wie schadet Shirk einem Muslim?
- Warum ist Tawḥīd im Islam von großer Bedeutung?
- Welche Arten von Shirk gibt es und wie unterscheiden sie sich?
- Wie kann man Tawḥīd im täglichen Leben bewahren und Shirk vermeiden?

Muḥammad Ibn Ismāʿīl aṣ-Ṣanʿānī

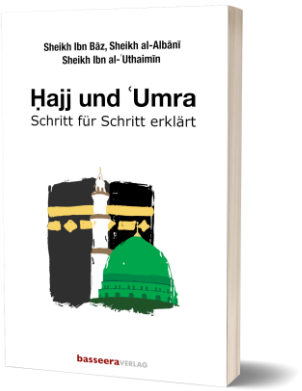
Tawḥīd - Der Eingottglaube im Islam

Das Säubern des Glaubens vom Schmutz der Abweichung

Der Erhabene Allah sagt: **"Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur [dazu] erschaffen, damit sie Mir dienen."** Das Gebot, Allah allein anzubeten, Ihm zu dienen, den *Tawḥīd* Ihm gegenüber zu verwirklichen und die Religion aufrichtig und hingabevoll für Ihn auszuüben, darauf wird an zahlreichen Stellen im *Qurʾān* hingewiesen. Der *Tawḥīd* ist das Erste und das Letzte, das Offenbare und das Verborgene der Religion. Er ist das Erste, wozu die Gesandten ihr Volk gerufen haben, angefangen bei ihrem ersten, Nūḥ, möge Allah ihm Heil schenken, bis zu ihrem letzten, Muḥammad, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken.

Der *Tawḥīd* Allahs und Seine alleinige Anbetung ohne Partner ist die Trennlinie zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Islam und Götzendienst (*Shirk*). Er ist das rettende Ufer vor dem ewigen Verbleib im Höllenfeuer im Jenseits. Und doch kennen ihn die meisten Menschen nicht. Und wenn sie ihn kennen, dann auf eine falsche Art und Weise. In diesem Buch soll der Leser die wichtigsten Aspekte des *Tawḥīd* und einige Formen des *Shirk* kennenlernen, die ihm dabei helfen sollen, Allah auf die beste Weise zu dienen.

138 Seiten, gebunden, 9,98 Euro
ISBN 9798474156835 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2021



- Worauf muss ich vor meiner Reise achten?
- Wie trete ich in den Iḥrām-Zustand ein?
- Worauf muss ich während des Iḥrām-Zustands achten?
- Wie führe ich die ʿUmra durch?
- Welche Varianten der Ḥajj gibt es und welche sollte ich auswählen?
- Wie verläuft der Besuch (*Ziyāra*) der Prophetenmoschee?

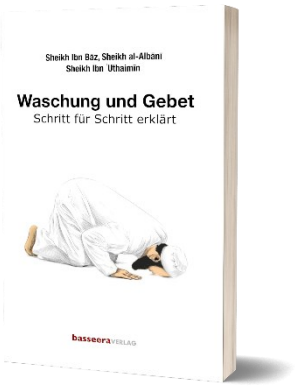
Ibn Bāz, al-Albānī, Ibn al-ʿUthaimīn

Ḥajj und ʿUmra

Schritt für Schritt erklärt

Die Ḥajj gehört zu den besten Arten der Anbetung und zu den edelsten, denn sie ist eine der fünf Säulen des Islams, mit dem Allah Seinen Gesandten Muḥammad, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, gesandt hat. Die Religion einer Person ist erst durch diese Säulen richtig. Jede Anbetung, mit der eine Person beabsichtigt Allah näher zu kommen, wird erst angenommen, wenn zwei Bedingungen dabei erfüllt sind: Die Aufrichtigkeit (*Ikhlāṣ*) gegenüber dem Erhabenen Allah und das Befolgen (*Ittibāʿ*) des Propheten Muḥammad, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, in Wort und Tat. Dieses Buch soll dir die Möglichkeit dazu bieten, die oben genannten Bedingungen zu erfüllen und dich in die Riten der Ḥajj, der ʿUmra und der Ziyāra einführen, gemäß dem Qurʾān, der Sunna und dem Verständnis der Salaf und denen, die ihnen darin auf beste Weise folgten.

142 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798707293856 (hier kostenlos downloaden)
3. Auflage 2024



- Worauf muss ich vor dem Gebet achten?
- Wie führe ich die rituelle Gebetswaschung korrekt durch?
- Worauf muss ich während der Gebetswaschung achten?
- Wie verrichte ich das Gebet korrekt?
- Welche Gebetszeiten gibt es und wann sollte ich beten?

Ibn Bāz, al-Albānī, Ibn ʿUthaimīn

Waschung und Gebet

Schritt für Schritt erklärt

Die rituelle Gebetswaschung (Wudūʾ) und das Gebet (Ṣalāt) sind fundamentale Bestandteile des Islam. Das Gebet, als eine der fünf Säulen des Islam, stellt eine direkte Verbindung zwischen dem Gläubigen und Allah dar und wird fünfmal täglich verrichtet. Es ist ein Zeichen der Hingabe und der Anbetung des Erhabenen Allah. Die rituelle Gebetswaschung ist eine Vorbereitung auf das Gebet und symbolisiert die Reinheit des Körpers und der Seele. Sie dient dazu, sich physisch und spirituell auf die Anbetung Allahs vorzubereiten. Wie bei jeder Form der Anbetung im Islam müssen auch hier zwei Bedingungen erfüllt sein: Die Aufrichtigkeit (Ikhlāṣ) in der Absicht, Allah zu dienen, und das korrekte Befolgen (Ittibāʿ) der Anweisungen des Propheten Muḥammad, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, in Bezug auf die Art und Weise, wie die Waschung und das Gebet durchgeführt werden. Dieser Text soll dir helfen, ein tieferes Verständnis für die Bedeutung und die korrekte Ausführung der rituellen Gebetswaschung und des Gebets im Islam zu erlangen, basierend auf dem Qurʾān und der Sunna.

176 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798365566033 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2023

- Wer sind die *Jamāʿat at-Tablīgh*?
- Warum weicht die *ʿAqīda* ihrer Anführer von der *ʿAqīda* der *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* ab?
- Warum sind ihr *Khurūj* und ihre *Siyāḥa* (Hinausgehen zur *Daʿwa*) eine Neuerung in der Religion?
- Warum stützen sie ihre Religion hauptsächlich auf schwache und erfundene *Aḥādīth*?

Dr. Muḥammad Taqiyyu d-Dīn al-Hilālī al-Ḥusainī

Die lichtspendende Leuchte beim Warnen der Tablighi Jamaat vor ihren Fehlern

Die Bewegung *Jamāʿat at-Tablīgh* (auch *Tablighi Jamaat*; abgekürzt TJ) wurde 1926 n. Chr. durch Muḥammad Ilyās (gest. 1944 n. Chr.) in Britisch-Indien gegründet und operiert heute weltweit. Sie geben an, dass ihr Ziel ist, abgewichene Muslime zur Religion zurückzuführen. Dabei bedienen sie sich jedoch nichtauthentischer *Aḥādīth*, Neuerungen (*Bidaʿ*) und schenken dem Wissen der *Sharīʿa* keinerlei Beachtung. Die *ʿAqīda* der *Ahlu s-Sunna wa l-Jamāʿa* lehnen einige ihrer Führer und Anhänger in vielen Punkten ab. Das Hinausgehen zu ihrer *Daʿwa* ist zum Hauptfundament ihrer Religion geworden, selbst wenn sie dabei aufgrund ihrer wochenlangen (manchmal auch monatelangen) Abwesenheit die Rechte ihrer Familien verletzen. Dies führt so weit, dass sie Gelehrte, die ihnen basierend auf *Qurʾān* und *Sunna* widersprechen, als untätig und schlafend beschimpfen.

192 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798863332130 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2023

- Welche Eigenschaften und Merkmale zeichnen die Khawārij aus?
- Warum richten sich ihre Angriffe gezielt gegen Muslime?
- Unterscheiden sich die frühen Khawārij von den heutigen Strömungen?
- Wer sind ihre heutigen Vordenker und ideologischen Wegbereiter?

Ibrāhīm Ibn Ṣāliḥ al-Muḥaymīd

Die ganze Geschichte der Khawārij unserer Zeit

Al-Qaida, der IS und ihresgleichen – eine faktenbasierte Untersuchung

Dieses Buch bietet eine fundierte und faktenbasierte Analyse der heutigen Khawārij – darunter Gruppen wie al-Qāʿida, der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) und ähnliche Strömungen. Dabei werden die ideologischen Wurzeln, Methoden und Irrlehren dieser Gruppen entlarvt und aufgezeigt, wie ihre Denkweise die islamische Welt in Blutvergießen, Chaos und Verwirrung stürzt.

Ein unverzichtbares Buch für jeden, der die Mechanismen extremistischer Ideologien verstehen und sich auf Grundlage islamischer Quellen mit ihnen auseinandersetzen möchte.

547 Seiten, gebunden, 14,98 Euro
ISBN 9798288725340 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2025

- Was bedeutet der Begriff Shīʿa sprachlich und terminologisch?
- Wie entstand der Tashayyuʿ historisch?
- Welche Rolle spielt Taʾwīl bei ihrer Deutung des Qurʾān?
- Was sagen schiitische Quellen über die Behauptung einer Veränderung des Qurʾān?
- Welche Bedeutung haben die Imame, die Sunna und die Überlieferungsbücher bei der Zwölfer-Shīʿa?

Dr. Nāṣir al-Qifārī

Die Grundlagen der Glaubenslehre der Zwölfer-Shīʿa (Band 1)

Auf sozialen Netzwerken wie YouTube und TikTok inszenieren sich radikale deutschsprachige Prediger der Zwölfer-Shīʿa (al-Ithnāʿashariyya) gerissen als moralische Instanzen und alleinige Verteidiger der Ahlu l-Bayt. Doch hinter dieser vermeintlich frommen Fassade verbirgt sich eine systematische und gefährliche Manipulation, deren größtes Opfer die eigene schiitische Jugend ist.

Diesen jungen Menschen wird von klein auf ein blinder Hass gegen die Sunniten, die rechtgeleiteten Kalifen und die edlen Gefährten (Ṣaḥāba) des Propheten ﷺ eingeimpft. Während diese Prediger öffentlich zu inszenierten „Debatten“ einladen, um unwissende sunnitische Jugendliche mit falschen Scheinargumenten (Shubuhāt) vorzuführen, nutzen sie in Wahrheit konsequent die Waffe der Taqiyya (Glaubensverstellung). Ihr Ziel: Die extremen, abwegigen und teils blasphemischen Realitäten des Tashayyuʿ (Schiitentums) sowohl vor der Öffentlichkeit als auch vor ihrer eigenen Jugend zu vertuschen.

Damit ist jetzt Schluss. Lass dich nicht länger blenden!

707 Seiten, gebunden, 17,11 Euro
ISBN 9798249234423 (hier kostenlos downloaden)
1. Auflage 2026

- Unterschiede zwischen beiden Glaubensbekenntnissen
- Der Glaube der Schiiten im Bezug auf den Koran
- Das Lügen als Glaubensfundament bei den Schiiten
- Der Götzendienst im Vergöttern der Zwölf Imame

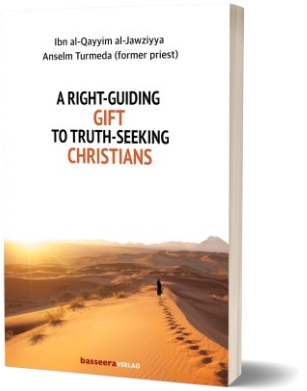
Eḥsan Elahi Ẓaheer

Schiiten und Sunniten

Unterschiede zwischen Shīʿa und Sunna

Da bislang nur wenig über die Religion der Schiiten (*shīʿa*) im deutschsprachigen Raum aus der Sicht der Sunna publiziert wurde, sahen wir es als angemessen an, mit dieser Übersetzung einen kleinen Beitrag zur Aufklärung zu leisten. Denn leider herrscht unter vielen Menschen immer noch der Trugschluss, dass die Unterschiede zwischen dem Schiitentum und der Sunna nur so minimal seien, wie die Unterschiede zwischen den verschiedenen sunnitischen Rechtsschulen (*madhāhib*). Dabei ignorieren diese Menschen die Tatsache, dass das Schiitentum eine eigenständige Religion ist, die weit entfernt von der Religion ist, die auf den Gesandten Gottes, möge Gott ihn loben und ihm Heil schenken, herabgesandt wurde. Nichts ist identisch, angefangen beim *tawḥīd*, dem islamisch reinen Monotheismus, bis hin zu den *ʿibādāt*, den gottesdienstlichen Handlungen.

270 Seiten, gebunden, 9,99 Euro
ISBN 9798666375815 (hier kostenlos downloaden)
2. Auflage 2020



- Is the Bible the Word of God?
- Who wrote the Bible?
- Why are there great differences between the four gospels?
- Was Jesus crucified?
- Is Jesus God, the Son of God, or a prophet?
- Is the prophet Muḥammad mentioned in the Bible?

Ibn al-Qayyim al-Jawziyya, Anselm Turmeda

A right-guiding gift to truth-seeking Christians

The four, who are said to have written the gospels, differ significantly from each other in many points. According to Christian theologians, Jesus himself has left no written record. Nor are his Aramaic words handed down. Only the later translations into Greek have survived, which show significant discrepancies among each other. In His noble book, which He sent down on His chosen one Muḥammad, may God praise Him and give Him salvation, the Exalted God says: "If it [the Quran] had been from [any] other than Allah, they would have found within it much contradiction". For this reason, every Christian who strives for truth should ask himself this question: Is what is written in the New Testament really consistent with what Jesus believed and preached? This book gives the answer to this question.

257 pages, hardback, 9,90 Euro
ISBN 9798870034270 (hier kostenlos downloaden)
1st edition 2023

- Historische Analyse der Verrätereien schiitischer Gruppen gegenüber der islamischen Umma
- Dokumentierte Fälle von Untreue gegenüber ʿAlī, al-Ḥasan und al-Ḥusain
- Die fatimidische Zusammenarbeit mit Kreuzfahrern gegen die Muslime
- Ideologische Grundlagen des schiitischen Hasses auf die Sunniten?

Gruppe von Autoren

DIE VERRÄTEREIEN DER SCHIITEN

Dieses Buch ist eine faktenbasierte Untersuchung, die anhand zahlreicher historischer Quellen darlegt, wie sich Schiiten über Jahrhunderte hinweg durch Verrat, Intrigen und Kooperation mit Feinden des Islams gegen die Einheit der muslimischen *Umma* stellten. Beginnend mit dem Verrat an den edlen Mitgliedern der *Ahlu l-Bait*, bis hin zur Unterstützung der Kreuzfahrer, Mongolen und westlicher Mächte in der Neuzeit, dokumentiert dieses Buch ein wiederkehrendes Muster der Untreue.

Zahlreiche Beispiele – etwa die Rolle der Fatimiden, Qarmaten, Buyiden oder der heutigen Hizbullah und *Ḥūthī*-Bewegung – belegen die These, dass ideologische Elemente in der schiitischen Theologie, wie der *Takfīr* gegenüber Sunniten und die Überhöhung der Zwölf Imame, Verrat und Spaltung gefördert haben. Dieses Werk dient daher nicht nur der Aufklärung, sondern ist zugleich eine Mahnung an die muslimische Gemeinschaft, wachsam gegenüber jenen Strömungen zu bleiben, die die Einheit der *Umma* gefährden.

150 Seiten, PDF, kostenlos
Hier kostenlos downloaden
1. Auflage 2024

- Was beinhaltet die Theorie der Einheit des Seins (Waḥdat al-Wujūd)?
- Wer ist der wahre Wissende über Allah (al-ʿĀrif bi-llāh)?
- Was ist die Gefolgschaft (Ṣuḥba)?
- Ist die Duʿāʾ ar-Rābiṭa von der Sunna?
- Haben die Ṣaḥāba den Ribāṭ durchgeführt?
- Träume und Visionen?

Mehrere Gelehrte

Irrweg und Fanatismus in der Lehre des Sufismus

Da bislang nur wenig über den Sufismus im deutschsprachigen Raum aus der Sicht der reinen und authentischen Sunna publiziert wurde, sahen wir es als angemessen an, mit dieser Übersetzung einen kleinen Beitrag zur Aufklärung zu leisten. Denn leider herrscht unter vielen Menschen immer noch der Trugschluss, dass die Lehren und die Riten des Sufismus im völligen Einklang mit der Sunna stehen. Dabei ignorieren diese Menschen die Tatsache, dass viele Lehren und Riten des Sufismus im klaren Widerspruch zur reinen Religion stehen, die auf den Gesandten Gottes, möge Allah ihn loben und ihm Heil schenken, herabgesandt wurde. Angefangen beim *Tawḥīd*, dem islamisch reinen Monotheismus, bis hin zu den *ʿIbādāt*, den gottesdienstlichen Handlungen. In diesem Buch soll der Sufismus am Beispiel von ʿAbdessalam Yassine und seiner marokkanischen Vereinigung *al-ʿAdl wa l-Iḥsān* erklärt werden.

Das Buch wird demnächst veröffentlicht, so Allah will.